483

4. nb. 223.

Der
Raupen
Wunderbare
Verwandelung
und
Sonderbare
Blumen-nahrung.
1679
Maria Sibylla Merianin
Graffin.

Der

Raupen

wunderbare

Verwandelung /

und ſonderbare

Blumen-nahrung /

worinnen/

durch eine gantz-neue Erfindung /

Der Raupen/ Würmer/ Sommer-vögelein/ Motten/ Fliegen / und anderer dergleichen Thierlein /

Urſprung/ Speiſen/ und Veränderungen/

ſamt ihrer Zeit/ Ort/ und Eigenſchaften /

Den Naturkündigern/ Kunſtmahlern/ und Gartenliebhabern zu Dienſt / fleiſſig unterſucht / kürtzlich beſchrieben / nach dem Leben abgemahlt / ins Kupfer geſtochen / und ſelbſt verlegt /

von

Maria Sibylla Gräffinn /

Matthæi Merians / des Eltern / Seel. Tochter.

In Nürnberg

zu finden / bey Johann Andreas Graffen / Mahlern/

in Frankfurt / und Leipzig / bey David Funken.

Gedruckt bey Andreas Knortzen / 1679.

Lobgedicht.

ES iſt Verwunderns werth / daß ihnen auch die Frauen
dasjenige getrauen
zu ſchreiben / mit Bedacht /
was der Gelehrten Schaar ſo viel zu thun gemacht.
Was **Geſner** / **Wotton** / **Penn** / und **Muſet** überlaſſen /
in Schriften zu verfaſſen;
das hat dir / **Engelland** /
mein **Teutſchland** nachgethan / durch kluge Frauen-
hand.
Was **Gudart** / und **von Mey** / in **Seeland** / einſt geſchrieben /
lieſt man zwar / mit Belieben:
Jedoch iſt Lobens werth /
daß ihnen eine Frau es gleich zu thun begehrt.
Was **Swammerdam** verſpricht / was **Harvey** einſt verloren /
kommt jederman zu Ohren;
daß ein kunſtreiches Weib
diß alles ſelbſt geleiſt / zu ihrer Zeit-vertreib.
Was der berühmte **Red** / in **Welſchland** / jüngſt erfahren;
was / vor ſo langen Jahren /
der **Stradan** hat / in Ertz /
gebildet / zu **Florenz** / iſt Jener nur ein Schertz.
Es mag auch **Spanien Buſtamantin** hoch loben /
wir halten gleiche Proben;
und zeigen / was da kan /
durch ſeiner **Tochter** Fleiß / der werthe **Merian**!

C. Arnold.

Hoch-werther/Kunſt-liebender Leſer:

DJeweil ich meine Blumen-mahlerey mit Raupen/Sommer-vögelein / und dergleichen Thierlein auszuzieren/ mich jederzeit befliessen; dergleichen die Landſchaft-mahler mit Bildern thun/eines durch das ander gleichſam lebendig zu machen: Alſo hab ich oft groſſe Mühe in Auffangung derjenigen angewandt / bis ich endlich / vermittelſt der **Seidenwürmer**/auf der **Raupen Veränderung** gekommen/und denſelben nachgedacht/ ob nicht dort auch eben dergleichen Verwandelung vorgehen möchte? Da ich dann / nach fleiſſiger und langwieriger Unterſuchung/endlich ſo viel befunden/daß dieſe Manier und Veränderungs-art faſt einerley ſey; auſſer daß die Seidenwürmer nutzbare / jene aber nichts-nutzende Seiden ſpinnen/ja/ aus manchen Raupen oder Würmern gar Fliegen/oder Mucken werden; dergleichen mit den Seidenwürmern / meines Wiſſens/ nicht geſchicht: Wie ich dann **bis in das fünfte Jahr** hero denſelbigen ſtets abgewartet / und wunderbarliche Veränderungen erfahren; ſolches auch für jedermänniglich / der es zu ſehen verlangte / in einer Schachtel aufbehalten / und gewieſen. So oft nun ſolches geſchehen / hat man GOttes ſonderbare Allmacht / und wunderbare Aufſicht auf ſo unachtbare Thierlein und unwerthe Vögelein gerühmt / und hoch geprieſen. Welches dann auch mich ſo weit gebracht / und endlich dahin bewogen / zumal da ich oftmals von gelehrten / und fürnehmen Perſonen/ darum erſucht und gebeten worden/ der Welt/ in einem Büchlein/ ſolches Göttliche Wunder vorzuſtellen: Suche demnach hierinnen nicht meine/ſondern allein GOttes Ehre/Jhn/als einen Schöpfer auch dieſer kleinſten und geringſten Würmlein/zu preiſen; alldieweil ſolche nicht von ihnen ſelbſt ihren Urſprung haben / ſondern von GOtt; welcher ſie mit ſolcher Weisheit begabt / daß ſie in gewiſſen Stucken die Menſchen (wie es ſcheint) faſt zu Schanden machen: Indem ſie nemlich ihre Zeit und Ordnung fleiſſig halten / und nicht eher hervorkommen/ bis daß ſie ihre Speiſe zu finden wiſſen. So werden auch die Vögelein ihren Samen faſt nirgends anderſt

hinſetzen/ als wo ſie wiſſen/ daß dero Jungen ihre Nahrung oder Speiſe haben.

Ohn iſt es aber nicht / daß es mich groſſe Mühe und Zeit gekoſtet/ ſolche Thierlein zu ſuchen/ihnen ihre Speiſe viel Täge/auch Monaten zu reichen; denn wofern ſie ihre gewöhnliche Nahrung nicht bekommen/ ſo ſterben ſie entweder/oder ſpinnen ſich ein. Derer nun hab ich etliche alſobald / manche ſpäther / als ſchon halb verändert/ andere oft gantz und gar / von Haut und Haar verändert / abzeichnen; und ſo bald ſie ſich eingeſponnen / oder gantz in einen Dattelkern ſo hangend als ligend verändert/wieder abmahlen/ und dann erſt/ was zuletzt daraus werden möchte / gewärtig ſeyn müſſen: So ſich nun etwas ſonders ereignet/ hab ich mich die Mühe um ſo viel deſto weniger verdrüſſen laſſen / dasjenige abermal/mit höchſter Sorgfalt / nach dem Leben abzubilden; und wofern ſich falſche Veränderungen darbey ereignet / dieſelbe fleiſſig wieder abzuzeichnen: Und mir ferner fürgenommen / bey jeglicher Gattung / mit wolgeleiſter Hülfe meines Eheliebſten / dero nach dem Leben abgemahlte Speiſen hinzu zu fügen.

Ob zwar/in folgender Beſchreibung/ alles diß/ was ich nun ſetze / auch zu finden; ſo erachte ich es doch der Nothwendigkeit zu ſeyn/ mit wenigen viel zu ſagen: Daß insgemein alle Raupen aus ihrem Samen / ſo die Vögelein zuvor gepaart / hervorkommen; welcher in der Form eines Hirskörnleins / und die Räuplein anfangs ſo klein/ daß man ſie kaum ſehen kan. Sie nehmen aber an der Gröſſe täglich zu / abſonderlich wann ſie genug Speiſe haben; **theils** bekommen dann ihre völlige Gröſſe in etlichen Wochen / **theils** haben wol zwey Monat vonnöthen; **viel** ſchieben ihre Haut drey oder vier mal gantz ab / eben wie ein Menſch über den Kopf ein Hemd auszieht; und verändern ſich in andere Farben: **Theils** werden wieder/ wie ſie zuvor geweſt. Die Maden oder Würmer hingegen haben mehrentheils ihren Urſprung aus faulen Raupen/oder anderem Koth/ auch aus der Raupen Unrath; halten ſich aber nicht lang / ſondern ſpinnen ſich bald ein/ und verändern ſich in braune Eyer/ woraus hernach allerley Fliegen werden. Von den Raupen aber iſt eigentlich zu merken/ daß **theils**

ſich

ſich einſpinnen/wie ein Seidenwurm/ machen eben ſolche mit wiewol nicht ſo ſtarker Seiden überzogene Eyer: **Theils** aber haben eine gantz andere Veränderung/ indem ſie ſich entweder an eine Wand/Blat/Stengel/oder ſonſt dergleichen feſtes Ort/mit dem Kopf unterwarts hangen; und formirn ſich/nachdem ſie die Haut über den Kopf abgeſtreifft/ in etlichen wenigen Stunden/ wie ein eingewickeltes Kind; daß mans deutlich ſehen kan: **Theils** ſcheinen/als wann ſie mit Gold überzogen/oder damit geſprintzelt/weßwegen ſie von etlichen recht **Goldlinge** genant werden: **Theils** ſind anzuſehen/ wie Silber oder Perlemutter; alſo daß man ſie wol **Silberlinge** nennen könte: **Theils** legen ſich ohne zuvor umwickeltes Ey/und Anhangung/auf ein Blat/oder ſonſt dergleichen Ort nieder; jedoch daß ſie den Balg zuvor auch abſchieben/ und alsdann einem rechten **Dattelkern** faſt gleich ſehē: Hab alſo (dem großgünſtigen Leſer zur Nachricht) dieſes Wort darum behalten wollen/ weil der mehrere Theil einem Dattelkern ähnlich/ und ich ſie insgemein/ von Jugend auf/ alſo hab nennen hören. Wo aber einig umher ligendes Geſpinſt ſich befindt/will ich ſolches/ ein **Geſpinſt**/ wie es auch iſt und ſcheint/oder **ein Ey** benamſen: In den Maden/ oder Schmeißwürmern aber/ ſoll auch das Wörtlein **Ey**/ oder **Eylein** behalten werden.

Ferner dient zu wiſſen/ daß ein ſolcher Dattelkern/ welcher von oben herab henkt/ mit einem ſo feſten Faden angeſponnen/ daß man eines Meſſers zu deſſen Abſchneidung faſt benöthiget iſt; wiewol die Zeitigung dadurch verhindert wird. Derſelben nun bleiben etliche zwölf oder vierzehen Täge/ manche auch wol den gantzen Winter über unausgeſchloſſen/ bis ſie keine Kälte mehr ſpüren/ und die Hitze der Sonnen fühlen; welche ſie alsdann bald zeitiget/daß aus ſolchen Dattelkernen **Sommer-vögelein** hervorkommen. Andere nennen ſie **Butter-vögelein/ Zwifalter/ Fledermäuſe**/ und dergleichen; ich aber will das Wort **Sommer-vögelein** darum behalten/dieweil ſie mehrentheils im Sommer fliegen/ und ihnen alſo ſolcher Namen billich zuſteht: Welche Raupen ſich aber in Geſtalt eines **Eys**/oder Dattelkerns/ der platt auf etwas ligt/ verändern/ da werde ich die

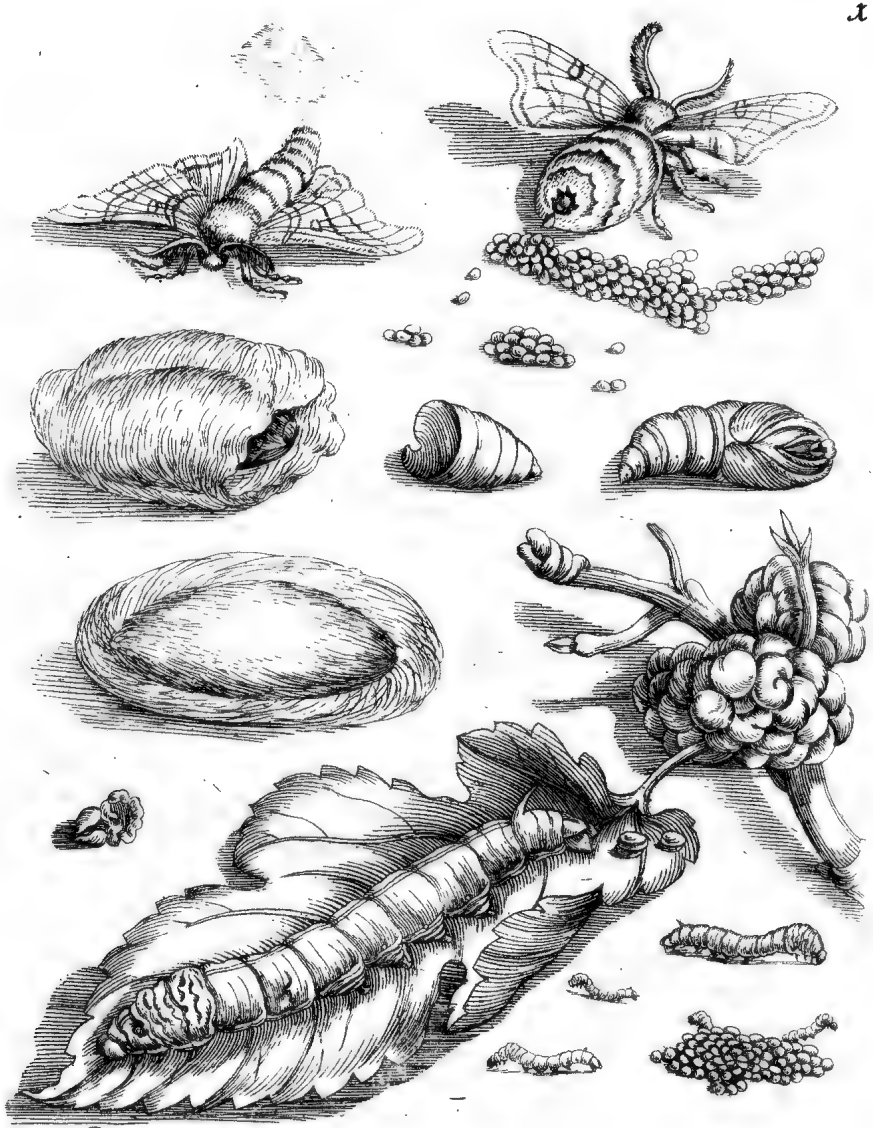
ausge-

ausgeſchloffene Vögelein / zum Unterſchied / **Motten-vögelein** nennen. Dieſe ſind bey Tag faſt unbeweglich / fliegen mehrentheils des Nachts / und werden bey ihren dicken Köpfen erkandt: Die übrigen aber werde ich **Mucken** / oder **Fliegen** / nennen.

An allen dieſen nun hab ich ſo viel in acht genommen / daß ſie nicht mehr / als eine Stunde / zu ihrer Gröſſe vonnöthen haben / im wachſen; und ſo ſie heraus kommen / ſind ihre Flügel ſehr klein / und weich / aber zuſehends haben ſie / in einer halben oder gantzen Stund / ihre völlige Gröſſe und Stärke / daß ſie fliegen können / wo ſie hin wollen: Sind dabey / abſonderlich die Motten / ſehr geil / wie die Seidenwürmer / welches kein Raup oder Wurm thut; ſondern ſie ſuchen nur ihre Speiſe. Uber diß alles hab ich niemals einige Raupe / oder Wurm / finden können / welcher Augen gehabt hätte / oder ſehen könte; da hingegen die Vögelein ſehr helle Augen haben. Nicht weniger hab ich auch beobachtet / daß man ſolche mit Zucker zimlich erhalten könne / indem ſie denſelben / oder auch ſonſt andere Süſſigkeiten / mit ihrem langen Schnabel / welchen ſie vorn / zwiſchen den Augen / ſehr ſcheinbarlich haben / heraus ziehen. Nach ihrem erſten Wachsthum werden ſie weder gröſſer / noch kleiner; ihr Mehl welches ihre Farb iſt / kan wol abgewiſcht / auch von ihnen ſelbſt etwas verderbt / ein Flügel zerbrochen oder gebogen werden. Belangend den Ort / ſo halten ſich die Sommer- und Motten-vögelein gerne bey denen Kräutern / Blumen / oder Früchten auf / die ihre Speiſe ſind; damit ſie ihren Samen bald wieder darauf legen können.

Schlüßlichen ſind zwar gegenwärtige **funfzig Kupferblätter** ſo gut / als ich das Leben mit ſchwartz auf weiß radirn können / allhie vorgebildt; wofern aber der Natur- und Kunſtliebende Leſer alle ſolche Blätter ſauber mit Farben / oder nur die Raupen und Veränderungen / ſamt denen Vögelein / allein illuminirt verlangt; der kan beedes bey uns habhaft werden. Wolan /

Der Anfang iſt gemacht; wird dieſes nun belieben /
ſo werd' ich mich forthin / zu Dienſt dem Leſer / üben /
daß ich ihn bey dem Luſt erhalte / durch die Kunſt /
damit man Lob verdient / und groſſer Herren Gunſt!



I.

Maulbeer-baum samt der Frucht.

Morus cum fructu.

NAchdem faſt jedermänniglich bekant / daß der Seidenwurm der allernutzbarſte unter allen Würmern ſey / und als der edelſte den andern weit vorgehe; alſo hab ich gegenwärtigen Anfang von ihm nehmen/ und auch/ zu deſſen Ehren / das Titulblat dieſes Büchleins machen wollen; in deſſen Krantz/ lauter rothe / junge Maulbeerblätter / und Blüe darneben/ abgebildet: Worauf der Samen/ mit etlichen ausgeſchloffnen Würmlein/ die zur ſelbigen Jahrszeit keine gröſſere Blätter haben können / zu ſehen. Auf dieſem erſten Kupferblat aber hab ich weiſſe Maulbeere/ ſamt ihrem grünen Blat/ vorgeſtellt/ dieweil ein groſſer Seidenwurm/ der ſich in ſeine Veränderung begeben will / darauf ſitzt: Deſſen Farb ſonſt weiß/ weil er aber zu ſpinnen vorhat/ gelblicht/ eingeſchrumpfen / und etwas durchſichtig wird. Alsdann ſchlenkert er auch mit ſeinem Kopf herum / und läſſt die Seiden aus ſeinem Munde: Darauf wird er in ein papiernes Häuslein / welches (gleich) einem Scharmützel) von unten ſpitzig/ oben auf aber weit gerollt iſt/ gethan; damit ihm die Arbeit etwas leichter werde. Diejenigen Leute aber / die ſie in gar groſſer Menge haben/ pflegen Geſträuſicht von Bäumen (daran ſie ſpinnen ſollen) in ein beſonder Gemach zu ſtellen; und die Blätter darauf zu legen / damit das gemachte Koth ſelbſt herab fallen könne. Wann nun dieſelbige Zeit vorhanden/ und mancher Wurm keinen rechten Ort/ zu

ſpinnen findt / oder man ihn mit Speis überlädt / ſo ſpinnt er gar nicht/ſondern ſchrumpft ein/und wird ohne Geſpinſt zu einem Dattelkern. Sonſt aber ſpinnt er ſehr embſig/ und iſt ſo lang fleiſſig / bis er ſein völliges Ey vollführt; welches ablang/ und entweder weiß/ gelb/oder grünlicht. Wann es weiß / ſo werden zuvorn ſeine unterſte/ runde Füßlein von gleicher Farbe geweſen ſeyn; iſt es aber gelb/ ſo werden ſie auch gelb ; und ſo ſie gelb-grünlicht / eben alſo zuvor geſchienen haben. Nach ſolcher Vollführung wird er zu einem Dattelkern / ſeine Veränderung / oder neues Motten-vögelein darzuſtellen ; welches / nachdem es ausgeſchloffen/ an der Farb meinſt weiß iſt/ und hat einen halben Tag zu thun / bis es deutliche und truckne Flügeln / oder ſeine vollkommene Geſtalt bekomme. Es hat nur ſechs Füßlein / zwey braune Hörner/ zwey braune Aeuglein/ und vier weiſſe Flügel/ darinnen bräunlichte Streiffen zu ſehen. Das Männlein iſt ſubtiler/ und kleiner/ als das Weiblein ; und hat einen dickern / das Männlein aber einen dünnern Leib. So bald ſie nun ihre Stärke überkommen / ſo paaren ſie ſich / und legen noch ſelbigen Tags / oder den Tag darnach / und ſo fort etliche Täge / gelb-runde Eylein / wie die Hirſchkörnlein / und ſterben alsdann die Vögelein. Auf jedem Eylein iſt ein kleines Pünctlein/ welches bräunlicht ſcheint. Man kan auch bald erkennen/ob etwas nutzbars von ihnen ausſchlieffen möchte; wofern ſie eingefallen/ eingedruckt / oder wie leere Hülſen ſcheinen / ſo kömt nichts hervor ; denn ſie ſind verdorben. Nachdem man nun gern hätte / daß die

neuen

neuen Seidenwürmlein keinen Salat eſſen ſolten/ ſo hebt man ſie an einem kalten/ſonſt aber an einem warmen Ort auf; oder man ſtellt ſie an die Sonne/oder gar in warme Stuben; ſo kriechen die Würmlein aus den gemeldten Pünctlein hervor/ die ſich/ als gezeitigte/ ſelbſten heraus beiſſen. Die Zeit aber/ in was Monat diß geſchehe/iſt nach erſtbeſagtem Bericht einzurichten; ſintemal ſie wegen früh-oder ſpath-empfangener Hitze/ bald im April/ bald im May/ bey uns/ hervor komen: Derer Würmlein nun unfrühzeitig ausgekrochen/die legen ihnen gleich Salat vor; und pflegt man/im Anrühren/ und Ausbutzen/ ihnen neues Freſſen zu geben (da dañ die Zeit fleiſſig in acht genommen werden muß) ſehr ſubtil mit umzugehen; indem ſie gar zart ſind. Etliche pflegen es zu thun mit Tauben-federlein/ etliche mit Penſelein. Man muß ihnen aber auch keine naſſe Blätter geben/ denn ſobald ſie etwas faules oder naſſes eſſen/ ſo werden ſie krank und ſterben; dannenhero die beregneten Blätter fleiſſig abgetrucknet werden müſſen. Die Würmlein/ wann ſie kaum vier Tage alt worden/ häuten ſich/ und ſterben viel darüber: Item wañ die Zeit vorhanden/daß man ihnen die Maulbeerblätter gegeben/ ſo häuten ſie ſich abermal; und diß geſchieht zu unterſchiedlichen malen. Wann ein Gewitter komen will/ und es zu blitzen beginnt/ ſo muß man ſie zudecken; ſonſt bekommen ſie eine Krankheit/welche etliche die Gelbſucht heiſſen; denn ſie fangen an gelblicht und träg im Eſſen zu werden/und ſterben endlich gar. Beſſer iſt es auch/ daß man ihnen die Blätter von rothen und weiſſen Maulbeerbäumen nicht untereinander miſche; denn man ſagt/ daß ſie viel vollkommenere Eyer machen. Zudem ſo eſſen ſie auch die Blätter von weiſſen

Maulbeeren viel lieber / als von rothen; dieweil ſie ſubtiler und ſüſſer ſind. Die Gröſſe / ſo ein Seidenwurm zu Ende ſeiner Salat-zeit bekommen / iſt dieſe / welche nechſt über dem unterſten Eylein auf dem Grund des Kupferblats ligt / wie aldort zu ſehen. Wann er nun mit der neuen Speis der Maulbeerblätter fleiſſig verſorgt worden / ſo wird er nach und nach gröſſer / und komt endlich zu dieſer groſſen Geſtalt / als wie einer auf dem grünen Blat ligt / welcher **vom Kopf an** (der bezeichnet iſt **mit Flecken** / die **wie Augen** ſcheinen / aber nicht können ſehen) **acht Glieder** / und auf jedem **Glied beederſeits ſchwartze Ringlein** / und **zuletzt** noch **zwey Füßlein** hat. Er trägt eine **gerade Linie über dem Rucken** / welche **grünlicht** ausſieht / und hat ein **graues Maul**: der **Füſſe** ſind in allem / mit den Klauen / **ſechszehen** / nemlich unter dem Kopf **ſechs** kleine Klauen / und nach zweyen Gliedern **acht** kleine / und wieder nach zweyen / nemlich zu hinterſt / auch **zwey** runde Füßlein. Der **Unrath** / den ſie machen / iſt **grün** / darnach **dunkel**; welcher zu hinterſt / neben dieſer groſſen Raupen / auf dem grünen Blat ligt. Der abgeſchobene **Balg** ligt zwiſchen dem Maulbeerblat und dem unterſten gantzen Ey; das **offene** / darinnen ein **Anfang des Dattelkerns** zu ſehen / ligt darüber / deſſen **Hülſe** darneben; der **rechte Dattelkern** aber zur End-ſeiten eben dieſer Linie: Das eine **Vögelein** / über dieſem Dattelkern / oder unter welchen viel gelegte Eylein liegen / iſt das **Weiblein** / das **Männlein** ſitzt darneben. Diß iſt alſo die deutliche und eigentliche Beſchreibung des hoch-ſchätzbaren Seidenwurms.

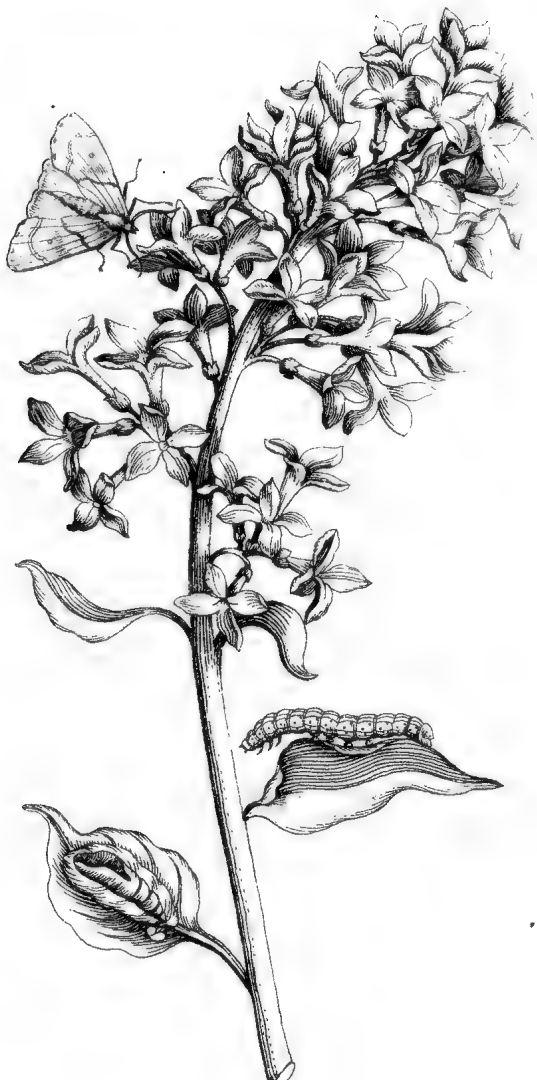
II.

Purpurfarbe Tulipan.

Tulipa purpurea.

DEr vorſtehendes Kupferblat ſtellt uns eine ſchöne Tulipanen-blume vor / ſo fleiſſig nach dem Leben abgemahlt / von den Blumen-liebhabern hoch geachtet / und die **Marbre Jaſpis** genennet wird / derer Grundfarb **weiß** / die Flammen aber ſchön **Lack** geſchattirt ſind. Die darauf-ſitzende Raupe vermeinte ich zwar / eh ſie zu dieſer Gröſſe und Vollkommenheit gekommen / mit ſolchen Blättern zu erhalten; allein die grünen Blätter wolte ſie nicht eſſen / ſondern die Blumen ſelbſt: Wiewol ſie auch ſonſten / auſſer derſelben / die Blume / **Auricula Urſi** genannt / gerne genoſſen. Die junge Raupe nun hab ich vom April an darmit erhalten / welche ſie gantz zerfetzet / und / dem Schein nach / mit gutem Geſchmack zu ſich genommen hat. Nachdem ſie zu obgemeldter Gröſſe und Form gelangt / welche unten **dunkel** / obenauf aber **liecht-holtzfärbicht** war / und alda mit **geſchränkten Creutzen** verſehen / hatte ſie ſich hingelegt / gleichſam gantz ſtill und ruhend / und iſt zu einem formlichen Dattelkern worden / der ganz todt zu ſeyn geſchienen: Sobald man ihn aber auf eine warme Hand gelegt / hat er ſich ſtracks bewegt / und kunte man deutlich ſehen / daß in ſolcher veränderten Raupe / oder vielmehr in ſeinem Dattelkern / ein

rechtes Leben seyn müste. Nun ist sich nicht wenig zuverwundern/ daß in solchen Dattelkernen/ wann man sie nicht lang nach solcher Veränderung aufschnitte/ nichts als gefärbte / wässerichte Materie herauslauffen würde: da im Gegentheil / zur rechten Zeit / ein so verändertes Ding / nemlich ein neues Vögelein hervor komt / das offtmals aufs herrlichste geziert/ und mit schönst-geschilterter Gestalt versehen. Auf dem gebogenen/ grünen Tulipanen-blat ist der Dattelkern gelegt / so Leberfarb war: Im May aber ist solcher herabfliegende Motten-vogel ausgeschlossen / welcher auch einen Leberfarben Kopf hatte/ die zwey vördersten Flügel / so dem Kopf nahe / waren auch also / der Leib und die zwey hintersten Flügel aber / seynd grau oder Silberfarb / die übrige Zier und Nettigkeit ist allzeit schwärtzlicht darein geschattirt; gleichwie die mittenfliegende / und bedeutete Motte kenntlich mit seiner Zeichnung ausweist.



III.

Blauer Holder. Sambucus cœrulea.

FOlgt nun / in der Ordnung / die ſchöne / liecht-grüne Raupe / ſo mit gar kleinen Düpfelein gepunctirt; hat unten einen gelblicht-grünen Streiff / und vorn am Kopf zwey ſchwartze Hörnlein / iſt dabey im Lauffen ſehr hurtig. Solche hab ich im April / auf blauem Syring / oder / wie man ihn hie zu Land heiſſt / auf blauem Holder / als welcher ihre Speiſe iſt / angetroffen; und ſie auf ein grünes Blätlein / von gemeldter / wolriechender Blume unten hin geſetzt. Eh ſie ſich nun verändert / oder zu etwas anders werden wollen / ſo hat ſie ihre Haut gantz abgeſchoben / und iſt im Anfang May zu einem Dattelkern worden / welcher auf eine dunkle Leber-farbe gezielt: Hat auch zuvor ein weiſſes / dünnes Geſpinſt umher gemacht / worinnen ſie zu gemeldtem Dattelkern worden; dergleichen aufgebrochener / leerer / auf dem unterſten grünen Blätlein / zu ſehen iſt. Er iſt gantz ſtill gelegen / auſſer ſo man ihn auf eine warme Hand gelegt / dann hat er ſich geregt. Am Ende des Monats May iſt mir ein ſolches liecht-ogergelbes Motten-vögelein daraus worden / ſo vier gelbe Füßlein / und ſolcher Farb zwey Hörner / und zwey braune Aeuglein / und auf den zwey vörderſten Flügeln

Flügeln einen deutlich-weiſſen Streiff / und zwey braune groſſe Düpfelein gehabt; doch daß deſſen Mittelpunct etwas heller war. Dieſes kleine / doch liebliche und angenehme Motten-vögelein (ſo einen ſehr ſchnellen Flug führt) hab ich oben / auf der Blümlein eines / hingeſetzt; deſſen Sträußlein / ſo zuvor von mir nach dem Leben abgemahlt / „ allhier zu ſehen iſt. Und dient hiemit zur Nach- „ richt / daß nichts in dieſem meinen geringen Büch- „ lein zu finden / das nicht zuvor mit Farben abge- „ conterfayt / und dann von mir aufs Kupfer gera- „ dirt oder geſtochen worden ſey: Damit ſolches Werk- „ lein durchaus deſto vollkommener / nutzbarer und „ deutlicher an das Liecht gelangen möchte.

IV.

Schwartze / ſüſſe / Kirſchenblüe.

Ceraſus nigra, dulcis, florens.

DJeſen wunderlichen Wurm findt man in der Erden / der zwar manchem unbekant / dem Land- und Bauersmann aber nicht ungemein / zumal / ſo ſie graben; wird von ihnen der **Engerling** genant. Er hat eine gantz **liechtgelbe** Farb / ſieht wie eine Made oder Käs-wurm / auſſer dem **Kopf** / ſo **gelblichter**: Zu ſeiner Speiſe gebraucht er die Wurtzeln in der Erden. Ich hab ihn / im October / klein / im Mertz und April aber / in ſo groſſer Vollkommenheit gefunden / als er hie unten auf der Kupferblatt zu ſehen iſt. Nach dem er nun ſeine völlige Gröſſe hat / ſo pflegt er ſich zu verkriechen an einem Ort im Garten / allwo er ſtill kan ligend bleiben; und begibt ſich gantz zuſamm gerümpft in ſeine Veränderung / wie dieſelbe auch unten darneben zu ſehen: Gegen dem Früling / als im April oder May / wird er zu einem ſolchen **groſſen Kefer** / wie ich einen oben auf ein grünes Blätlein ſitzend geſtellt hab; welcher **ſechs Füſſe** hat / und ſchön **liechtbraun** an der Farb / der untere Leib aber **ſchwartz** und **weiß** iſt. Das **Weiblein** hat kleine / das **Männlein** dagegen breitere **Hörner**: Sie legen ihren Samen wieder in die Erde / woraus dann eben ſolche Würmer komen. Ferner hab ich ſüſſe / ſchwartze **Kirſchenblüe** nach dem

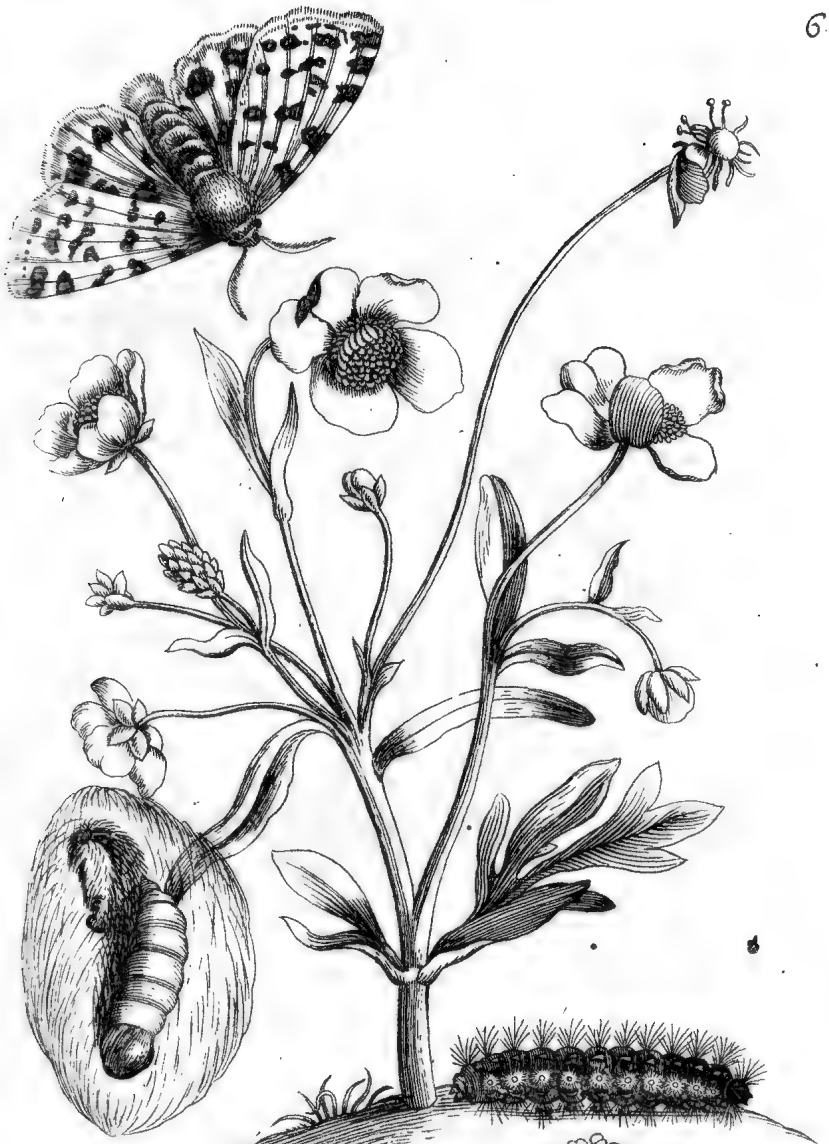
Leben abgemahlt / und ihn darauf geſetzt; dieweil ſolche die Kefer gerne eſſen: Wiewol ſie auch ſonſt von allerley Kräutern und Baumblättern ſich nähren: Und wird man den Lerchenbaum von ihnen zu allererſt / wie auch den Keſtenbaum / und groſſen Ahorn / abgefreſſen finden. Ob nun dieſe Kefer ſich wieder in die Erde verkriechen / weiß ich nicht eigentlich / es ſcheinet aber wol / daß es geſchehe; ſintemal ich ſie zu unterſchiedlichen malen in der Erde angetroffen. Den Wurm aber wird man ſchwerlich bey Tage / auſſer der Erden / aber wol des Nachts / da er dann von obgemeldten Sachen iſſt / die er findt / kriechen ſehen.

V.

Blauer/ Orientaliſcher Hyacinth. Hyacinthus Orientalis, cæruleus.

DIeſe am End ſchwartze / kriechende Raupe / welche oben auf ſchwartze und lange / unten her aber / wie auch am Kopf / gelbe Haare hat / ſieht eben aus / als wann ſie mit Perlen verſetzt worden wäre. Aus jedem Perlein gehen viel Haare / ſo daß die Raupe über und über mit Haaren bedeckt iſt. Sie hat vorn am Kopf / auf jeder Seiten / drey Füßlein / und in der Mitten des Leibs / auf jeder Seiten / vier / und zu Ende am hinterſten Leibe / wieder auf jeder Seiten / einen. Zum Eſſen ſind ſie begierig / wie ſie dann allerley Blumen und Kräuter genieſſen / als Gras / todte Neſſel / Brenneſſel / und dergleichen ; item Hyacinthen-blumen / deren ein Stengel hieneben abgebildet iſt. Sie haben auch einen ſehr ſchnellen Lauff / die Gärtners-leute heiſſen ſie die Beermutter / als ob ſie vielleicht ſagen wolten / Perlenmutter / dieweil ſie mit ſo vielen Perlein gezieret zu ſeyn / ſcheinen. So man ſie anrührt / ſo rollen ſie ſich ineinander / wie eine Kugel / und bleiben alſo ligend / bis ſie nichts mehr fühlen : Alsdann ſtrecken ſie ſich allgemach wieder aus / und kriechen fort. Von ſolcher Art hab ich kleine Raupen gehabt / welche ſich im April an eine Wand oder Holtz geſetzt / und gantz hart worden ; dergleichen kriechendes Räuplein

auf einem Blümlein zu ſehen: Die bemeldte / harte und zuſammgeſchrumpfte Veränderung aber ligt neben den groſſen Dattelkern/und iſt gantz klein. Zehen Täge ſind ſie alſo geblieben / da aus etlichen eine ſolche Fliege / welche durchaus ſchwartz / aus andern aber/in der Mitte des Leibs/etwas gelb geweſt/ hervor gekommen. Ehe nun die Raupen ihre völlige Gröſſe haben / ſo ſchieben ſie ihren Balg etlichmal ab; wann ſie aber dieſelbe überkommen / ſo begeben ſie ſich zu ihrer Veränderung/laſſen zuvor all ihre Haare abfallen/ und machen ein graues Geſpinſt / worinnen ſie zu einem Dattelkern werden / ſo gantz ſchwartz; welcher ohne das Geſpinſt über der Raupe zu ſehen / und zwar aufgebrochen / dieweil der Vogel ausgeſchloffen iſt: Wann man aber / ehe er ausſchliefft / die öberſte Rinde wegſchält / ſo wird man ſehen / wie dieſe Vögel inwendig ligen / als die Copey zu unterſt neben der Raupen / ausweiſt. Vierzehen Täge bleiben ſie alſo in ihrer Veränderung/alsdann kömt der öbere/gemarmelirte Motten-vogel heraus/ welcher am Leib/ und an den zwey hinterſten Flügeln / ſchön hochroth/mit ſchwartzen Flecken und Strichen gezeichnet/der Kopf aber/und die zwey vörderſten Flügel braun / welche auch mit weiſſen Striemen geziert. Sie haben ſechs rothe Füßlein/zwey weiß-braune Hörner: Sie haben einen liecht-Seegrünen Samen gemacht/welcher wie Hirskörnlein anzuſehen.



VI.

Süſſer Hahnenfuß. — Ranunculus dulcis.

SOlche Art hab ich jederzeit im Gras gefunden/ wo es viel gelbe Hanenfüſſe / oder wie mans insgemein allhier nennt / Schmaltzblümlein gibt / welche ſie gern eſſen ; womit ich ſie etliche Jahre/ vom April an bis den letzten May / erhalten. Imfall ſie ſolche Blümlein nicht haben / ſo eſſen ſie auch wol Sauerampfer / todte Neſſeln / Kühblumen und Stichelbeere ; ſo bald ſie aber erſtgedachte Blümlein erlangt / dann haben ſie die letzteren ligen laſſen. Dieſe Raupen ſind ſchwartz / und haben über den gantzen Rucken Gold-gelbe / unten aber Dotter-gelbe Haare / und dabey kleine / weiſſe / und zu allerunterſt gelbe Streiffe: Hinter dem ſchwartzen Kopf haben ſie drey Kläulein oder Füßlein unten / in der Mitten vier / und hinten her zwey dergleichen zu jeder Seiten ; wie zu unterſt auf dem Kupferblat angedeutet wird. So man ſie anrührt / rollen ſie ſich ineinander / gleich einer Kugel / und bleiben ſo eine Weile ligend / bis ſie wieder zu ihrer Speiſe gelangen : Im Ende May haben ſie einen Ruh-platz geſucht / und ein weiſſes / dünnes Geſpinſt gemacht / worinnen ſie dann ihre

gantze Haut abgeſchoben/ und zu einem braunen Dattelkern worden ſind; wie ſolcher neben der Raupe/ ſamt ſeinem Geſpinſt / an einem Blümlein und Blat hangt. Dieſer Dattelkern regt ſich etwas weniges / dieweil ein Leben darinnen iſt; ſonſt aber ligt er gantz ſtill / und zwar vierzehen Tage lang: Alsdann kommt eine ſehr ſchöne Motte heraus / die zu öberſt herunter fliegt; welcher Kopf und Leib / wie auch die zwey vörderſten Flügel Schwefelgelb ſind / mit ſchwartzen Flecken und ſolchen Augen; die zween hinterſten Flügel aber ſind ſchön hochroth/ auch mit ſchwartzen und gelben Flecken eingefaſt: Vorn am Kopf haben ſie zwey braune Hörner / wie auch ſechs rothe Füßlein. Dieſe Motten ſitzen den gantzen Tag ſtill bey einander / bis es Abend wird / alsdann fliegen ſie alleſamt herum / bis ſich der Tag wieder herbey nahet: Ferner begeben ſie ſich an finſtere Oerter/ und bleiben allda wieder gantz ſtill ſitzend. Da ich nun derſelben / etliche Täge über / viel bey einander hatte/ legten ſie ihren Samen gantz genau / in einer unzählbaren Menge / zuſammen; gelb an der Farbe / wie unten etliche / nechſt der Raupe / zu ſehen.

VII.

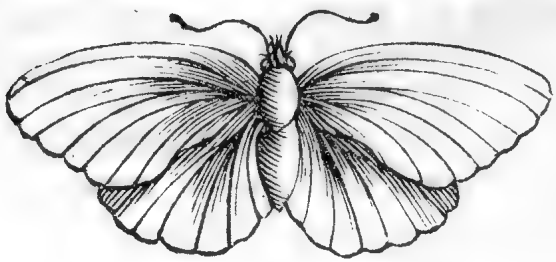
Pflaumenblüe. Prunus florens.

WO dieſe Art von Motten-vögelein ihre Samen-körnlein hingelegt / hab ich nicht erfinden können/ da ich ſie doch von vielen andern Vögelein oft angetroffen : Deſſen Räuplein aber / ſo von ſonderbarer Art / und ſehr klein / auch dunkel-grün / mit ſchwartzen Tüpfelein/ und einem ſchwartzen Kopf gezieret / hab ich zu Anfang des May / auf den blühenden Zwetſchgen- oder Pflaumenbäumen gefunden; auf dergleichen Blätlein einer oben zur Seiten hingeſetzet iſt. Wann man ſie anrührt / ſo lauffen ſie alſobald zurücke / oder laſſen ſich / an einem Fädenlein / welches aus ihrem Munde geht / auf die Erde hinab; an welchem ſie ſich auch gar artig wieder hinauf zu ihrer Wohnung begeben / die aus zuſammgerollten Blätlein (dergleichen eines unten zu ſehen) beſteht : Alſo daß man nichts von ihnen ſieht / damit ſie vor der Sonnen Hitz / und von des Regens Näſſe frey und ſicher ſeyn möchten. Wann ſie eſſen wollen / ſo lauffen ſie heraus/ und ſobald ſie ſich geſättigt / eilen ſie wieder hinein : Wie dann ihr Hin-und Herlauffen allezeit ſehr hurtig iſt. Nachdem ſie ihre völlige Gröſſe erreicht / ſo werden ſie in dergleichen Blat zu einem Dattelkern / welcher halb gelb und halb braun iſt ; dabey befindt ſich auch ein dünnes Geſpinſt um ihn herum / welches ſamt dem Dattelkern / gegen über der Raupen/ ein we-

nig

nig hinunter auf einem Blätlein ligend / hiemit vorgebildet wird. Nun ſind zu Ende deſſelben Monats noch ſolche Motten oder Schaben-vögelein hervor gekommen / dergleichen ein ſitzendes und ein fliegendes zu alleröberſt zu ſehen; derer Farb liecht-braun / auſſer der letzten Helfte der zwey äuſſerſten Flügeln / welche hell iſt: Im übrigen hat es auch zwey braune Füßlein und Hörner.

AUf der einen Seiten / unten her / ligt ein Maden-wurm / ſo hell-gelb / welchen ich in allerley Raupen-koth / worinnen ſie wachſen / und worvon ſie ſich auch erhalten / gefunden. Nach dreyen Tagen iſt er zu einem braunen Eylein worden / gleich dem / ſo darüber ſteht: Nach vierzehen Tagen aber iſt das dritte / oder das öberſte von dieſen dreyen / aus erſtgemeldten Eylein hervor gekommen / welches eine groſſe Fliege darſtellte / mit ſechs ſchwartzen Füſſen; der Leib / ſamt dem übrigen / war braun / und der Kopf röthlicht / wie im Kupferblat deſſen Form zu ſehen.

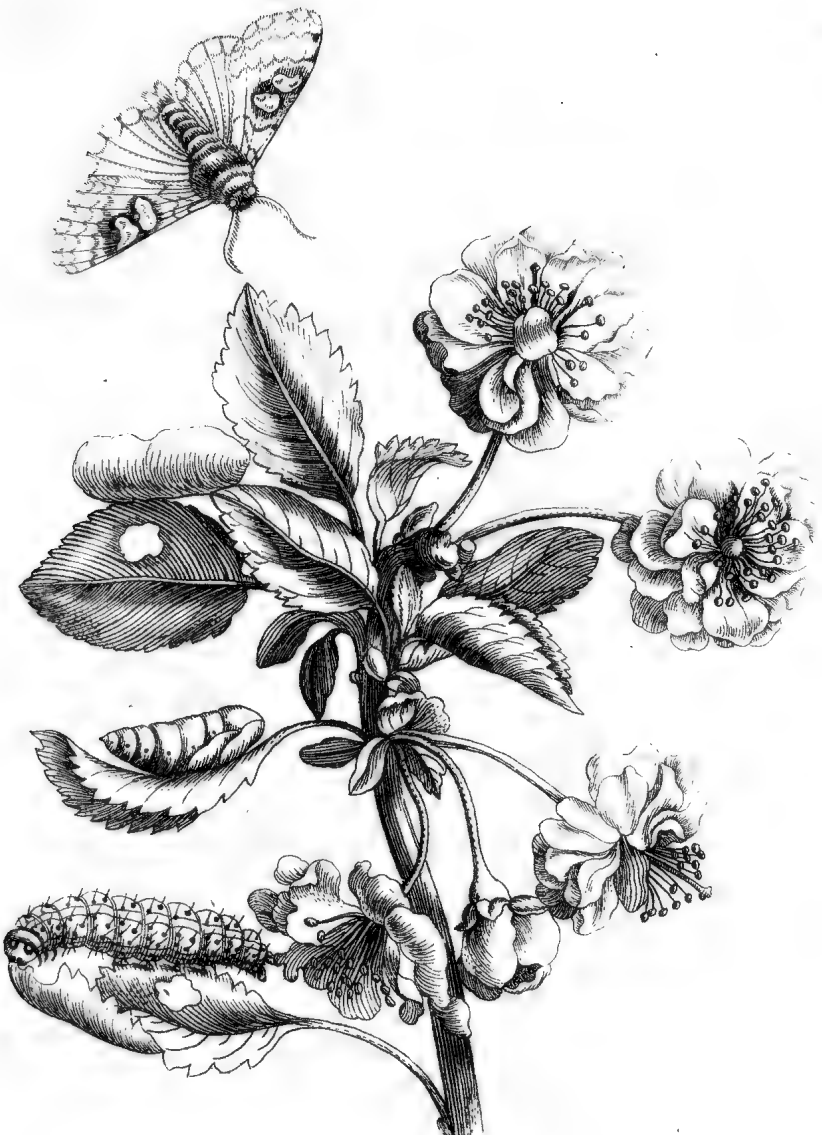


VIII.

Röhrleins-kraut. Taraxacon.

GLeichwie dieſe vorhabende Raupe von manchen zuvor kaum geſehen / oder wenig geachtet worden ; anjetzo aber / nach deſſen Beſchauung und Betrachtung / beſſer in acht genommen wird : Alſo bin ich deſſen verſichert / daß mancher Anſchauer dieſes beygeſetzten Blümleins / und der Mahlerey ob gleich gantz Ergebener / zuvor nicht gemeint hätte / daß eine ſo geringe / gelbe Küheblume (ſonſt Röhrleins-kraut) vermittelſt ſeines geſpitzelten Krauts / fremder Zeichnung / ſo wol ſtünde. Die Raupe nun nimt ihren Anfang im April / iſt gantz braun / und hat am Kopf gleichſam zwey Hörner / von ſchwartzen Haaren / und auf dem Rucken fünf aufrechte / viereckichte Büſchel Haare / welche auch ſchwartz / auſſer daß das mittelſte in dem Büſchel / von beyden Seiten / weiß / und bald zu hinterſt wieder ein Buſch ſchwartze und weiſſe / das übrige lauter gelbe Haare ſind : Dergleichen Raupe mitten im Kupferblat / auf dem Stiel deß abgefallenen Blümleins ſitzend / klärlich ausweiſt. Ihre Art iſt / daß ſie ſich zuſammen rollt / ſo man ſie anrührt / nnd bleibt gantz ligend / wie eine Kugel. Hab ſie auch wol auf den Hecken / allwo es Hagenbutzen gibt / gefunden. Dieſe Raupe begibt ſich / im Anfang May / in ſeine Veränderung ; nimt ſein

eigen Haar / und dann auch Holtz / worauf ſie ſitzt / welches ſie klein zerbeiſt / ein braunes / ablanges Ey daraus formirend; deßgleichen unten im Kupferblat auf dem Grund ligt: Darinnen wird ſie zu einem ſchwartzen Dattelkern / welcher über und über auf ſeinem Rucken auch voll kleiner / braunen Haare iſt / als wieder mitten auf dem Grund zu ſehen. Im Dattelkern bleibt ſie ligend / bis zu Ende May; dann komt dieſer wunderliche Motten- vogel heraus / welcher grau oder Aſchenfarb / mit gelben Flecken. Auf dem Leib hat er auch zwei Büſchelein Haare / und ſechs Füßlein / wie der auf einem Blat ſitzende Vogel darzeigt. Wann dieſer Vogel erſt heraus komt / ſo hält er ſeine vorderſten Füßlein / welche haaricht ſind / ſtets vor den Kopf / daß man ihn darfür nicht ſehen kan / bis er etliche Täge alſo zugebracht / dann ſo ſieht er ſich erſt recht um; er fliegt aber nur des Nachts.



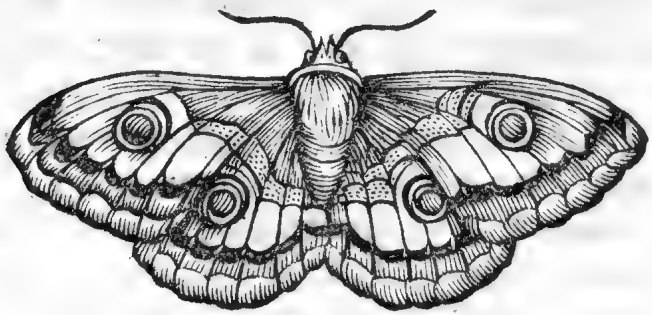
IX.

Eine weiſſe gefüllte Amarellen-blüe.

Cerasa acida, rubra, flore pleno.

SEhr viel und oft findt man dieſe gemeine Art von Raupen / im May / auf Kirſchen / Weichſel / Zwetſchgen oder Pflaumen / Birn / Aepfel / und deßgleichen blühenden Bäumen; derer Blätter ſie alle zu ihrer Speiſe gebrauchen. Ja / ſie eſſen täglich ſo viel / bis ſie ſo dick werden / daß ſie rollen / und bald herunter fallen / wie dann auch geſchieht. Sie haben vom Rucken an / zu den beyden Seiten / einen gelben Strich / und von unten der beyden Seiten / wiederum einen / von eben dergleichen Farb. Das übrige der Raupen iſt ſchön grün; welches Grüne mit ſchwartzen / deutlichen Düpfelein wol bezeichnet / und auf jedem Düpfelein ein ſchwartzes Härlein iſt. Vom Kopf an / welcher auch die Düpfelein hat / als ob allda zwey ſchwartze Augen zu ſehen wären / haben ſie ſechs ſchwartze Füßlein / in der Mitte des Leibs aber acht gelbe / und zu allerhinterſt / welches auch mit Düpfelein gezirt / zwey Füßlein von eben dergleichen Farb; wie an dem Raupen-wurm / ſo auf dem grünen Blat der gefüllten Amarellen-blüe kreucht / deutlich abzunehmen. Wann ſie dann ihre völlige Gröſſe haben / und ſich zu ihrer Veränderung begeben wol-

len / ſo machen ſie zuvor / um ſich herum / ein weiſſes / rund-ablanges Geſpinſt / welches glänzt / als das Silber; und iſt hart / als Pergament / und wird darinnen nach und nach zu einem gantz-braunen Dattelkern / dergleichen einer deutlich / auf jenem zuſamm-gefaltenen / grünen Blat / zu ſehen: Das Geſpinſt aber ſigt auf dem breiten Blat / ſo in der Mitten löchericht iſt. Nachdem er endlich darinnen vierzehen Tage ligend geblieben / ſo kommt aus deſſen Dattelkern ein Motten-vögelein / ſo gemeiniglich nur deß Nachts fliegt: Die zwey vörderſten Flügel ſind röthlicht-grau / und hat ein jeder Flügel zwey hellgrünlichte / deutliche Flecken; die hinterſten ſind zwar eben von dieſer Farb / wie die vörderſten; aber etwas heller: Der Kopf / und der halbe Leib vom Kopf an / iſt bräunlicht. Uber diß ſo iſt alles von der künſtlichen Natur bräunlicht geſchattirt / gleichwie das herabfliegende Vögelein anzeigen kan.



X.

Groſſe/Spaniſche Stachelbeer-blüe.

Flos Groſſulariæ, ſativæ, ſpinoſæ.

MEin Jahr gedenke ich / in welchem es ſo viel und abſonderliche / groſſe Raupen gegeben / die gröſſerern Schaden an den Bäumen gethan / als dieſes 1679. Jahr. Es hat zwar auch wol manches Jahr gegeben / da ſich im Anfang ſeiner Frühlingszeit / ſehr viel dieſes Ungeziefers befunden / ſo aber nach und nach wieder verdorben / oder ſonſt bald zu nicht worden. Für dieſes mal hab ich ſolche Art Raupen zum Zeugniß vorgenommen / welche ich ſonſten nur einzelig / jetzt aber ſehr viel und oft beyſammen gefunden; derer etliche (welches wol zu merken) noch einmal ſo groß waren / als hierunten-kriechende / halbaufgerichtete Raupe. Was aber die Urſach ſolcher Menge / und meine Meinung über ihre Gröſſe ſey / ſoll bey dem achtzehenden Kupferblat erklärt werden. Dieſe Raupen nun nehmen ihren Anfang im April / derer Farb braun / mit ſchwartzen Streiffen / und weiſſen Flecken bezeichnet. Sie haben einen ſehr langſamen Gang / eſſen gerne die Stichel- oder Stachel-beere / ſonſt Kloſter-beere genant: Zu deſſen Ende hab ich einen blühenden Stengel / von denen gar groſſen / darbey gemacht / dieweil ſie ihn vor andern gerne genoſſen. Sie mögen ſonſt dapffer eſſen / und

können das Waſſer wol leiden; denn ſo man ihnen oft etliche Tropfen gibt/ ſo werden ſie friſch davon: Abſonderlich aber muß man ſolches thun/ wann ſie vertrucknen wollen; denn ſonſt ſterben ſie. Sie eſſen auch Gras und Zwetſchken/ oder Praumen und Roſenblätter. Im Juny machen ſie ein rundes Geſpinſt/ in Form eines ſchmalen/ doch ablänglichten Eyes/ welches gantz hart iſt/ und braun an der Farb; dergleichen hier ein offenes an einem Blätlein herab hangt: Worinn ſie zu einem Dattelkern werden/ deſſen Geſtalt unten neben der Raupen ligt; und iſt dunkelroth. Im Monat July kam dergleichen oben fliegende Motte aus einem Datelkern hervor/ da das Weiblein Holtzfärbicht/ das Männlein aber ſchön dunkelbraun/ hat auch groſſe Hörner. So bald ſie heraus gekrochen/ paaren ſie ſich; nachmals legt das Weiblein die Eyer/ welche gröſſer als Hirſchkörnlein/ und Leberfarb ſind. Ferner befindt ſich auf denen beeden vörderſten Flügeln jedesmals ein weiſſer/runder Flecke/ und werden daran ſechs Füßlein gezählt. Im übrigen iſt ſie nur des Nachts geflogen/ bey Tag aber war ſie gantz ſtill/ ohne einige Bewegung; über welches ſich zwar nicht zu verwundern/ dieweil es insgemein von andern Motten-vögelein/ auſſer etlichen wenigen auch geſchicht.

XI.

Eine Weichſelblüe. — Ceraſus auſtera, florens.

Solche kleine Raupen / derer eine an dem blüenden Weichſelſtiel herabkriechend / allhie vorgebildet wird / ſind dunkelbraun; die erſte Reihe der gröſſern / hellen Flecken vom Rucken an iſt weiß / die zwey untern / von den kleinen Pünctlein / aber gelb. Dergleichen hab ich im Monat May auf blüenden Weichſel- und Zwetſchken-bäumen gefunden / mit welchen Blättern ſie auch erhalten worden. Dieſe Raupen ſind bey Tag gantz ſtill / und regen ſich ſchier gar nicht / auſſer wann ſie eſſen wollen. Zu Ende dieſes Monats / als ſie Willens / ſich in ihre Veränderung zu begeben / haben ſie ſich an eine Wand geſetzt / und ein weiſſes Geſpinſt über ſich gezogen / welches eine andere Form / als ſonſten / hatte; und viel wunderbarer ausſahe: Wie ſolches das auf einer Blüe liegende Geſpinſt ausweiſt / worinnen ſie zu einem Dattelkern nicht lang darnach worden: Aus welchem ich denſelben / ihn deſto deutlicher vor Augen zu ſtellen / genommen / und ſolchen unten auf das Knöpflein gedachter Blüe geſetzt; an welchem von hinten her etwas Dunkeles zu ſehen / das ſeine abgeſchobene Haut iſt / und veſt an ihm hangend geblieben: Welches

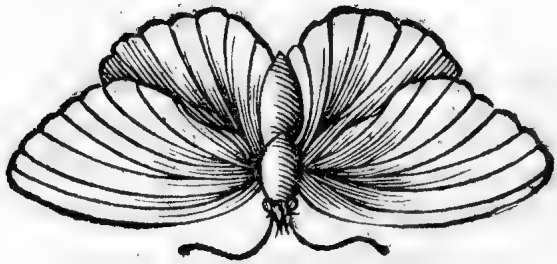
ches andere Arten vieler Raupen oft auch thun/ eh ſie ſich verändern/ oder zu einem Dattelkern werden wollen. Wann nun die Vögelein darinnen zeitig/ ſo beiſſen ſie ſich durch ſolchen Dattelkern und alles Geſpinſt hindurch/ und werden zu einer kleinen Schaben/ oder rechtem Motten-vögelein/ welches im Juny geſchieht; nachdem ſie eben vierzehen Täge in ihrer Veränderung gelegen. Sie haben vier Füßlein/ und vier Flügelein/ die zwey vörderſten ſcheinen in der Mitte hell-grau/ an ihren Enden aber etwas dunkeler/ und gegen dem Kopf zu bräuner: Die zwey hinterſten Flügelein ſind in dero mittelſten Bräune/ das übrige/ ſamt dem Leib/ iſt in der erſten hell-grauen Farb. Das herabfliegende Vögelein kan man auf der einen Seiten des Kupferblats deutlich ſehen.

XII.

Gelber Veil. Viola lutea.

DAmit die hochnutzbare und wolriechende/ gelbe Veil-blume auch mit ihrem ſchönen abgebildten Leben vorſtellig gemacht würde/ ſo berichte/ daß ich zwar dieſes ſehr dünne und gar ſubtile Räuplein/ mit eben denſelben Blättern/ etliche Jahre nacheinander ernehrt; aber nichts aus demſelben/ ſo einige Gleichheit gehabt hätte/ erhalten; ſondern es iſt allerdings verdorrt. Im vergangenem Jahre aber iſt es nicht allein lebendig geblieben/ ſondern hat ſich auch natürlicher Weiſe verändert. Das jenige Räuplein nun/ſo auf einem umgeſchlagenen/grünen Blätlein des gedachten Veils/ kreucht/ iſt weiß und grün geſprengelt/ es hat unten/ hinter dem Kopf/ drey grüne Kläulein/ am achten Glied ein rundes Füßlein/ und zu hinterſt auf beeden Seiten noch eines dergleichen. Wann daſſelbe fort geht/ ſo ſetzt es die hinterſten Füſſe/ bis zu den vörderſten/ alſo daß der Leib in die Höhe ſteht/ und faſt lächerlich ausſieht; dann es thut ſo lange Schritte/als es ſelbſten iſt. Nachdem ich nun diß obbeſagte Räuplein/ bis in Juny/ mit denen gelben Veilblättern ernährt/ und da es ſich in einen Datelkern begeben wolte/ hat es ſich ſelbſt auf ein grünes Blätlein gelegt/ und ein ſehr dünnes Geſpinſt

bald um ſich ſelbſt herum gemacht / worinnen es darnach zu einem braunen Dattelkern worden / wie auf dem unterſten / grünen Blätlein zu ſehen; welcher reg und lebendig war: Denn ſo man ihn angerührt / hat er ſich behend / und lange Zeit noch darüber geregt. Im Anfang July aber iſt er ausgeſchloffen / und zu einem ſolchen artigen Motten-vögelein worden / welches ſehr munter und hurtig im fliegen war; deſſen Farb liecht-braun / mit dunkelbraunen Flecken und Düpfelein / hatte auch zwey ſchwartze Hörner / und ſechs dergleichen Füßlein / und zwey ſchwartze Aeuglein; wie ſolches an dem herabfliegenden Vögelein / deſſen Lebens-copey vor Augen / neben der Veilblumen zu ſehen iſt.



XIII.

Damaſceniſche Pflaumen-blüe.

Flos prunæ Damaſcenæ.

Erer Art Raupen hab ich etlichmal gehabt/ welche ich mit ſüſſen Zwetſchken/ auch Birn- blättern/ bis zu Ende des Juny ernehrt. Die Raupe iſt ſchön grün/ mit einem ſchwartzen Streiff/ vom Kopf an/ bis über den gantzen Rucken/ und neben hinab mit breiteren Streiffen; ſo zwar nicht gantz hinunter gehen: Auf welchen oben beederſeits/ wie goldgelbe Perlen/ und neben hinab auch goldgelbe Flecken ſind. Am Ende des ſchwartzen Streiffs geht eine ſchwefelgelbe Linie über quer durch die Raupe auf beeden Seiten hindurch/ darinnen auch wie weiſſe/ kleinere Perlen ſind: Es gehen aber aus allen dieſen Perlen/ ſchwartze Härlein heraus. Unter dem Kopf hat ſie beederſeits drey fleiſchfarbichte Klauen/ in der Mitte vier runde Füßlein/ und hinten wieder zwey/ als die Raupe/ ſo am Zwetſchkerſtiel hinab kriecht/ ſolches anzeigt. Wann man ſie anrührt/ ſo rollt ſie ſich gantz zuſammen/ gleich einem Ballen/ und bleibt eine gute Weil ligend/ bis daß ſie ſich wieder aufmacht. Endlich baut ſie ein ovalrundes Geſpinſt/ welches hart/ und wie Silber gläntzet; als

unten am Ende zu ſehen: Darinnen wird ſie zu einen Dattelkern/ dergleichen in der Mitte ligt/ welcher vornen braun/ und hinten etwas röhtlicht. Er iſt gantz hart und unbeweglich/ bis zu Anfang des Auguſts; da dann eine ſolche ſchöne Motte heraus kommt/ die zu öberſt fliegt: ſie hat/ auf einem jeden Flügel/ einen ſchwartzen und gelben Ring; das Mittelſte darinnen iſt auch ſchwartz: Die zwey vörderſten ſind roth mit braunen gedüpffelten Streiffen/ das übrige weiß/ der Kopf und Leib wie auch die Augen und zwey Hörner ſind brauner Farb: Die zwey hinterſten Flügel Goldgelb/ und hinten auch braun/ jedoch ins weiſſe gedüpffelt/ benebenſt ſechs gelblichgrauen Füßlein. Dieſe Motte ſitzt/ gleich den andern/ bey Tag ſtill/ des Nachts aber fliegt ſie; alſo daß man ſie gar ſelten zu ſehen bekommt: Weßwegen ich dann keine Mühe geſpart/ bis ich die Raupe ſelbſt gefunden/ und endlich den Vogel darvon bekommen hab.

x4

XIV.

Kleine/ rohte/ blühende Johannesbeerlein.

Groſſularia hortenſis, non ſpinoſa, florens.

HJer ſtellen ſich dar von einerley Art zwey Vögelein/ deren eines fliegend/ das andere ſitzend zu ſehen; welche von mir/ zum Unterſcheid der vorhergegangenen / allezeit Sommer-vögelein genennet werden. Denn ob zwar jene Vögelein / ſo von mir Motten-vögelein benamſet worden/ auch im Sommer gerne fliegen / ſo bekommt doch jedes ſie nicht ſo bald ins Geſicht / dieweil ſie lieber gegen dem Abend zu/ und in der Nacht / als bey Tag fliegen : Sie machen ſich auch nicht gern zu hoch in die Luft hinauf. Die zwolgeſtalten Sommer-vögelein aber fliegen gerne des Tags / und lieben ein ſchön / friſch und heiters Wetter/ fliegen auch gar hoch / und gar geſchwind durch die Luft ; wie dann dieſe Art ſehr ſchnell/ als einige Sommer-vögelein/ ſich empor ſchwingen können. Die Raupe von ihnen hab ich im May auf Johannesbeerſtäudlein / oder Johannes-träublein gefunden / welches ſamt ihren Blättern derer Speiſe iſt / wie am abgebildten zu ſchauen : Sie eſſen auch die brennende Neſſel/ und Stachel-oder Stichenbeer. Von hinten her an dem gantzen halben Theil ihres Leibes ſind ſie

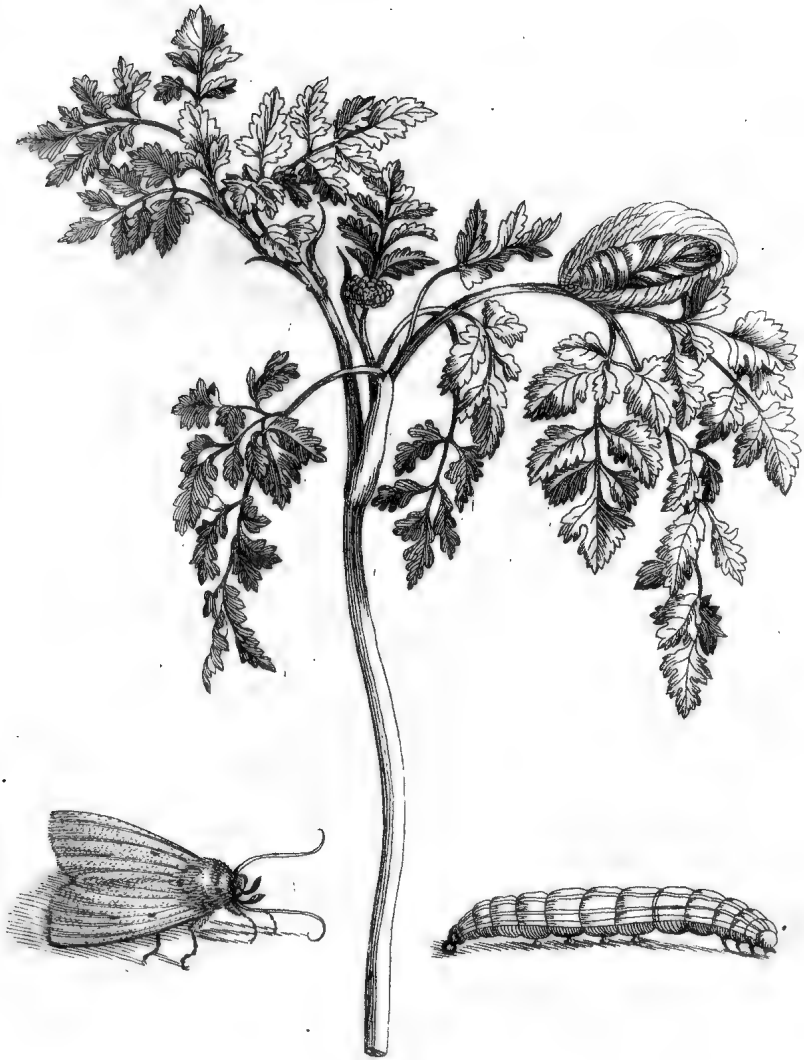
gelb / an dem andern vördern Theil aber oben weiß / und unten gelb ; haben oben den halben Kopf ſchwartz / und weiß: Von unten auf / am Ende ihrer Glieder / ſind ſie mit ſchwartz / bis auf die Helfte / geſchattirt; auf der Mitte des Glieds gehen weiſſe / gekreutzelte Haare heraus / wie ſolches an der Raupe / ſo zu unterſt an dem Stiel zuſammen gewickelt und angehenkt / zu betrachten ſteht. Nachdem ſie ſich an eine Mauer oder Holtz alſo angehenkt / werden ſie in einem Tag zu einem Dattelkern / welcher eines Menſchen Angeſicht ſehr ähnlich / und ſiht eben aus / als wann es von Gold und Silber gemacht wäre; alſo glintzert es von unten her / da es ſich angehenkt. Zu Ende des Juny kommen nun ſolche oben-gemeldte Sommer-vögelein heraus : Auf den innwendigen Seiten ſind ſie gold- oder ſafrangelb / mit braunen Flecken / auf der auswendigen aber gantz braun / und haben darinnen ein kleines / weiſſes / lateiniſches C deutlich zu ſehen; darum ich ihn auch gewöhnlich das C habe pflegen zu heiſſen. Im übrigen ſind und verbleiben ſie überaus nett / mit gröbern und kleinerern Düpfelein geſprengt / mit eben dergleichen bräunern Farb ; welche man an denen ſaubern und erſt ausgekrochenen Vögelein / deutlich erkennen kan. Haben ſonſt vier Flügel / vier braune Füſſe / zwey lange und zwey kleinere Hörner / von eben dergleichen Farb ; wie auch einen braunen Leib und Kopf.

XV.

Wilder Hanen-fuß. — Ranunculus pratenſis.

SOlches in der Mitte/ jedoch zur Seiten des Kupferblats/auf einem grünen Blätlein ſitzendes/ ſchwartzes Räuplein / hat auf dem Rucken einen gold-gelben Strich/ und auf dem ſchwartzen wieder weiſſe Düpffelein / auch einen ſchwartzen Kopf / und ſechs ſchwartze Füßlein; der unter Leib aber und die übrige Füſſe ſind braun. Daſſelbe Räuplein nun / hab ich im April/ auf makulirten Hanen-füſſen / die hier zu Land Schmaltzblümlein heiſſen / nicht nur allein gefunden/ ſondern auch damit erhalten ; deßwegen ſolches gelbe Blümlein von mir/nach dem Leben abgemahlt/und hier vor Augen geſtellt worden. Im Anfang des Monats May aber wurde ſolches zu einem gantz ſchwartzen Dattelkern / dergleichen einer unten abgebildt zu ſehen. In ſolcher Geſtalt blieb er ligend / bis in den Juny: Da dann eine ſchöne Motte heraus gekrochen/ wie dergleichen zu öberſt eine fliegt. Dieſes Vogels Kopf iſt gold-gelb / mit ſchwartzen Augen/ Hörnern und Streiffen ; hinter dem Kopf ſchwefel-gelb/ wie auch die zween vörderſten Flügel/

Flügel / und mit ſchwartz-gedüpfelten Streiffen bemerkt: Der hinterſte Leib / ſamt den hinterſten Flügeln / gleichfalls gold-gelb / mit ſchwartzen Streiffen und Düpfelein; die ſechs Füſſe ingleichen ſchwartz und gold-gelb. Derjenige wolgeſchattirte Vogel nun hat alſobald einen gold-gelben Samen gelegt / welcher auch wie rechtes Gold gegläntzt hat; dabey ſehr klein / wie zu alleruntерſt neben dem Dattelkern zu ſehen. Wann man die obige Raupe anrührt / ſo rollt ſie ſich zuſammen / und bleibt ligend / als wäre ſie todt. Zu ihrer Speiſe hat ſie ſonſten auch die ſo insgemein genannte Kühe-blumen genoſſen / welche von den Artzney-erfahrnen das Röhrlein-kraut genennt wird.

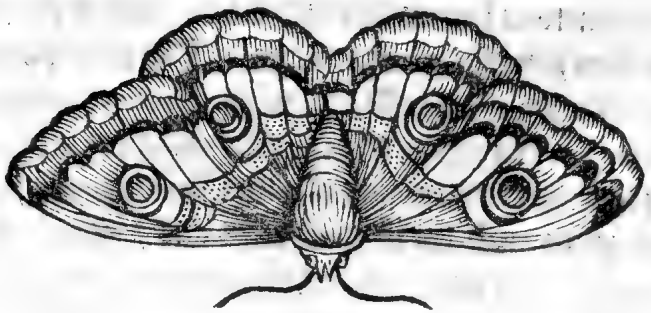


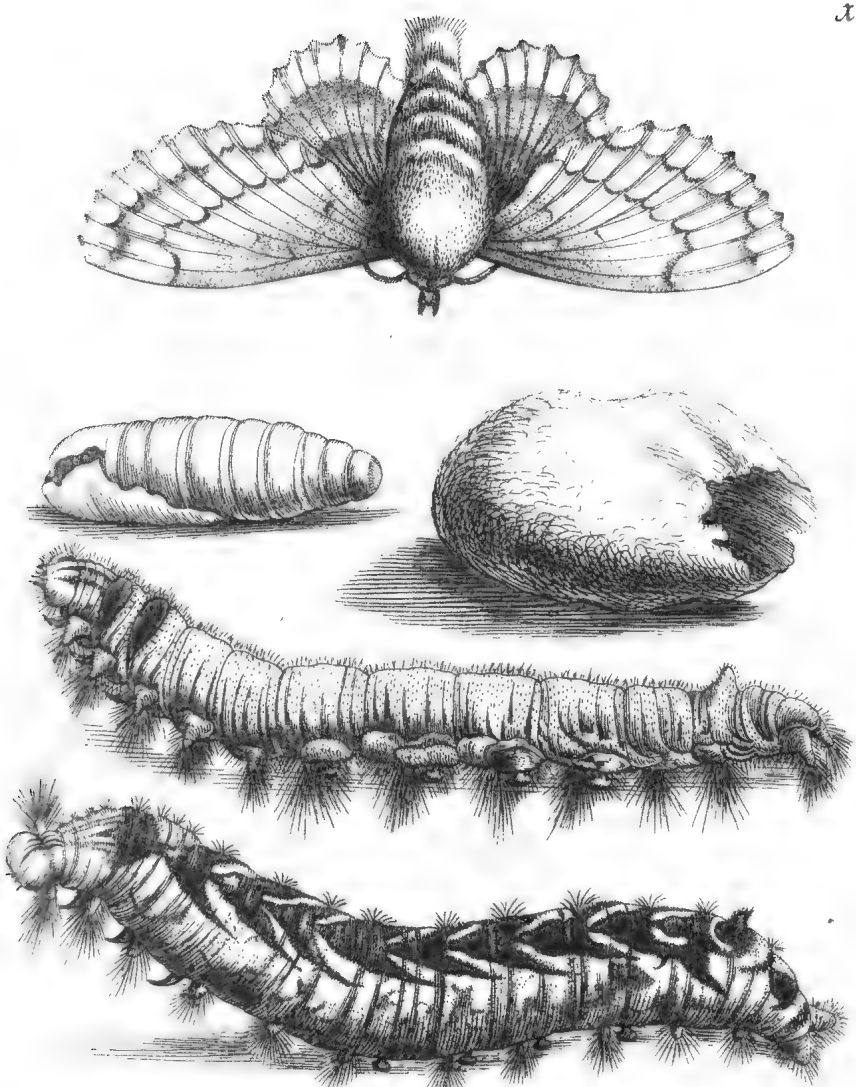
XVI.

Körbel-kraut. Cerefolium.

ES iſt faſt nicht zu glauben/ wie vielerley Raupen es gebe/ die auf die grüne Farbe ziehlen; alſo/ daß etliche bald/ etliche kaum/ etliche aber gar nicht/ im Anfang/ voneinander zu unterſcheidē ſind: Sintemal oft die Gröſſe/ die Dicke/ die Geſtalt/ ſo wol der Farb/ als der Zierathen (welche in Linien/ Flecken/ oder Pünctlein/ und dergleichen beſteht) ſo genau zuſammen trifft/ daß der allerverſtändigſte Beſchauer ſie nicht wol zu unterſcheiden weiß; bis er ſie entweder mit dem Microſcopio, einem ſo genanten Vergröß-Glas/ oder gar mit der Raupen Einſetzung/ Pfleg- und Unterhaltung/ unterſucht: Da ers entweder aus ihrer Speiſe/ oder Anfangs- Mittel- und End-Veränderungs-Zeit/ oder letzlich aus den ausgeſchloſſenen/ rechten natürlichen Vögelein (indem etliche in Mucken/ und dergleichen/ falſcher Weiſe ſich auch verändern) erkant und geſchloſſen/ was für ein merklicher Unterſcheid zwiſchen ihnen allen geweſt ſey/ oder nicht. Diß alles hab ich/ an mancherley grünen Raupen/ zur Genüge erfahren. Dieſe unten-kriechende Raupe aber/ welche deutlich unter andern zuerkennen/ und zu unterſcheiden war/ ſahe ſchön grün und weiß geſtreifft aus/ alles was ſie von ihr gab/ war recht ſchwartz; welches andere Raupen ſonſt nicht haben. Sie hatte ſechs grüne Klälein/

lein/ und in der Mitte des Leibs acht grüne/ runde Füßlein / und zu letzt zwey dergleichen Farb. Solche hab ich im Anfang May auf Kerbel- oder Kerfelkraut gefunden/ und damit ernehrt/ bis zu Ende deſſelben: Da hat ſie ſich angefangen zuverändern/ und ein weiſſes/ dünnes Geſpinſt um ſich herum gemacht/ darinnen ſie zu einem keſtenbraunen Dattelkern worden; deſſen Form/ wie ein eingewickeltes Kindlein / auf dem gebogenen Stiel deß herabhangenden Kerbel-krauts / ligt. Nach vierzehen Tagen kam der Motten-vogel heraus/ welcher gantz braun war/ und mit noch bräunern Pünctlein gedüpfelt / habend ſechs Füßlein/ zwey gröſſere und noch zwey kleinere Hörner: Die Raupe war ſehr langſam/ und der Motten-vogel flog nur des Nachts/ und hatte auch dabey einen ſehr ſchönen Glantz: Deſſen Abbildung unten ſitzend/ neben der grünen Raupe zu ſehen.





XVII.

Wunder-raupen. Vermes miraculoſi.

DIeſe zwey groſſe Raupen / welche einander ſehr ungleich an ihrer Geſtalt und Farbe / haben ſich zu einerley Zeit / und zwar im May / befunden ; die mir etlichsmal einige hohe Liebhaber überſchickt / und dabey ſagen laſſen / auch ſelbſt zu mir geſagt / daß ſie dieſelben in dem Gras angetroffen : Weiß demnach / auſſer dieſer / keine andere Speiſe für ſie zu melden / wiewol ich ſolches gern glaube / weil die am 32. Kupferblat vorkommende Raupe ebenmäſſig Gras bey meinem Zuſchauen geſſen ; und ſie alle drey ſo wol im Spinnen / als in denen Dattelkernen und Motten-vögeln / einander gantz gleich worden / alſo daß gar kein Unterſcheid darzwiſchen zu verſpüren war. Dieſe unterſte groſſe Raupe nun iſt weiß / von oben zu beeden Seiten mit ſchwartzen / groſſen Flecken / von unten mit etwas hellen / kleinern geziert / hat vornen am Kopf zwey braune Büſchel Haare / und an allen andern Gliedern hat ſie / unten an beeden Seiten / wie lange / runde Wartzen / mit braunen Haaren ; zu Ende auf dem Rucken findt ſich ein ſtumpfes Horn / im übrigen ſechs groſſe Klauen / acht groſſe Füſſe / und zu hinterſt noch zwey andere von ſonderbarer Art. Deß Abends dieſes Tags / an welchem ich ſie bekommen / hat ſie ſich in ihre

Veränderung begeben/ und in etlichen Stunden in lauter Haare eingesponnen; also daß ich dieselbe von Mitternacht an/ bis Morgens / abmahlen müssen; so ich anderst ihre gemarmelte Gestalt aufbehalten und aufweisen wollen: Denn bey anbrechendem Tage war sie schon eingesponnen / und sahe grau aus / wie ein über der öbern Raupen ligendes / ablanges Ey. Darinnen hatte sie ihren Balg abgeschoben/ und war zu einem daben ligenden grauen Dattelkern worden; also verbleibend/ bis in Junij: Da dann ein so grosser Motten-vogel heraus gekommen/ welcher eine dunkle Pomerantzen-farb / zwey schwartze Hörner / und sechs schwartze Füsse hatte / die gegen dem Ende zu braun waren. Er fligt nur des Nachts / erregt ein grosses Geflatter / und laufft sehr hurtig.

DJe andre grosse Raupe aber ist dunkelbraun/ nicht so dick/ aber formlicher; sie hat am Kopf zwey schwartze Flecken/ wie Sammet / hat nur fünf/ aber längere Wartzen oder Düttlein/ die vom Kopf bis zum ersten/ runden Füßlein gehen; von hinten her/ oben auf findt sich ein rundes/ stumpfes Horn/ und unten überall heraus gehende/ braune Haare. Sie macht auch ein solches/ obiges/ graues Gespinst/ und darinnen dergleichen Dattelkern; nachdem sie zuvor ihre Haut abgeschoben/ und also folgends der Vogel heraus gekommen. Die beeden nun legen weisse Eyer/ mit meergrünen / runden Düpfelein bezeichnet. Woher nun solche ungleiche Raupen / wiewol einerley Art von Vögeln kommen / werden die Naturkündiger vielleicht besser auszusinnen wissen.

XVIII.

Magd-äpfel-blüe. — Malus mellea, florens.

SOlcher Art Raupen gebrauchen zu ihrer Speise allerley Bäume / ſind dabey zur Feuchtigkeit und zum Trinken ſehr geneigt: Dannenhero hat es dieſes 1679ſte Jahr über / ſo viel tauſend von ſo überaus vollkommener Gröſſe gegeben / dieweil den gantzen Frühling durch temperirte Regen / darauf ſtarker Sonnenſchein / und ſo fort abgewechſeltes Wetter erfolgt; dadurch ſie erfriſcht / und ſtets gröſſer worden. Denn wofern der Regen oft gar zu ſtark anhält/ſo zerfleiſcht er die junge Raupen / und die / welche ſich unten an das grüne Blat/um ihrer Ruhe und Sicherheit willen / geſetzt/ſpület er ab; alſo daß ſie mit dem fortflieſſenden Waſſer gäntzlich verderben: Welches auch mit dem Samen geſchieht. Item/ wann gar zu lang-währender Sonnenſchein iſt / verderben auch ihrer viel / abſonderlich eh ſie eingeſponnen / und ſie ihnen mit anderer Feuchtigkeit nicht zu helfen vermocht. Dieſe nun haben nicht allein den Fruchtbäumen/ ſondern auch den Linden und Weiden / ja allerley andern Bäumen/ unſäglichen Schaden gethan: Dero Stämme von unten an bis oben auf waren gantz voll / und die Bläter oft ſo kahl abgefreſſen / daß ſie / gegen andere Bäume / wie erfroren / ausſahen. Es dient aber diß den fleiſ- „ ſigen Gärtnern zur Nachricht / nemlich ſo es bald „ Abend will werden / ſo kriechen ſie alle auf einen Aſt „ zuſammen / wo ſie ihr Geſpinſt oder Neſt haben; da- „

„ ſelbſt kan man ſie auf einmal bekommen und ausrotten. Dieſe auf der Magd-äpfel-blüe/ und zweyen grünen Blätlein ſitzende Raupe ſiht grau aus / hat einen gelben Kopf / mit ſchwartzen Strichlein und Düpfelein geziert; auf den fünf erſten Gliedern haben ſie zehen ſchwartze/erhobene/ runde Körner; und auf jedem hinterſten Glied gleichſam zween roth-gläntzende Rubine / woraus ſchwartze Härlein hervor gehen / die hart ſind: Sie haben ſechs Klauen / in der Mitte acht Füſſe / und hinten zwey dergleichen / ſo alle bräunlicht. Sie verändern ſich theils zwar im Juny/ theils aber auch im July / und werden meinſt gleich zu einem braunen Dattelkern / wie unten einer neben dem Vogel ligt: Etliche aber machen noch ein dünnes Geſpinſt herum/und bleiben überall vierzehen Tage alſo ligend: Alsdann komt eine ſolche groſſe Motte/ welche weiß mit braunen Streiffen iſt / hervor ; ſie hat zwey braune Augen und Hörner/und ſechs dergleichen Füſſe. Bey Tag ſcheinen ſie todt zu ſeyn/laſſen ſich hin- und herwerfen/ und bleiben gantz ſtill ; deß Nachts aber fliegen ſie luſtig herum. Nach etlichen Tägen legen ſie ihre Eyer/wie bey der Motten zu ſehen; daraus koñen kleine Räuplein / welche gantz ſchwartz/ die übers Jahr/im April/wieder auskriechen. Sie machen um die Eyer wie einen Beltz herum / daß man ſie ſchier nicht in acht nimt; darum ſie für der Kälte wol verwahrt: Wie dann der vergangene Winter ſehr kalt geweſt / und er ihnen doch nichts geſchadt.

XIX.

Leibfarbe Roſe. Roſa incarnata.

UNter allen Blumen / Kräutern und Bäumen wird ſchwerlich irgend eine Art zu finden ſeyn / welche nicht eine / oder auch mehr Raupen zugleich / von Natur zu ihrem Feind gehabt/und noch habe: Sintemal gantz gewiß / daß viel Raupen / zu einer Zeit/auf einer Blume ſich ernähren und aufhalten; wie hiervon dieſe leibfarbe / und andere hernachfolgende/ unterſchiedliche Roſen ſattſamlich zeugen können: Indem die ſehr kleine Räuplein nicht ſo wol dero grüne Blätter angreiffen/ als die Hertzlein ſelbſt in denen aufgegangenen Roſenknöpfen dermaſſen gantz ausholen/ daß keine Roſen mehr daraus werden können; welches ſie bis zu Ende des May alſo treiben. Dieſe Räuplein nun ſind an und für ſich ſelbſt ſchön grün/der Kopf/ ſamt den ſechs vörderſten/ klaulichten Füßlein/ und deren hinterſtẽ Gliedlein iſt ſchwartz: In der Mitte deß Leibs haben ſie auf jeder Seiten vier kleine Füßlein/dergleichen Räuplein eins ich oben auf das Roſenknöpflein geſetzt. Wofern man ſelbe Räuplein anrührt / laſſen ſie ſich an einem Fädenlein alſobald auf die Erde hinab/und begeben ſich auch wieder an ſolchem hinauf; indem ſie ſehr hurtig und ſchnell im Laufſen. Belangend dero Speiſe / ſo hab ich ſie mit Roſenknöpflein erhalten/bis zu Ende des May; da ſie ſich dann

zu

zu ihrer Veränderung begeben/und zu einem Dattelkern worden sind: Dergleichen einer neben dem Knöpflein an einem Stiel hangt/ in welcher Gestalt sie bis den zwölften Juny / verblieben. Da dann solche braune / kleine Motten- oder Schaben-vögelein heraus gekommen / welche auch zwey braune Hörner und vier Füßlein gehabt / derer Abbildung zu öberst auf der Rosen steht.

DAs andere Räuplein/welches leberfarb und gar dünn ist/hab ich zu allerunterst auf einem Blätlein am Stiel vorgebildt; mit welchem es eben solche Beschaffenheit hat / als wie mit dem vorigen: Indem ich es auch mit Rosen-knöpflein erhalten. Hinter dem Kopf auf hat es jederseits drey Kläulein / und in der Mitte des Leibs vier Füßlein/nemlich auch jederseits zu rechnen/und hinten noch zwey Füßlein/ alles eben solcher Leberfarb/ wie das Räuplein selbst. Zu Ende des May hat es sich in seine Veränderung begeben / und ist zu einem holtz-gelben Dattelkern worden: Woraus in zwölf Tagen ein artiges und hurtiges Motten- oder Schaben-vögelein gekommen/ welches zwey holtz-gelbe Hörner / wie auch den Kopf/und die zwey vördersten Flügel hatte; der Leib und die Füßlein von gleicher Farb / waren gestreimt; die zwey hintersten Flügel aber Silber-farb. Wie solches das auffwarts-fliegende Vögelein / und sein nicht weit darvon an einem zerfressenen Rosenblätlein angehenkter / leerer Dattelkern / zu unterst im Kupferblat / genugsam andeuten können.

XX.

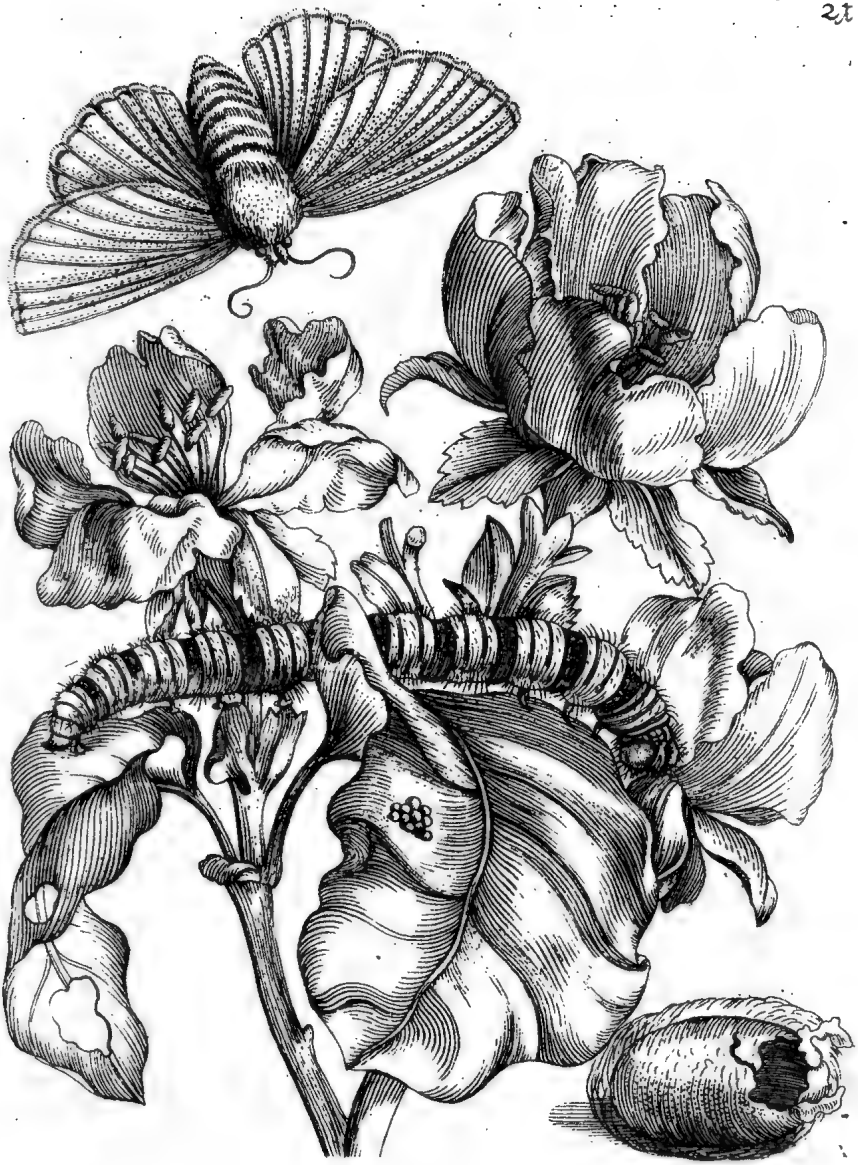
Blüender Hagdorn.

Oxyacantha florens.

DErgleichen Raupen hab ich im May / mehrentheils auf den Hecken / wo viel Hagdorn oder Hagbutzen waren/gefunden/ welche ſie zu ihrer Speiſe gebraucht: Imfall ſie aber nichts von dergleichen Blättern finden / ſo eſſen ſie auch wol andere Dinge; darum ich ihnen Quitten- Roſen- Haſelnüß- und Veil-blätter gegeben / welches ſie alles verzehrt haben. Dieſe Art nun / dergleichen eine auf der Hagenbutzen blüendem Sträuslein kreucht/iſt hoch-roth/ mit ſchwartzen und weiſſen Streiffen; der Kopf ſchwartz und tunkel geſtreifft / auch gantz voll ſchwartzer Härlein; hinter dem Kopf hat ſie auf beeden Seiten ſechs ſchwartze Kläulein / in der Mitte des Leibs acht Füßlein/ und zu letzt zwey/ ſo auch alle ſchwartz ſcheinen. Zu Ende des May begab ſie ſich zu ihrer Veränderung/indem ſie ein graues Geſpinſt gemacht/und in demſelben zu einem braunen Dattelkern worden iſt ; welcher ſehr unruhig war / wann man ihn angerührt. Nach zwölf Tagen aber iſt ein ſolches / auf der öbern Blüe ſitzendes Motten-vögelein/welches ſchön weiß war/ herausgekommen / und hat am hinterſten Leib wie ein gelbes

Beltz-flecklein gehabt; woraus es seine liecht-gelbe Eyer/ die auch gleich darauf kamen/ von sich gab; derer Form hinter der Raupen / auf einem zerfreſſenen Blat/zu sehē. Hat sonſt vier weiſſe Füßlein/wie auch zwey weiſſe Hörner am Kopf/ und fliegt nicht hoch.

Als eine Zugabe iſt ferner unten zu sehen / ein weiſſer/ schnackiſcher Wurm / derer ich zu Haus/in alten Mauerlöchern/ auch im Keller/ sehr viel gefunden/ und zwar im kothichten Sand/ worinnen ſie ſich erhalten / und auch verändert haben ; in Geſtalt eines Mäusleins / wie ſie dann auch mäusfärbig waren / und dabey gedüpfelt ausſahen. Mit ihrer Veränderung haben ſie siebenzehen Täge zugebracht: Darnach ſind ſolche Fliegen / einer Biene gleich/ herausgekrochen/derer Farb gelb und braun war/ an welchen man Anfangs keine Flügel geſpürt / ſondern auf beeden Seiten hatten ſie etwas kleines/zuſammgewickeltes / welches ſie mit ihren hinterſten Füßlein/derer ſechs waren/dermaſſen auseinander gezogen/ bis endlich Flügel daraus kamen; und diß innerhalb einer Stunde. Man findt ſie vielfältig auf allerley Feldblumen/woraus ſie den Honig- oder den Zuckerſaft ſaugen. Wie ich ihnen denn auch Zucker gegeben/ den ſie gar gerne zu ſich genommen. Sie ſind ſehr langſam/ faul und träg im Gehen/ wie auch in ihrem Fliegen; welche ich über ihrer Veränderung / oder Dattelkern / abgebildt/ um beſſeres Berichts willen / hingeſetzt.

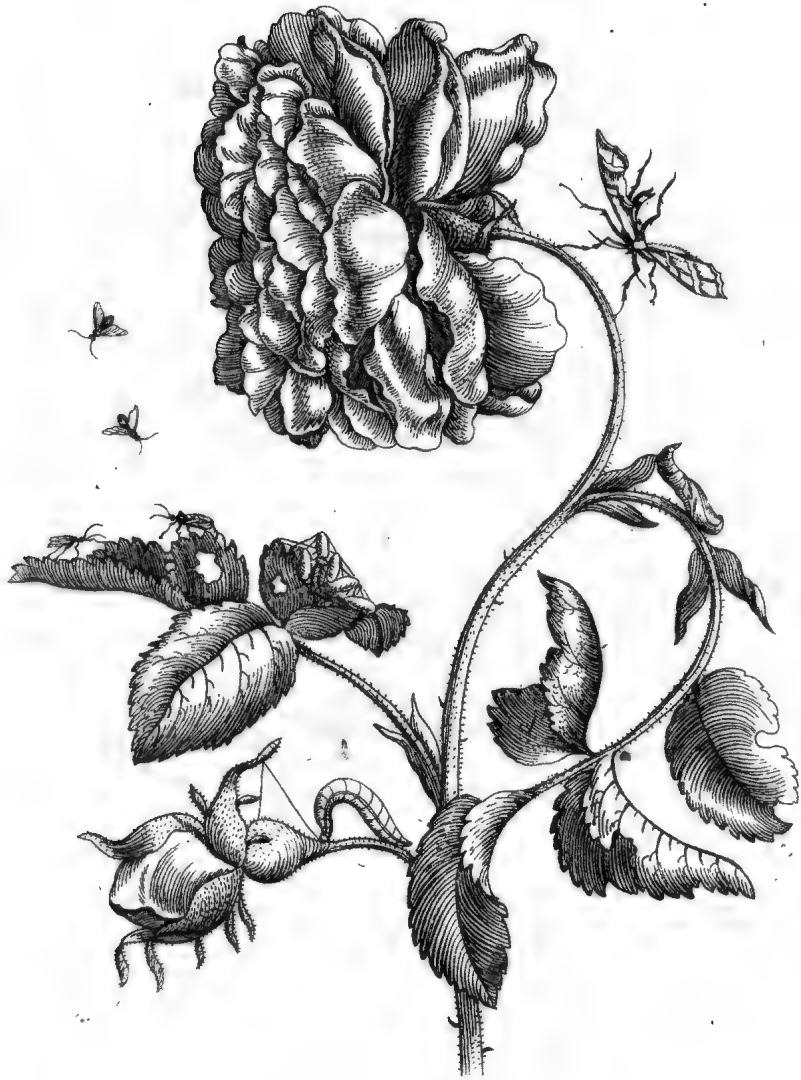


XXI.

Quitten-blüe. Cotoneæ flos.

ALle dieſer groſſen Art Raupen haben einen pomerantz-farben Kopf / mit ſchwartzen Düpfelein / und in der Mitte einen weiſſen Streiff / ſind holtz-gelb an der Farb; zwiſchen einem jeden Glied haben ſie breite / ſchwartze Striche bis hinunterwarts / welche / wie der ſchwärtzeſte Sammet / anzuſehen: Worauf ſie auch kleine / ſchneeweiſſe Düpfelein haben: Das hinterſte Glied aber iſt wiederum ſolcher Farbe / wie der Kopf. Dieſer Gattung nicht-übelgeſtalte Raupe nun iſt zwiſchen den grünen Blättern der ſchöngefarbten Quitten-blüe zu ſehen; welche ich mit denſelben geſpeiſt und ernährt / bis in das Monat July: Sie war aber dabey ſehr zum Trinken geneigt / denn wo ich ihr nicht immerdar Waſſer gegeben / wäre ſie mir geſtorben; dergleichen ihnen und anderen ſolcher Natur Raupen mehr / bey mir geſchehen. Dabey hatte ſie auch noch dieſe ſonderbare Art / daß / wann man ſie nur ein wenig angerührt / ſelbe mit ihrem Kopf etlichmal ſtark umhergeſchlagen / als ob ſie zornig wäre / und nicht leiden könte / daß man ſie anrührte. Nachdem ſie ſich alſo in dem erſtgedachten Monat zu ihrer Veränderung hingeſetzt / und ein holtz-gelbes / ablang-rundes und

gantz hartes Ey gesponnen / (welcherley zu unterst/ an einem Eck / gantz offen ligt) ist sie in dergleichen Ey so lang ligend geblieben/ bis in das Monat Augusti: Da dann solche grosse und dicke Motten-vögel hervorgekommen / welche auch eine Holtzfarb hatten / sich aber den gantzen Tag nicht bewegt; so bald man sie aber angerührt / flogen sie mit ihren Köpfen an die nechste Wand/ und fielen zu Boden. Also daß ich gäntzlich dafür halte/ sie können bey Tag nicht viel sehen; derentwegen man sie auch / wie sonst andere Motten- vögelein / nicht viel um die Mittagszeit/ sondern nur gegen dem Abend/ oder in der Nacht (wie oftmals bey anderer Raupen Beschreibung schon erwehnt) fliegen sihet: Es sey dann/ daß sie verunruhigt / oder von jemand aufgetrieben worden. Nach etlichen Tagen aber haben sie ihren Samen gelegt / welcher eine Farbe / wie der Motten- vogel hat / der mitten auf das vörderste / grüne Blat gesetzt worden: So ist auch der nett-gedüpfelte/ und oben herab fliegende Vogel genugsam zu erkennen.



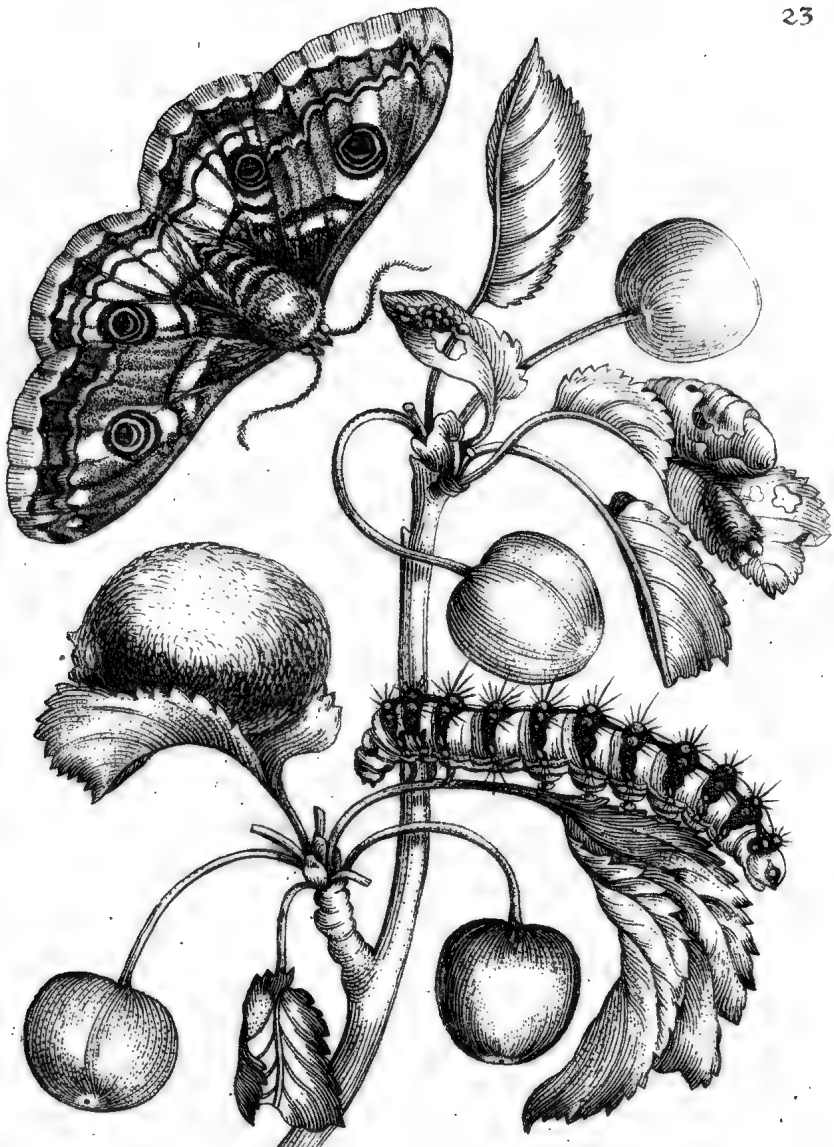
XXII.

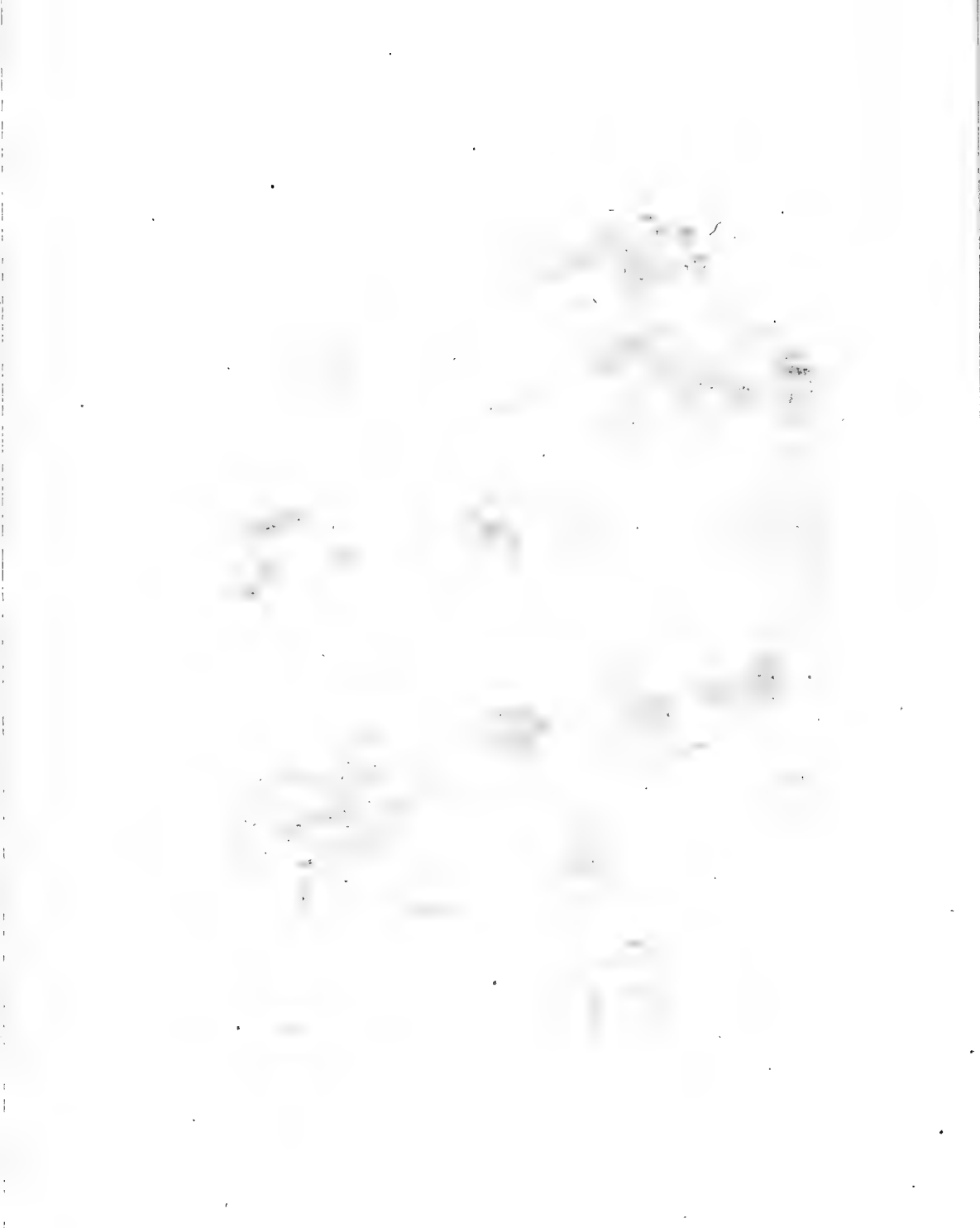
Kleine / hundert-blätterichte Roſe.

Roſa multiplex, media.

Alhie komt wiederum dergleichen Raupen Art vor / welche die Roſen / wie die zuvor erwähnte / zu ihrer Speiſe / gebrauchen; indem ſie ſolche / ſamt ihren grünen Blättern / vor allen aber / die jungen grünen Knöpfe / abfreſſen; ſo gar / daß ſie dieſelben gantz aushölen und verderben. Dieſe Räuplein nun ſind gelb / und haben einen rothen Strich / von dem Kopf an / bis auf den halben Leib / und ſpinnen mit ihrem Mund / wie unten auf dem Roſenknopf zu ſehen. Sie verändern ſich aber auf zweyerley Weiſe / theils legen ſich hin / und werden zu einem / auf dem gebogenen Stiel / gelegten Dattelkern / welcher roſenfarb und grün iſt / und bleibt unbewegt alſo ligend / bis in den July: Alsdann komt ein gar artiges / wunderſchönes Vögelein heraus / welches gantz anderſt ausſiht / als die vorigen Motten oder Sommer-vögelein; es iſt weiß und holtz-gelb / und hat einen ſehr ſchnellen Flug: Denn ſo es einmal darvon fliegt / ſo hat man genug zu thun / bis man es ſauber und rein wieder einfange. Theils dieſer Art Räuplein legen ſich hin / und ſcheinen wie todt / aber in etlichen Tagen kriechen aus ihnen etliche kleine Maden hervor / welche ſich alſo-

bald in weiſſe Eylein einſpinnen ; das alte Mutter-räuplein aber ſpinnt ſolche jüngſt-entſtandene fünf Dattelkernlein alle zuſammen / und darnach ſtirbt ſie. Alsdann komt in vierzehen Tagen aus jedem Eylein eine kleine Fliege/derer zwey fliegende/und zwey auf dem löcherichten Roſenblat ſitzende/auch das zuſammgeſponnene / ſamt ihren Räuplein und Eylein / darneben zu ſehen iſt. Was nun die rechte Urſach ſolcher unordentlichen Veränderungen ſey / nemlich / daß dieſe zwey ungleiche Thierlein aus einerley Räuplein worden / ob es vielleicht ihre noch manglende Vollkommenheit / oder ſonſt etwas böſes / ſo bey ihnen / verurſache / ſolches hab ich nicht ausfinden noch erdenken können/ ſondern den Herren Gelehrten überlaſſen müſſen und ſollen. Jedoch muß ich nur noch dieſes dabey erinnern/ was für eine fleiſſige und künſtliche Liebe ſolchen nichtigen / unachtbaren / und obgleich ſchädlichen / jedoch zierlichen Thierlein / die Natur ſelbſt eingepflantzet habe ; nemlich daß das Mutter-räuplein/weil doch ihr Leben/ nach ihrem falſchen Eyerlegen / nicht länger zu dauren vermag / ihre Junge vorher zuſammen zu ſpinnen/und für allerley Schaden alſogar zu verwahren trachtet/ damit ja keines vom andern verloren gehen oder umkommen möge : Zu welchem Ende ſie dann / beſagter maſſen / vor ihrem (ſo zu reden) mütterlichen Abſchied/ihre erſtbeſagte Jungen zuſamm verbinden/und auf das allergenäuſte miteinander / durch ſolches natürliche Band / verknüpfen müſſen.





XXIII.

Süſſe / frühe Kirſchen.

Ceraſus major, fructu ſubdulci.

Als ich vor vielen Jahren dieſe groſſe / und von der Natur überaus nett- gezeichnete Motte das erſte mal ſahe/hab ich mich nicht genugſam über ihre ſchöne Schattirung und abgewechſelte Farben verwundern können; und ſie damals auch oft in meiner Mahlerey gebraucht. Nachdem ich aber etliche Jahre darnach/durch GOttes Gnad/ die Verwandelung der Raupen gefundē/iſt mir die Zeit ſehr lang gefallen/ bis dieſer ſchöne Motten-vogel auch hervorgekommen: War alſo dazumal / als ich ihn bekam / mit ſo groſſer Freude umgeben/ und in meinem Willen ſo vergnügt / daß ichs nit genug beſchreiben kan. Nach der Zeit aber hab ich deſſen Raupen etliche Jahre nacheinander gehabt/und mit ſüſſen Kirſchen- Apfel- Birnen- und Zwetſchgen- blättern/bis in den July / erhalten; die eine ſo ſchöne/grüne Farb / wie im Früling das junge Gras/ hatte / mit einem ſchönen / geraden / ſchwartzen Strich über den gantzen Rucken / und auf jedem Glied hinabwarts auch einen ſchwartzen Streiff/worauf vier weiſſe/runde Körnlein/gleich den Perlen geſchienen: Worunter ein gold-gelbes/länglichtes Düpfelein iſt/und unter dieſen noch ein weiſſes Perlen. An den drey unterſten / erſten Gliedern

haben

haben ſie auf jeder Seiten drey rothe Klauen/ und dann zwey leere Glieder/darnach vier grüne Füßlein/der erſten Raupen Farb gleich/ und noch zuletzt beederſeits eins. Auf gedachten jeden Perlen geht ein langes / ſchwartzes Härlein/ ſamt andern kleinen/heraus/ welche hart/ daß man ſich bald daran ſtechen ſolte. Merkwürdig iſt es/ daß dieſe Art Raupen / wann ſie keine Speiſe haben/ einander ſelbſt/für groſſem Hunger/auffreſſen; ſo bald ſie aber jene bekommen/von ihnē ablaſſen. Wann ſolche Raupe nun ihre völlige Gröſſe erlangt/die auf einem grünen Blat und deſſen Stiel zu ſehen;dann macht ſie ein hartes / und gläntzendes Geſpinſt / dem Silber gleich/rund/wie ein Oval/worinnen ſie zuvor ihre gantz klein- zuſammen gerollte Haut abſchiebt/ und ſich in einen leberfarben Dattelkern verändert;welcher/ſamt der abgeſchobnen Haut/über der Raupe ligt. Bleibt alſo unbeweglich / bis mitten in den Auguſt / da endlich der obgeprieſene ſchöne hier ab-fliegende Motten-vogel heraus komt. Derſelbe nun iſt weiß / hat graue / gedüpfelte Flecken / zwey gelbe Augen/ und zwey braune Hörner/auf jedem Flügel/derer vier/etlich runde Cirkel in und um einander/ welche ſchwartz und weiß / auch gelb ſind: Am Ende der Flügel iſt er braun/ nah am Ende aber (welches von der einen Endſeiten der zwey äuſſerſten Flügel nur anzurechnen) hat er noch zwey ſchöne/ roſenfarbe Flecken; bey Tag iſt er ſtill / zu Nachts aber ſehr unruhig.

XXIV.

Groſſe / hundert-blätterichte Roſe.

Roſa maxima, multiplex.

GLeichwie mich oft manches wunderlich (Zeit meiner währenden Unterſuchung) bedunkt / alſo dauchten mich abſonderlich dieſe kleine Räuplein zu ſeyn/welche nicht allein allerley Roſen zu ihrer Speiſe gebrauchen/ und groſſen Schaden in denſelben thun; ſondern ſich auch gar in den Hertzlein der jungen Knöpflein aufhalten / und dieſelben alſo abfreſſen/daß man ſie Anfangs oft nicht ſiht/man breche dann das Knöpflein auf; unwiſſend wie ſolche hinein gekommen / oder woher ſie gewachſen. Dergleichen hab ich eines mit dem Kopf aus dem unterſten Roſenknöpflein / ſo ſich allda heraus gefreſſen/hervor kriechend (welches ich oftmals geſehen) abgebildt: Das gantze Räuplein aber ſitzt darüber / auf dem mittelſten Roſenknopf. Sie ſind lieblich-grün / und haben ein ſchwartzes Köpflein / auch auf jeder Seiten drey ſchwartze Kläulein/ und ſolche Füßlein / wie insgemein andere Räuplein. Wann man ſie anrührt/ſo laſſen ſie ſich/an einem Fädenlein / bis auf die Erden hinab / woran ſie ſich auch wieder/ an ihren vorigen Ort / hinauf begeben. Ich hab ſie mit Roſenknöpflein erhalten/bis zu Ende des May; da ſie ſich dann in einen braunen Dattelkern verändert/ deſſen Form auf dem grünen Stiel der herabhangen-

den/ grünen Blätter ligt. In ſolcher Veränderung ſind ſie alſo ligend geblieben/bis mitten in den Juny; da dann ſolche ſehr ſchöne Motten-vögelein hervor gekommen/ welche ſich auch ebener maſſen bey den Roſen gerne aufhalten; wie zu öberſt ein herabfliegendes/ und oben auf der Roſen ein ſitzendes zu ſehen. Dieſe eigentlich genante Motten-vögelein ſind nicht allein ſchön / ſondern auch im fliegen überaus hurtig und geſchlwind: Sie haben braune Aeuglein/zwey gelbe Hörner/ und ſechs gelbe Füßlein / das Köpflein und die vorderſten Flügel ſind ſchön gelb geſprengt / und haben einen ſo hohen Glantz / als wann ſie von Gold wären/die zwey hinterſten oder unterſten Flügel dagegen ſind grau und dem Silber gleich. Ferner iſt ſich wol über dieſes Vögelein zu verwundern / daß es ſo klein / und doch auch ſolche ſonderbare Anmerkungen in ſich habe; nemlich indem ſelbes bey Tage fliegt/dahingegen andere Motten gegen Abend oder in der Nacht fliegen: Und ſo man es fangen will / ſo weiß es ſich ſo hurtig unter die grünen Blätter zu verbergen/ daß man nicht merkt/wo es hingekommen. Iſt alſo nicht leicht zu erhaſchen / es ſey dann / daß man es durch Einſetzung des Räupleins bekomme.

XXV.

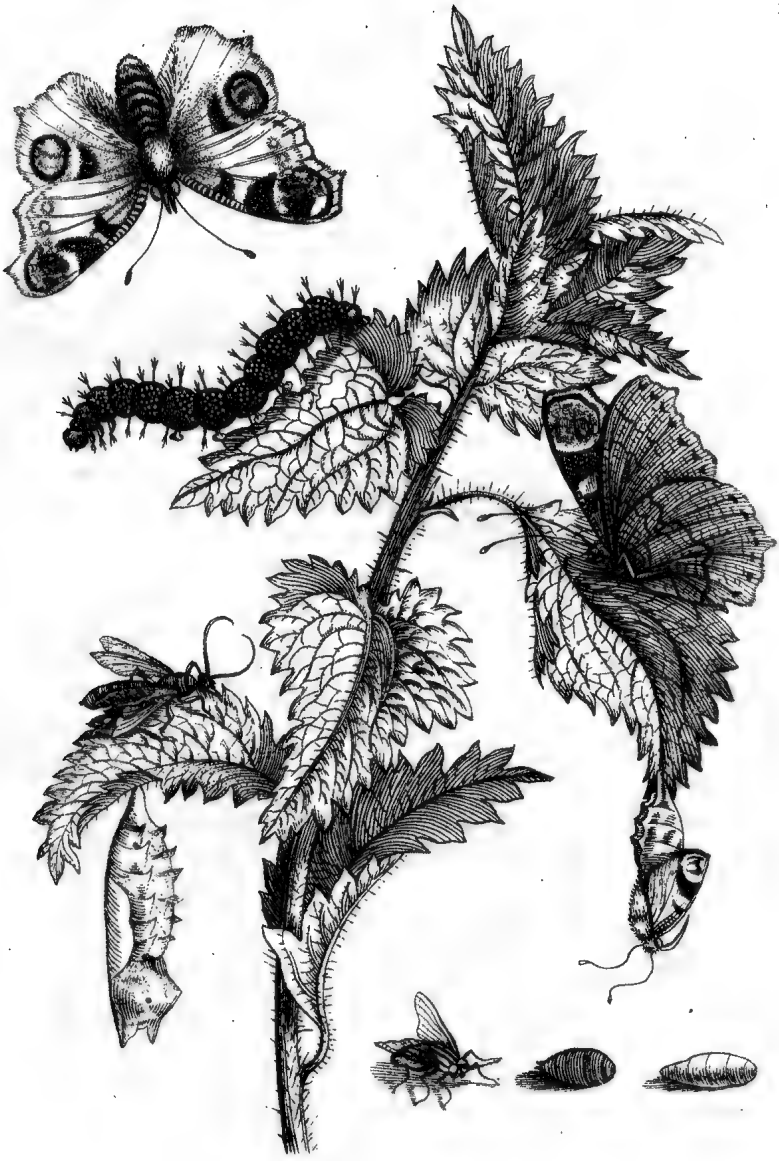
Groſſe/Spaniſche Stichelbeer.

Fructus groſſulariæ ſativæ, ſpinoſæ.

DAß ſolwol auf den Stachel- oder Stichelbeeren / als auf den Roſen es unzählbare Raupen und Räuplein gebe / iſt / leider / für manchen Gärtner gar zu wahr; dieweil ſie ihnen ebenmäſſig groſſen Schaden zufügen können: Wie ich dann dieſe vorhabende zwey Räuplein auf den Stichel- oder ſonſt genanten Kloſterbeeren gefunden / derer ſie ſich beede zu ihrer Speiſe bedienen. Wann man die erſte Art anrührt / derer Räuplein gantz aufgericht auf einem grünen Blat ſteht / ſo hält es ſich mit ſeinen hinterſten Füßlein feſt an / und ſchlägt mit dem vörderſten Leib ſtark um / eben als wann es zornig wäre; ja es hält ſich ſo ſtark an / daß mans kaum ohne Verſehrung herab nehmen kan. Wann es geht / ſo ſetzt es die hinterſten bis zu den vörderſten Füßlein / alſo daß der Leib gantz in die Höhe ſteigt: Iſt an der Farb ſchön grün / mit ſchwartzen Düpfelein vermengt / und hat unten her einen gelben Strich / auch vom Kopf an ſechs grünlichte / und etwas mit ſchwartz geſchattirte Kläulein / bald zuletzt zwey / und zu hinterſt wieder zwey Füßlein / auch grüne Härlein. Nachdem es ſich nun mit dem obgemeldten Blättern wol gemeſtet / und die Zeit ſeiner Veränderung herbey gekommen / hat

es ſich zu Ende deß Monats May in den Dattelkern/ der auf dem Blat unter dem Räuplein zu ſehen / verändert / welcher braun geweſt. Mitten im folgenden Monat Juny iſt dasjenige Vögelein daraus entſtanden / welches von unten auffwarts fliegt; iſt hellbraun/hat aber oben braune Flecken / und über und über kleine/ſchwartze Düpfelein/und einen ſehr ſchnellen Flug deß Nachts.

DJe andere Art derer Räuplein wird auch im May ſehr häuffig auf beſagter Frucht und Blättern gefunden; welche ſie gantz abfreſſen / daß nichts als die Stengel übrig bleiben. Das Räuplein ſelbſt iſt grün / aber gegen ſeinem ſchwartzen Kopf / und zu hinterſt etwas gelblicht / hat auch kleine ſchwartze Düpffelein/ item ſechs Kläulein / und bis zu hinterſt an jedem Glied zwey Füßlein. Es ſitzt auf dem oberſten Stichelbeer / ſchiebt ſeine Haut etlichmal ab / und wird gantz liechtgrün / ohne Düpffelein / in Geſtalt des / vom Blat auf das unterſte Stichelbeer kriechenden Räuplein: Das abgeſchobene aber ligt auf dem Blat/ſo darüber iſt. Nach ein oder zwey Tagen wird es wieder in der Farb/wie zuvor. Zu Ende des May begibt es ſich zur Veränderung/ und macht ein gelbes Ey-geſpinſt/dergleichen oben über dieſer Raupen auf dem Blat ligt; worinnen ſie zwey auch drey Wochen bleiben / bis mitten in Juny / da wird eine ſolche gelbe / oben herab kommende Fliege daraus/ welche ſich auch gern bey dieſen Kloſter- oder Stichelbeeren aufhält.



XXVI.

Groſſe Brenn-neſſel. — Urtica urens, major.

NJemand hätte mich damals / als ich dergleichen höbere/ſchwartze Raupe bekam/zu glauben überredt / daß ein ſo gar ſchönes Sommer-vögelein aus einer ſolchen unformlichen Geſtalt hervor kommen ſolte. Ich habs aber darnach erfahren/daß aus mancher unanſehnlicher Raupe oft etwas gar ſchönes worden iſt. Dergleichen gantz-ſchwartze Raupen findet man im Juny/ in nicht geringer Menge / auf den groſſen brennenden Neſſeln; welche dieſelbe ſo kahl abfreſſen/daß nichts/ als die Stengel übrig bleiben : Dannenhero ich ihnen faſt nicht genug Brenneſſeln geben können / ſo begierig und eifferig waren ſie in ihrem Eſſen. Habe ſie in eine groſſe Schachtel gethan / und als ich einsmal das ausbutzen vergaß/nahm ich weiſſe Maden oder Würmer unter ihrem Unrath auf dem Boden in acht / ſo theils ſchon in ſchwartze Eylein verändert waren ; welches in zwey Stunden alles geſchehen / indem die Made nichts zu freſſen hatte : Daraus ſahe ich alſo / daß ſolche aus ihrem Koth entſtanden / dergleichen helle Made / ſamt dem dunklen Ey/zu unterſt neben einander zu ſehen: Innerhalb zwölf Tagen kam eine ſolche neben-ſitzende/gemeine Fliege hervor. Nachem aber dieſe Raupen genug gefreſſen/ſo begeben ſie ſich zu ihrer Verwandelung/und henken ſich mit dem hintern Leib gantz feſt an den innern Schachteldeckel/oder ſonſt an eine hültzerne Wand/halten den Kopf unterwarts;und verändern ſich alſo inner-

halb vier oder fünf Stunden in einen Dattelkern/ welcher einem wunderlichen Kopf/ oder Gesicht/ ähnlich siht. Ihre Farb war röthlicht/ der grosse Dattelkern aber an dem grünen Blat hangend / gantz gelblicht/ der ander halb ausgeschloffene auch röthlicht. Aus diesem allen ist genugsam zu sehen/ wie ein Sommer-vogel/ wann er ausschliefft/ beschaffen; denn er hat zu erst gar kleine Flügel / und ist heller an der Farbe; nach einer halben Stunde aber sind seine Flügel steiff/ in ihrer völligen Grösse und natürlichen Farb; also daß sie darvon fliegen können. Die Zeit/ innerhalb welcher aus dem Dattelkern ein so schönes Vögelein worden / war sechszehen oder siebenzehen Täge; so ich nur das Pfau-vögelein zu nennen pflegte: Sintemal es auf den innersten vier Flügeln vier/ solcher Farbe/ Augen hat/ der Leib ist haarfarb / wie auch die auswendige Seiten eines jeden Flügels; ausser daß sie noch darzu viel schwartzer Streiffe und Düpfelein haben; Sie haben braune Aeuglein / die so hell und durchsichtig sind/ wie Glas/ und zwey braune Hörner/ und die vier gelbe Füsse; das übrige der innwendigen Flügel ist schön dunkelroth. Es ist mir aber auch einmal / und wie ich darfür halte/ unordentlicher Weise / aus obgedachtem / gelben Dattelkern ein schwartzes/ heßliches/ fliegendes Thierlein worden; welches einen wüsten Gestank hatte: Wie solches auf einem grünen Blat sitzt. Woher nun abermal diese Unordnung komme/ lasse ich die Naturkündiger allein urtheilen.

XXVII.

Rothe Weiden. Salix, acuto folio.

OBen zur ſelben Zeit / als ich dieſe Thierlein auf den rothen Weiden / welche gerne an den Waſſern wachſen / ſehr genau unterſuchte / hab ich ihren Samen (auf denſelben Blättern) ſehr oft gefunden / welcher aufwarts nebeneinander geſtanden / wie ein ſo genantes Kegelſpiel. Benebenſt hab ich auch in acht genommen / daß dieſe Thierlein von der Hitz der Sonnen gezeitigt / in den Samen oben ein Löchlein gebiſſen / und wie ſchwartze / unformliche Läuſe heraus gekrochen: So beedes auf einem geraden / doch zu Ende gebrochenen oder abgefreſſenen Blat zu ſehen; welches alles im Anfang des Monats Junny geſchehen. Dabey haben ſie ſechs Füßlein gehabt / und alſobald dieſelben Blätter zu ihrer Speiſe gebraucht / doch nur das ſubtilſte / oder den auswendigen / grünen Saft abgefreſſen; ſo daß nichts als das bloſſe untere Häutlein übrig / und ligend geblieben. Dieſes nun haben ſie ſo lang und ſo viel Täge getrieben / bis ſie zu ihrer völligen Gröſſe gelangt; welche auf dem abhängenden / grünen Blat / an einem herabkriechenden Thierlein oder Würmlein abgebildet iſt. Dieſelben nun ſind an der Farb gelb / und mit ſchwartzen Düpfelein durchaus bezeichnet; allein der gantze Kopf iſt ſchwartz. Alſo haben ſie ſich den vierzehenden Junny mitten an ihre Blätter / und zwar den Kopf unterwarts gehenckt / und ſind an der

Farb

Farb faſt unverändert zu einem Dattelkern worden: Auſſer daß der Kopf mehrere Schwärtze an ſich gezogē/ gleich wie ſolches an dem Dattelkern / ſo an dem öberſten/grünen/ſchattichten Blat henkt/deutlich zu erkennen. Nach dem nun ſolche lebloß- ſcheinende Dattelkern bey fünfzehen auch ſechszehen Tage alſo ſtill gehangen/ ſind im Anfang Jung kleine Kefferlein heraus gekrochen/ welche eine ſchöne / dunkel-oger-gelbe Farbe/ auch ein ſchönes/ſchwartzes Köpflein/wie der Dattelkern / hatten; item ſechs ſchwartze Füßlein/ und zwey dergleichen Hörner; als man zu öberſt an dem fliegenden und ſich niederlaſſenden Kefferlein ſehen wird. Diß iſt alſo eine von den nachdenklichſten und artigſten Verwandlungen/ welche dem/ ſo es lieſt/ weiter nachzuforſchen / genugſame Anlaß geben / oder bey andern/ die es hören/allerhand Diſcurſen erwecken kan. Könte vielleicht auch wol meine ſchlechte Meinung darüber beytragen; dieweil aber ſolches meinem Vornehmen nicht gemäß iſt/ laſſe ich es billich dabey bewenden.

XXVIII.

Roth-geflammte Roſe. — Roſa verſicolor.

NUn kommt mir / und zwar zum vierdten mal / das Roſen-gewächs vor / welches die hier abgebildte / zweyerley Räuplein gerne eſſen; abſonderlich die ſchönen / geflammten Roſen / worauf ich ſie beede / im Juny / gefunden / und das gantze Monat durch / damit geſpeiſt und erhalten.

Die erſte Art gedachter Räuplein iſt unförmlich / klein / und keſtenbrauner Farb / hinter ſeinem Kopf findt ſich etwas ſchwartzes / hat auch ſechs braune Kläulein; im übrigen keine Füßlein mehr / ſondern kreucht auf dem Bauch / wie die Schlangen; derer Geſtalt zu öberſt auf der geflammten Roſe zu ſehen. Endlich / nachdem ſie der Speiſe ſatt / hat ſie ſich zu ihrer Veränderung begeben / auch in ein grünes Blat eingewickelt / und iſt darinnen zu einem Dattelkern worden / welcher braun an der Farb war; den ich / deutlicher zu ſehen / auf die bemeldte Roſe gelegt. In ſolcher verwandelter Geſtalt nun ſind diejenigen Räuplein gantzer vierzehen Täge geblieben; nach derer Verflieſſung / ſolche ſchöne Schaben- oder Motten-vögelein heraus gekrochen / welche weiß und ſchwartz an der Farb; deren eines zu öberſt auf der geflammten Roſe gegen ſeinem Räuplein über ſitzend zu ſehen iſt.

Ferner ſo wird das zweyte Räuplein / zu unterſt an dem Roſenſtengel / aufwarts kriechend vorgebildt / welches grün iſt / und ein braunes Köpflein / auch nahe darhinter ein dergleichen Strichlein / unten ſechs ſolcher Farbe Füßlein / und zuletzt zwey hat / ſich damit feſt anhaltend. Hab es gleicher maſſen / im Juny / auf ſolchen geflammten Roſen gefunden / und damit erhalten; welche ſich im Anfang July zu ihrer Veränderung hingelegt / und zu rothen Dattelkernlein worden / zuvor aber ihre Haut nach und nach abgeſchoben / und dieſelbe hinterſich angehenkt gelaſſen; gleich wie beedes auf dem unterſten / grünen Blat vor Augen ligt. Ferner iſt mir / nach vierzehen Tagen / auch ein artiges Motten-vögelein / ſo etwas holtzfärbicht geſprengt / an das Tagesliecht hervor kommen; welches / hierunten abfliegend zu beſehen. Einsmals aber iſt mir eben dergleichen Räuplein vorgekomen / welches ſich wie todt hingelegt / daraus bald hernach eine weiſſe Made gekrochen / ſo auf einem grünen / umgeſchlagenen Blätlein / nahe bey dem Roſenſtiel / ligt: Solches nun hatte ſich alſobald in ein braunes Eylein verwandelt / aus welchem die Fliege / ſo allernechſt darbey ſitzt / nach zwölf Tagen / entſproſſen. Woraus genugſam zu erſehen / wie allerhand Roſen an den Raupen groſſe Feinde haben; welches ſo es mit dieſen letzt-beſagten Räuplein ein Ende hätte / für ſie gar genug wäre: Allein daß es derſelben vielmehr gebe / lehrt die tägliche Erfahrung alle arbeitſame Gärtnersleute / mit ihrem höchſten Schaden.

XXIX.

Weiſſe Johannes-beerlein. Groſſularia hortenſis.

VOr drey Jahren hab ich in einem fürnehmen Garten allhier / zu Anfang Juny / in acht genommen / daß dieſe Art Raupen an denen beederſeits mit kleinen roth und weiſſen Johannes-beerlein beſetzten Spaziergängen groſſen Schaden gethan; alſo daß faſt nichts mehrers / als die Raupen daran / zu ſehen geweſt: Sintemal ſie auch den unzeitigen Beerlein die Stiel abgebiſſen / die da in groſſer Menge gantz verdorben / auf der Erden / gelegen. Dieſe Raupen hab ich auch ſonſt auf den gemeinen Hecken / allwo es Schlehen und Hagenbutzen gibt / gefunden / aber ſehr wenig. Sie verbringen einen faſt wunderlichen Gang / wegen ihrer wenigen Füſſe; denn von vornen haben ſie zwar die ſechs ſchwartze Kläulein / darnach aber an ſtatt der ſonſt acht mittelſten Füßlein / nur die zwey letztern davon / ſo rund und gelblicht; zu allerhinterſt aber ihre zwey gewöhnliche / die (wie auch der Kopf) ſchwartz ſind. Wann ſie nun darauf fortgehen wollen / ſo ſetzen ſie die gedachten zwey letztern Füſſe bis zu den vörderſten Kläulein / und ſteht der übrige Leib in die Höhe. Sie ſind nicht wol auszurotten / denn ſie legen ihren Samen in die noch übrigen / grünen Blätlein gantz verborgen / daß mans nicht in acht nimt; welcher

cher Samen gelb iſt / und etwas kleiner / als die Hirs-körnlein / wie allhier zu ſehen. Die Raupen aber pflegen ſich noch mitten im gedachten Monat July in ihre Veränderung zu begeben / welche in einem ablangen Eylein beſteht; darnach / zu Ende des July / kommen ihre nicht unformliche Sommervögelein heraus. Dis kan „ hier mit Stillſchweigen nicht übergangen werden / „ daß es nemlich gar ſelten geſchehe / daß der Dattel-„ kern der Raupe / oder die Raupe dem Sommervo-„ gel / mit ſeiner Farb / gleiche; ſondern es befindt ſich vielmehr das Widerſpiel / indem nemlich / aus einer ſchwartzen Raupe ein weiſſes / und aus einer grünen / ein braunes Sommervögelein wird / und ſo fortan; wie auch in denen künftigen Verwandlungen dargethan werden ſoll. Es iſt zwar nicht ohn / daß dieſe nun abgehandelte / und in der Mitte herab kriechende Raupe / weiß / gelb und ſchwartz / des Dattelkerns Ey auch gelb und ſchwartz / das Sommervögelein gelb / weiß und ſchwartz / wie auch der Samen gelb iſt: Allein die Verſtändigen wiſſen ſo viel / daß durch ein Exempel der Hauptſache nichts benommen werde; ſondern ſolche ſeltſame Begebenheit vielmehr für eine Rarität / als für ein Exempel zu halten ſey.

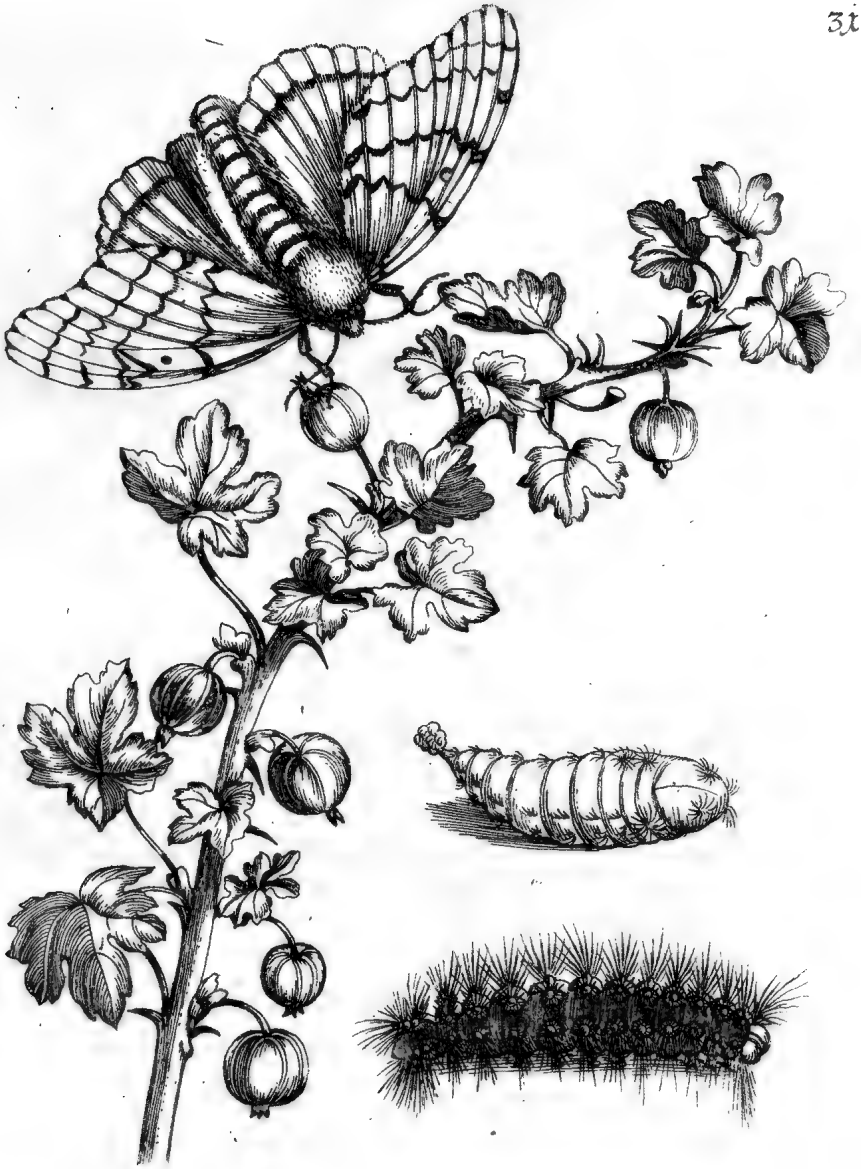
XXX.

Palm- oder Wollen-weiden.

Salix caprea, latifolia.

FOlgt nun in der Ordnung eine gar ſchöne Raupen-art/ welche auch was ſonderbares vor andern an ſich hat: Nemlich / da ſich ſonſt andere Arten unter der Bäume grüne Blätter verfügen/damit ſie deſto beſſer im Schatten für der Sonnen bewahrt ſeyn/ und von derſelben nicht ſo gar ausgetrucknet werden/auch unten an den Blättern mehr Safts und Feuchtigkeit genieſſen mögen: So ſetzt ſich hingegen dieſe gar ſtark auf die auswendigen Blätter/und lieben den Sonnenſchein mehr / als den Schatten; vielleicht weil ſie feuchterer Natur / und alſo auch mehrere Trücknung verlangen: Dannenhero halten ſie ſich gar gerne in der Höhe der Bäume auf / und kan man ſie gleich von weitem erkennen / abſonderlich wegen ihr ſchönen / weiſſen Farb: Denn wofern dieſelbe von der Sonne noch mehr erleuchtet wird/ſo kommen ſie uns alſobald ins Geſicht / und gläntzen/ wegen ihrer hell-gelben Farb/ gleichſam zwiſchen den grünen Blättern hervor. Ihren Samen/ der blaulicht-grün / hab ich über der auf einem grünen Blat kriechenden Raupe gelegt / nemlich/ auf einen Stiel des auch grünen Blats/von einer Wollen- oder Sal-weiden / worauf ich ihn auch im May gefunden / von dero Blättern ſie mit allem Luſt eſſen.

Dieſelbigen Weiden aber / ſind in- und auswendig wie wollicht / und alſo heller / auch ſtumpfer / als die andern Weidenblätter. Aus dero Samen nun ſind nach und nach eben ſolche wunderſchöne Raupen worden / die da ſchwartze Köpfe / und ſechs ſchwartze Klälilein / in der Mitte des Leibs acht gelbe Füßlein / und dann am hinterſten Leib noch zwey dergleichen haben. An der Farb ſind ſie holtz-gelb / und zeigen gantz liecht-gelbe oder weiſſe Flecken / welche man / (wie geſagt) von weitem ſehen kan. Ich hab aber alle meine Raupen in einer Schachtel / nachdem ſie groß oder klein / viel oder wenig / aufbehalten / und zuvor etliche kleine Löchlein darein gemacht / damit ſie Luft haben kunten. In dergleichen Aufenthaltung nun ſind ſie den ſiebenden und achten Juny in Dattelkerne verändert worden / welche ſchwartz an der Farb / und oben auf runde / weiſſe Flecklein haben / worauf etliche weiſſe Härlein waren; dergleichen einer auf jenem abhangenden Blat ligt. Nachdem ſie alſo vierzehen Täge in ihrer Veränderung gebliebē / ſind gantz weiſſe Mottenvögelein / welche einen ſchillerenden Glantz hatten / und wie Perlenmutter ausſahen / hervor kommen / mit vier weiß- und ſchwartz-geſprengten Füßlein; dergleichen eines von oben herab fliegt. Im übrigen pflegen ſie ſich / wie die Seidenwürmer / gleich zu paren / und auch wieder ſolche blaulicht-grüne Eylein zu legen / wie droben gedacht; darnach leben ſie noch etliche Täge darüber / und ſterben alsdann allgemach / eh man es recht vermerkt.



XXXI.

Kleine/ weiſſe Stichelbeerlein. Groſſularia alba, vulgaris.

ES möchte jemand vermeinen/ wie ich dann auch ſelbſt anfangs in dieſer Meinung geweſt / daß eine ſchöne Raupe auch ein wolgeſtaltes Motten- oder Sommer-vögelein/ hingegen eine heßliche Raupe eben dergleichen Vögelein gebe: Ich befand aber nach und nach / aus ſo vielfältiger Erfahrenheit / daß meine Meinung nicht recht; ja vielmehr das Widerſpiel meiſtentheils ſich ereigne: Indem zum öftern aus einer vermeinten/ heßlichen Raupe ein gar ſchönes/ und aus einer ſchönen ein ſehr heßliches Vögelein erwachſen. Dieſes hat man klar in kurtz-vorhergegangener Abhandlung geſehen / allwo die Raupe wunderſchön / weiß und gelb / und ſo die Sonne darauf ſchien / hellgläntzend war; daraus doch nur ein kleines / einfärbiges Mottenvögelein gekommen: Alſo daß / wo nicht ſeine Weiſſe der glentzenden Perlenmutter vielleicht verglichen werden möchte/ dasjenige nur für ein ſchlechtes und unanſehnliches Motten-vögelein zu halten. Beſagter maſſen verhält es ſich eben mit dieſer jetzt-vorgenommenen Raupe auch/ ſo im erſten Anſehen aber recht ſchön iſt / indem ſie einen breiten Strich über den gantzen Rucken/ dem Sammet gleich / hat / und auf ſolchem Strich / vom Kopf an / zwölf blaue Körnlein ſtehen/ nemlich auf jeder Seiten ſechs / die wie runde

runde Türkis / und von da an / bis bald zu hinterſt / abermal dergleichen beederſeits ſechs Körnlein / welche aber roth; und zu allerhinterſt noch zwey blaue Körnlein / wie oben: Aus allen denjenigen gehen graue Härlein heraus / der übrige Leib aber iſt aſchenfarb / der Kopf ſamt den Füßlein gantz gelb. Solche Raupe hab ich im Anfang July / auf den kleinen Stichelbeerlein / gefunden / welche ſie auch zu ihrer Nahrung gebraucht / als hier ein Zweiglein ſteht: Man findt ſie auch auf Roſen- Zwetſchgen- Weichſeln- und allerley Art Bäumen / welchen ſie dieſes Jahr groſſen Schaden zugefügt. Dieſe Art iſt noch im Auguſt zu einigen braunen Dattelkernen worden / welche von auſſen gelbe Härlein hatten / zuvor aber ihre Häute abgeſchoben; die gantz klein zuſammen geruntzelt / an den Dattelkern hinten angehenkt geblieben / wie über der Raupe beedes aneinander zu ſehen. So man einen ſolchen Dattelkern anrührte / drehete er ſich unaufhörlich herum / alſo daß man ſich verwundern muſte: Aus dieſem kam endlich im September eine zwar groſſe / aber nicht gar zu ſchöne Motte hervor / mit einem dicken Kopf / die ſchwartze Augen hatte / als an der herabfliegenden zu ſehen; die Hörner und die Füſſe waren auch ſchwartz. Sonſt iſt die Motte weiß / mit braunen und ſchwartzen Flecken und Strichen geſtreift / fliegt auch nur des Nachts / gleich den Eulen / die bey Tag nicht ſehen können:

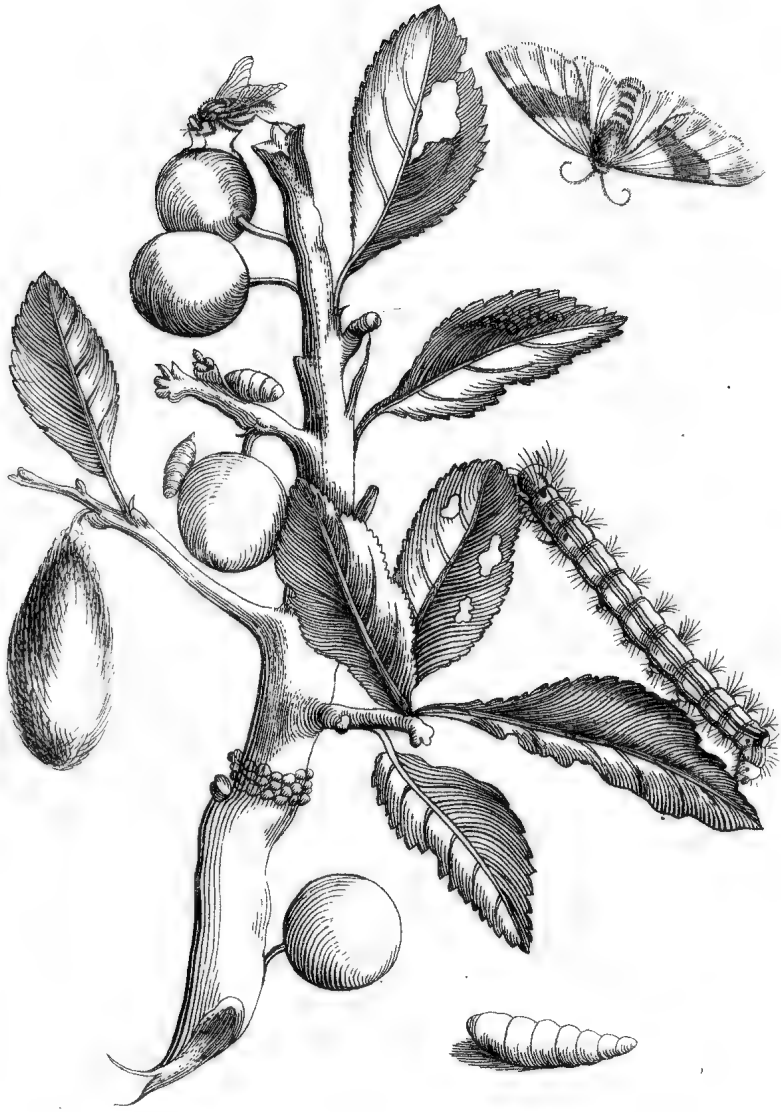
Darum die Holländer ſie auch nur Eulgen heiſſen.

XXXII.

Gemein Wieſengras. — Gramen pratenſe, vulgare.

DIeſe zu unterſt vorgebildte / groſſe Raupe iſt von mir jederzeit auf dem Gras/ im July/ gefunden worden; alſo daß ich dafür halte/ es ſey das ihre beſte Speiſe/ die ſie am liebſten geneuſt. Ihre Farb iſt grau/ und hat vorn / gleich hinter dem Kopf/ nemlich an den dreyen Gliedern / über den Leib ſchwartze Streiffe herunter / wie Sammet; wann ſie ſich aber zuſammen rümpft/ ſo kan man nichts darvon ſehen: Folgends hat ſie über ihren gantzen Rucken / auf jedem Glied/ braune Flecken/ und auf den letzten ein gar niedriges/ braunes Horn; überdas/ an jedem Glied / unten wie Wartzen / oder kleine Düttlein; ſo bis über die Füſſe herunter hangen/ welches alles fleiſſig vorgebildet iſt. Wann nun die Zeit ihrer Veränderung vorhanden / und ſie einen bequemen Ort gefunden / ſo ſchiebt ſie ihre Haut über den gantzen Leib ab / und macht um ſich her ein graues Geſpinſt / ſo oval-rund; formirt ſich darinnen zu einem grauen Dattelkern: Darnach bleibt ſie neben ihrer abgeſchobenen Haut alſo ligen / bis in den Auguſt; da dann eine ſolche groſſe Motte heraus komt/ welche der im ſiebenzehenden Kupferblat enthaltener Motte auch gantz ähnlich ſiht / die zwar dorten fliegt/ hier aber zu öberſt dergleichen ſitzt. Im übrigen haben beede Motten-vögelein eine dunkele Pomerantzen-

Farb/und sehr dicke Köpfe/mit schwartzen Hörnern/auch solcher Farb sechs Füsse/und fliegen nur des Nachts; legen einen weissen Samen/mit Meer-grünen Düpfelein/welcher auch hinter dem dem Vogel zu sehen: Der Dattelkern aber/samt der abgeschobenen Haut/ligt gleich darunter/und das gesponnene Ey über der Raupe; welches ein Gespinst/so von lauter klein-gehackter Wollen/scheint; von aussen aber dünner oder etwas durchsichtiger ist. Hierbey nun kan der günstige Leser oder Beschauer (als im vorübergehen) so viel merken/daß die Farbe aller Motten/oder Motten-vögelein (sie mögen gleich eine Farbe haben/oder aussehen wie sie immer wollen) keine selbstbeständige/oder so zu sagen/fest-anklebende Farbe/sondern nur wie eine von der allerreinesten/gehackten/darnach künstlich daranf gestreueten Wolle sey/so die Natur gleichsam darauf gestäubt/oder Miniatur-weise (so zu reden) darauf gelehnt; solchem Vögelein ein weit schönerers Ansehen zu machen: Denn so man nur die Flügel abwischte/so were anderst nichts/als ein sehr dünnes Wesen von Hausenblasen übrig/und stunde nicht schön. An den Sommervögelein ist auch zu merkē/daß zwar ihre Farb leicht abzuwischen/aber sie gleicht mehr einem allerreinst-gemahltem Meel/als einer gedachten Wolle. Welches ich wol in acht genoñen/und wie mich bedunkt/ein merklicher Unterscheid seyn mögte. So nun jemand all diesem weiter nachzusinnen beliebt/und seine Gedanken ein wenig anwenden will/wie GOtt oft manches gantz unachtbares/und (wie wir vermeinen) auch unnützes Ding/so wunderbar und schön durch seine Magd die Natur ausziere/der hat allerseits genugsame Anlaß hierzu/seine Andachts-gedanken dadurch besser auszuüben.



XXXIII.

Wilde Schlehen. Acacia Germanica.

IN dieſer / auf zweyen Schlehen-blättern / hinwarts-kriechenden Raupe / hab ich eine ſonderbare Art und Eigenſchaft gefunden: Indem andere allein mit ihren Blättern / welche vielleicht feuchter Natur ſind / ſich behelfen / und alſo keines Tranks vonnöthen haben; ſo ſind hergegen dieſe ſehr geneigt darzu / ſintemal ich ſolche mit Waſſer oft erfriſcht; wovon ich diß urtheile / daß es ihre Speis / die da trocken / und einer zuſammziehenden Art iſt / meinſtentheils verurſache; als nemlich die Blätter von den ſauren Schlehen / worauf ich ſie jederzeit einzelig gefunden. In dieſem Jahr aber / bey deſſen Frühlings-anfang es lange Zeit ſtarke / jedoch darbey nicht gar kalte Regen / darauf warmes und wieder temperirtes Wetter gegeben / hab ich ſolcher Räuplein viel tauſend auf Marmelonen- und Zwetſchgen-bäumen gefunden. Als nun dieſe groſſe Menge gegen den vorigen / einzeligen mich ſehr Wunder nam / unterſuchte ich mit allem Fleiß / von welchem Ort ſie hergekommen: Da fand ich / daß an etlichen der gedachten Marmelonen und Zwetſchger-bäumen Aeſtlein rings umher / wie in einem Cirkel (als am abgebildeten Stämmlein zu ſehen) viel hundert Eylein / die theils nur Hülſen / dann die Räuplein ſchon ausgekrochen / angelegt geweſen; woraus ich alſo ſchlieſſe / daß entweder der vorige / überaus hitzige Sommer / denſelben beſſere Kraft müſſe beygetragen; oder der obgedachte / ſeltne Regen / dergleichen Zeit meiner fünfjährigen Unterſuchung ſo temperirt nie gefallen / zu ihrer Zeitigung / viel geholfen

haben möchte. So bald ſie nun aus ihren Eylein geſchloffen / ſind ſie des Abends miteinander auf ihren gewiſſen Aeſtlein zuſammen kommen / und ein groſſes / dickes Geſpinſt / dabey ſie ſich aufhielten / bis in Monat July hinein / anlegten: Da ſie ſich dann / nachdem ſie unterdeſſen auch zur völligen Gröſſe gelangt / verwandelt / zuvor aber ein jede ein anders / dichteres / und gelbes Geſpinſt / den Seidenwürmern gleich / um ſich her gemacht / darinnen ſie zu einem ſchwartzen Dattelkern worden: Dergleichen einer unten aufligt / das Geſpinſt aber an einem Zweiglein herab hangt. Solches Geſpinſt nun muß die Kälte wol vertragen können / ſintemal in langer Zeit kein ſo kalter Winter geweſt / indem der Schnee ohne einiges Abgehen / über ein Vierteljahr ligend geblieben. Dieſer Raupen Farb aber iſt zu öberſt weiß / darnach auf beeden Seiten gelb / mit zweyen kleinẽ / und in der Mitte mit einer dickern / ſchwartzen Linie durchzogen; folgends blau / und zu letzt wieder gelb: Ihre ſechs Klaulein waren ſchwartz / die übrigen Füßlein gelb; ſonſt ſind ſie ſehr langſam und träg. Aus ihrem Koth wuchſen (wie bey andern auch geſchehen) weiſſe Würme / darvon einer auf der runden Schlehen kreutch: Sie hatten ſich bald in braune Eyleln eingeſpunnen / dergleichen eines nahe darüber / auch auf einem Aeſtlein / ligt: Nach vierzehen Tagen ſind gemeine Fliegen / oder Mucken / hervor gekommen. Das daraus entſtandene Motten-vögelein aber iſt liechter Leberfarbe / und zu Nachts ſehr unruhig. Die erſtgelegten Eylein ſind zu erſt gelb / darnach aber braun; gleichwie ſolches an andern / ſonderlich an der Seiden-würmer Eyern auch geſchieht.

XXXIV.

Gunreben/mit ihrer Blüe.

Hedera terreſtris, florens.

OBwol jemand vermeinen möchte / als wäre ich von meiner gewiſſen Ordnung / bey vorhergegangener Verwandlung / wegen beygefügter Frucht der Schlehen/in etwas abgewichen; ſo iſt doch diß zu wiſſen/ daß ſolches mit Fleiß von mir beſchehen: Sintemal/bey derſelben Raupen erſter Verwandlungszeit / keine Blüe mehr vorhanden geweſt; hab alſo lieber ein Sträußlein von unzeitigen / grünen Schlehen / als bloſſe Blätter allein/ beyfügen wollen. So hab ich auch in vorigen Jahren die Raupe viel ſpäther/ als jetzt/gehabt/alſo daß ſich die grün-blaulichte Schlehen-frucht wol darzu ſchickt. Es folgen aber in dieſem Büchlein,, ſonſt alle Raupen aufeinander / als wie ſie ſich von,, Monat zu Monaten haben pflegen einzuſpinnen;dar-,, bey faſt allezeit/ihre zu ſolcher Zeit vorhandene Nah-,, rungsblume/und dergleichen;nur allein das erſte Blat,, des Maulbeerbaums ausgenommen/als welches zum,, Hauptanfang/um bemeldter Urſachen willen/ voran,, geſetzt worden. Dieſe hier nun in rechter Ordnung fortfolgende Raupen-art hab ich jederzeit im July gefunden / welche zu ihrer gewöhnlichen Speiſe obgemachte Gunreben mit ihrer blauen Blüe gebraucht. Von Na-

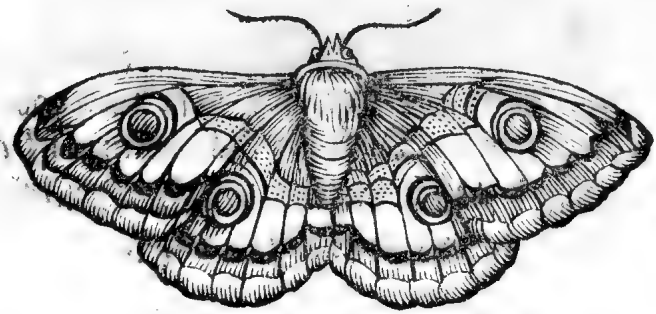
tur ſind ſie ſehr furchtſam / denn wann ſie das geringſte ſpüren oder fühlē/ſo rollen ſie ſich gleich ineinander/und bleiben ſo lange ſtill/bis ſie wegen ihrer Furcht verſichert ſind: Alsdann begeben ſie ſich wieder zu ihrer vorigen Speiſe. Es hat wol eine und die andere Raupe / derer zu unterſt eine kreucht / wann ſie ihre rechte Speiſe nicht gehabt / auch Schlehenblätter geſſen; ſo bald ſie aber ihre gewöhnliche Speiſe wieder erlangt / pflegten ſie derſelben nicht mehr zu achten. Sie begaben ſich zu ihrer erſten Veränderung oder Verwandlung / zu Ende des July / und ſind darinn dunkelbraune Dattelkerne worden/als neben der Raupen einer zu ſehen iſt. Zu Ende des Auguſts kamen ſolche ſchöne Motten-vögelein heraus/derer Geſtalt an einem oben herab fliegenden zu finden. Sind am Leib/ſamt den zweyen hinterſten Flügeln / holtz-gelb oder hell-ogergelb/ die zwey vörderſten Flügel aber grün und etwas röthlicht / auch hell-gelb / haben ſechs Füßlein von eben ſolcher holtz-gelben Farbe: Sie fliegen nur des Nachts / darum werden ſie nicht viel geſehen / oder gefunden.

XXXV.

Blaue Lilien/ oder Garten-Iris. — Iris hortenſis, latifolia.

SOlcher Art ſonderbare Raupen hab ich ſehr oft und viel gefunden im Auguſt/ auf den breiten und harten Blättern der blauen Lilien; dergleichen allhier eine abgebildet iſt / welche ſie zu ihrer Speiſe gebraucht haben. Denn obwol dieſe Raupen gantz weich ſind / ſo können ſie doch dieſelben harten Blätter ſehr geſchwind auffeſſen: Worüber ich mich oft nicht wenig verwundert / daß ſie ein ſo ſtarkes Gebiß in ihrem Munde haben ſollen. Im fall nun diejenigen Raupen keine „ dergleichen grüne Lilien-blätter haben / ſo freſſen ſie „ einander ſelbſt auf; welches ich erfahren / indem ich „ einsmals ihnen ihre gewöhnliche Speiſen zu geben „ vergeſſen; da fand ich etliche/ die zuvor eingeſponnen/ „ (doch noch den Raupen gleich ſahen) daß ſie ſchon zer- „ freſſen waren: So bald ich ihnen aber ihre vorige „ Speiſe dargab/ lieſſen ſie von ihnen ab/ und aſſen ihre „ Blätter/ wie vorhin; gleichwie die kriechende Raupe „ dieſes ausweiſen kan: Sie fangen ſonſt über quer an „ einem Ende des grünen Blats an / und fretzen gar über/ bis zu dem andern Ende; dann fangen ſie wieder oben an/ und ſo immer fort. Dieſe Art Raupen nun iſt grün an der Farb / und durchaus mit Dunkelgrün geſchattirt; dabey ſehr hurtig im Lauffen. Ich hab ſie drey

drey Jahre nacheinander gehabt/und doch nach viel und groß gehabter Mühe/wol einige Dattelkerne/aber keine Vögelein darvon bekommen; dieweil sie (weiß nicht/ aus was Ursach) entweder verdorrt/ oder sonst verdorben sind/daß also kein Vögelein daraus werden können: Bis endlich im vierdten/ das ist/im vergangenen Jahre meiner Untersuchung/und zwar im Februario/mit grossem Wolgefallen / dieses einige Vögelein / nemlich eine Motte heraus kam / die braun war / und auf jedem Flügel einen weissen Flecken hatte; das übrige kam mit dunkelbraun sehr nett und sauber geschattirt heraus. Solches Motten-vögelein flieget auch nur gegen dem Abend/ oder zu Nachts. Dabey ist annoch diß zu gedenken/daß obige Raupen/welches nicht jedwedere Art thut / sehr oft ihre Haut über sich hinab geschoben (dergleichen auch von ihnen zur Zeit ihrer Verwandlung geschehen) und haben dann solche an ihrem Dattelkern hangend gelassen; wie solches auf dem gebogenen Blat an einem dergleichen zu sehen/welcher kestenbraun gewest: Das herabfliegende Vögelein ist auch deutlich vorhanden.

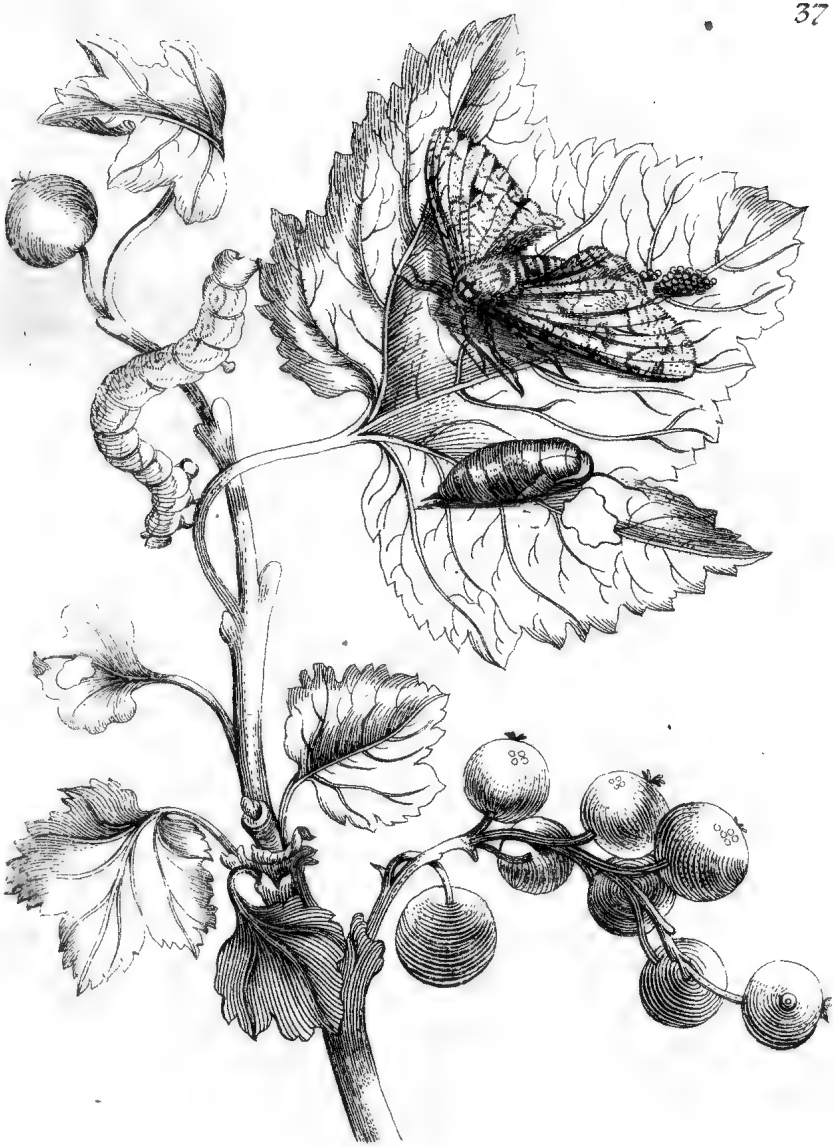


XXXVI.

Breiter Wegrich. Plantago major.

NAchdem ich dergleichen nette/und ſchöne/ grüne Raupen/ auf dem breiten Wegrich/ zum öftern gefunden; und geſehen/daß daſſelbe Kräutlein ihre Speiſe / ſo ſie gerne zu ſich namen / und ſtark darvon aſſen; bin ich dadurch ſehr erfreut worden / daß dieſes ſo heilſame und ſchillerhafte Kräutlein / welches mancher/im Gras/oder auf der Gaſſen/mit Füſſen tritt/ in mein künftiges Büchlein/ hieher gebracht werden ſolte: Welches vielleicht mancher Mahler / der ſo ſchönen/ fremden Zeichnung wegen/ im vörderſten Grund ſeiner Landſchaft-mahlerey/oder ſonſt dergleichen/gebrauchen könte. Hab alſo diejenige Raupe/ (welche in ihrem Gang ſehr langſam) mit ſolchem Kräutlein/ bis in den Auguſt hinein / ernehrt: Unterweilen haben ſie ſich auch wol mit allerley Art Ritterſporn/die ich ihnen aus Mangel des breiten Wegrichs gegeben/ beholfen; ſo bald ſie aber den Wegrich wieder erſchmeckt / achteten ſie der vorigen Blumen/mit ihrem Geſträus/nicht mehr. Da nun endlich obgedachte Raupen geſättigt / und zu ihrer rechten Gröſſe gelangt/(deren eine auf dem blühenden Wegrich kriechend vorgebildt) haben ſie ſich gantz ſtill zu ihrer erſten Verwandlung beygelegt / ſind allgemach zuſammen geruntzelt / und zu einigen gantz braunen Dattelkernen worden; derer Figur auf dem untern Blat ligt.

Nachdem ſie nun eine Zeitlang in ſolchen/bis in December/unverruckt ligend geblieben/ ſind ſolche Vögelein/ welche gantz dunkelbraun an der Farb/aber ſonſt nicht gar ſchön/ heraus gekommen/jedoch auf den zweyen vörderſten Flügeln mit einem runden / weiſſen Streiff bemerkt / ſamt ſechs braunen Füßlein/ und zweyen ſchwartz = braunen Hörnern begabt; wie die unten ſitzende Motte ſolches ausweiſt. Hie iſt nun abermal auch bey dieſem Motten = vögelein nur mit wenigem zu erinnern/was in der ein und dreiſſigſten Abhandlung von manchen heßlichen Motten- oder Sommer-vögelein/die oft aus ſchönen Raupen entſtehen / geſagt worden; wohin ich mich auch beziehe: Sintemal dieſe jetzt beſchriebene Raupen zwar nett/ und ſchön vor unſern Augen ſcheinen ; die daraus entſtandene Motten = vögelein aber faſt aller zierlichen Annehmlichkeit ermanglen.



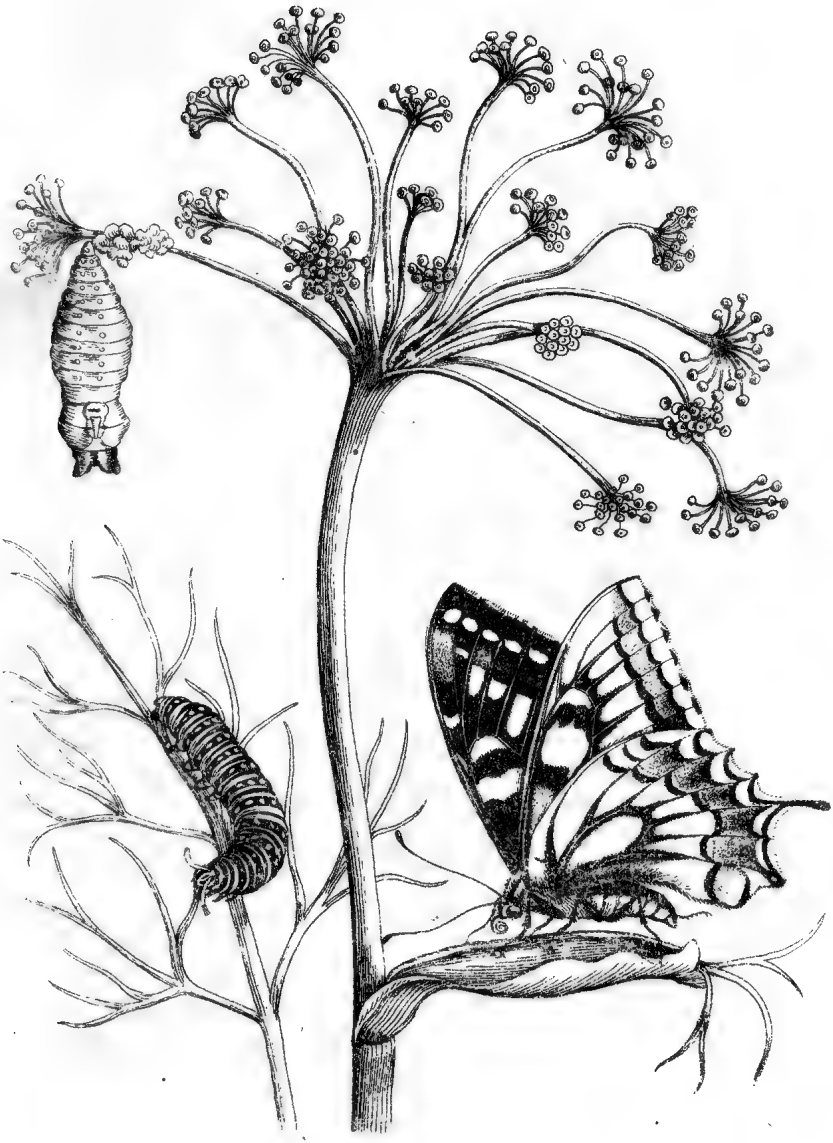
XXXVII.

Groſſe/ rothe/ ſaure Johannesbeere.

Groſſularia hortenſis, majore fructu rubro.

BEy Abhandlung der vorgenommenen Verwandlung / muß ich vor allen diß wiederholen / was in der neun und zwantzigſten Abhandlung / bey Gelegenheit der daſelbſt enthaltenen Raupen-art/ geſagt worden; wie gar ſelten nemlich ſolches geſchehe/ daß eine Raupe ſamt ihrem Dattelkern / Vögelein und Eylein einerley Farb haben. Ja ich muß geſtehen/ daß ſolche Gleichheit / wie dort von einerley Geſtalt und Farb viermal geweſt / faſt mir nicht mehr zu Geſicht gekommen; dannenhero diß gantze Verwandlungs-werk billich für eine ſonderbare Rarität zu halten. Allhie folgt zwar wiederum eine ſchöne Raupe / ſamt ihrem ſchönen Vögelein von zimlicher Gleichheit / wegen der Farb; deſſen Dattelkern und Samen aber iſt von anderer Farb. Geſchieht alſo gar ſelten / was jener Gelährter geſchrieben / daß / wie die Raupe / alſo auch das übrige ſey; es müſte dann die Gleichheit von etwas anders/ als von ſeiner Farb verſtanden werdē: Weil er aber die Farb darbey geſetzt / alſo kan ichs nicht wol ungeantet laſſen. Dieſe ſchöne Raupe nun hab ich im Auguſt / auf den groſſen / rothen/ ſauren Johannes-beeren/ gefunden; derer grüne Blätter ich dann auch zu ihrem Unterhalt verſchafft. Ihre Helligkeit war weiß/ im Schatten aber bräunlicht / und hatte über den Rucken/ auf jedem Geleich/ wie eine Raute von ſchwartzen Düpfelein; und dabey einen ſehr wunderli-

chen Gang/weil ſie/ (obwol an den drey vörderſten Geleichen/hinter ihrem Kopf/welcher oben geſpalten/und wie zwey Köpfe ſcheint/auf jeder Seiten ihre drey gewöhnliche Kläulein auch vorhanden) an dem dritten / hinterſten Geleich nur zwey runde Füßlein/und zu allerhinterſt dergleichen zwey hatte. Wann ſie nun gehen wolte/ hielt ſie ſich mit dem hinterſten Theil des Leibs veſt an / und begab ſich in alle Höhe auf; bis ſie etwas mit den vörderſten Kläulein ergreiffen kunte: Alsdann ſtellte ſie den hinterſten Theil ihres Leibs / bis zu dem jetztgemeldten Kläulein / und gienge alſo fort; welches faſt ohne Luſt nicht anzuſchauen war. Dieſer Raupe Geſtalt iſt mit einem hinterſten Füßlein/an das groſſe/grüne Blat angehenkt/ mit einigen vörderſten Kläulein aber auf deſſen Stiel leinend zu ſehen. Hat ſich aber zu Anfang des Decembers verändert / oder (recht zu ſagen) verwandelt in einen röthlicht-braunen Dattelkern: Seine Figur ligt auch auf dem groſſen Blat/ und iſt unverändert geblieben / bis in Februarry/ des folgenden Jahrs; da dann ein ſchönes Motten-vögelein hervor gekommen/welches (wie geſagt) ſeiner Raupe nicht ungleich; nemlich gantz weiß / mit ſchwartzen Düpfelein bezeichnet; hat auch nach etlichen Tägen ſeinen Samen / ſo liecht-grün war / von ſich gegeben; wie alles das auf den beſagten / grünen Blat zu ſehen. Ich halte aber dafür / daß / weil ich dieſer Raupe Dattelkern den Winter über in meiner Wohnſtuben aufbehalten / derſelbigen Wärme eher zu dieſes Vögeleins Geburts-kraft merklich geholfen; da es ſonſt / wo es irgend im freyen Feld/in der Kälte/oder anderſtwo ſtill gelegen/ vielleicht ſpäther heraus kommen wäre.



XXXVIII.

Eine Art Garten-fenchel.

Fœniculum hortenſe.

DIeſe ſchöne / und nett-geſtreifte Raupe / hab ich im Auguſt angetroffen / auf dem Fenchel / (welcher allhier abgebildt und die Raupe unten darauf zu ſehen) den ſie zu ihrer Speiſe gebraucht. Solche Raupen ſind ſchön grün an der Farb / und haben ſchwartze Streiffe / wie Sammet / und auf den Streiffen gold-gelbe Flecken; wann man ſie hart anrührt / ſo ſtrecken ſie gleich vorn an dem Kopf zwey gelbe Hörner heraus / wie ein Schneck: Sie haben auch von vornen / nemlich unten an / auf jeder Seiten drey ſpitzige Füßlein oder Kläulein / dann noch zwey leere Glieder / allwo keine Füßlein; und alsdann wieder vier Glieder / da unten her / zu beeden Seiten vier runde Füßlein ſind; darnach wieder zwey leere Glieder / und gantz zu hinterſt noch zwey runde Füßlein / womit ſie ſich ſehr feſt anhalten. Im fall ſie keinen Fenchel haben / ſo eſſen ſie auch wol gelbe Ruben. Die Gärtner nennen dieſe Raupe den Oebſer / dieweil ſie vermeinen / er thue dem Obs groſſen Schaden; wiewol ich ihn auf nichts anders gefunden / als (wie oben gemeldt) auf Fenchel und gelben Ruben. Er hat aber einen ſonderbaren Geruch wie das Obs / ſo viel unter-

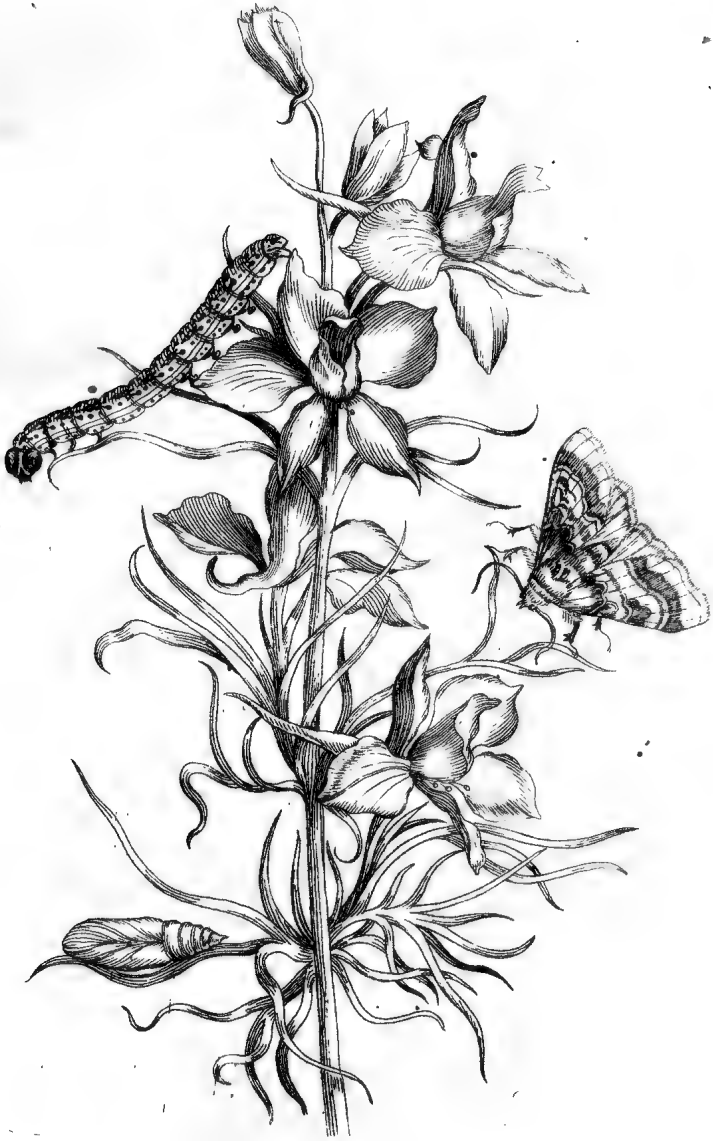
ſchiedlichs beyeinander ligt. Wann ſie nun ihre völlige Gröſſe haben/ſo ſchieben ſie ihren Balg/oder Haut/gantz ab/ welcher neben ihnen oben anhangend bleibt/wie ich ſolches abgebildet; und henken ſich an eine Wand / den Kopf unterwarts/ und machen den hintern Leib ſo feſt/ als wann er angeleimt wäre: In der mitten des Leibs ſpinnen ſie einen weiſſen Faden umher / damit er wol feſt hangend bleibe. Alsdann werden ſie in einem halben Tag zu Dattelkerne/die eine Geſtalt/wie ein gewickeltes Kindlein haben; daß man eines Menſchen Angeſicht gleichſam wol daraus erkennen kan / wie ich hier an dem Fenchel einen hingehenkt. Dieſe Dattelkerne ſind grau/ und theils auch grün/an der Farb. In dieſer Geſtalt nun hangen ſie/bis in den April/oder May: Wiewol mir auch ſchon im December einige ausgekrochen / ich gebe aber ſolchem die Schuld/weil ich ſie in der warmen Stuben gehalten hab. Der Sommer-vogel nun/ſo allhier ausgekrochen zu ſehen / hat vier Flügel / und ſind die oberſten zwey Flügel ſchön gelb und ſchwartz/die unterſten zwey ſind auch alſo; auſſer daß ſie an denen gedüpfelten Oertern oder Feldern ſchön blau/und das unterſte Ey daſelbſt eben alſo/aber auch roth darbey zu ſehen iſt. Der Leib bleibt ſchwartz und gelb / und hat ſechs ſchwartze Füſſe / und vorn am Kopf einen langen Schnabel/ welchen er gantz rund zuſammen dreht; und ſo man ihm einen Zucker hinlegt / ſo legt er den langen Schnabel auf den Zucker/als ob er damit eſſen wolte. Er zieht auch mit demſelben die Süſſigkeit aus den Blumen/ welches ich vielmals beobachtet.

XXXIX.

Eine Art Garten-münze. Mentha hortensis, verticillata.

DIeſe in der Ordnung folgende/grün- und weiß-geſprengte Raupe hab ich auf der geſunden und wolriechenden Garten-münze Blättern gefunden/welches Kräutlein man hier insgemein Hertzentroſt nennt: Die eine Art / der auch allhier wolbekanten / und insgemein genanten Deimenten / ſo die rechte/krauſe Müntze/oder anderswo das Balſamkräutlein heiſſt. Dieſes letztere/obwol wilde/doch wolriechende Kräutlein/ wird bey uns / in hieſiger Stadt / den neuen Ehleuten am erſten Tag ihres Hochzeitfeſts / zur Ehrenfreude / hauffenweis vor die Thüren geſtreut. Mit den erſten Blättern aber hab ich obbeſagte Raupen/ bis in den July / erhalten; wann man ſie angerührt/haben ſie mit dem Kopf ſehr geſchwind hin und her geſchlagen / als ob ſie ſehr zornig wären; und das thäten ſie wol zehenmal nacheinander: Darnach / über eine Weile/ aſſen ſie wieder/ und zwar ſo geſchwind/ als wann ſie groſſe Eile darzu hätten. Eine ſolche Raupe nun ſitzet auf zweyen / grünen Blätlein der obgedachten erſten Müntze abgebildt / welche noch jung und ohne Blüe; dieweil ſie die Raupen alſo genoſſen. Darauf begaben ſie ſich mitten im July zu ihrer Veränderung/und machten

ten ein dünnes Geſpinſt um ſich herum; worinnen ſie in dunkelbraune Dattelkerne verwandelt worden/ derer Form ich unten auf ein grünes Blat hingelegt. Sie blieben alsdann in dieſer Form und Geſtalt gantz ſtill ligend / bis in das nechſtfolgende Auguſtmonat / da kamen ſolche Motten heraus / (dergleichen eine auf dem Grund ſitzt) derer Köpfe einer Pomerantzen-farbe gleich ſahen; die Leiber aber waren / ſamt den zweyen Hörnern/und vier Füßlein/braun. Oben auf/oder/wo das Liecht am helleſten ſcheint/ſahen ſie/ als wann ſie verguldt wären; wie auch derer Flügel alle ſcheineten wie das ſchöneſte Gold: Jedoch wann man ſie über eine Seiten hielte/ ſo ſchienen ſie grünlicht: Auf jedem Flügel waren ferner drey braune Flecken/ und unten her gegen ihren Endungen zu auch braun. Dieſe Mottenvögelein / wie oft erwehnt / fliegen nur des Nachts; bey Tag aber ſind ſie gantz ſtill. Gleich andern Fliegen/ welche ſo lang um das angezündte Liecht herum fahren/ bis ſie ſich endlich ſelbſt verbrennen / und alſo mit ihren geſtümmelten Flügeln und verſengten Leibern/den Spinnen und anderm Ungeziefer/zur Speiſe werden müſſen.



XL.

Blaue Garten-Ritterſporen.

Conſolida Regalis, hortenſis.

GEgenwertig-vorkommendes / lieblich-ſchönes Motten-vögelein hab ich oftermals / auf den blauen Ritterſporens-blumen / angetroffen: Weil aber ſolches / wie bekandt / ſo gar ſchön / und wegen ſeiner Farbe ſo ungemein war / ſo hette ich oft gerne wiſſen mögen / von welcher Art der Raupen ſolches herkommen / oder entſpringen möchte. Da ich dann / nach darauf erfolgter / fleiſſiger Unterſuchung / dergleichen verlangte Raupen eben auf den gemeldten Blumen gefunden / denen ſie groſſen Schaden gethan: Denn ſie eſſen dieſelben nicht allein gerne / ſondern oftmals die Blumen und Blätter darvon ſo kahl ab / daß nichts / als die Stengel / übrig bleiben. Der Farbe nach ſind ſie artig und ſchön geſprinkelt / alſo daß es eine Luſt und Verwunderung anzuſehen; nemlich weiß und ſchwartz / und haben einen gelben Streiff unten am Leib. Man nimt ſie kaum in acht / wann ſie auf dieſen Ritterſpornen ſitzen / indem das Kraut ſo kräuslicht / und lang an den Blumen iſt; man ſuche ſie dann gar genau. Eine von dergleichen Raupen iſt allhie zu oberſt auf ein Blümlein / zwiſchen deſſen grüne Blätter / geſetzt. Sonſten ſind dieſe Raupen etwas träg: Zu Ende des July aber haben

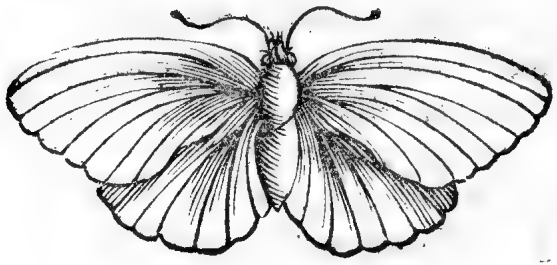
ſie ſich zu ihrer Veränderung / oder rechten Verwandlung hinbegeben/und ſind zu einigen Dattelkernen (davon zu unterſt/auf dem grünen Blätlein / einer ligt) in gar kurtzer Zeit worden; welche eine ſchöne/braune Farb hatten: In ſolcher Geſtalt ſind ſie/ bis in May / theils auch in Juny des darauf folgenden Jahrs / alſo ligend geblieben. Woraus dann allererſt ſolche lieblich-ſchöne Motten-vögelein hervorgekommen / welche auch etwas träg oder ſtill in ihrem Thun und Weſen / geziert mit einer lieblich-ſchönen Roſen- oder Purpur-farbe/ mit weiſſen Streiffen: Sie haben ſechs Füßlein gleicher Farb. Ein dergleichen Motten-vögelein iſt hier / in der Mitte deß Kupferblats/auf zweyen grünen Blätlein ſitzend auch vorſtellig gemacht worden; die Augen der ſinnreichen Liebhaber um ſo viel deſto mehr zu beluſtigen / und als ein kleines Kunſtſtuck der nimmer-müſſigen Natur an das Liecht zu ſtellen.

XLI.

Kleine / wilde Melden. — Atriplex ſylveſtris.

Solches faſt mitten hier hingeſetztes / kleines Räuplein/ſo auf dem Stiel eines grünen Blats ſich gantz in die Höhe aufbegibt / iſt etwas grünlicht an der Farbe; nemlich wie ein grünes Blat / das faſt verdorret. Solches hab ich im Auguſt/ auf der kleinen / wilden Melden / alſo blüend gefunden / und auch damit ſo lang erhalten / bis zu Ende des gedachten Monats. Es hat einen gar wunderlichen Gang / denn mit den hinterſten Füßlein hält es ſich feſt an / und ſucht / (mit dem öberſten Leib und vörderſten Kläulein ſich aufbäumend) wo es wieder hinkommen kan; indem es unten in der Mitte keine ſolche Füßlein / wie die andern Räuplein/ hat. Zu Ende nun des erwehnten Auguſtmonats / veränderte es ſich in einen braunen Dattelkern/deſſen Geſtalt auf das unterſte/abhangende/grüne Blat gelegt: Worinnen es alſo geblieben / bis in April des folgenden Jahrs. Da dann ein ſolches kleines Motten-vögelein heraus kommen / welches eine noch heßlichere/grüne Farb/ als ſeine Raupe hatte; deſſen Abbildung / von oben/ auf das blüende Kräutlein zu/fliegend/ zu ſehen. Allhier will es ſich nicht uneben ſchicken / daß ich wegen Kürtze vorgehabter Abhandlung/ eine neulich an mich gethanenen Frage / beantworte und erörtere;

„ nemlich/was mich dünke/von denen vielen tausenden/
„ und zwar von ungemeiner Grösse / (absonderlich die-
„ ses 1679. Jahr über) bey uns gehabtem / und theils
„ noch währendem Raupen-gezeug ; ob es auch künftig
„ nichts böses vielleicht bedeuten möchte ? Worauf ich/
nach meiner weiblichen Einfalt / diß wenige zur Ant-
wort gebe : Daß dieses fressige Raupen- gezeug / an und
für sich selbst / uns allbereit nichts gutes bedeute / zeigen
die fast leere Fruchtbäume / und andere mangelhafte
Kräuter selbst : Ob aber ferner die Eylein / welche von
ihren schon entstandenen / oder noch künftig - heraus-
kommenden Sommer - vögelein / auch nicht wieder in
grosser Menge auf denselben Bäumen/oder anderstwo
werden zu finden seyn/ kan man leicht muthmassen; doch
wirds die Zeit lehren/absonderlich der Früling des künf-
tigen Jahrs/ in welchem dieselben gar leicht eine unbe-
queme Kält / oder auch ein anhaltendes Regenwetter/
Zeit ihrer Zeitigung und Fortwachsung/verderben kön-
te. GOTT aber / sey Dank für dieses mal/ daß/bey so
grosser Menge Raupen/dannoch alles mangelhafte
mit reichem Segen wiederum ersetzt/und wir
dadurch hertzlich ergötzt worden.



XLII.

Der ſchwartze Pappelbaum. Populus nigra.

DEr Baum/von dieſem Zweig/ wird der ſchwartze Pappelbaum/oder Alberbaum/genannt: Wann die Blätter noch jung/oder klein/ ſo ſind ſie gar lieblich-grün an der Farb; und wofern man ſie anrührt/kleben ſie einem an den Fingern: Es wird auch eine gelbe Salbe davon gemacht / welche man zu den Haaren gebraucht. An dieſem Baum nun wachſen ſehr oft/mitten auf den Blättern/auch an den Stengeln/wie runde Beulen / und ſo man dieſelben aufſchneidt / ehe ſie zeitig worden / ſind ſie liecht-grün und gantz leer; welches ich durch das Vergröß-glas/mit ſonderbarem Fleiß/ beobachtet. Nachdem aber dieſelbe zeitig worden/ ſo bekommen ſie eine ſchöne/hoch-rothe Farb/ſpringen auf/ und befinden ſich in allen denen Beulen/je in einem wie in dem andern/ſechs Arten/von lebendigen Thierlein; wie ſolches in einem aufgeſprungenem Beulen / unten am Stengel / abgezeichnet deutlich zu ſehen. Die zwey erſten Arten bemeldter Thierlein ſind ſehr kleine Fliegen / oder Mücklein / deren eine Gattung kleiner als die andere / und ſtechen wie die Schnacken: Die übrigen vier Arten aber ſind kriechende Thierlein/deren immer eines kleiner / als das andere: Ja/ es iſt eine Art davon ſo klein / als wie ein Pünctlein/ oder Tüpfe-

lein; welche ich nechſt oben/bey dem runden Waſſertröpflein/gemacht/ und in Geſtalt einer kleinen/ runden Perlen / in der Mitte dieſes aufgeſprungenen Beulen hellglänzend zu ſehen iſt. Das jenige Waſſertröpflein nun zergeht nicht / ſondern bleibt ſtets ſo gantz und rund; es ſey dann / daß mans mit Gewalt zertreibe. Das gröſſeſte/ kriechende Thierlein aber / oder der Wurm / gebraucht die andern alle zu ſeiner Speiſe; welchen man im obbemeldten/aufgeſprungenen Beulen/ und noch einmal zu öberſt/auf einem Blätlein/abgebildt ſehen kan: Denn er bleibt gantz ſtill ligend/und ſo die andern Thierlein um ihn herum kriechen/ſo fäſſt er ſie mit ſeinem Schnabel an / und ſaugt ihnen alle Feuchtigkeit aus / daß nichts als die Hülſen davon übrig bleibt: Alsdann nimt er wieder ein anders/ bis er nichts mehr findt. Darauf begibt er ſich auf ein Blat / und wird in einen Dattelkern verändert / welcher einer hellen Blaſe gleich ſihet/ (wie ſolche am jetztbeſagtem Blätlein/darbey drey kleine/fliegende Thierlein von der erſten Art / gleich unter dem gemeldten Wurm zu ſehen iſt) und bleibt zehen bis zwölf Täge alſo ligend/ oder hangend. Aus ſolchen kommt dann ein Vögelein/ geſtaltet als ein wildes Bien/ hervor / deſſen Leib gelb/und ſchwartz/ und der Kopf dunkelroth iſt/und hat ſechs gelbe Füßlein; welches oben auf einem Blätlein / gegen über dem vorigen ſitzend vorgeſtellt. Ob nun alle dieſe Thierlein aus des Baums Feuchtigkeit wachſen / oder wie ſie hinein gekommen / ſolches überlaſſe ich den jenigen / welche der Natur beſſer kündig ſind.

XLIII.

Der blüende Kopf- oder Lattich-salat. Lactuca capitata, florens.

DIese veränderliche Art der Raupen hab ich selbsten durch fleiſſige Unterſuchung/im Auguſt/und zwar in ſolcher Form und Geſtalt überkommen/ welche von unten hell-grau/und über den gantzen Rucken hinab mit einem holtz-gelben Strich überzogen geweſt; dergleichen eine/auf dem zuſammgerollten/grünen Blätlein/mit ihrem Leib und unterſten Füßlein ſitzend/doch mit dem oberſten Theil und übrigen Füßlein ſich aufrichtend/zu ſehen iſt. Sie hat aber ihre erſte Geſtalt nicht lang darnach verändert/oder den Balg abgeſchoben/und iſt dunkel-braun worden/ welches Verwunderns werth: Der Kopf aber blieb gelblicht/gleichwie die gröſſere Raupe/auf der Erden kriechend/ſolches ausweiſt. Ihre Speiſe war Lattich-ſalat/davon dieſes blüende Pflantzlein/mit ſeinen gelben Blümlein/eines iſt. Andere von ſolcher Art eſſen auch Bindling/welches ein Kraut/ſo den Gärtnern nicht gar angenehm/wegen ſeines Unkrauts/das ſich gerne überall anhenkt; und ſo man ſeinen Wurtzeln nicht bey Zeiten wehrt/mit ſeinem hurtigen Umlauff dem gantzen Garten höchſt-ſchädlich iſt. Ich hab eben dergleichen Raupen auch in der Erden gefunden/woraus

ſie

ſie nur des Nachts / um ihre Speiſe zu ſuchen / hervorgekommen. Zu Ende des Auguſts hatte dergleichen obgeſagte Art ſich zum Dattelkern verändert / welcher hell-lieblich-braun anzuſchauen war; deſſen Form neben jetzt gemeldter Raupen auf der Erden ligt. Dieſer Dattelkern iſt gantz unbeweglich geblieben / bis in dem September / da erſt dieſe mitten in fliegende Motte heraus gekrochen / derer Kopf ſamt den zwey vörderſten Flügeln braun / der Leib aber und die zwey hinterſten Flügel hell-veil-blau ausſahen. Dieſe Motten-vögelein wird man um die Mittagszeit nicht wol fliegen ſehen / ſondern vielmehr gegen dem Abend zu / oder bey Nacht; da ſie ſich dann ſehen laſſen / und ihr flatterendes Geräuſch / gleich den Fledermäuſen / genugſam zu erkennen geben: Weßtwegen man ſie / an etlichen Orten / auch alſo nennet. Da hingegen die andern Vögelein / ſo des Tags fliegen / und keine ſolche dicke Köpfe haben / wol Sommer-vögel heiſſen mögen; ſintemal ſie / wie die rechten Vögel / gerne bey Tag umher fliegen / und zu Nachts lieber bey ihren gewöhnlichen Oertern verbleiben; welches dargegen / wie geſagt / dieſe Motten nicht zu thun pflegen.

XLIV.

Blüende / kleine Brenneſſel. — Urtica urens, minor.

WAnn ſich dieſe Raupe im Auguſt befindt/ſo ſpinnt ſie ſich im September ein / und bleibt den Winter über alſo ligend / bis in Mertz des folgenden Jahrs; alsdann kommt ihr Vögelein heraus / welchs bey uns / zu erſter Jahreszeit fliegt. Wofern aber dieſe Raupe/ im May/ oder Junn) / komt / ſo bleibt ſie nur vierzehen Täge in ihrer Verwandlung / und komt ein ebenmäſſiges Vögelein hervor. Ihre Raupe iſt gelb/ mit dünn und dicken/ſchwartzen Streiffen übermacht/hat ſechs ſchwartze Kläulein/in der Mitte acht gelbe/ und zuletzt noch zwey Füßlein. Sie ſchiebt etlichmal ihre Haut ab/ und wann ſie ihre völlige Gröſſe hat/ ſo kreucht ſie an eine Wand / und ſchiebt den Balg/oder ihre Haut/noch einmal völlig ab; darnach henkt ſie ſich unterwarts / macht ihren Leib ſo feſt / als wann er angeleimt wäre ; und wird erſtlich zu einem hellen / darnach etwas bräunern / holtz-farben Dattelkern; deren etliche auch/ wie verguldt : Wann man ſie abreiſt / ſo komt nichts daraus / und verdorren. Derer Form iſt am grünen Blat / ſamt ſeinem gedachten Balg / abhangend zu ſehen. In manchem Dattelkern aber wachſen bisweilen gar kleine/weiſſe Würmlein/bey ſechzig oder ſiebenzig / und kriechen darnach aus derer Eylein auch ſo viel kleine / güldene Mücklein heraus / wie bey dem Dattelkern/ derer zwey/ ſamt zweyen Würmlein zu ſehen. Aus einem guten Dattelkern aber komt ein dergleichen ſitzendes/oder fliegendes Sommervögelein/ ſo beydes einerley Art iſt/ hervor : Derer in-

wendige Flügel von auſſen her ſind hell-mennig-farb / das übrige bis zu Ende ſchön dunkel-zinnober-farb; haben breite/auch ſchwartze/ kleine Flecken / in welchen ein ſchönes Blau zu ſehen: Die auswendigen aber ſind oben dunkel-gelb / dann brauner Haarfarb/mit groſſen und kleinen Düpfelein nett geziert; der Leib / und die vier Füſſe/ſamt den zweyen Hörnern/braun. Wann man nun derer Raupen viel beyeinander hat / ſo wächſt in ihrem Unrath mancher weiſſer Wurm/deſſen Geſtalt/ in der Mitte der Neſſel / auf einem Blätlein ligt; und wird/noch deſſelben Tags/ein roth braunes Eylein daraus: Alsdann komt nach vierzehen Tagen eine gemeine Fliege/wie unten ſitzt/hervor/ſo einen rothen Kopf/ einen dunkel-gelben Leib / und dabey auch ſechs ſchwartze Füßlein hat. Wann die Sonne recht aufgangen/ſo fangen dieſe / wie auch andere Sommer-vögelein/ an zu fliegen/ doch nur einzelig; wofern aber die Sonne über den Mittag geſtiegen / dann ſiht man ſie mehr: Bey vorſtehender groſſen Hitz / oder geſchwüler Zeit / und Donnerwetter/ wird man ſie / in groſſer Anzahl / niederer / und wie flatterend / umher fliegen ſehen; da ſie dann beſſer zu fangen. Man heiſt dieſe Sommervögelein an etlichen Orten Zwifalter/indem dafür gehalten wird / ſie haben nur zwey Falten oder Flügel; ſintemal die zween unterſten nicht wol zu merken / man habe dann die Vögelein in der Hand. Item nennet man ſie Gold-vögelein darum/weil manche ein ſo ſchönes/ hohes Gelb/wie Gold; Butter-vögelein/weil etliche auf dieſe Farb zielen/und auf mancher Wieſen/wann der Sonnen Hitz lang anhält/faſt lauter weiß und gelblichte Sommer-vögelein/gegen dem Abend/ herum fliegen.

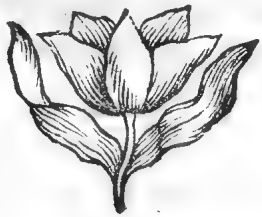
XLV.

Eine gelbe Köhlblüe.

Flos braſſicæ viridis.

JEdermänniglich weiß faſt / und kennt dieſe Art Raupen/welche/weil ſie ſich auf allerley Köhl und Kraut/in groſſer Menge finden laſſen/ihnen groſſen Schaden thun. Ihre Farb iſt gelb-ſchwartz/und grün; ſie eſſen dieſelbigen oft ſo kahl ab / daß nichts als die Rippen/oder Störzel/davon überbleiben. Den kalten und ſtetigen Regen können ſie nicht vertragen / ſondern ſie werden darvon zerfleiſcht/und gantz zu Waſſer/ alſo daß nichts dann die Haut übrig. Sie haben / wie die/in vorhergehender Abhandlung/auch zweyerley Zeit/ worinnen ſie ſich verwandeln; denn wofern ſolches im Auguſt / oder September / geſchicht / ſo bleiben ſie den gantzen Winter über/bis in den künftigen May/ligend/ und kommen weiſſe Sommervögelein heraus; wie eines davon ſowol fliegend / als ſitzend / oben zu ſehen. Wann aber die Raupen/im Juny oder July kommen / ſo bleiben ſie zwölf auch vierzehen Täge / in ihren Dattelkernen/ (deren einer an ein Blümlein angehenkt) und kommen dann eben ſolche weiſſe Sommer-vögelein davon. Unterweilen ſetzt ſich auch eine ſolche Raupe hin an eine Wand/oder gar auf ihr Kraut / und bleibt etliche Täge/ ſo ſtill/und ohn einiges Eſſen/ ligend: Alsdann kreucht / durch ihre Haut / eine unzählbare Menge weiſſer / klei-

ner Würmlein heraus/ welche ſich alſobald ſelbſten in ſo viel unzählbare/ gelbe Eylein / einſpinnen / wie beydes hinter der Raupe abgebildet iſt. Nachmals ſo ſpinnt ſie die Alte / daraus ſie zuvor gekommen / alle miteinander zuſammen/ ſtellt ſich feſt darzu/ verbleibt noch vierzehen Täge / ohne einige Speiſe/ und ſtirbt. Aus den Eylein aber kommen in zwölf Tagen / von der Zeit ihrer Einſpinnung an zu rechnen / auch eben ſo viel / doch artige/ ſchwartze Mücklein/ welche bey mir nur etliche Täge gelebt haben. Was nun die fernere Urſach ſolcher unterſchiedlicher Veränderungen / und ob nicht die Mutterraupe / mit ihren Kleinen / auch etwas beſonders vorbilde/ will ich anderer hochvernünftiger Beurtheilung anheim geſtellt haben. Merkwürdig iſt letzlich noch dieſes/ daß ſolche / wie auch alle andere Sommer-vögelein/ ſich auf ihre Speiſe/ nicht nur allein gerne hinſetzen/ und um ſolche Gegend meiſt herum fliegen (weßwegen man ſie an vielen Orten nur die Kraut-vögelein heiſſt) ſondern auch ihren Samen / welcher gelb / gemeiniglich wiede dorthin legen ; damit / wann aus denſelben ihre kleine Räuplein entſtünden/ ſie dadurch verſorgt/ und zur fernern Gröſſe fortgepflantzt werden möchten.

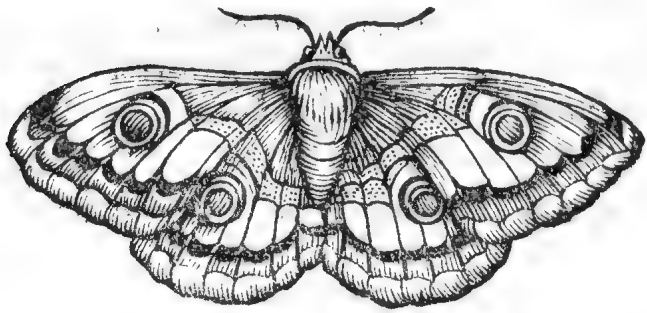


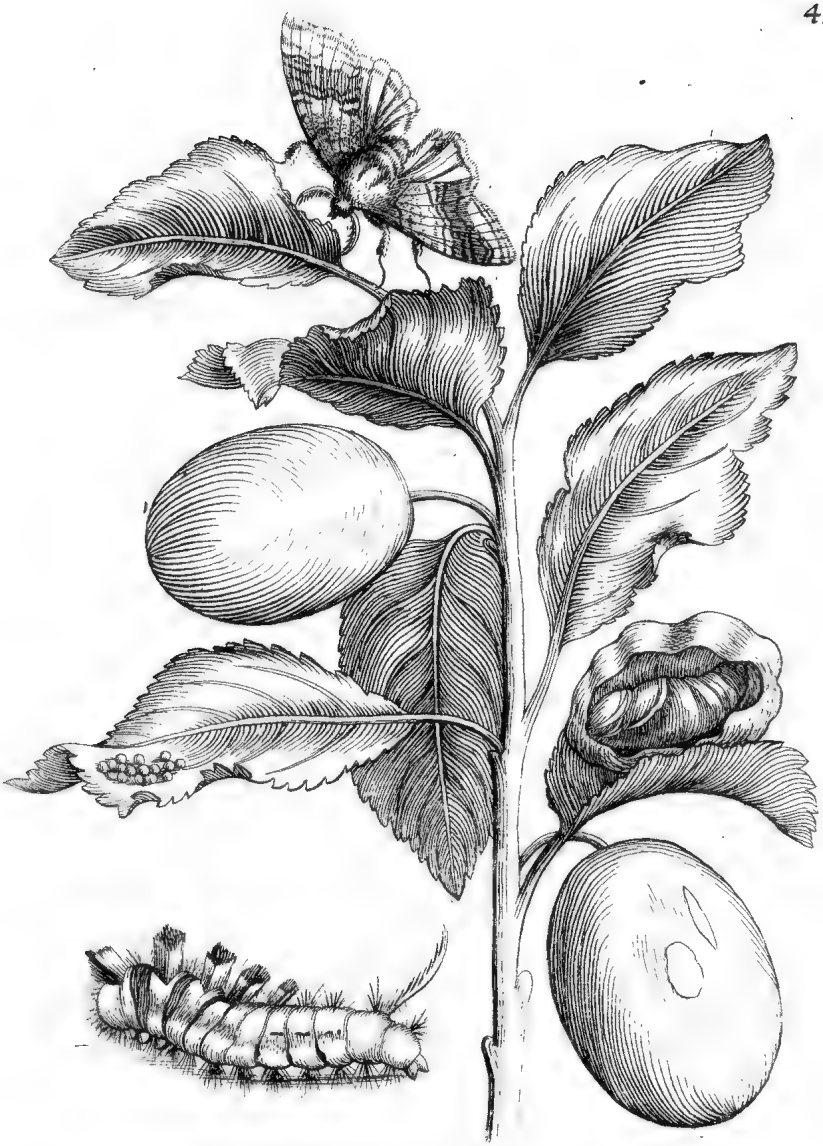
XLVI.

Purpurfarbe Biſem-blume. Jacéa moſchata, purpurea.

Zu verwundern iſt ſich / daß ich oftmals Raupen ernehrt / welche nichts / als nur eine einzige Blumen-Nahrung gehabt / dieſelbe allein zu ſich genommen / und ſo ich ſie ihnen nicht gegeben / bald geſtorben ſind. Dagegen hatte ich ſehr viel andere Raupen / welche mehr / als eine Blume / zu ihrer Nahrung gebraucht / wiewol etlichen eine Speiſe lieber / dann die andere geweſt: Ja / ſie haben gleich von einer Speiſe ab / und zur beſſern / ſo bald ſie ſolche gekoſt / ſich begeben. Ferner hab ich wieder / aber faſt über ſechſerley Art Raupen / nicht gehabt / welche nicht nur allein allerley Sachen / ſondern dieſelben / mit groſſem Geſchmack und gleichem Luſt / genoſſen; alſo daß ich mich darüber nicht wenig verwundern müſſen. Unter welche letztere Anzahl die jetzigen Raupē auch gehören; ſintemal ich ſie / in groſſer Menge / auf allerhand Kräutern und Blumen / Erbſen / als Kieferbſen / Zuckererbſen / ꝛc. Wegerich / Peterlein / oder Peterſilgen / Weiſſen-nachtſchatten / und Biſemblumen / (davon eine hier ſteht) und andern mehr gefunden. Solche Raupen nun hatten einen breiten / gold-gelben Strich / über den gantzen Rucken / und waren ſonſt gantz braun / mit ſchwartzen Haaren um ſich her bekleidt. Wann ſie ſich zu ihrer

Veränderung begeben wollen / ſo machen ſie von ihren gedachten Haaren / ein braun / und ſchwartz-vermiſchtes Geſpinſt / darinnen ſie zu einem ſchwartzen Dattelkern werden / worauf ſechs gelbe Düpfelein: Die Haut ſchieben ſie zuvor ab / und henken ſolche hinter ſich an. Daraus ſind / zu unterſchiedlicher Zeit / die Vögelein hervorkommen / etliche im Jenner / etliche im Februarn / etliche auch im Mertz / verſteh des folgenden Jahrs. Die Flügel waren weiß / mit ſchwartzen Pünctlein geziert / der hintere Leib gelb / die zwey Hörner ſchwartz / die ſechs Füßlein ſchwartz und weiß. Wann ſie ihre gelbe Eylein legen / ſo kommen / innerhalb acht Tagen / die Würmlein heraus / welche / ſo lang ſie noch klein ſind / nur das zarteſte / von ihren grünen Blättern / nicht aber die gantzen / wie die gröſten Räuplein / abfretzen. Wann man dieſe groſſe Raupen anrührt / davon eine am Stiel hinab kreucht / ſo rollen ſie ineinander; wann man ſie aber druckt / ſo ſchlagen ſie hart um ſich. Der Dattelkern / und das Geſpinſt / ligt übereinander / das Motten-vögelein / ſamt ſeinen Eylein und kleinen Würm-räuplein / iſt auf der Seiten / hinter demſelben zu ſehen.





XLVII.

Pflaumen-frucht. Fructus prunorum.

OB nicht dieſe unten-kriechende Raupe eine von der artigſten und fürnemſten Gattung / der bishero abgehandelten Raupen/ſey/ ſoll ſich bald eröffnen; denn ſie hat fünf groſſe/ gelbe Haarborſtel auf dem Rucken / zu hinterſt noch einen aufgerichten/ rothen Schweiff/ oder Haarſchwantz/ und iſt ſonſt das übrige von der Raupe ſehr ſchön gelb/ wie ein ſchönes Dottergelb/ anzuſehen; wann ſie ſich ſtreckt / ſo ſiht man / vom Kopf an / zwiſchen etlichen Gliedern / breite/ ſchwartze Streiffe/ wie Sammet/ hat auch auf jeder Seite des Leibs/ ſchwartze Düpfelein; unter dem Kopf finden ſich zu jeder Seiten ſechs rothe Kläulein/ in der Mitte des Leibs acht gelbe Füßlein / und zu hinterſt noch zwey derſelben. Ihre Art iſt / daß ſie von gar erſchrockner Natur; denn ſo bald ſie das geringſte merkt/ oder fühlt / ſo rümpft ſie ſich alſobald zuſammen/ und ligt/ als wäre ſie todt; ſo lang und viel/ bis alles wieder ſtill iſt. Zu Ende des Auguſts aber hat ſie ſich zu ihrer Veränderung hinbegeben / und ein weiſſes Geſpinſt gemacht/ worinnen ſie zu einem braunen Dattelkern worden; wie ich denſelben offen (damit man ihn / wie in einer Windel eingewickelt/ ligen ſehe) mitten auf ein grün Blat gelegt; und weil ich derer etliche

che hatte / ſo ſind mir theils Vögelein / noch im Novem-
ber / theils aber im April des folgenden Jahrs / hervor-
gekommen ; welche alle Motten waren / die nur bey
Nacht fliegen ; denn des Tags ſind ſie ſtill / als wann ſie
gar nicht recht ſehen könten. Ihre Farb iſt weiß
und ſchön grau / wie ſilberfarb / ſie haben zwey
braune Hörner / und ſechs graue oder ſilberfar-
be Füßlein ; ihre Eylein / die ſie gelegt / waren
auch alſo ; und in der Gröſſe / wie kleine Hirs-
körnlein / als über der Raupe zu ſehen : Dergleichen
Motte aber ſitzt oben auf dem Blat. Den Gartenlieb-
„ habern ſetze ich / zum Uberfluß / noch dieſe kurtze Lehre
„ hinzu : Wann man von allerley Motten- oder Som-
„ mer-vögelein ihre Eylein gerne verderben / oder töd-
„ ten wolte / ſo muß man dieſelben / an denjenigen
„ Orten und Enden / wo ſie anzutreffen / zumal / ſo ſelbe
„ oft dicht (wie anderſtwo erwehnt) beyſammen ſind /
„ mit einem Rauch ; die kleinen und gröſſern Raupen
„ aber / wo ſie ſitzen / oder weil ſie zu Nachts ſtark auf
„ einander hocken / mit Feuer vertilgen : Alldieweil der
Rauch den Raupen nicht genug / wol aber
dero Eylein zu vertilgen genug
ſeyn kan.

XLVIII.

Kleine Garten-pappel-roſe.

Malva, folio hederaceo.

Solche Raupen/dergleichen eine/auf dem unterſten/grünen Blat umher kreucht/ſind braun/ und haben einen ſchwartzen Kopf/ hinter demſelben etwas gelbes/ſcheinen etwas dick und ungelenk zu ſeyn/habē auf jeder Seite/unten hinter dem Kopf/drey Kläulein/und in der Mitte des Leibs/zu beeden Seiten/vier Füßlein/und zu letzt noch zwey dergleichen: Dieſe alle ſind ſamt den Kläulein aſchenfarb/wie auch ferner das übrige von den Raupen alſo beſchaffen iſt. Diejenigen nun gebrauchen zu ihrer Speiſe/oder Nahrung/die ſchönen/einfachen/purpurfarben Pappel-oder Mund-roſen/von welchen/eine hier vor Augen ſteht. Sie haben ſich/nachdem ſie zur vollkommenen Gröſſe gelangt/auf derſelben grüne Blätter hingelegt/und ſolche zuſammen gerollt/gleichſam darinnen alſo eingeſponnen zu ſeyn ſcheinende; und ſich darauf in einige Dattelkerne verändert/welche hell-blau/aber mit drey hell-braunen/runden/doch ſchmalē Streiffen/nahe zu hinterſt umzirkelt/auch wie ein halber Mond aufgebogen geſchienen; dergleichen einer/über der Raupe/auf einem grünen Blat aufligend/

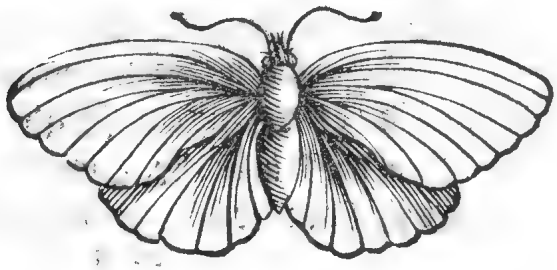
vorgebildet iſt. Aus welchen ihre entſtandene / ſchöne Sommer-vögelein / noch im November / hervorgekommen / die dem / auf der Pappelroſen ſitzenden / und dem andern fliegenden / (denn dieſe zwey ſind einerley Art) gleichförmig waren; ſie ſahen aber / auf ihren auswendigen Seiten / grün und weiß aus / und der Leib ſchien auch alſo: Die inwendigen Seiten waren zwar auch dieſer Farb / aber etwas röthlichter / und mit ſechs dergleichen erſter Farbe Füßlein / wie auch ſolchen zweyen Hörnern begabt. Sie ſind etwas langſam im Fliegen / gegen dem Abend aber munterer und hurtiger; welches mich von dieſen Sommer-vögelein Wunder nam. Andere Raupen aber / die ich auch von ſolcher Art geſamlet / haben zwar ihre Blätter ebener maſſen zuſammen gerollt / und ſind gleichſam in ihren zuſammgeſponnenen Häuslein / ohne Speiſe / ſtets alſo lebendig geblieben / bis in den January des folgenden Jahrs; da ſie erſt zu obbeſagter Farbe Dattelkernen worden / und im Juny dieſes Jahrs / dero zuvor beſchriebene Sommervögelein / auch alſo ſchön und deutlich hervorgekommen.

XLIX.

Purpurfarbes Negelein. — Caryophyllus purpureus.

DJeſe Art Raupen hab ich / im July / unterſchiedlichmal auf Köhl / und Käsköhl / ſonſt Blumenköhl genant / auch auf Zuckerbſen / und Negelein / oder Grasblumen / welches ſie alles zu ihrer Speiſe gebraucht haben / gefunden; damit ich ſie / bis in den Auguſt / erhalten. Bey Tag hab ich dieſe Raupen niemals eſſen ſehen / ſondern nur des Nachts: Die Negel- oder Grasblumen aber haben ſie am liebſten geſſen. Ich hab ſelbe auch oft in der Erden angetroffen / darinnen ſie den gantzen Tag geblieben / aber des Nachts heraus gekrochen / und haben ihre Speiſe geſucht. Sie ſind hell-braun / mit ſchwartzen Streiffen / und unten her liechtgelb. Zu Ende deß Auguſts haben ſie ſich zu ihrer Veränderung begeben / und ſind zu braunen Dattelkernen worden; gleichwie zu unterſt in der Mitte des Kupferblats / nechſt dem Grasblumenſtiel / eine Raupe und der Dattelkern über einander ligen. Ferner ſo haben ſich ſolche Raupen auch hingelegt / und ſind gantz zuſammen geruntzelt / dergleichen am Ende / zur Seiten / eine ligt / an welcher eine Made herausgekrochen / die ſich alſobald in ein braunes Ey verändert; wie ich eines zwiſchen der Maden und erſter Rau-

pen hingelegt / aus welcher in vierzehen Tagen eine solche Fliegen worden/wie hier eine auf dem grünen Blätlein sitzt. So hat sich auch noch eine andere von denen Raupen/zur Ruhe gelegt/woraus vier kleine Maden gekommen / welche sich alsobald in so viel kleine Dattelkerne verändert haben ; wie neben dem grossen Dattelkern vier Maden / und vier kleine Dattelkern abgebildet ligen. Wiewol ich nun etlichmal solche kleine Würmlein bekommen / so ist doch niemals etwas mehrers daraus geworden ; wie ingleichen auch / drey Jahre hintereinander / aus obbemeldter grossen Raupe / ob sie sich schon jedesmals in einen Dattelkern verändert hatte / weiter nichts hervor gekommen. Im vierdten Jahre aber meiner Untersuchung hat abermal eine solche Raupe im August sich zu dergleichen Dattelkern begeben / woraus ein Motten-vögelein im April des folgenden Jahrs gekrochen/welches oben auf die Grasblumen gesetzt / und dunkel-braun mit schwartzen Streiffen zu sehen ist. Solches nun war bey Tag gantz still / ohne einige Bewegung/des Nachts aber ist es / gleich andern Motten-vögelein / umhergeflogen.



L.

Eichelbaum / ſamt der Frucht.

Quercus, cum fructu.

LEben ſolche Raupen/wie eine oben auf den zweyen Eichelblättern kreucht / haben auf jeder Seite zwey gelbe Striche/zu unterſt ſind ſie wieder gelb geſtreifft/ſonſt braun an der Farb auſſer daß der Kopf/ und der allerhinterſte Leib/ ſamt den Klåuflein und Fůßlein/ roth. Ich hab ſie bis in den September mit denſelben Blättern erhalten/ da ſie dann zu roth-braunen Dattelkernen worden ſind; nachdem ſie vorher die Haut abgeſchoben/und ſolche zu hinterſt angehenkt; als unten auf dem Stiel zu ſehen. Im December nun ſind gar ſchöne Motten-vögelein heraus kommen / derer äuſſere beede Flůgel/ braun / und etwas gelbe Flecken darauf hatten; die innern aber/ waren heller braun: Das übrige alles braun / auſſer denen beeden Augen / ſo ſchwartz. Sonſten hab ich auch dergleichen Räuplein gehabt / (davon die kleinere unten kreucht) welche zu erſt gelb und grůn geweſt; darnach aber/als ſie gröſſer worden/ und ihre Haut abgeſchoben/denen/zu öberſt beſchriebenen an der Farb gantz gleich worden: Da ich ſie aber noch länger hatte / ſchoben ſie die Haut abermal ab/ und wurde an ſtatt der braunen ein ſchön-rothe Farb; und waren auch viel gröſſer / als die zu öberſt kriechende / welche unten darneben zu ſehen iſt; der Dattelkern aber / und das Vögelein / waren ſonſt mit

dem öbern einerley. In dem vergangenen Jahr wurde mir / eine Raupe / ſo man auf dem Gras gefunden / gebracht / welche ich / von einer Eichen gefallen zu ſeyn / erachtet ; dieſe war nun noch viel ſchöner an der Farb / nemlich wie eine ſchöne / rothe Roſe: Sie hatte noch denſelbigen Tag ein weiſſes Geſpinſt (das der andern keine gethan) gemacht / und war zu einem roth-braunen Dattelkern worden / und alſo obgedachtes gar ſchönes Motten-vögelein / wieder an der Geſtalt und Farb / in allem dem obigen gleich / hervorgekommen.

Nachdem ich nun / durch die Gnade GOttes / alles dasjenige erklärt / ſo beliebe dem hochgeehrten Leſer zu wiſſen / daß alles dieſes zu GOttes Ehre allein von mir geſchehen ; indem ich verhoffe / daß ſein Ruhm und Lob auch aus dieſen (dem äuſſerlichen Anſehen nach) ſehr geringen / und bey manchen vielleicht verächtlichen Dingen / unter uns irdiſch-geſinnten Menſchen / deſto heller und herzlicher hervor leuchten möchte : Sintemal ich ſonſt diß mühſame Werklein nie angefangen / viel weniger in Druck zu geben mich überreden laſſen : Abſonderlich / wann man mir ſolches / als einer Frauen / (die nur neben ihrer Hausſorge diß zuſamm tragen müſſen) für eine unziemende Ehrſucht halten ſolte. Wofern ich demnach GOttes Lob dardurch werde vermehrt ſehen oder hören / will ich (ſo ich anderſt lebe / und geſund verbleibe) mit Göttlicher Hülf / ein mehrers beyzutragen / keine Angelegenheit hinfüro verabſaumen / welches ich für nothwendig zu erinnern erachtet.

Raupen-lied /

Im Ton:

JESU / der du meine Seele / ꝛc.

1.

HERR! Du Schöpfer aller Dinge /
Deine groſſe Weisheit macht /
daß ich von den Wundern ſinge /
die Du ſo wol haſt bedacht:
Denen iſt nichts zu vergleichen /
mein Verſtand kan nicht erreichen
Deiner Werke Art und Weis;
Dir allein geziemt der Preis!

2.

Diß iſt meines Hertzens Freude /
ſo ich / auf dem freyen Feld /
meine Augen völlig weide;
und die ſchöne Blumen-welt /
durch die grünen Büſch' / und Auen /
kan / nach meinem Luſt / beſchauen:
So viel Blümlein / ſo viel Prob;
ſo viel Thierlein / ſo viel Lob!

3.

Alles preiſet ſeinen Schöpfer /
und ich ſchweige ſtill dazu?
Lobt ein Topf auch ſeinen Töpfer /
dann gedenk' ich: Das biſt Du!
Solt' ich Deſſen Lob verſchlaffen /
der mich Menſchen hat erſchaffen?
Solt' ich Deſſen Ruhm und Ehr'
unterlaſſen? Nimmermehr!

4.

Dadurch wird mein Hertz gerühret!
Dieſe bunte Vögelein /
die GOTT herrlich hat gezieret /
ſollen meine Zeugen ſeyn;

daß

daß ich ſein Geſchöpf hoch achte /
und / mit ſondrem Fleiß / betrachte
alles / was auf Erden kreucht;
die von GOTTES Güte leucht.

5.

Schauet an die ringen Kräutlein /
womit Er die Würmer ſpeiſt;
alle Blumen / Zweig' und Stäudlein /
da ſie die Natur hinweiſt /
müſſen ſo viel tauſend nehren /
und uns GOTTES Vorſorg lehren:
Schauet an die ſchlechte Weid' /
und ihr ſtoltzes Purpurkleid.

6.

Gold und Silber ſeh' ich ſtrahlen /
Perlenſchmuck iſt ihr Gewand;
ſchöner könte ſie nicht mahlen
auch die beſte Meiſters-hand;
weicher Sammet / reine Seiden /
müſſen ſie gantz überkleiden:
Da uns dann die Witz zerrinnt /
wann ſich alles paart / und ſpinnt.

7.

Liebſter GOTT / ſo wirſt Du handlen
auch mit uns / zu ſeiner Zeit;
wie die Raupen ſich verwandlen /
die / durch ihre Sterblichkeit /
wiederum lebendig werden /
gleich den Todten / in der Erden:
Laß mich armes Würmelein
Dir alsdann befohlen ſeyn!

C. Arnold.

Regiſter
der denkwürdigſten Sachen / von der Raupen Verwandlung / und Nahrung.

A.

Alberbaum. 85
Amarellenblüe / weiß und gefüllt. 19
Angeſicht eines Menſchen / ſo an den Dattelkernen zu ſehen. 30/58/78

B.

Beermutter / gärtneriſcher Raupen-nahm. 11
Beltz / um die Eyer. 38
Beulen / an Blättern und Stengeln. 85
Bien / gleich den wilden. 86
Bindling / den Gärnern unangenehmes Kraut. 87
Biſemblume / ſo purpurfarb. 93
Blaſen-ähnliche Dattelkerne. 86
Blätter / ſo naß / den Seidenwürmern ungeſund. 3
Blitz / den Seidenwümern ſchädlich. 3
Brenneſſel / die groſſen. 53
-- die kleinen / blüenden. 89
Butter-vögelein. 90

C.

Das C. genante Sommervögelein. 30

D.

Dattelkerne / ſo braun / 14/20/26/41/49/52/73/82/83/95. dunkelbraun / 70. hell-braun / 88. holtz-braun / 89. keſten-braun / 34. roth-braun / 76/101. braun-röthlicht / 28. roth / 58. dunkel-roth / 22. röthlicht / und gelblicht / 54. halb-gelb / 15. holtz-gelb / 50. gold- und ſilber-farb / 30. leber-farb / 6/48. roſen-farb / und grün / 45. ſchwartz. 12/18/68/94
Dattelkern und Raupen / von ungleicher Farb. 60
Dattelkern / gleich einem Angeſicht des Menſchen / 30. einer Blaſe / 86. einem gewickelten Kinde. 34
Deimenten / Nürnbergiſches Hochzeit-gras. 79

E.

Eichelbaum / ſamt deſſen Frucht. 101
Engerling / ein Erdenwurm. 9
Eulgen / der Holländer. 64
Eylein / ſo blau-grün / 62. braun / 16 / 18 / 99. gelb-braun / 68. roth-braun / 90. gelb / 92. gelb und ſchwartz / 60. gold-gelb / 32. holtz-gelb / 44. leber-farb / 22. weiß / 46. weiß und meergrün. 56

F.

Fledermäuſe / Nahm und Art gewiſſer Sommer-vögelein. 88
Farb der Motten- und Sommer-vögel. 66

G.

Garten-fenchel. 77
Garten-Iris. 71
Garten-müntze. 79
Garten-pappelroſe / klein. 97
Garten-ritterſporn. 81
Gärtners-regel. 37. 96
Geſpinſt / ſtark wie Pergament / 20. wie gelbe Seiden / 68. wie Wolle. 66
Gold-vögelein / ſonſt Zwifalter genennt. 90
Gras / gemein / auf den Wieſen. 65
Gunreben / ſamt ihrer Blüe. 69

H.

Haar-ſalbe / vom Alber- oder Pappelbaum. 85
Hagendorn / blüend. 41
Hanenfuß / ſüß / 13. wild. 31
Holder / blau. 7
Hyacinth / blau und Orientaliſch. 11

J.

Johannesbeerlein blüend / klein und roth / 29. groß und roth / 75. weiß. 59
Iris / im Garten. 71

K.

Kegelſpiels Geſtalt / im Samen. 55
Kindes Geſtalt / am Dattelkern zu ſehen. 78
Kirſchenblüe / ſchwartz und ſüß. 9
Kirſchen / frühe und ſüſſe. 47
Kloſterbeere. 21
Köhlblüe / gelb. 91
Kopfſalat / blüend. 87
Körbelkraut. 33
Kraut-vögelein. 92
Kühblume. 17

Lattich-

L.

Lattich-salat/ blüend. 87
Liljen/ blau. 71

M.

Magd-äpfel/ blüend. 37
Marbre Jaspis. 5
Maulbeerbaum/ samt dessen Frucht. 1
Mäusleins-gestalt der Würmer. 42
Melden/ kleine und wilde. 83
Motten- und Sommer-vögel Unterscheid. 29/66
Mutter-raupe hat etwas besonders mit ihren Jungen. 92

N.

Nahrungs-blumen/ nach den Monaten/ beobachtet. 69
Negelein/ purpurfarb. 99

O.

Oebser/ ein Raupennahm. 77

P.

Palmweiden. 61
Pappelbaum der schwarze. 85
Perlenmutter vom Glanz der Vögelein. 11/62/63
Pflaumen-blüe. 15
Pflaumenfrucht. 95

Q.

Quitten-blüe. 43

R.

Raupe/ samt den übrigen/ sind einander nicht gleich. 75
Raupen/ fressen einander selbst auf. 48/71
Ritterſporn/ blau. 81
Röhrleinskraut. 17
Rose/ hundertblättericht und klein/ 45. und groß/ 49. leibfarb/ 39. roth-geflammt. 57
Ruben/ gelb/ gewisser Raupen Nahrung. 77

S.

Salat des blüenden Lattichs. 87
Schlehen/ wild. 67
Schmaltzblümlein. 31
Seiden-würmer Beschreibung. 1
Sommer-vogel mit dem C. bezeichnet. 30
Stachel- oder Stichelbeer/ groß und Spanisch/ 21/51. klein und weiß. 63
Syring/ blau. 7

T.

Tulipan / purpurfarb. 5

V.

Veil / ſo gelb. 25
Veränderung / die unordentlich und ungleich geſchicht. 46 / 60 / 74

W.

Wegrich / breit. 73
Weichſelblüe. 23
Weiden / roth / 55. Palmweiden / 61. Wollenweiden. 61
Widerlegung der vermeintenGleichheit zwiſchen der Raupe / und ihrem übrigen. 75
Wieſengras. 65
Wunderraupen. 35
Würmlein / in den Dattelkernen wachſende. 89

Z.

Zwifalter / wegen der zweyen Falten. 90
Zucker / womit die Vögelein erhalten werden. 42 / 78

INDEX

Arborum, Fruticum, Plantarum, Florum & Fructuum.

A.

Acacia *Germanica.* 67
Atriplex *ſylveſtris.* 83

B.

Bafficæ viridis *flos.* 91

C.

Caryophyllus *purpureus.* 99
Ceraſa acida, *rubra, flore* pleno. 19
Ceraſus *auſtera, florens,* 23. nigra, *dulcis, florens,* 9. major, *fructu ſubdulci.* 42
Cerefolium. 33
Conſolida, *Regalis,* hortenſis. 81
Cotoneæ *flos.* 43

F.

Foeniculum *hortenſe.* 77
Fructus *prunorum.* 95

G.

GRamen *pratenſe*, vulgare. 65
Groſſularia *hortenſis*, non ſpinoſa, *florens*, 29. 59. *alba*, vulgaris. 63
Groſſulariæ *ſativæ*, ſpinoſæ, *flos*, 21. *fructus*, 51. *major* fructus *ruber*. 75

H.

HEdera terreſtris, *florens*. 69
Hyacinthus *cæruleus*, Orientalis. 11

I.

JAcéa moſchata, *purpurea*. 93
Iris *latifolia*, hortenſis. 71

L.

LActuca *capitata*, *florens*. 87

M.

MAlva, *hederaceo* folio. 97
Malus *mellea*, *florens*. 37
Mentha *verticillata*, hortenſis. 79
Morus, *cum fructu*. 37

O.

OXyacantha *florens*. 41

P.

PLantago *major*. 73
Populus *nigra*. 85
Pruni Damaſcenæ flos. 27
Prunorum *fructus*. 95
Prunus *florens*. 15

Q.

QUercus, *cum fructu*. 101

R.

RAnunculus *dulcis*, 13. *pratenſis*. 31
Roſa *incarnata*, 39. multiplex *media*, 45. multiplex *maxima*, 49. *verſicolor*. 57

S.

SAlix, *acuto* folio. 55. *caprea* latifolia. 61
Sambucus *cærulea*. 7

T.

TAraxacon. 17
Tulipa *purpurea*. 5

V.

VErmes miraculoſi. 35
Viola lutea. 25
Urtica urens, *major*, 53. *minor*. 89

FINIS.

DEr Buchbinder wolle die Kupferblätter nach den groſſen Zahlen der Capitel einrichten; und der Leſer etliche Fehler alſo verbeſſern: Blat 4. Zeil 2. lies / über den. 12 / 6. aber eine. 14 / ult. etliche Eylein. 16 / 7. ſechs braune. 27 / 2. pruni. 28 / 15. Tag. 53 / 25. Nachdem. 68 / 23. kreucht. 68 / 24. Eylein. 92 / 20. wieder.

Der
Raupen
wunderbare
Verwandelung,
und sonderbare
Blumen-nahrung.
Anderer Theil.
1683.
Maria Sibylla Gräffin sculpsit.

Der

Raupen

wunderbare

Verwandlung/

und ſonderbare

Blumen-nahrung/

Anderer Theil.

Worinnen

durch eine gantz neue Erfindung/

Der Raupen/ Würmer/ Maden/ Sommervögelein/ Motten/ Fliegen/ Bienen und anderer dergleichen Thierlein

Urſprung/ Speiſen/ und Veränderungen/ ſamt ihrer Zeit/ Ort/ und Eigenſchaften/

Den Naturkündigern/ Kunſtmahlern/ und Gartenliebhabern zu Dienſt/ ſelbſt fleiſſigſt unterſucht/ kürtzlich beſchrieben/ nach dem Leben abgemahlt/ und wiederum in fünfzig Kupfer (darauf über 100. Verwandlungen) geſtochen/ und verlegt

Von

Maria Sibylla Gräffin/

Matthäi Merians/ des Eltern/ Seel. Tochter.

Zufinden in Frankfurt am Mayn/

bey Johann Andreas Graffen/ Mahlern/

zu Leipzig/ und Nürnberg/ bey David Funken.

Gedruckt durch Joh. Michael Spörlin/ 1683.

Lobgedicht.

DJe Erde wird nicht müd / das Jahr erholt ſich wieder/
Die Raupe legt ſich nieder/
als wäre ſie faſt todt;
und wann ſie gantz erblaſſt / wird ſie doch wieder roth.
So iſt der Menſch geart / wann er lang ausgeſonnen/
was jene zart geſponnen;
ſo wird er doch nicht matt/
indem er immerdar noch mehr zu forſchen hat.
Dann gibt Gott neue Kraft/der Geiſt wird friſch und munter/
der Muth ligt niemals unter:
wann ein Werk iſt vorbey/
nimt er ein mehrers für / daß er nicht müſſig ſey.
Man ſieht der Fremden Fleiß / wie hoch die Kunſt geſtiegen/
daß ſie nunmehr obſiegen:
Doch folgt man ihnen nach/
weil gleiche Probe leiſt der Teutſchen Fleiß und Sprach.
Die Seidenwürmer hat uns **Walpigh** ſo gezeiget/
Daß man ſich vor Jhm neiget:
Uns allen hat zu gut/
was einen Tag nur lebt / gelehrt der werthe **Clut.**
Nach ihm / gab **Swammerdam** den Menſchen zu betrachten/
was ihrer wenig achten/
den ſo genannten **Haſt**/
Das ſchnöde **Ufer-aas** / nach ſeiner Eigenſchaft.
Allein Herr **Liſter** macht uns lüſtern / mehr zu wiſſen/
als der ſich höchſt befliſſen/
der Spinnen Kunſt-geſpinſt
zu zeigen; alſo trägt das Wiſſen ſeinen Zinſt!
So hat auch ihren Fleiß **Frau Gräffin** wollen mehren/
fürnemlich GOtt zu Ehren;
denn diß iſt unſer Ziel:
Jch wünſch' Jhr GOttes Gnad'/und ſolcher Werke viel!

C. Arnold.

Hochgeneigter / Kunſtliebender Leſer.

Derſelbe wird aus der Vorrede meines erſten Raupentheils bereits erſehen haben / auf was Weis ich zu dieſer Unterſuchung gekommen / und zu was Ende ich ſolches an den Tag gegeben: Nemlich GOttes Lob aus ſeinen Geſchöpfen dadurch zu vermehren. Derentwegen fahre ich jetzt wieder fort / und gebe hiermit den Andern Theil auch in den öffentlichen Druck; und zwar eben in ſolcher Gröſſe / und auf ſolche Art / wie der erſte Theil geweſt: Auſſer daß ich / dem Liebhaber zu Nutzen / und die Weitläuftigkeit zu vermeiden / die Sache etwas enger zuſammen gezogen / und diejenige Raupen / ſo einerley Speiſe gebraucht / zugleich auf ein Kupferblat geſetzt. Jedoch aber ſind über die **hundert Verwandlungen** darinnen zu finden. Uber diß hab ich an ſtatt unterſchiedlicher Speiſen / welche ſchon etlichmal in meinem Büchlein geſetzt / um mehrer Annehmlichkeit willen / eine zierliche Blume hinzugethan.

Ferner wie ich zuvor in meinem erſten Theil / den Anfang vom **Seidenwurm** gemacht / dieweil ſolcher der allernutzlichſte Wurm iſt; ſo hab ich nun in dieſem Andern den Eingang von den nutzbarſten Bienen / billich genommen: Dieweil aber ſolche / von ſo vielen Gelährten in unterſchiedler Sprachen beſchrieben / ſo will ich mich dieſes Orts nicht in groſſe Weitläufftigkeit einlaſſen.

Dieſe Thierlein wolte ich ſagen / ſo von einer zukünftigen Seeligkeit nicht das allergeringſte wiſſen / und doch in ihrer eingeſchrenkten Ordnung beſtändig verbleiben / darein ſie GOtt geſetzt hat / ſolten billich manche Menſchen

beſchämt machen / der doch als GOttes Ebenbild zu deſſen Lob erſchaffen iſt.

Damit ich aber nicht ſelbſt hierinnen ſträflich erfunden werden möchte / ſo ſtelle ich mir dieſes zum Exempel vor / und werde noch künftig / ſo viel mir GOtt Genade verleihen wird / in meiner Unterſuchung fortfahren: Zumalen ich ein ſattſames Vergnügen noch täglich darinnen befinde; indem ich wol ſehe / daß auch das allergeringſte Thierlein / ſo GOtt geſchaffen / und dabey von vielen Menſchen für unnütz gehalten wird / ihnen dannoch GOttes Lob und Weisheit vor Augen ſtellet: Sintemal ſo vieler Raupen / Sommervögel und Motten unvergleichliche Schönheit in ſonderbaren Farben / und ordentlicher Zeichnung beſtehend / unſrem ſtets-neubegierigen Geſicht keine geringe Beluſtigung verurſachen; welcher keines Menſchen Kunſt / ſolchem beyzukommen / noch zu erreichen / vermag.

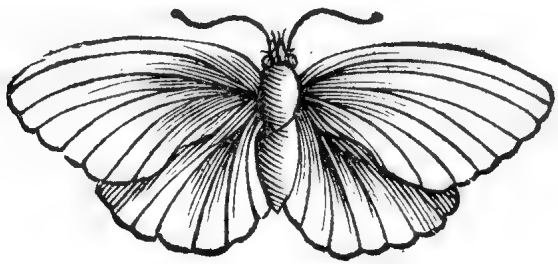
Sonſt iſt allhier dieſes zweyten Theils Kupfertitul mit allerhand wilden / doch ſchönen Blümlein / von natürlicher Gröſſe geziert; und ſolches darum / dieweil ſich dieſe verwandlende Thierlein auf denſelbigen gemeiniglich gern aufhalten. Im übrigen beziehe ich mich auf die Vorrede meines erſten Theils / und wofern jemand den vorigen oder dieſen Andern Theil gantz illuminirt verlangt / das iſt / alles was im Kupfer geſtochen / mit Farben übermahlt zu kauffen begehrt / oder nur die Verwandlungen allein übermahlt / oder auch den ſchwartzen Druck blos beliebt / zumal alle Farben aufs deutlichſte darinnen gleichſam vorgemahlt / und ausführlich beſchrieben; der kan ſolches / nach Belieben / allhier von uns zu Kauf bekommen. Der Gunſt- und Kunſtbegabte Leſer / bediene ſich ſolches wolgemeynten Fleiſſes / und lebe wol.

Bericht und Inhalt der L. Kupferfiguren.

I.	Blauer Mertzenveil.	Viola Martia, purpurea.
II.	Birenblüe.	Pyrus florens.
III.	Blüender Gartenkreß.	Naſturtium hortenſe.
IV.	Hirſchgras.	Gramen miliaceum.
V.	Krausblätterichte Mengwurtz.	Lapathum acutum, criſpum.
VI.	Hunderblätterichte Roſen.	Roſa centifolia, Batavica, rubra.
VII.	Gröſſere / rothe Heckenröslein.	Roſa ſylveſtris, major.
VIII.	Blüende Todtennesſel.	Galeopſis florens.
IX.	Groſſe Nußbaumblüe.	Nux juglans florens.
X.	Purpurfarber Nachtveil.	Viola matronalis, purpurea.
XI.	Radenblum / und Kornähr.	Lychnis ſegetum, & Siligo.
XII.	Weiſſe Holderblüe.	Sambucus, cum flore albo.
XIII.	Groſſe Kletten.	Lappa major.
XIV.	Gelb-blüender Steinklee.	Meliotus lutea.
XV.	Gefüllter / gelber Veil.	Viola lutea, pleno flore.
XVI.	Gauchblum / und gemein Gras.	Flos Cuculi, & Gramen vulgare.
XVII.	Blüende Hahnenhödlin.	Carpinus florens.
XVIII.	Blüendes Garbkraut.	Millefolium terreſtre, florens.
XIX.	Farb-blum.	Flos tinctorius.
XX.	Blüender / kleiner Wegerich.	Plantago minor, florens.
XXI.	Goldgelbe Lilien.	Lilium aureum.
XXII.	Apfelblüe.	Flos mali.
XXIII.	Weinrebenblüe.	Vitis florens.
XXIV.	Blüende Linden.	Tilia florens.
XXV.	Roſenfarber Ackerbindling.	Convolvulus minor, purpureus.
XXVI.	Blüender Storchſchnabel.	Geranium florens.
XXVII.	Grauling-birnblüe.	Pyrus praſina, florens.
XXVIII.	Wermuth-ſträußlein.	Abſinthium vulgare.

XXIX.

XXIX.	Waldſtroh.	Gallium luteum.
XXX.	Erlenlaub.	Alni folia.
XXXI.	Geſprengte Nägelein-blüe.	Cariophyllus variegatus.
XXXII.	Blüender Borraby.	Borrago cærulea.
XXXIII.	Stachlichte Ochſen-zunge.	Echium vulgare, purpureum.
XXXIV.	Schwartz-beer.	Myrtillus, baccis nigris.
XXXV.	Schlehen-blätter.	Prunus ſylveſtris.
XXXVI.	Blüendes Cypergras.	Gramen Cyperoides.
XXXVII.	Rothe Weiden.	Salix rubeus, vulgaris.
XXXVIII.	Mannstreu-diſtel.	Eryngium campeſtre.
XXXIX.	Grüner Köhl.	Braſſica viridis.
XL.	Wilde Sauerampfer-blüe.	Acetoſa pratenſis, florens.
XLI.	Brenn-neſſel-blätter.	Urticæ urentis folia.
XLII.	Blüender Flachs.	Linum florens.
XLIII.	Wegtrittblüe.	Centumnodia florens.
XLIV.	Schlehenblüe.	Acaciæ Germanicæ flos.
XLV.	Groſſe/weiſſe Windig-blume.	Convolvulus major, flore albo.
XLVI.	Rothe Weiden-blüe.	Salix rubra, florens.
XLVII.	Hochrothe Anemone.	Anemone, flore coccineo.
XLVIII.	Purpurfarb-blüendes Schweinsbrod.	Cyclamen, flore purpureo.
XLIX.	Seudiſtel / Haſenköhl.	Sonchus lævis.
L.	Gemeine Wegdiſtel.	Carduus vulgaris.



I.

Blauer Mertzenveil. Viola Martia purpurea.

IN meinem erſten Raupen-theil hatte billich die edle Seidenwurms-verwandelung / ſeiner bekanten groſſen Nutzbarkeit wegen / den Anfang gemacht: In dieſem / mit GOtt abermal vorgenommenen / zweyten Theil aber ſoll / um gleichmäſſiger Urſache willen / die wunderbare Verwandelung der bekanten Bienen anjetzo den Anfang machen. Und weil das Liebliche / als das Hönig in den Blumen / deroſelben Speiſe iſt / als hab ich vor allen andern den blauen / wohlriechenden Mertzenveil (weil eben dieſe liebliche und nutzbare Blume / eine von den Erſtlingen des blüenden Jahres iſt) hiebey gefügt. Alles aber in der Ordnung von den Bienen zu beſchreiben / hab ich mir nit fürgenommen / ſondern ich wolte nur von dieſem ſagen / was auf meiner Kupferblatte / darauf gemeldter Mertzenveil ſtehet / zu ſehen iſt: Nemlich eine Made / welche weiß / ſo der Anfang / oder erſte Geſtalt einer Bienen iſt / und an einer Endſeite unter dem Mertzenveil auf dem Grund ligt; bekomt aber allgemach die zweyte Geſtalt / welche ſchon ſechs Füſſe hat / und ſich gleich darneben befindet: Die dritte Geſtalt / ſo folgends zur andern Endſeite ligt / hat bereits Flügel / und bekomt ſchon etwas bräunere Farb; hat auch einen Stachel: Dasjenige aber / welches oben fliegt / iſt die vierte und völlige Geſtalt einer Bienen / und hat ſeine rechte / natürliche Farbe; welches alles ich aus ihrem Wachsthum mit allem Fleiß erſehen / und alſo abgebildt vorgeſtellet.

DEr andere kleine Wurm / welcher am Stiel eines Veilblümleins kreucht / und die Zeitelmade

genennet wird / hat einen dunckel-rothen Kopf / und der übrige Leib eine weisse Madenfarbe. Wann dieser Wurm in einen Bienen-stock komt / und man ihn nicht gewahr wird / so frisst er die unzeitigen Bienen / und verderbt den gantzen Stock / welches allen Gärtnern zur gnüge bekant. So nun dieser Wurm im Frühling seine völlige Grösse hat / so machet er ein weisses Gespinst über sich herum / schiebt darinnen seine Haut ab / und wird darauf zu einem Ogerfarben Dattelkern / wie einer / neben dem Wurm / auf einem grünen Blätlein / ligt. Nach vierzehen Tagen komt ein solches braunes Mottenvögelein heraus / dergleichen eines / oben auf dem Veilblümlein / sitzet. Dieses ließ nach zweyen Tagen / einen Stachel sehen / damit es seine graue Eyer geleget. Wo es nun solche hingelegt / da kriechen wiederum obgedachter Art sehr kleine Würmlein hervor. Ich hab auch obige Würme im Anfang des Septembers im Hönig des Bienen-stocks / gefunden / welche sich noch in demselben Monat in obige Dattelkerne verwandelt / und bis in den February des folgenden Jahrs also gelegen; da dann eben dergleichen Mottenvögelein heraus gekommen: Welches wohl gegen der obigen Zeitverwandelung zu mercken ist. Sonsten fliegen diese Vögelein nur des Nachts / und etwan nur so lange / bis sie sich im Liecht (gleich andern Motten) zu letzt verbrennen.

II.

Biren-blüe. Pyrus florens.

Diejenigen Raupen / derer eine auf dieser Birnblüe abwarts kreucht / findet man den gantzen May durch / auf Birn- Apfel- und Kirschen-bäumen / derer Blüe und Blättern sie grossen Schaden zufügen; denn

solche

ſolche ihre Speiſe ſind. Ihre Farb iſt ſchwartz/und ihre Stachel-Haare Ogergelb; hinter dem Kopf haben ſie auf der einen Seite drey ſchwartze Klauen / in der Mitte des Leibs vier Ogergelbe Füßlein / und am hinterſten Glied eins; auf der andern Seiten iſt alles eben alſo. Eh ſie ſich zu Ende May verändern / ſchieben ſie etlichmal ihre Haut über den gantzen Leib ab/und hängen ſich alsdann gantz unterſich / an ein Holtz oder Wand/ und ſpinnen aus ihrem Mund/über den gantzen Leib hin/ ein weiſſen Faden wie Seiden/welchen man ohne Verletzung der Raupen nicht abnehmen kan: Alſo werden ſie zu Dattelkernen/derer Form unten am Stiel hängt; die im Anfang hell/ zu letzt dunkel-haar-färbicht ſind/ und ſo man ſie anrührt / ſich von einer Seite zur andern wenden. Vierzehen Tage bleiben ſie ſo hangen/alsdann öffnet ſich das Häutlein/ und kommen ihre Sommervögel heraus; wie hieroben ein fliegendes und ſitzendes zu ſehen. Dieſe haben einen ſehr ſchnellen Flug / und werden den gantzen Sommer durch/bis die Hitze abnimt/fliegen. Die auswendige Seiten der vier Flügel haben eine gelbe Farb/ wie dunkel Oger/ mit ſchwartzen und dunkelbraunen Düpfelein und Strichlein gezeichnet: Die inwendige Seiten aber ſind etwas ſchöner gelb von Farben / und haben ſchwartze / auch zu Ende der Flügel kleine blaue Flecken/ſehr zierlich/wie Miniatur / gedüpfelt. In etlichen Dattelkernen aber wuchſen ſehr viel kleine / weiſſe Maden/ wie derer auf dem unterſten / grünen Blat drey ligen / und wurden ſo viel Eylein daraus. Nach zwölf Tagen aber kamen eben ſo viel kleine / Goldglantzende / grüne Fliegen/ durch die runde Löchlein/ die ſie in den Dattelkern gebiſſen/ heraus; derer zu unterſt auch drey zu ſehen ſind.

DJe andere Verwandlung / welche in ihrem Gespinst auch beyeinander zu sehen / hält sich auf allerley Fruchtbäumen tausend-weis auf: Die Räuplein haben theils weisse Farb über den gantzen Leib / und den Kopf schwartz; theils aber sind sie dunckel-grau mit schwartzen Köpfen und Düpfelein / dergleichen eines im Gespinst / auf einem grünen Blätlein / hinunterwarts; ein weisses aber / gerad unter diesem / an einem Stiel aufwarts kreucht. Alle diese Räuplein sind überaus arbeitsam / denn des Morgens kommen sie hervor / und essen mit solcher Geschwindigkeit / eben als wann man sie jagete; und wann sie dann genug Speise zu sich genommen / begeben sie sich an ihre Arbeit / spinnen immerzu ihr Haus grösser / und machen eine sonderbare Ordnung darinnen; eben als wann sie ein Zimmer über das andere auffsetzten: Lassen auch überall voran Löcher / dadurch sie hin und her kommen können. In diesem Gespinst verbleiben sie / bis die gröste Hitze des Tages vorbey ist: Alsdann begeben sie sich alle wieder heraus / nehmen Speise zu sich / und kriechen des Abends wieder hinein. Dieses haben sie getrieben / bis den letzten May / da sie nachmals in ihrem Haus verbleibend ein klein / weisses Gespinst um sich herum gemacht / und darinnen zu einerley Sommervögelein worden; wie beedes bey einander zu sehen. Diese fliegen nicht hoch; es sind aber etliche von denen liegend geblieben / und ist in jedem ein langer / dünner Wurm / gleich einem Faden / gewachsen / der sich ineinander geschlungen / und ist steinhart worden; dessen Gestalt auf dem grünen Blat / mitten über den gemeldten / zweyen / kleinen Sommervögelein / befindlich.

III.

Blüender Garten-kreß. Naſturtium hortenſe.

IM Monat May hab ich ſehr viel kleine Räuplein / auf dem Garten-kreß / gefunden; ſie waren ſchwartz über dem Rucken / und der untere Leib weiß: Hinter dem Kopf hatten ſie / auf beeden Seiten / drey ſchwartze Klaulein / aber zu beeden Seiten / den gantzen Leib hinunter / neun weiſſe Füßlein; wie neben an einem Streußlein / dergleichen Räuplein gekrümmt ſitzet. Dieſe nun haben um einige grüne Blätlein im Anfang Juny ein weiſſes / dünnes Geſpinſt gemacht / und ſind darinnen zu braunen Dattelkernen worden / derer einer zu öberſt der Seiten / auf einem grünen Blätlein / ligt. Darinnen ſie ligend geblieben / bis zu Ende des Juny; da dann ſolche braungeſprengte Sommervögelein heraus kommen / wie gegen dem Dattelkern über eines ſitzt: Die hatten ſechs braune Füßlein / und zwey ſolche Hörner / kunten auch ſehr geſchwind fliegen / aber nicht hoch / ſondern nur von einem Kräutlein zu dem andern.

AUf eben dieſer Kupferblatte wird auch ferner zu Unterſt ein kleiner Wurm vorgeſtellet / deſſen Farb gantz Ogergelb: Solchen hab ich ſamt mehrern / im May / aus einem faulen Holtz gezogen / welcher den Würmern / die man den Vögeln zu eſſen gibt / gleich geſehen. Er hat ſich aber alſobald in einen ſolchen Dattelkern / dergleichen einer über dem Wurm ligt / verändert / und iſt alſo ligend geblieben / bis in den Juny;

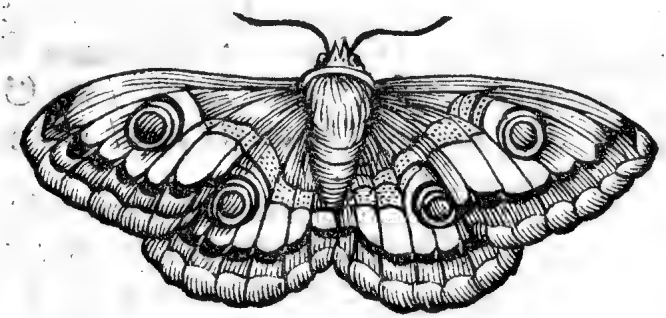
da ein kleiner Käfer / ſo gleich über dem Dattelkern kriechend zu ſehen / hervor kommen / welcher ſehr träg und ſtill war ; der Kopf ſamt den zwey Hörnern und ſechs Füßlein ſchienen ſchwartz / der überige Leib aber Keſtenbraun. Man findet dieſer Käferlein viel in alten Häuſern / deren ich nie keines fliegen ſehen / ſondern allezeit ſehr langſam kriechen ; alſo daß man ſie oft mit den Füſſen zertritt / und ſonſten insgemein auch die Holtz-würme nennet.

Hirſchgraß. Gramen miliaceum.

DIeſe Raupe / ſo an einem abhangenden/ grünen Blätlein aufwarts kreucht / hat eine lieblich-helle / grüne Farb / welche ich im Gras/ das ſie zu ihrer Speiſe gebraucht / bekommen/ und ſie auch darmit erhalten / bis zu Ende des Aprils. Hinter dem Kopf hatte ſie drey Klauen / in der Mitten des Leibs vier Füßlein / und hinten eines zu beeden Seiten / alles grün. Da ſie ſich nun zu ihrer Veränderung begab / henkte ſie ſich an eine Wand oder Stengel hin / und nachdem ſie die Haut über den gantzen Leib abgeſchoben / iſt ſie ebenmäſſig zu einem lieblichen / hell-grünen Dattelkern worden; wie neben der Raupe einer am Stiel hangend gezeiget wird: So man ihn anrührete / bewegte er ſich merklich hin und her / gleich vielen andern. Nachmals den vierzehenden May kam ein ſchöner Sommervogel heraus/ der war gelb / und artig / mit braunen und ſchwartzen theils Düpfelein theils Strichlein geziert. Dieſe Art iſt ſehr ſchnell im fliegen / hat zwey ſchwartz- und weiß geſprengte Hörner / vier braune Füßlein / und zwey hell-ſcheinende Augen / wie Gras; dergleichen einer von oben herab fliegend / und gleich darunter ſitzend / zu ſehen iſt.

NEgen der vorigen Raupe über ſitzt eine gebogene Raupe / welche ich den dritten May unter einem Birkenbaum gefunden: Da ich ihr aber von ſolchen Blättern zu eſſen gab / hat ſie nichts zu ſich genommen; alſo daß ich die Speiſe / ſo ſie ordentlicher Weiſe zu genieſſen pflegt / nicht nahmhaft machen kan. Dieſe Raupe

pe war gantz braun / und hat ſich bald darauf / als nemlich nach dem dritten May / etwan aus Mangel ihrer gewöhnlichen Speiſe / ſo bald ſie die Haut über ihren gantzen Leib abgeſchoben / zu ihrer Veränderung begeben / und ein weiſſes Geſpinſt gemacht / darinnen ſie zu einem Leberfarben Dattelkern worden; wie beydes unten / nebeneinander ligend / vor Augen iſt. Zu Ende des May iſt ein ſolcher Mottenvogel heraus kommen / wie über dieſer gebogenen Raupe ein fliegender zu ſehen: Deſſen Flügel waren liechtbraun / mit dunckelbraunen Düpfelein und Flecken bezeichnet: Der Leib / ſamt dem Kopf / zweyen Hörnern / und vier Füßlein waren dunckelbraun; und flog nur gegen Nachts. Dieſe Verwandelung iſt / weil noch Raum auf dem Kupferblat vorhanden / auch weil die Raupe im Gras gefunden / von mir mit Fleiß allhie beygeſetzt worden; welches noch öffter geſchehen wird / ſo dem hochgeneigten Leſer auf einmal zu berichten für nöthig erachtet wird.



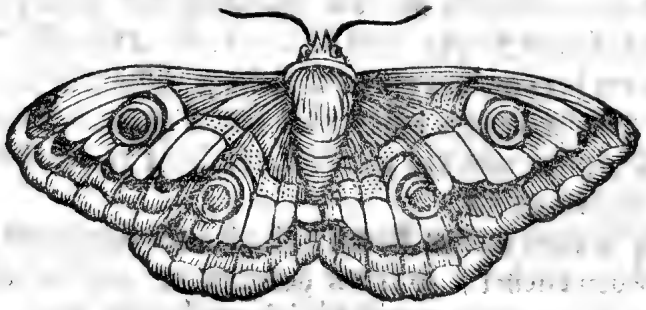
V.

Krausblätterichte Grind- oder Mengwurtz. Lapathum acutum, criſpum.

DJeſe Art Raupen / dergleichen hier eine / auf dem grünen Blätlein / hinunterwarts kreuchend vorgebildet iſt / gebraucht dieſes Kraut / Grind- oder Mengwurtz genant / zu ihrer Speiſe; ich hab ſie mit deſſen Blättern bis den letzten April ernehrt. Solcher Raupen Farb iſt dunkeloger / und haben auf der eine Seite hinter dem Kopf drey Klauen / und an beeden hinterſten Gliedern zwey Füßlein / wie auch auf der andern Seite alles eben alſo: Uber diß ſind ſie mit artigen / braunen Creutzlein gezeichnet. Zur obgemeldten Zeit aber legten ſie ſich hin / und wurden allgemach zu Käſtenbraunen Dattelkernen / wie unter der Raupe einer von dem grünen Blat auffliegt. Den dritten Juny öffneten ſich / oder ſprangen vielmehr auf die Häutlein der Dattelkerne / oben auf dem Kopf; und kamen ſolche artige Sommervögelein hervor / wie oben eines fliegt: Sie waren weiß / und mit braunen Streifen ſchön gezieret; dagegen ihre Hörner und der gantze Leib ſamt den ſechs Füſſen waren grau.

MIt eben dieſem Kraut hab ich auch eine kleine Raupe ernehrt / ſo krum gebogen vorgebildet iſt / auf der Blüe; welche zu erſt bleich-gelblicht-grün / darnach bleich-gelb worden: Hatte einen ſehr langſamen Gang / und hinter ihrem Kopf drey Klauen / und an den zweyen hinterſten Gliedern noch zwey Füßlein / jedes auf beyden Seiten. Sie hatte auch eine liechte Haarfarb / mit dunkel-braunen Flecken bezeichnet /

und wann ſie gieng / ſo ſtellte ſie gemeldte / hinterſte Füßlein bis zu den vörderſten / und machte alſo einen hohen oder krumgebogenen Rucken. Obgemeldte / gröſſere Raupe thät eben dergleichen: Den zehenden May aber hat ſie ſich gantz ſtill hingelegt / und iſt zu einem ſolchen liechtbraunen Dattelkern worden / welcher oben am Kopf eine Geſtalt hatte / wie ein Vogelkopf / als unter dem Räuplein auch / auf einer Blüe / zu ſehen: Und nach vierzehen Tagen kam ein ſolches weiſſes Mottenvögelein heraus / welches einen rothen Strich über die vier Flügel hatte; wie ebenermaſſen dieſe Flügel mit ſolchem Roth eingefaſſet waren. Die beeden Augen ſchienen auch roth / die ſechs Füßlein und die zwey Hörner dagegen waren weiß; und hatte ſolches Vögelein einen ſchnellen Flug genommen.



VI

VI.

Hundertblätterichte Rosen/und Knöpfe.

Rosa centifolia, Batavica, rubra.

ALso-gestalte Raupen / dergleichen hier eine/ zur Seite der Rosen / nach einem Knöpflein geht / finden sich im Juny / und gebrauchen hundertblätterichte Rosen zu ihrer Speise; die Raupen sind schön liechtgrün / und haben auf jedem Glied ein weisses Düpfelein / über ihre gantze Länge Schneeweisse Streife / und unten ein Citronengelbes Streiflein; hinter dem Kopf/ auf jeder Seiten/ drey Füßlein / wie Klauen/ und in der Mitten des Leibes vier Füßlein zu beeden Seiten/ am Ende auch auf jeder Seite ein Füßlein: Bey Ausgang aber des Juny nehmen sie etliche grüne Rosenblätter/ und spinnen sie zusammen; worinnen sie zu einem braunen Dattelkern werden / wie zu unterst einer bloß ligt; und bleiben also darinn liegend / bis in den July: Da kommen dann liechtbraune Mottenvögel heraus / wie oben einer auf einem grünen Blat sitzt; die zwey hintersten Flügel aber / so man sie überquer ansieht / scheinen wie schönes Gold. Des Tages sieht man sie nicht fliegen / sondern setzen sich in ein finster Ort / bis der Abend herbey kömt; da sie dann erst ihren Flug vollbringen.

SOlcher Würme / wie zu oberst am Rosenstiel einer sitzt / findet man viel an allerley Rosengrün / worauf es oft solche kleine Thierlein oder Mücklein gibt / die hierbey auch zu sehen sind. Dieser Wurm lebt im May und Juny / hat eine Farb / wie Maden- oder Käßwürme; ausser daß er einen Fleischfarben Streif überdem Rucken trägt: Er gebraucht sich dieser kleinen Thierlein

zu ſeiner Speiſe / ſitzt oder ligt auch gantz ſtill; wann ſie dann über ihn hinlauffen / ſo ſtreckt er / mit einer ſonderbaren Geſchwindigkeit / nur ſeinen Schnabel heraus / und fäſſt jene Mücklein ſo artig an / daß ſie nimmer los werden können / ſie wehren ſich gleich / ſo oft und viel ſie immer mögen; und ſaugt ihnen allen Safft aus / daß nichts als die leere Hülſe oder Haut an den Dornen hangend bleibt: An einem allein hat er faſt eine Viertelſtunde zu ſaugen. Solche Mücklein ſind anfangs roth / und haben keine Flügel; darnach werden ſie grün / und bekom̃en Flügel; zu letzt werden ſie gantz ſchwartz: Man hält dafür / ſie kommen vom Meelthau her.

OBgedachter Wurm aber / wann er ſeine völlige Gröſſe hat / oder keine ſolche Mücklein mehr findet / ſo begibt er ſich zu ſeiner Veränderung / wird zu einer hellen Blaſe / und verbleibt darinnen zwölf auch vierzehen Täge; alsdann beiſt diejenige Fliege / ſo darinnen erwachſen / ein Stuck von der Blaſe / welches daran hangend bleibt / wie ein Deckel an einem Krug; und kreucht ſo heraus / wie ſolcher alſo offen / unter dem Wurm / ligt: Ihre Flügel ſind anfangs ſehr klein / und zuſammen geruntzelt / aber die Fliege ſtreicht ſo lang mit ihren Füßlein über die Flügel hin / bis ſie geſtreckt und glat: Solches geſchicht in einer halben Stund / dann iſt ſie gantz fertig / dergleichen hier eine auf dem Roſenknöpflein ſitzt. Der Kopf iſt gelb / und hat zwey rothe Augen; hinter dem Kopf grün / der hintere Leib gelb und ſchwartz; hat ſechs gelbe Füße / die Flügel ſind durchſichtig / wie Glas. Dieſe Fliege nun iſt träg und langſam / daß man ſie mit leichter Mühe fangen kan.

VII.

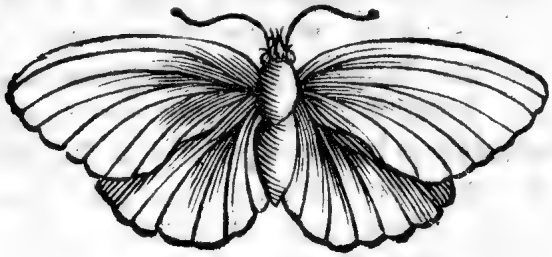
Gröſſere/rothe Hecken-röslein. Roſa ſylveſtris, major.

Dieſes hier auf dem öberſten Röslein überſich ſtehendes / kleines Räuplein hat beederſeits unter dem Kopf drey Klauen / an den zweyen hinterſten Gliedern / auch zu beeden Seiten noch zwey Füßlein / und iſt gantz liechtgrün. Deren hab ich etliche gehabt / und ſie mit ſolchen / hier vorgeſtellten / einfachen rothen Heken-röslein / ernehrt / bis zu Ende Juny / da haben ſie ſich in die Röslein gelegt / und ſind zu braunen Dattelkernen worden ; wie nechſt bey dem Räuplein / auf eben dieſem Röslein darunter zu ſehen iſt. Solche ſind bis den zehenden Auguſt alſo gelegen / da alsdann dieſe Sommervögelein heraus kommen / wie zu öberſt einer fliegt: Sie waren über und über liecht-haar-färbicht / ſamt den vier Füßlein und zweyen Hörnern.

Unter dieſem Vögelein / auf einem grünen Blätter-ſtengel / kreucht ein kleines / in die Höhe gebogenes Räuplein / ſo eben auch ſolche Röslein zu ihrer Speiſe gebraucht / wie die obigen. So man ſie anrührt / laſſen ſie ſich alſobald an einem Faden hinunter / und wieder hinauf ; und fallen doch nicht auf die Erde. Sie haben eine Geſtalt / wie die obigen / auſſer daß ſie einen ſchwartzen Kopf zeigen / und grün-geſprengt ſind. Dero Veränderung beſchah den ſechzehenden May / darauf ſie zu liecht-ogerfarben Dattelkernen worden / wie unter dem Räuplein eines auf einem grünen Blätlein herabwarts ligt: Den dritten Juny aber ſind ſolche kleine Sommervögelein hervor kommen / wie

über dem Räuplein eines ſitzend/ auf einem Röslein vorgeſtellt wird. Deſſen zwey vörderſte Flügel ſamt den zwey Hörnern / und ſechs Füßlein / waren gelb/ mit Ogerfarben Streifen bezeichnet/und hatten zwey ſchwartze Augen: Die zwey hinterſten Flügel ſamt dem Leib / waren grau.

DJe dritte Verwandelung einer Raupe iſt auf der andern Seite dieſer Heckenröslein zu ſehen/ und hangt an einem Seidenfaden / daran ſie ſich herunter läſt; hat einen ſchwartzen Kopf/ hinter demſelben aber drey Klauen / in der Mitte des Leibs vier Füßlein; zu allerhinterſt noch ein Füßlein / und auf der andern Seiten auch alſo. Die gantze Raupe iſt Grasgrün / welche ich auch mit rothen Roſen bis den letzten May ernehrt; da ſie dann liegend geblieben/ und ſich gantz zuſammen geruntzelt. Nachmals wuchs eine weiſſe Made in ihr / welche ſich alſobald in liechtogerfarbe Eylein verändert / wie beedes auf dem mittelſten Röslein zu beobachten; in zwölf Tagen kam endlich eine blaue / kleine Fliege heraus/wie über dieſer letztern Raupe oben eine fliegend angedeutet wird.



VIII

VIII.

Taub-oder Todten-Neſſel / mit der weiſſen Blüe.

Galeopſis florens.

EIne ſehr Sinnreiche / adeliche Jungfrau in Nürnberg führte mich einsmals in ihren ſchönen Luſtgarten / worinnen allerley rare Gewächſe anzutreffen waren; der ungezweifelten Meynung / auf ſolchen beſondere Würmer zu finden: Weilen wir aber nichts darauf angetroffen / ſo begaben wir uns zu den gemeinen Kräutern; allda fanden wir auf der Taub-oder Todten-neſſel / mit der weiſſen Blüe / welche hier vorgebildet iſt / dieſe einige Raupe; die hatte einen ſehr ſchnellen Lauf / welche mit groſſem Luſt dieſes Krauts vom April bis in den May viel genoſſen. Ihrer Farbe nach war ſie gantz ſchwartz / und mit ſo viel gelben als weiſſen Düpfelein ſehr ſchön gezieret: hinter dem Kopf / auf beeden Seiten / hatte ſie drey ſchwartze Klauen / in der Mitte zu jeder Seite auch vier ſchwartze Füßlein / und zu hinterſt zwey eben dergleichen. Im Anfang obgedachten Mayens nun hatte dieſe Raupe ihre äuſſerſte Haut / oder Balg abgeſchoben / wie zu unterſt der Kupferblatten / neben dem Dattelkern / ſolche gleichſam gantz zuſammen geſchrumpft zu ſehen: Nachmals iſt ſie allmählich / ungefehr innerhalb vier Stunden / zu einem Käſtenbraunen Dattelkern worden / wie neben dem Stiel derſelbe ligt; welcher unbeweglich geblieben / bis in den zehenden Juny. Da ſich dann

ein

ein solcher schöner Sommervogel hervor gethan/dessen zwey vörderste Flügel / samt dem Kopf / schwartz und mit gelben Flecken bezeichnet gewest sind ; der Leib / samt den zweyen hintersten Flügeln war hoch-zinober-roth / mit schwartzen Hörnern / auch dergleichen sechs schwartzen Füßlein : Des Tages flog er nicht viel / sondern nur gegen dem Abend / und des Nachts.

IX.

Groſſe Nußbäum-blüe.

Nux juglans, florens.

DJe in der Mitten auf dem Stiel kreuchende / ſehr ſchöne Raupe / hab ich auf einem Nußbaum bekommen / deſſen Blätter ſie zu ihrer Speiſe gebraucht ; wiewol ihrer viel der gäntzlichen Meinung ſind / es gebe keine Raupen auf den Nußbäumen: Allein hier befindet ſich das Gegenſpiel; dann dieſe Raupe hat mit ſolchen grünen Nußblättern ſich ernehrt: Jedoch die Warheit zu bekennen / ſo war dieſe auch nur die einige Raupe / welche ich auf gedachtem Baum gefunden / und mit ſeinen Blättern erhalten hab. Derentwegen iſt ein Stengelein von einem blühenden Nußbaum mit Fleiß hieher geſetzet worden / weil ihre Zeit auch im May iſt / da gedachter Baum blühet. Dieſe Raupe nun iſt ſchön grün / und hat über den gantzen Leib weiſſe Streife / und auf jedem Glied weiſſe Düpfelein ; ſo oft ich ſolche angerühret / iſt ſie eine ziemliche Zeit ſtill und ligend geblieben / als ob ſie todt wäre: Endlich aber begab ſie ſich wiederum zu ihrer vorigen Speiſe. Zu Ende des May ſchub ſie ihre Haut über den gantzen Leib und Kopf ab / welche unten am Dattelkern ligend geblieben / wie zu ſehen; da nahm ſie dann ſolche grüne Nußblätter / ſpann ſie zuſammen machte ein weiſſes Geſpinſt über ſich umher; und wurde darinnen zu einem Käſtenbraunen Dattelkern ; welches ungemein iſt : Denn ſie machen ſon-

ſten innerhalb der Blätter ihr Geſpinſt. In drey Wochen aber kam ein ſolcher Mottenvogel heraus/ der hatte ſechs braungeſprengte Füßlein / zwey dergleichen vörderſte Flügel / und zwey braune Hörner; wie auch zwey ſchwartze Augen; aber der hintere Leib war liechtbraun / und die zwey hinterſten Flügel / wie Gold an der Farb. Fliegen auch nur gegen dem Abend/ oder bey nächtlicher Weile/ wie die Mottenvögelein insgemein zu thun pflegen.

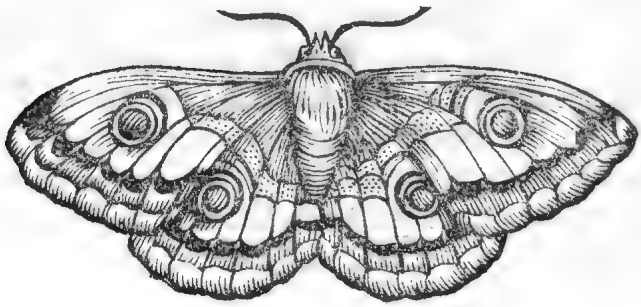
X.

Purperfarber Nachtveil. Viola matronalis, purpurea.

AUf dieſem Purperfarben Nachtveil halten ſich gern dieſe kleine / grüne Räuplein auf / wie zur Seiten des fliegenden Sommervögeleins eins an dem mittelſten / grünen Blätlein kreuchend zu ſehen. Sie eſſen ihn mit groſſer Geſchwindigkeit / haben hinter dem Kopf drey Klauen auf beeden Seiten / und zu allerhinterſt wieder drey Füßlein / auch zu beeden Seiten. Wann ſie gehen / ſo ſtellen ſie die hinterſten Füßlein bis zu den vörderſten / und ſteht alſo der mittlere Leib gantz in der Höhe; welches ſehr wunderlich ausſieht / indem ſie einen ſo langen Schritt thun / ſo lang ſie ſind. Dieſe Räuplein haben ſich zu Ende May in einem grünen Dattelkern verändert / wie zwiſchen der Raupe und obgedachtem Vögelein / einer / auf einem Blümlein des Nachtveils / geleget iſt: Mitten im Juny ſind ſchöne Sommervögelein / als am herab fliegenden zu ſehen / daraus worden; derer Köpfe und vörderſte Flügel ſchön Dottergelb / mit lieblich-braunen Flecken bezeichnet: Der Leib / ſamt den hinterſten Flügeln / waren etwas bleicher an der Farb / hatten ſchwartze Augen / und zwey gelbe Hörner / wie auch ſechs gelbe Füßlein. Dieſe Sommervögelein ſind ſehr ſchnell im fliegen.

FErner / das zur andern Seite des Blümleins / auf einem grünen Blätlein ſitzendes / grüne Räuplein / hat einen gelben Kopf / und hinter demſelben

drey Klauen / in der Mitte vier Füßlein / und zu hinterſt eines / auf jeder Seite / welche alle grün ſind: Es hat auch dieſen Nachtveil zu ihrer Speiſe gebraucht. Zu Ende des Aprils hat es ſich eingeſponnen / als unter dieſem Räuplein eines auf dem unterſten grünen Blat ligt; welches Geſpinſt Schwefelgelb iſt / worinn ſie zu einem liechtgrünen Dattelkern / mit ſchwartzen Düpfelein / worden. In dieſer Geſtalt iſt es bis mitten in den May alſo ligend geblieben; da endlich ein ſolches weiſſes Vögelein daraus worden / wie auf dem öberſten Blümlein eines ſitzt. Wann dieſe Räuplein im freyen Felde ſind / ſo machen ſie ihr Geſpinſt gleich unten an die Blätter / oder wickeln die Blätlein zuſammen / damit ihnen weder Sonne noch Regen ſchaden könne. Die Vögelein können nicht hoch oder weit fliegen / ſondern nur von einem Kräutlein / oder Blümlein / zum andern.



XI.

Raden-blum / und Korn-ähr. Lychnis ſegetum, & Siligo.

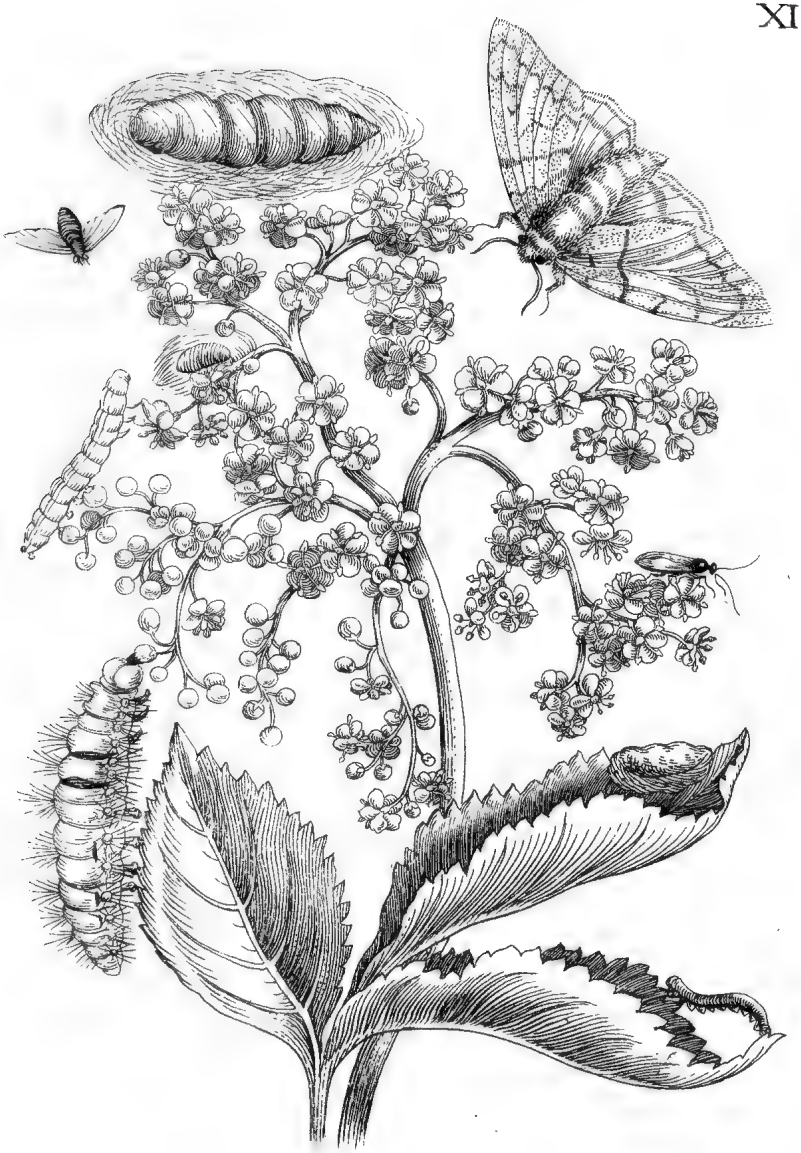
VOn dieſer Art Raupen / welche liechtgrün an der Farb ſind / hab ich nur eine bekommen; und zwar auf Raden-blumen / welche gemeiniglich im Korn wachſen: Womit ich ſie bis zu Ende Juny erhalten; derowegen ich auch eine nur auf den Stengel gedachter Blumen geſetzt. Solche hatte ihre Haut damals abgeſchoben / und war zu einem Käſtenbraunen Dattelkern worden; wie ſolcher auf einem grünen Blätlein / gleich unter der Raupen / ligend zu ſehen. Er iſt hart und unbeweglich worden / und alſo geblieben / bis in December: Da nachmals ein ſolches Thierlein hervor kam / wie ich auf die Blume eins zu öberſt verordnet. Solches war gantz ſchwartz / auſſer in der Mitte des hinterſten Leibs gelb; hatte vier durchſichtige Flügel / wie Glas / und ſechs ſchwartze Füßlein / ſamt zwey ſchwartzen Hörnern.

DAs zweyte Thierlein / welches unten auf dem Stiel des Kornährs kreucht / iſt grau / mit rothen Flecken auf dem Rucken gezeichnet; derer ich ſehr viel an Korn-ähren gefunden / und auch damit erhalten / bis in den ſechszehenden July; da es ſich dann / ſamt andern / an ſolche Korn-ähre / und zwar den Kopf unterwerts gehenkt; worauf es zu einem Dattelkern worden / welcher gantz ſchwartz / mit rothen Flecken auf dem Rucken geziert geweſt / wie oben in der Mitte des Kornährs eines hangend zu ſehen. Den vierzehenden Auguſt ſind ſolche rothe Käferlein / mit ſchwartzen

Flecken auf dem Rucken / Johannes-würmlein genant/ daraus entſtanden; davon eins zu Ende des Kornährs kreucht.

VOn der dritten / zu unterſt / in der Mitte der Kupferblatten liegenden Made / welche weiß iſt / und auf dem Rucken einem Fleiſch-farben Flecken hat/ hab ich fünfzig in einer todten Maus gefunden; da ich ſie aber mit einem Rüthlein von der Mauß in eine Schachtel thät/ da worden ſie alſobald zu liecht-braunen Eylein/ wie über der Made eines ligt; woraus/ nach acht Tagen/ fünfzig ſolche Fliegen oder Mücken heraus gekrochen / wie eine / auf dem letzten Blätlein der Kornraden/ unten auffitzt; welche zwey rothe Augen/ und ſechs ſchwartze Füßlein hatten: Der Leib war blau/ mit ſchwartz vermengt / und die zwey Flügel hatten einen Schein von allerley Farben/ wann man ſie überquer anſahe. Dieſe letzte Verwandlung nun hab ich hiebey fügen wollen / weil an einer todten Maus Conterfait nichts annehmliches zu ſehen.

XII



XII.

Weiſſe Holderblüe.

Sambucus, cum flore albo.

DIeſe Schwefelgelbe Raupe / welche von einem grünen Holderblat / zur weiſſen Blüe ſteigt / hat zwey ſchwartze Streife über ſeinem Leib / ſamt noch drey kleinen / ſchwartzen Strichlein / nach der Länge: Ich hab ſie im September gefunden. Das Gebiß vorn am Mund war auch ſchwartz / und hinter dem Kopf hatte ſie auf jeder Seite drey gelbe Füßlein / als Klauen / und in der Mitte des Leibs vier gelbe Füßlein auf jeder Seite. Zu ihrer Speiſe aber gebrauchten ſie die grünen Blätter von der weiſſen Holderblüe / welche ſie mit groſſer Geſchwindigkeit zu ſich genommen; und ſo bald ſie ihre völlige Gröſſe erlangt / machte ſie ein weiſſes Geſpinſt / in welchem ſie zu einem liechtbraunen Dattelkern worden; wie daſſelbe zu alleröberſt zu ſehen iſt. Wenn man das Geſpinſt angerührt / ſo iſt der Dattelkern ſehr unruhig worden / und hat ſich unaufhörlich herum gedreht. Er iſt alſo geblieben / bis in December des folgenden Jahrs; da dann ſolcher Mottenvogel / ſo gegen über dem Dattelkern fliegend zu ſehen / heraus gekommen / welcher weiß war / und mit liechtbraunen Streifen bezeichnet / und ſahe den Seidenwurmvögeln nicht ungleich; war des Tags ſehr ſtill / des Nachts aber flog er umher.

DWeytens ſo ſitzt auf dem unterſten / grünen Blätlein ein klein-gebogenes Räuplein / welches braun iſt / und hat an jedem Glied ein weiſſes Füßlein: Dieſe Räuplein / ſo im May ſich befinden / gebrauchen zu ihrer Speiſe auch den weiſſen Holder / allwo ſie nicht

allein

allein die grünen Blätter / ſondern auch deſſen weiſſe Blüe ſehr geſchwind verzehren; ſie eſſen auch wohl die grünen Blätter an dem Quittenbaum / aber nicht ſo gern / als den weiſſen Holder. Sie haben ſich noch im May verändert / und ein ſolches / ſchönes / hellglänzendes Geſpinſt gemacht / wie Silber; welches über dem Räuplein auf einem grünen Blat liegend zu ſehen: Darinnen ſind ſie ligend geblieben / bis an den vierzehenden Juny; da dann ſolche ſchwartze Fliegen daraus worden / dergleichen eine ober dem Geſpinſt / auf der Blüe / ſitzt.

DRittens kreucht über der groſſen Raupe / auf der Blüe / eine kleinere Raupe / ſo grün / mit weiſſen Streiffen / welche auch den Holder zu ihrer Speiſe gebraucht; die findt man im July und Auguſt. Sie ſind ſehr hurtig im hin und her lauffen / und ehe ſie ſich verändern / ſo werden ſie Fleiſchfarb: Alsdann machen ſie ein dünnes / weiſſes Geſpinſt / worinnen ſie ſich zu einem braunen Ey verändern; welches gleich bey der Raupe / zwiſchen der Holderblüe ligt; und bleiben alſoligend / bis des andern Jahrs im July: Endlich kommen ſolche Fliegen heraus / welche einen ſchwartzen Leib und rothe Augen haben; wie auch oberhalb der Raupe dergleichen herab fliegt.

XIII.

Groſſe Kletten. Lappa major.

Solche Raupen-gattung / davon eine hierunten auf dem grünen Klettenblat ſitzt / hab ich im May gefunden / die dergleichen Blätter zu ihrer Speiſe gebraucht. Sie ſind über den gantzen Rucken Haarfarbicht geſprengt / der untere Leib iſt liecht-gelb / von Art langſam und träg. Zu Ende des May haben ſie ihre Haut abgeſchoben / wovon eine / mitten in der Kupferblatten / an einer Kletten hangt: Sie ſind zu ſchönen / Leberfarben und gläntzenden Dattelkernen worden / wie einer blos hierunten neben dem Stiel ligt. Wann man einen ſolchen auf die Hand gelegt / ſo hat er ſich zuſehends geregt / als ob er gleichſam von der natürlichen Wärme derſelben ein neues Leben bekäme; auſſer dem aber iſt er unbeweglich gelegen. In dieſer Veränderung ſind ſie geblieben bis den erſten July; da dann dergleichen Vogel von jedem Dattelkern hervor gekommen / deſſen Kopf ſamt den zweyen vördern Flügeln / auch Leberfarb / mit braunen und güldenen Düpfelein; der Leib ſamt den zwey hinterſten Flügeln Holtzfarb / und wie mit Gold überzogen geweſt: Hatte auch ſechs braune Füßlein. Er gehört unter die Motten-vögel / weil er nur des Nachts geflogen / bey der hellen Tages-zeit aber ſich in eine finſtere Ecken verkrochen: Deroſelben Geſtalt iſt an einem herabfliegenden nach Belie-

ben zu erſehen; und nicht ohne ſonderbare Betrachtung ſich billich darob zu verwundern über die ſo unterſchiedliche vermengte Farben / über den anmuthigen Goldglantz / die ſo gar empfindliche Regung und lebhafte Bewegung: So alles denen ſinnreichen Naturkündigern / als ein groſſes Wunder von einem ſo kleinen Thierlein / vorgelegt / und zu fernerem Nachdenken hiemit überlaſſen wird.

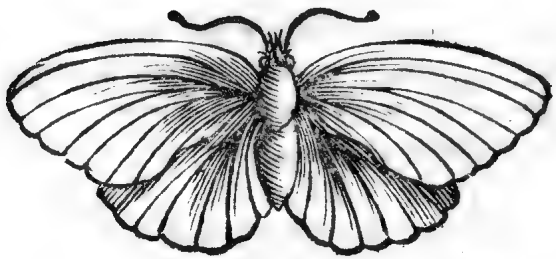
XIV.

Gelb-blüender Stein-klee. Melilotus lutea.

DJeſe unterſte / groſſe / und ſehr ſchöne Raupe hab ich im Gras / wo es viel von dieſem allhie vorgeſtellten / gelb-blüenden Klee gab / angetroffen; die hatte eine weißlicht-grüne Farb / mit braunen Flecken zierlichſt bezeichnet: Hinter dem Kopf fanden ſich drey Klauen / in der Mitte des Leibs vier Füßlein / und hinten noch ein Füßlein / zu beeden Seiten / ſo alle weißlicht-grün. Sie hatte ferner auf jedem Glied des untern Leibs einen Blutrothen Flecken; und ſo man ſie angerührt / iſt ſie in alle Höhe aufgeſprungen. Zu Ende des May hat ſie ein weiſſes Geſpinſt gemacht / und iſt darinnen zu einem Pfirſingblüe-farben Dattelkern worden / dergleichen einer neben der Raupen / unten auf dem Grund / zu ſehen. Mitten im Juny aber iſt ein ſchöner / groſſer Mottenvogel heraus kommen / wie in der Mitte des Kupferblats einer auf dem Kleeblätlein ſitzt; welcher nur des Nachts geflogen. Seine hinterſte zwey Flügel waren ſchön Blutroth / mit ſchwartz eingefaſt; die zwey vörderſten aber / ſamt dem Kopf / Leib / und ſechs Füßlein / grau / mit ſchwartzen und weiſſen Düpfelein / theils auch Strichlein geziert; hatte auch zwey ſchwartze Augen / und zwey graue Hörner.

NAchfolgende Raupen / davon eine / zu oberſt dieſes Gelüenden Kleeſträußleins / gleichſam als gebogen / ſitzt / ſind grasgrün; ſolche hab ich im July auf einer

Wieſen gefunden / worauf es viel Klee gab: Damit ich ſie auch / bis zu Ende des erſtgedachten Monats erhalten. Dieſe Raupen haben ſich dann in Violet / oder Zwetſchker-farbichte Dattelkerne verändert / wie gegen dem groſſen / obgedachten Mottenvogel / über dergleichen einer / auf einem kleinen Neben-ſtreußlein ligt. Des folgenden Jahrs / im May / ſind ſolche kleine Sommervögel / wie zu oberſt einer fliegend zu ſehen / hervor kommen; welche liechtbraun / dabey auch mit vielen dunkelbraunen Streiffen geziert waren: Dieſer Soñervögelein gibt es ſehr viel auf den Wieſen; ſie fliegen nicht gar hoch / aber doch ſehr hurtig / und ſind übel zu bekommen; indem ſie ſich ſehr geſchwind unter das Gras zu verbergen wiſſen: Alſo daß man dieſelbe nicht ſo bald mehr ſehen / noch finden kan.



XV.

Gefüllter / gelber Veil. Viola lutea, pleno flore.

DErgleichen Raupe / wie hier eine auf dem unterſten Veilblätlein vorgeſtellt wird / hab ich im July ſehr viel gefunden / und ſie mit ſolchen gelben / gefüllten Veil-negelein ernehrt: Unterweilen haben ſie auch Judenkirſchen oder ſo genante Judendecklein und Kloſterbeere genoſſen. Dieſe Raupen ſind dunkel-grau / an der Farb / und haben auf beeden Seiten des Leibs einen weiſſen Strich: Der Kopf ſamt den ſechs Klauen / hinter demſelben / waren gelb / und die Haare bräunlicht: In der Mitte des Leibs / auf jeder Seiten / hatten ſie vier graue Füßlein / und hinten eines / auch zu beeden Seiten. Den ſechſten Auguſt haben ſie ſich verändert / und ſind zu dunkel-leberfarben Dattelkernen worden; wie einer / gegen dem Räuplein über / auf dem grünen Blätlein ligt. Alle dieſe Dattelkerne ſind gantz hart und unbeweglich worden / und alſo ligend geblieben: Aber nach zwey Jahren / erſt im April / iſt endlich aus einem Dattelkerne ein ſolcher Mottenvogel hervor kommen / dergleichen einer zu öberſt auf dem Blümlein vorgeſtellt iſt: Solcher war über den Leib / Kopf / und Flügel gantz liechtgelb; von auſſen her auf den Flügeln hatte er etliche wenige / ſchwartze Flecken / ingleichen zwey ſchwartze Augen / zwey ſchwartze Hörner / und ſechs ſolche Füßlein: Er legte alſobald ſeine Eyer / die auch gelb waren. Aus den übrigen Dattelkernen aber iſt nichts worden; indem ſie gantz vertrocknet.

WEgen dem gedachten Mottenvogel über / auf einem Blümlein kreuchende kleine Raupe / hab ich auch auf solchem gelb-gefüllten Veil gefunden / und damit bis auf den sechzehenden Juny ernehrt: Sie waren liechtgrün / mit gelben Düpfelein geziert. Diese Räuplein haben sich / am obgedachten Tag / zu ihrer Veränderung begeben / und ein weisses Gespinst gemacht; wie unter demselben eines auf einem Blümlein zu sehen ist / worinnen sie zu grünen Dattelkernen worden; deren auch eines unter dem Gespinst zu finden: In vierzehen Tagen sind endlich solche artige Sommervögelein heraus kommen / wie nechst dem Gespinst eines fliegt: Sie waren schneeweiß / mit grauen Flecken geschmückt; ihre vier Füßlein und zwey Hörner sind auch grau gewest.

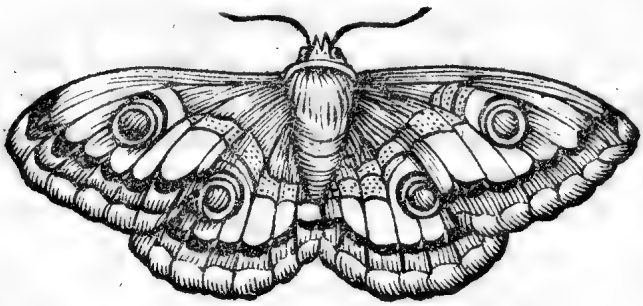
XVI.

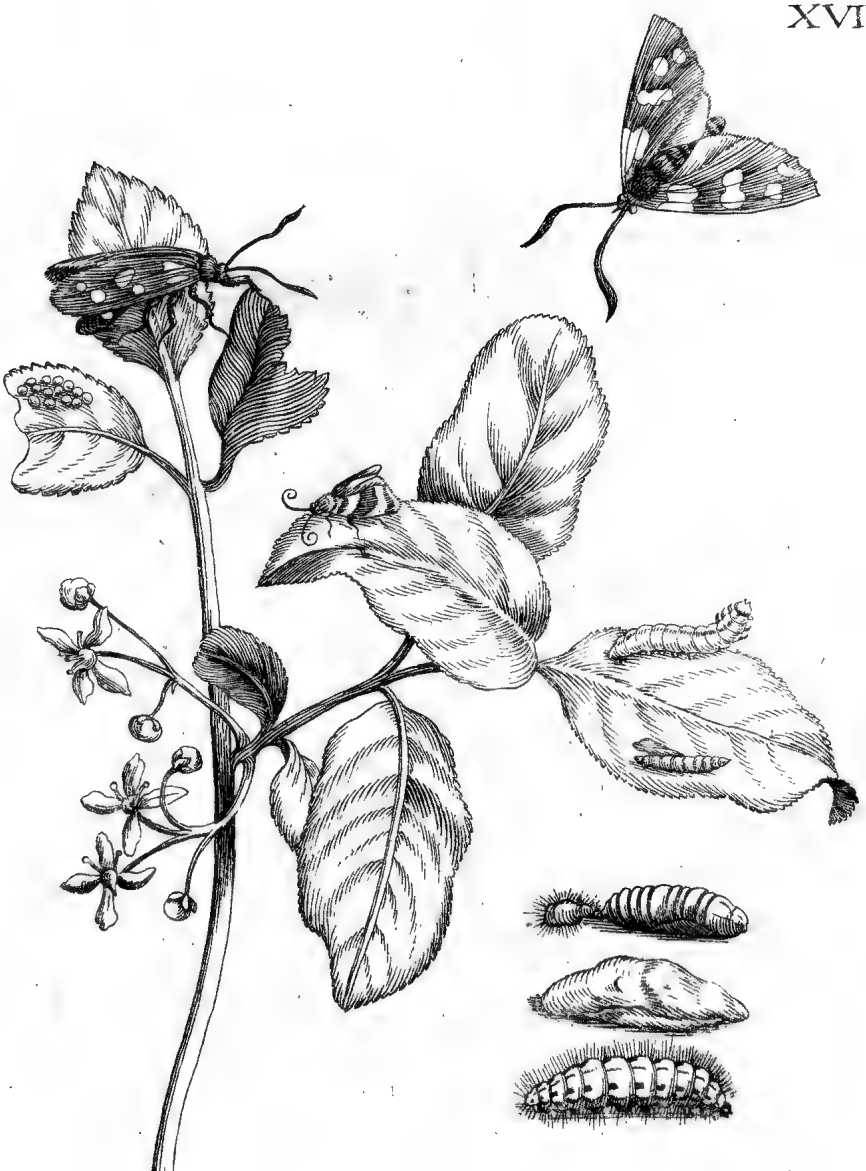
Gauchblumen / und gemein Gras. Flos Cuculi, & Gramen vulgare.

DJeſe hier zu unterſt vorgeſtellte/ groſſe Raupen-gattung nimt ihren Anfang im April/ und gebraucht zu ihrer Speiſe das gemeine/ groſſe Gras. Weilen aber dieſes hier vorgebildte Blümlein / Gauch-blumen genant/im Gras gerne wächſt / als hab ich ſolches / zu demſelben / um mehrerern Wohlſtands willen/ allhie beygefüget. Dieſe Raupen nun waren braun / mit vielen ſchwartzen Flecken über den Rucken / mit gelb aber über den gantzen Rucken und Leib gedüpfelt. Vorn am Kopf hatten ſie einen Büſchel ſchwartzer Haare / hinten wie ein Horn auch von ſchwartzen Haaren / und zu beeden Seiten artige Büſchelein von weiſſen Haaren; welche ſo lang hinunter hiengen / daß man keine Füſſe davor ſehen kunte. Sie haben ſtark gegeſſen/ waren auch zum Trinken ſehr geneigt; alſo daß ſie Durſts ſturben / ſo man ihnen kein Waſſer gab. Den vierzehenden May begaben ſie ſich zu ihrer rechten Veränderung / und machten um ſich her ein hell-gelblichts Geſpinſt ; wie ein dergleichen ablanges / von einem Blümlein zum grünen Blätlein hinunter hangend / vorgebildet iſt ; worinnen ſie zu braunen / Haarfarben Dattelkernen wurden ; wie ich auch einen ſolchen/ unten bey der Raupen hingelegt. Zu Ende des May ſind ſolche groſſe Mottenvögel / als oben einer ſitzt/ daraus worden ; die liecht-ogerfarb geweſt / auf beeden vorderſten Flügeln einen braunen Streif / und zwey weiſſe Flecken (mit braun eingefaſt) gehabt: Der

Leib

Leib und Kopf/ samt den sechs Füssen und zwey Hörnern/ waren auch Ogerfarb. Diese Mottenvögel legten gantz weisse Eyer/ dergleichen etliche hinter der Raupe ligen. Manche aber von diesen Raupen legten sich gantz still nieder/ und wuchsen in einer jeden derselben vier grosse Maden; die bissen ein Loch in die Raupen/ dadurch sie heraus gekrochen: Da sie aber keine Speise für sich fanden/ veränderten sie sich in so viel braune Eyer/ und wurden zu Ende des May/ auch vier grosse Fliegen daraus. Die Raupen aber sind erhartet wie Holtz/ und haben sich in etwas zusamm geruntzelt. Allein ich hab diese Fliegen/ samt den Maden und Eyern/ deswegen nicht hieher gemacht/ weil in meinem ersten Raupen-theil/ auf dem siebenden Kupferblat/ eben ein solcher Wurm/ Ey/ und Fliegen schon deutlich vorgebildet sind; wohin ich den Natur- und Kunstliebenden Leser anweise.





XVII.

Blüende Hahnenhödlin. Carpinus florens.

ZU allerunterſt / auf dieſer Kupferblatten/ kreucht eine Raupe / deſſen Farb Schwefelgelb iſt / mit ſchwartzen Flecken bezeichnet/ und hat auf jeder Seiten drey ſchwartze Klauen hinter dem Kopf; in der Mitte des Leibs aber vier Füßlein / und zu allerhinterſt noch eines; ſo allzumal gelb ſind. Dieſe Raupen ſind träger und langſamer Art/und ſo man ſie ſtöſt oder anrührt/ bleiben ſie ſtill ſtehen in ihrer erſten Stellung; verwenden ſich auch nicht/ ob man ſie gleich zu todt drückte; welches andere dargegen nicht leiden / ſondern ſich entweder zuſammen krümmen / oder geſchwind entlauffen/ oder ſonſt (wie das folgende Verwandlungs-räuplein) zu thun pflegen. Sie haben von dieſem hier vorgeſtelten jungen Hahnenhödlin / oder Spindelbaum genant/ihre Speiſe genoñen; deſſen Blüe weiß iſt: Zu ihrer Ruhe/oder zweyten Veränderung/ aber begaben ſie ſich den letzten Juny; da ſie nachmals ein weiſſes Geſpinſt gemacht / gleich einem Pergament / welches wie Silber gläntzte / dergleichen Geſpinſt über der abgebildten Raupe zu ſehen iſt; worinnen ſie ihre Haut abgeſchoben / und zu dunkelbraunen Dattelkernen worden: Wie auch ſolcher/ ſamt der abgeſchobenen Haut / gleich über dem Geſpinſt ligt. Dieſes Geſpinſts ſieht man ſehr viel in den Hecken / an den Stielen von dieſem Holtz / hangen. Den ſechzehenden July aber ſind dunkelblaue / und faſt wie ſchwartze Sommervögelein heraus kommen; welche/ſo man ſie über die Seite hält/ einen ſehr ſchönen Glantz haben: Ihre zwey Hörner / ſamt den ſechs Füſſen und dem Leibe/ ſind auch ſolcher Farb; die zwey hinterſten Flügel aber ſind Zinober-roth/ und auf den zweyen/ vörderſten Flü-

geln haben ſie eben ſolche rothe Flecken. Es iſt hier oben auf der Kupferblatte ein dergleichen fliegendes/ und auf dem öberſten grünen Blätlein ein ſitzendes zu ſehen. Dieſe Sommervögelein fliegen nicht hoch / und ſiehet man allezeit viel beyeinander im niedrigen Gras/ wo es allerley Blümlein gibt; mehrentheils aber findet man zwey aneinander hangend / und ſelten eines allein: Sie haben einen gelben Samen/ wie kleine Hirſchkörner; welche/ unter dem ſitzenden Vögelein / auf einem grünen Blat/ auch zu ſehen ſind.

DJe andere Verwandlung ſind Grasgrüne Räuplein / welche die Blätter von Zwetſchken/ Pflaumen/ und dergleichen Art/ zu ihrer Speiſe gebrauchen; weil aber in meinem erſten Theil / am ſiebenden und dreyzehenden Kupferblat / derer Blüe/ und am ſieben und vierzigſten jener Frucht ſchon abgebildet/ alſo hab ich nur ſolche Verwandlung hier beygefügt. Hinter dem Kopf haben dieſe Räuplein drey Klauen/ in der Mitte des Leibs vier Füßlein / und hinten eins; auf der andern Seiten eben alſo/ die alle grün ſind. So man ſie anrührt/ ſo hupfen ſie in die Höhe/ und hinter ſich zuruck / wie hier eines auf einem grünen Hahnhödlinblat ligt. Den ſechſten July haben ſie ſich in kleine/ braune Dattelkerne verändert/ wie unter dem Räuplein einer auf eben demſelben Blätlein ligt: In vierzehen Tagen kamen ſolche kleine Sommervögelein heraus/ dergleichen eines neben der Raupe / auf einem Blätlein kreucht. Derer vörderſte Flügel und Köpfe / ſamt den ſechs Füßlein und zweyen Hörnern/ waren Leberfarb / die zwey hinterſten Flügel aber grau. Ihren Flug betreffend / iſt ſolcher gar nicht hoch; indem ſie nur von einem Sträußlein zu dem andern fliegen.

XVIII.

Blüendes Garbkraut. Millefolium terreſtre, florens.

DErgleichen Thierlein / wie oben auf dem Fleiſchfarben Blümlein zu ſehen / ſind gantz ſchwartz und etwas rau / haben hinter dem Kopf / auf jeder Seite / drey ſchwartze Klauen / und gebrauchen vorgebildetes Kräutlein / Garbenkraut genant ; zu ihrer Speiſe / welches auch ſonſten weiß blühet. Dieſe Thierlein haben auch / wann ich obgemeldtes Kräutlein nicht gehabt / Sauerampfer genoſſen ; ſonſten aber kein ander Kräutlein eſſen wollen. Zu Ende des May nun haben ſie ſich auf ſolche grüne Blätlein gelegt / und ſind zu gelben Dattelkernen worden : Die ſahen eben aus / wie ein Bildniß von einem Hundskopf / dergleichen einer auf dem unterſten / grünen Blat ligt. In ſolcher Geſtalt blieben ſie ligend / bis den vierzehenden Juny / da kamen ſolche gantz ſchwartze Käferlein heraus / wie unter dem Dattelkern / auf dem Grund / eines kreucht. Sie hatten ſechs Füßlein und zwey Hörner / alle ſchwartz.

EJe andere Verwandlung iſt ein gar kleines Thierlein / welches ich auf die andere Seite des Grunds / nebenſt dem Stengel kreuchend / gemacht. Dieſe Art fand ich gantz tief im Gras / wie ſchon das Heu gemacht war. Sie hatten eine Farb / wie eine Laus : Ich gab ihnen von ſolchem abgeſchnitten Gras / bis den ſechſten Juny / zu eſſen ; da henkten ſie ſich an

die zugeſchloſſene Schachtel / inwendig gantz feſt an; und nachdem ſie etwas eingeſchrumpft / wurden ſie etwas bräuner und hart / dergleichen eines am Stiel des gedachten Kräutleins hangend zu ſehen iſt. Nach zwölf Tagen kamen ſolche kleine / rothe Käferlein hervor / ſo mit ſchwartzen Düpfelein bezeichnet waren; wie eines auch unten auf dem Grund / nechſt ſeinem erſten Thierlein kreuchend / vorgebildet wird.

XIX.

Farb-blum/oder Farb-pfriemen. Flos tinctorius.

Auf der hier vorgestellten/gelben Farbblume unterstem grünen Blat / sitzt eine Raupe / so eine wunderliche Art an sich hat; denn wann sie gestossen oder angerühret wird / so bleibt sie gantz still und unbeweglich etliche Stunde also sitzend/ als ob sie durchaus keine Empfindlichkeit hätte / oder gar nichts achtete. Jhre Farb ist schön liechtgrün/ und hat zu allerunterst / durch die gantze Länge hin/ einen Schneeweissen Strich: Sie gebrauchte aber gedachte Blumen (als welche den Färbern wol bekant/ und sehr dienstlich sind) samt denen grünen Blättern/ zu ihrer Speise. Den sechzehenden Juny hatte sie ein weisses Gespinst übersich gemacht / mit viereckichten Löchern / gleich einem Fischgarn; darinnen selbe zu einem weissen Dattelkern worden / wie über der Raupe / auf einem grünen Blätlein / zu sehen ist. Wann man das Gespinst anrührte / so drehte sich der Dattelkern artig und lustig herum ; und nach dem er in seiner Gestalt also ligend geblieben / bis den dritten July; dann kam ein schönes Sommervögelein hervor/ das hatte einen sehr schnellen Flug / und war gantz liechtgrün / mit einem Schnee-weissen Strich/ auf den vier Flügeln bezeichnet / und auf jedem vordersten Flügel hatte er noch überquer zwey dunkelgrüne Streife. Sein Leib / samt den sechs Füßlein und zweyen Hörnern / war auch liechtgrün; dagegen aber hatte es schwartze Augen.

Ferner hab ich noch eine andere Verwandlung hier beygefügt / nemlich die zu unterſt gröſſere Raupe / die da ſitzend von einem grünen Kirſchenblat iſſet / welches ihre Speiſe iſt. Dieſe Art Raupen eſſen ſehr begierig und viel; ihre gantze Geſtalt iſt ſchwartz / und haben oben auf jedem Glied zwey blaue / erhabene Körnlein / in der Gröſſe wie Hirſchkörner / und auf jedem runden Körnlein ein Büſchelein Haare: Der Kopf / und die ſechs Klauen hinter demſelben / wie auch die acht Füßlein in der Mitte des Leibs / ſamt denen zwey hinterſten ſind liecht-ogergelb. Zu Ende des Juny haben ſie ſich zu ihrer Veränderung begeben / ein dünnes / graues Geſpinſt um ſich her gemacht; darinnen ſie zu gantz Käſtenbraunen Dattelkernen / welche vorn an den Augen braune Haare hatten; wie ich / gleich über der Raupe / einen hingelegt. Nachmals den vierzehenden July ſind ſolche Mottenvögel / die nur des Nachts fliegen / heraus kommen; ſie hatten ſechs Füßlein und zwey Hörner / wie Federn geſtaltet / welche ſamt den vier Flügeln und ihrern Leibern / dunkel-ogerfarb geweſt: Uberdiß waren ſie auf den vier Flügeln mit dunklern / braunen Streifen gezieret / die Augen aber ſchienen ſchwartz zu ſeyn. Ihre Geſtalt zu ſehen / hab ich einen / gleich über ſeinem Dattelkern hin / gebildet.

XX.

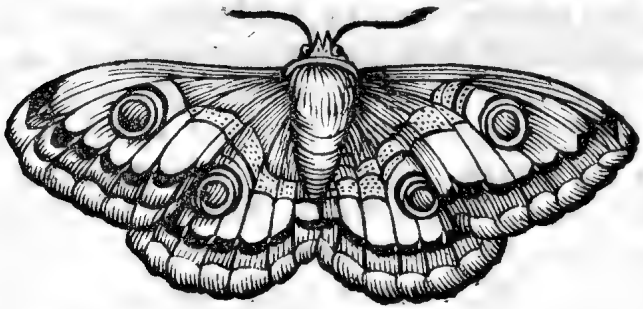
Blüender Spitz- oder kleiner Wegerich.

Plantago minor, florens.

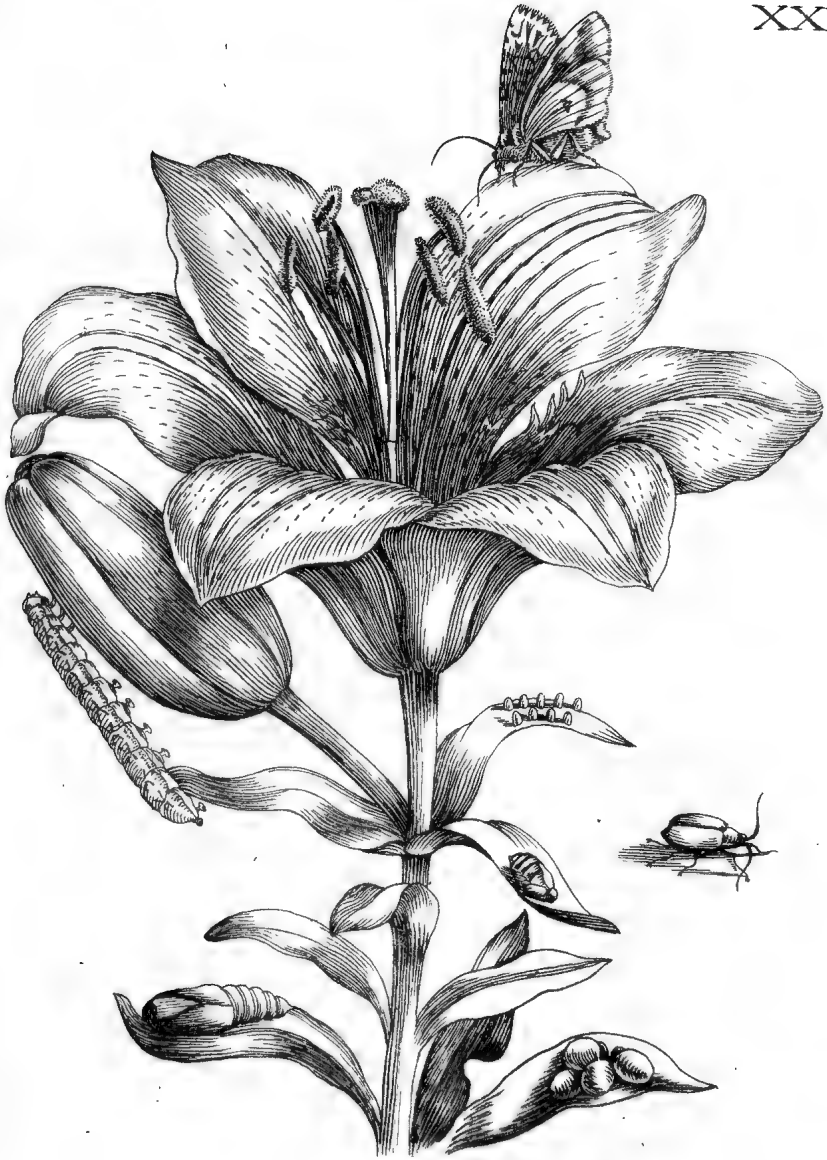
DJer unten / auf einem grünen Blätlein des vorgeſtellten / ſpitzigen Wegerichs iſt die aufwarts-kreuchende Raupe / liechtgrüner Farb / mit weiſſen Streifen / durch die gantze Länge der Raupen / und auf jedem Glied mit einem weiſſen Düpfelein geziert; hat hinter dem Kopf / auf jeder Seite / drey Klauen / und beederſeits des Leibs vier / und zu hinterſt zwey kleine Füßlein. Derer Raupen hab ich viel gehabt / welche alle obbeſagtes Kräntlein zu ihrer Speiſe gebraucht / bis zu Ende des Juny; da ſie ſich dann zu ihrer Veränderung begeben / und zu Käſtenbraunen Dattelkernen worden ſind; wie gleich über der Raupe auch auf einem grünen Blat / einer zu ſehen: Wann man ſie auf eine warme Hand legte / ſo regten ſie ſich von einer Seite zur andern. Den zweyten Auguſt ſind ſolche Mottenvögel heraus kommen / wie auf der Blüe einer zu oberſt ſitzend vorgebildet wird; derer vörderſten Flügel waren weiß / und mit artigen / ſchwartzen Streiflein geziert; die zwey hinterſte aber / ſamt dem Leib / und ſechs Füßlein / waren grau; die zwey Augen ſamt den beeden Hörnern dagegen ſchwartz. Dieſe waren des Tags gantz ſtill / in der Nacht flogen ſie umher.

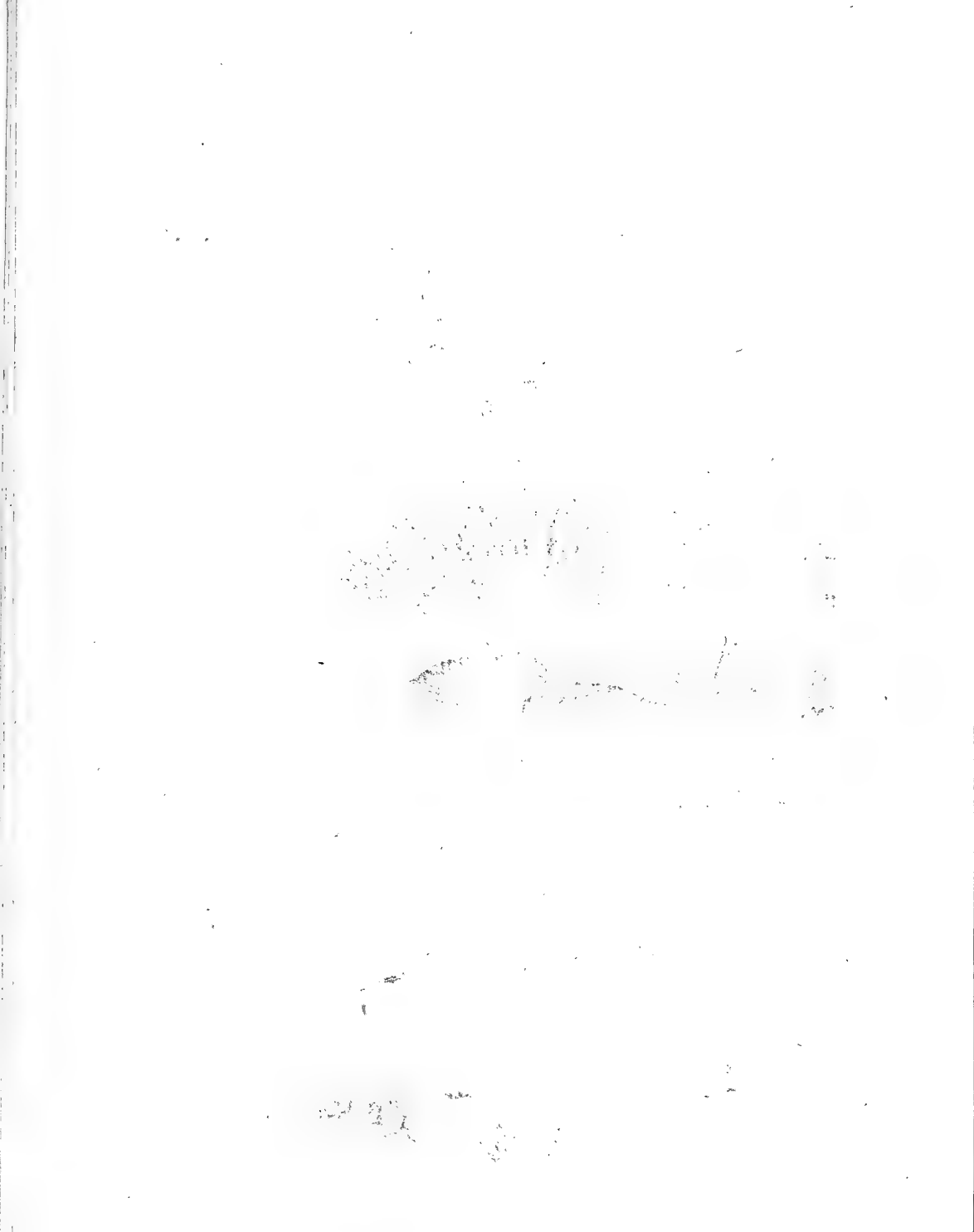
ALs man einſten / im May / vor unſrer Hausthür zu Nürnberg / in ſtein-ſandichter Erden grub / fand man etliche derer krummen / wunderlichen

chen Würmer / wie zu unterſt einer zu ſehen; die waren Madenfarbicht / und hatten ein klein ſchwartzes Köpflein: Mit welcher Erde ich ſie auch / bis zu Ende des Juny erhalten; da ſie ſich dann in Dattelkerne verändert / welche ſchön hell-ogerfarb waren; dergleichen einer / über dem Wurm befindlich: Mitten im July aber kamen ſolche Fliegen heraus / als über gemeldtem Dattelkern / auf dem Wegerichs-blat / zu ſehen; die waren dunkel-haarfarbicht / hatten vier und noch zwey andere / lang-ausgeſtreckte Füßlein; welche ſonſt die Mücken nicht zu haben pflegen.



XXI





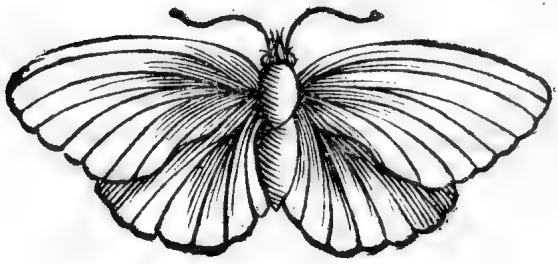
XXI.

Goldgebe Lilien. Lilium aureum.

DJe groſſe Raupe / welche von einem grünen Blätlein auf den Knopf zugeht / hab ich im Juny / auf Goldgelben Lilien / gefunden; womit ich ſie auch hab / bis zu Ende des erſtgedachten Monats erhalten. Sie war ſehr langſam und träg anzuſehen / und braun über den gantzen Rucken / auch der gantze untere Leib gelb. Zu Anfang des July hat ſie ſich hingelegt / und iſt zu einem Leberfarben Dattelkern worden; wie unter der Raupe einer auf dem Blätlein ligt. Aus ſolchem Dattelkern iſt den zehenden Auguſt ein brauner Vogel hervor kommen / welcher dunkel-braun-geſprengt war / dergleichen auf dieſer Goldgelben Lilien einer ſitzt. Dieſer Vogel iſt eigentlich eine Motte / welche nur des Nachts fliegt / und des Tags über todt zu ſeyn ſcheinet.

ZUm andern / dieſe kleine / runde Thierlein / derer vier auf dem allerunterſten / grünen Blätlein beyſammen ſitzen / betreffend / ſo weiß ich nicht / ob ich ſelbe unter die Raupen oder Maden zehlen ſoll; hätte ſie auch anfangs nicht für etwas Lebendiges gehalten / dieweil ſie ein wunderliches Anſehen hatten: Denn als ich im Anfang July meinen Garten beſuchte / ſo wol die Blumen zu beſehen / als Raupen zu ſuchen / fand ich ſehr viel grünen Moraſt auf den grünen Blättern der obbeſagten Lilien; da gedachte ich / zu erfinden / wo doch jener Moraſt herkäme; berührte ihn mit einem Stäblein / der Meynung / als ob etwan die Blätter faulten: Da fand ich / in dem Moraſt / ſehr viel kleine / rothe

Thierlein / gantz dicht mit den Köpfen beyſammen ſitzend / und gantz unbeweglich / wann ich ſie ſchon hart anrührte. Derſelben nahm ich dann etliche / ſamt den Blättern / mit nach Haus / zu unterſuchen / was doch daraus werden möchte. Sie blieben nun / in dem unſaubern Moraſt / alſo ligend ; da ich aber nach etlichen Tagen ſie wieder beſahe / fand ich / daß ſie ſich eben auf ſolche Weiſe verändert / als wie über dieſem Thierlein eines auch auf einem grünen Blätlein / zu ſehen ; die alle ſchön hoch-roth waren. Darauf ſuchte ich ferner nach in meinem Garten / und befand es eben alſo ; und kamen zu Ende des July / ſolche Käferlein heraus / wie neben dem Dattelkern eines kriechend vor Augen iſt ; welche eben ſolche hochrothe Farbe hatten / wie das Thierlein / ſamt dem Dattelkern. Dieſe Käferlein nun haben ihren Samen / welcher gleichfals roth geweſt / wieder auf die grüne Lilienblätter hingelegt ; und zwar in ſolcher Ordnung / als wann es ein Kegelſpiel wäre. Aus dieſen / wie derer neun auf einem Lilienblätlein zu finden / ſind abermal die vorige Thierlein / welche ſonſt mit Moraſt bedeckt geweſt / worden.



XXII.

Apfelblüe. Flos mali.

AUf einem Apfelbaum / davon hier ein blüendes Zweiglein vorgestellt / hab ich diese einzige Raupe gefunden / welche ich an dem Stengel hinauftwarts gesetzt; die war an der Farb Schwefelgelb / und mit runden Streifen über den gantzen Rucken geziert / der Kopf braun / hinter demselben zwey blaue / runde Körnlein / und auf jedem Glied zwey dergleichen / so aber Fleischfärbicht: Die Füßlein waren auch etwas liecht-fleischfarb / die Haare braun. Diese Raupe / welche sehr still gewesen / habe ich mit obigen Blättern bis auf den dritten July erhalten; da sie / nach dem die Haut abgeschoben / ein gelbes Gespinst gemacht / gleich einem gestrickten Fisch-sack; und ist darinnen zu einem Leberfarben Dattelkern worden / wie zu unterst der Kupfer-blatten einer ligt; der hat sich nun (so man ihn nur ein wenig von aussen angerührt) in seinem Gespinst wohl fünfzig mal an einander so artig herum gedrehet / daß ich mich über sein Gespinst zum höchsten verwundert / indem solches / durch eine so schnelle Bewegung / und vielfältige Herumwerfung niemals abgerissen / sondern immerfort gantz verblieben. Den zwölfften July darauf ist dieser weisse Mottenvogel mit vielerley schwartzen Streifen hervor gekommen: Er hatte zwey grosse / breite Hörner / wie rothe Federlein / wie auch sechs weiß- und -schwartz-gespreckelte Füßlein; hinter seinem Kopf / zwischen

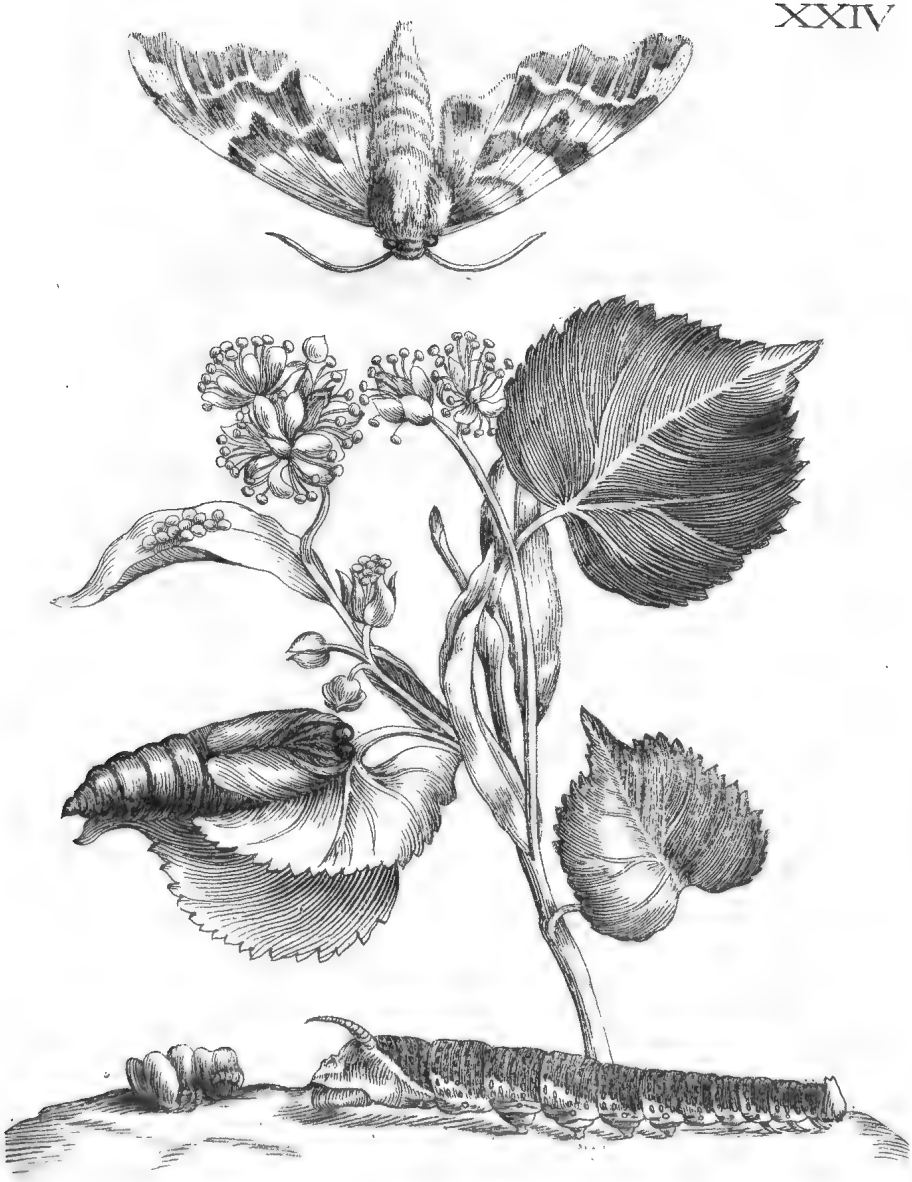
den Hörnern befand ſich ein hoch-rothes Strichlein: Im übrigen war er eben ſo unruhig / als zuvor der Dattelkern immermehr ſeyn mochte. Woraus Sonnenklar erhellet / daß die Natur / auch in dieſem unanſehlichen Geſchöpf / ein ſonderbares Kunſtſtück erwieſen / worüber die ſinnreicheſten Künſtler zweifelsohn erſtaunen; und die eigentliche Urſach mit all ihrer Vernunft nicht wohl erreichen können / woher ſolche Behändigkeit rühren / und wie es damit beſchaffen ſeyn möge.

XXIII.

Weinreben-blüe. Vitis florens.

Die zu öberſt auf den Weinreben-blättern ſtehende Raupe hat eine heßlich e/ und dunkelbraune Farb / mit weiß und ſchwartzen Flecken bezeichnet; das Horn zu hinterſt iſt ſchwartz; der Kopf / und hinter demſelben drey Klauen / ſind auch braun / ſamt den vier mittelſten und hinterſten Füſſen / zu beeden Seiten: Solcher Farbe Raupen hab ich viel/mitten im July/bekommen. Die zu unterſt rund-gebogene Raupe aber / iſt auch ſolcher Art / auſſer daß ſie an ſtatt des Braunen grün iſt; derer hab ich etliche zu gleicher Zeit gehabt. Beeder Farbe Raupen nun haben obgedachte Blätter gar hurtig zu ſich genommen; und ſo oft ſie ſolche geſucht/ haben ſie ihren Mund ſo lang als einen Schnabel ausgeſtreckt/ und immer von einer Seiten zur andern darmit geſchlagen/ bis ſie die Blätter erreichet; und war ihre Länge alsdann faſt ſo groß/ als das gantze Kupfer breit iſt. Aller Auswurf / oder Koth/ den ſie von ſich gelaſſen / iſt dunkel-grün / und faſt geformet / als wann ſechs runde Stäblein zuſamm geleimt wären; dergleichen unten / hinter der gebogenen Raupe / zu ſehen; woraus abzunehmen / daß ſolche einen wunderlichen Maſtdarm haben müſſen. Endlich haben ſich etliche von dieſen grünen Raupen hingelegt / ſind zuſammen geruntzelt / und gantz heßlich-dunkelbraun worden; dergleichen verrunzelter Dattelkern auch unter der runden Raupe ligt: Ferner ſind in jedem ſolchen Dattelkern ſechs bleich-farbe Maden gewachſen / und heraus gekrochen/ als eine über gedachter Raupe/ am Ende des Kupfers/zu beſchauen. Als ſie nun keine Speiſe

für ſich gefunden / haben ſie ſich gleich in Käſtenbraune Eyer verändert / wie neben der Maden ein offenes zu ſehen; und ſind dann den fünften Auguſt ſechs ſolche Fliegen / wie nechſt dem Ey eine zu finden / heraus gekrochen. Sie hatten zwey rothe Augen / der überige gantze Leib / ſamt den ſechs Füſſen / war dunkel-blau / mit ſchwartzen Streifen / und die Flügel ſo durchſichtig / als Glas. Von den braunen Raupen aber hab ich nie keine ſolche Fliegen-veränderung bekommen / ſondern ſie haben ſich alle / mit ſamt den übrigen grünen Raupen / hingelegt / und ihre gantze Haut abgeſchoben / (wie über den rechten Dattelkern bemerkt) und ſind den 22ſten July zu Ogerfarben Dattelkernen worden / wie einer auch zu unterſt neben dem verrunzelten Dattelkern / an der Endſeiten des Kupfers / zu beobachten. Den neunten May aber des folgenden Jahrs / iſt der erſte Mottenvogel heraus gekommen / welcher des andern Tags ſiebenzehen grüne Eyer gelegt; wie ſamt ſolchem dergleichen mitten in dem Kupferblat angedeutet ſind. Den 17. May aber ſind endlich die überigen Mottenvögel alle gar hervor gekommen. Der Kopf / ſamt dem Leib und vier Flügeln / waren ſchön Roſenfarb / mit Sittig-grünen Streifen und Flecken; und hatten auf jedem hinterſten Flügel einem ſchwartzen Flecken; ihre zwey Augen waren auch Sittig-grün. Vorn am Kopf gieng ein dünner / langer Schnabel heraus / der war ſchön gelb; und denſelbigen gebrauchten ſie / die Süſſigkeit aus den Blumen zu ziehen / welchen ſie ſonſt gantz rund unter dem Kopf zuſammen drehen / alſo / daß man ihn ſchier nicht gewahr wird. Die ſechs Füſſe / ſamt den zweyen Hörnern / ſind etwas Roſenfarb / das übrige von denſelben gantz Schneeweiß: Iſt demnach dieſe für der merkwürdigſten und ſchöneſten Verwandlungen eine billich zu ſchätzen.



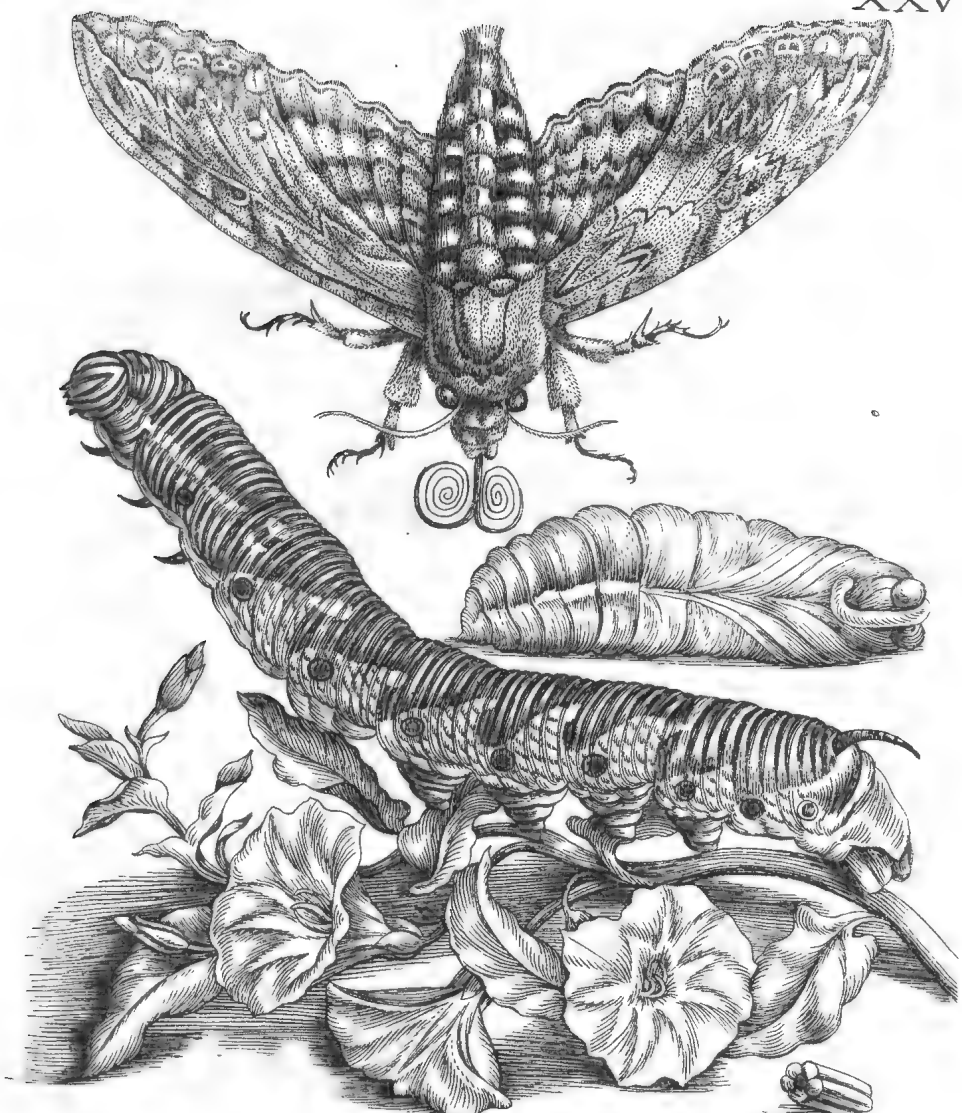
XXIV.

Blüende Linden. Tilia florens.

Viel ſolche groſſe Raupen / dergleichen unten eine auf dem Grund ſitzt / hab ich auf blüenden Lindenbäumen angetroffen / mit welchen Blättern ich ſie auch / bis zu Ende des July / ernehrt. Sie ſind Leberfarb über den gantzen Rucken und Kopf / mit weiſſen Düpfelein; der untere Leib iſt Tannenholtzfarb / haben ein ſchön blaues Horn auf dem hinterſten Glied / und hinter dem Horn einen Citronen-farben Flecken. Dieſe Raupen ſind gantz ſtiller Art / auſſer / wann man ſie anrührt / ſo ſchlagen ſie ſtark mit dem Kopf um ſich / von einer Seiten zur andern; als wann ſie zornig wären / indem man ſie verunruhiget. Da ſie nun ihre völlige Gröſſe erlangt / ſo haben ſie ihre Haut gantz abgeſchoben / welche alſo zuſammen geruntzelt / neben der Raupen untenher ligt; worauf ſie zu gantz ſchwartzen Dattelkernen worden / welche dann ſo hart und unbeweglich geweſt / daß man hätte ſollen meynen / es wäre im geringſten kein Leben mehr darinnen; indem ſich ſonſt andere Dattelkerne ſelbſt von einer Seiten oft zur andern / zumal auf einer warmen Hand / hin und her wenden. Diejenigen aber hat man auch mit keiner Gewalt beugen können / denn ſie waren ſo hart / wie ein Stuck Holtz; davon ich einen auf das zuſamm gebogene / grüne Blat gelegt. Des andern Jahrs / im May / ſind ſolche groſſe Mottenvögel heraus kommen / wie ich eine oben

her-

herab fliegend gemacht. Sie blieben den gantzen Tag über so still sitzend / als wann sie todt wären: So bald aber der Abend herbey kam / fiengen sie ein grosses Geflatter an. Sie waren (wie gemeldt) Tannen-holtzfarb / mit falb-grünen Flecken / und schwartzen Augen / hatten auch zwey Holtz-farbe Hörner / und solche sechs Füßlein: Zwey darunter haben auch Holtzfarbe Eyer gelegt / wie auf dem kleinen / grünen Blätlein / über dem Dattelkern / solche zu beschauen.

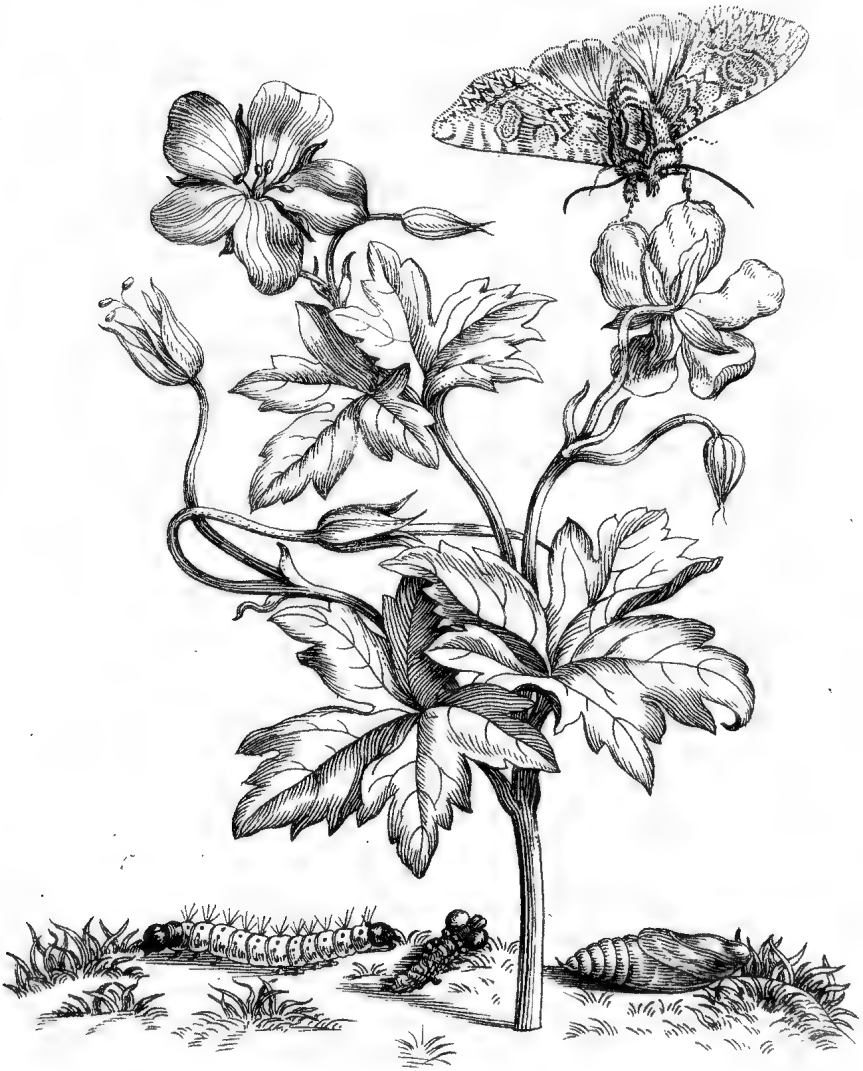


XXV.

Roſenfarber Acker-bindling. Convolvulus minor, purpureus.

Daß es viel dergleichen groſſe Raupen von anderer Gattung geben werde / halte ich nicht dafür: Dieſe Gattung aber findet man zwar auch ſelten / dieweil ſie anderſtwo nicht viel anzutreffen / ſondern ſich in den Kornfeldern meinſtentheils aufhalten; allwo ſie die Wurtzeln von dieſem allhie vorgeſtelten / **Roſenfarben Bindling** zu ihrer Speiſe gebrauchen. Sie haben eine liechtbraune Farb / und über den gantzen Rucken groſſe / dunkelbraune Flecken; und der Kopf iſt auch liechtbraun / mit ſchwartzen Streifen. Den drey und zwanzigſten July hat dieſe Raupe / welche ich in ein mit Erden angefülltes Käſtlein gethan / mit allem Fleiß eine tieffe Grube ſo ſauber-rund ausgehölt / als wann ſie gedreht wäre: Ihre Haut hat ſie über den gantzen Leib abgeſchoben / und über ſich Blätter und Moß zuſammen gelegt / damit das Loch wol zu wäre / und ſie nicht beſchädiget werden könte: Darinnen iſt ſie zwey Tag alſo gelegen / und zu einem Dattelkern worden; welcher halben theils ſchön gelb / und halben theils ſchön liecht-grün war; und hatte / zwiſchen beeden Augen / ein groſſes Horn: Des andern Tages aber iſt der Dattelkern (deſſen Geſtalt gleich über der Raupe zu ſehen) Käſtenbraun worden; und ſo bald man ihn angerühret / iſt er ſehr unruhig geweſt. Den zwölften September hat gedachter Dattelkern ſich geöffnet / und iſt ein ſehr groſſer Mottenvogel heraus kommen / welcher Aſchenfarbe Flügel / mit vielen ſchwartzen

Düpfelein / hatte: Der Kopf / samt den sechs Füssen / war auch Aschenfarb anzusehen / wie ein Fehebeltz; er hatte zwey schwartze Augen / und vorn auf seinem Kopf ein sehr langes / und Kästenbraunes Horn; welches sich gespaltet / und bald gantz rund in einander gedrehet / bald aber sich sehr lang ausgestreckt. Der Leib dieses Vogels hatte / in der Mitte / einen Aschenfarben Streif / und auf beyden Seiten des Leibs waren schöne / Rosenfarbe und schwartze Streife; alles anzusehen / als wann es eitel Beltzwerk wäre: Dessen Flügel waren schön deutlich bezeichnet mit etlichen Lateinischen Buchstaben / als B und C und V und M. Er ist des Tages über gantz still gewesen / als ob er blind wäre; des Nachts aber hat er ein sehr grosses Geräusch mit seinen Flügeln gemacht / und also herum geflogen. Wiewol ich nun unterschiedliche solche Mottenvögel bekommen / so hab ich doch keinen Samen von ihnen erhalten können. Diese Raupe muß eben so einen wunderlichen Mastdarm gehabt haben / als diejenige / so bey der Weinblüe zu sehen sind; dann ihr Unflath / so sie von sich gegeben / war eben auch also beschaffen / als wann man sechs kleine / runde Stäblein oder Höltzlein zusammen geleimt hätte; wie unter der Kupferblatten zu sehen ist.



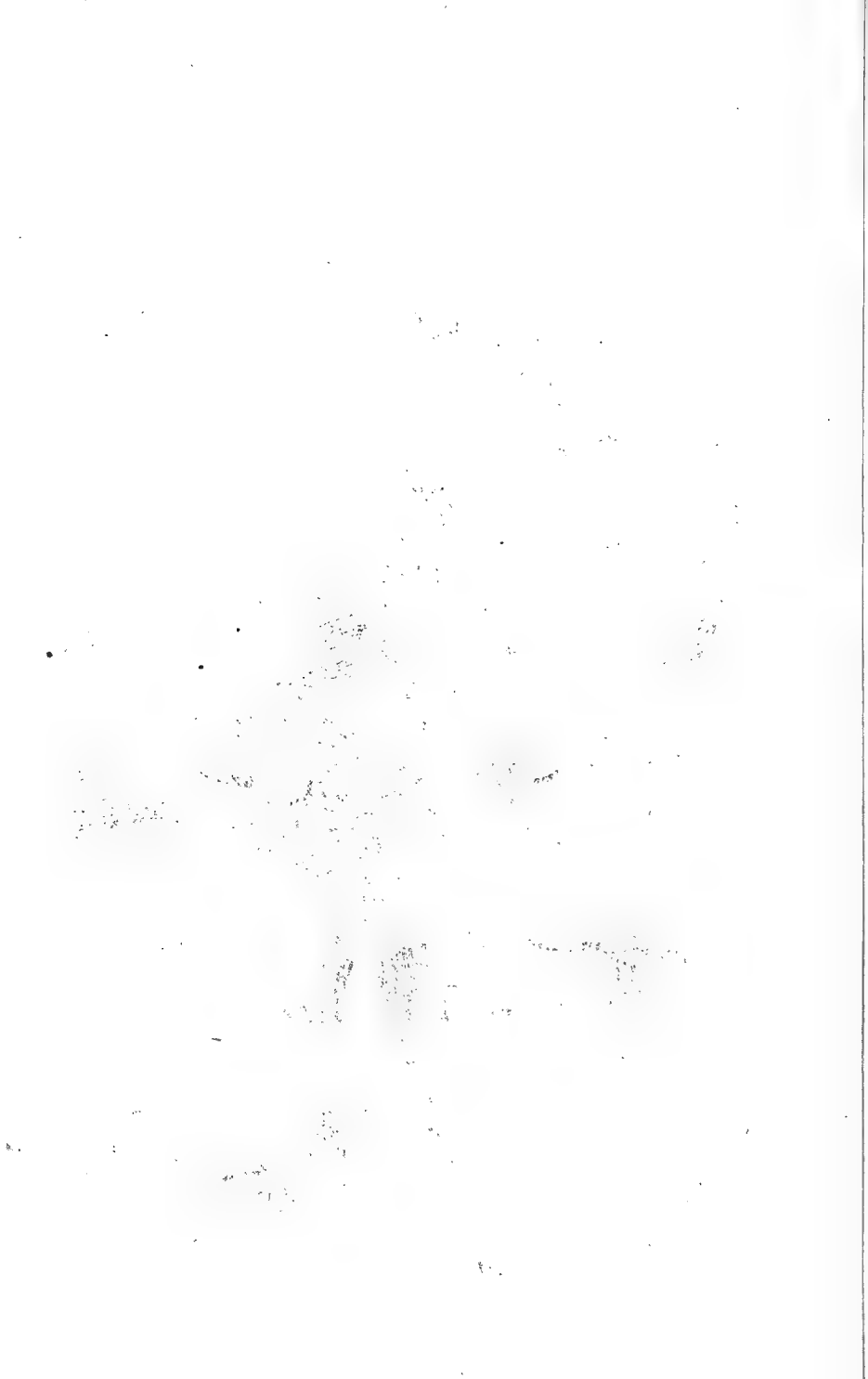
XXVI.

Blüender Storchschnabel. Geranium florens.

OBjetwol dieſe Raupe nur das kleinſte Gras zu ihrer Speiſe gebraucht / hab ich doch / um mehrer Annehmlichkeit / und Beluſtigung willen / dieſen blühenden / groſſen Storchſchnabel / ſo ſchön Purpurfarb iſt / und gemeiniglich im Gras wächſt / dabey gefügt. Diejenige Raupe aber fand ich / da ich / mit etlichen meinen Lehr-Jungfern / zu Anfang des Mertzens / als der betrübte Winter faſt ein Ende genommen / in das Grüne gegangen / allda die Früh-blumen zu beſehen; wie auch zu unterſuchen / ob noch nichts von Räuplein / oder anderen Thierlein / ſich hervor begebe. Obgedachte Raupe nun / wolte ich ſagen / iſt und hat viel ſchwartze Düpfelein über ihren gantzen Leib gehabt; der Kopf / ſamt dem hinterſten Glied / und zwey letzten Füßlein / war ſchwartz; hinter dem Kopf hatte ſie / auf jeder Seite / drey Füßlein / wie Klauen / und in der Mitte des Leibs zu beeden Seiten vier Füßlein / welche alle (wie die Klauen) Leberfarb waren. Im übrigen iſt ſolche ſehr ſtill und vergnügſam geweſt / indem ſie allezeit wenig von dieſem kleinen Gras / bis in den July / genoſſen.

IN währender Zeit hat ſie ſechsmal ihre Haut abgeſtreift / gleich / wie man ein Hemd über den Kopf auszieht; welcher abgeſtreifte Balg / zwiſchen der Raupe und Blumen-ſtiel / zu ſehen: Nachmals

begab ſie ſich zu Ruhe / und ward zu einem ſchönen / liechtbraunen Dattelkern / welcher auch hierunten / neben dem Stiel / zu finden. Aus dem Dattelkern aber / welcher alſo verwandlet bis in Auguſt ligend geblieben / iſt dieſer nur des Nachts fliegender Vogel / der zu oberſt auf der Blumen ſitzt / heraus gekommen. Deſſen Kopf / und beede / vörderſte Flügel / ſind Haarfarb / mit vielen ſchwartzen Düpfelein; er hat ſechs braune Hörner; der hinterſte Leib / ſamt den zwey hinterſten Flügeln / iſt Aſchenfarb geweſen.



XXVII.

Grauling-birn-blüe. Pyrus praſina, florens.

VOn dergleichen weiſſen Raupen / auf dem Rucken mit rothen Flecken gezieret / wie hierunten auf der Blüe eine kreucht / hab ich nicht viel finden können: Sie halten ſich ſonſt gerne auf den Grauling-birn-bäumen auf / derer grüne Blätter ich ihnen auch gegeben; zumal ſie ſtark eſſen können. Der Kopf iſt braun / ſamt den dreyen Klauen / auf beeden Seiten; wie auch die vier Füſſe / in der Mitte des Leibs / ſamt den zweyen hinterſten.

DEn dritten July haben ſie ihre Haut über den gantzen Leib abgeſchoben / welcher Balg alsdann gantz braun worden iſt / dergleichen auf der öberſten Blüe einer ligt; hernach haben ſie ſich in Leberfarbe Dattelkern / wie unten einer zur Seiten ligt / verändert; ſie hatten faſt ſchwartze Augen / und auf jedem Glied braune Härlein. So bald man ſie angerührt / waren ſie auch ſehr unruhig / und drehten ſich von einer Seiten zur andern; bis ſie nichts mehr gefühlt. Dieſe nun blieben bis auf den dreyzehenden July / alſo ligend; alsdann kamen ſehr ſchöne / weiß- und ſchwartz-geſprengte Vögelein heraus / welche einen ſehr ſchnellen Flug hatten; die zwey hinterſten Flügel waren etwas liechtbraun / und der Leib dagegen Fleiſchfarb; hatten zwey weiſſe Hörner mit

braunen Haaren/und zwey ſchwartze Augen. Obenher iſt ein ſolch herab-fliegendes Vögelein zu ſehen/ nicht ohne ſonderbaren Luſt; ſintemal das allergeringſte Thierlein vielmals das gröſte Nachſinnen verurſacht/ und unſere Naturforſchende Augen am allermeinſten beſchäfftiget.

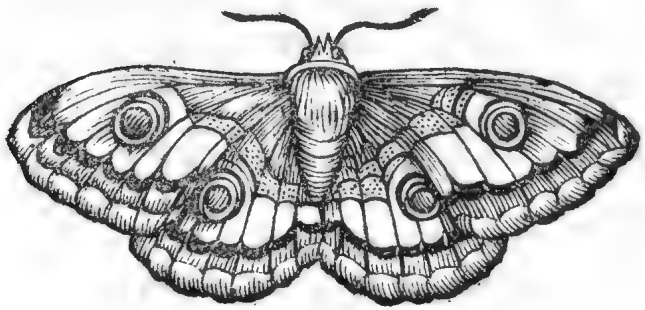
XXVIII.

Wermuth-sträuß-lein. Abſinthium vulgare.

VOn dergleichen Art Raupen / wie auf dem unterſten Wermuth-blat eine rundgebogen ſitzt / hab ich nur einzelicht / und zwar allezeit auf Wermuth angetroffen; welches bittere Kräutlein ſie mit groſſer Geſchwindigkeit verzehrt: Inſonderheit aber die Knöpflein darvon; haben auch niemals etwas anders eſſen wollen. Uber den gantzen Rucken befindet ſich ein weiſſer Strich / mit Leberfarben Flecken; auf der Seiten haben ſie ein fahles Grün / auch mit Leberfarben Streifen / und von unten her / auf jedem Glied / ein weiſſes Düpfelein / mit Leberfarb umzogen. In der Mitte des Leibs zu beeden Seiten haben ſie vier Füßlein / hinter dem Kopf drey Klauen / und am hinterſten Glied auch ein Füßlein / auf jeder Seite. So man ſie anrühret / ſo ſchlagen ſie mit dem Kopf ſtark um ſich; ſie fallen auch nicht leichtlich / denn ſie wiſſen ſich ſehr feſt mit ihren hinterſten Füßlein anzuhalten. Zu Ende des May begeben ſie ſich zu ihrer Veränderung / und werden zu gantz ſchwartzen Dattelkernen / wie einer in der Mitte des Sträußleins ligt; welche Dattelkern in die drey Wochen gantz unbeweglich geblieben; da alsdann ſolche Mottenvögel heraus kommen / dergleichen einer zu öberſt fliegend zu ſehen; deſſen zwey hinterſte Flügel / ſamt dem Leib / bräunlicht ſind: Die zwey vörderſte Flügel dagegen / ſamt dem Kopf / ſind etwas röthlicht / mit ſchwartzen und braunen Düpfelein geziert; auf jedem vorderſten Flügel haben ſie auch in der Mitte ein Schneeweiſſes

weiſſes Zeichen / das wie Silber gläntzt. Item / haben ſie ſechs geſprengte Füßlein / zwey ſchwartze Hörner / zwey hellgläntzende Augen / und fliegen nur des Abends / und Nachts; Weswegen ſie auch unter die Motten-vögel gehören.

WEiter ſo iſt das zu allerunterſt gehende / kleine Räupplein licht-gelblicht-grün / und hat einen wunderlichen Gang / der faſt lächerlich anzuſehen; indem es die zwey hinterſten Füßlein bis zu den vörderſten ſetzt; zuweilen ſtellt es ſich auf die hinterſte Füßlein / ſtreckt den gantzen Leib in die Höhe / wie einen Stecken / und bleibt lang alſo ſtehen. Solches gebrauchte auch den bittern Wermuth zu ihrer Speiſe / und zu Ende des July veränderte ſie ſich in ein grünen Dattelkern / wie ſelbiger neben das Räuplein gelegt iſt. Innerhalb vierzehen Tagen ſind ſehr artige Sommervögelein heraus kommen / welche einen ſchnellen Flug hatten; derer zwey hinterſte Flügel waren liechtbraun / die vörderſte aber ſamt dem Leib / grün / mit weiſſen / braunen und ſchwartzen Düpfelein geziert: Sie hatten zwey liechtbraune Hörner / und vier braun-geſprengte Füßlein. Dergleichen herab fliegendes Vögelein iſt unten zu ſehen.



XXIX

XXIX.

Wald-ſtroh. Gallium luteum.

DJeſer Art Raupen hab ich viel gehabt/und ſie ernehrt mit ſolchen gelben Blümlein/Wald-ſtroh / oder Unſer Frauen Bettſtroh genant: Jhre Farb war liechtgrün/mit weiſſen/runden und etwas erhabenen Düpfelein: Uberquer des gantzen Leibs hatten ſie einen ſchneeweiſſen Streif: Das Horn welches zu allerhinterſt / war halb blau und halb weiß; hinter dem Kopf/ auf jeder Seite/hatten ſie drey Fleiſchfarbe Klauen / in der Mitte des Leibs/ auch auf jeder Seite/ vier Füßlein / und zu allerhinterſt noch eines ſamt einem andern zur Seiten/welche alle von unten hinauf Fleiſchfarb waren; wie dergleichen Raupe kriechend auf der Kupferblatten zu ſehen iſt. Als ſich einer den 13. die andere aber den 20. July nun zu ihrer Verwandlung begeben wolten / haben ſie vorher ihre Farb verändert/und ſind gantz Fleiſchfarb worden; dañ ſetzten ſie ſich nieder / blieben ſo gantz ſtill ligend/und wurden zuſehends zu gelblicht-grauen Dattelkernen/wie einer über der Raupe alſo bezeichnet ligt: So bald man dieſe Dattelkern angerührt/ ſind ſie gleich ſehr unruhig worden/und haben ihr Hintertheil immer hin und her bewegt. Den fünften Auguſt aber kamen ſolche Vögelein heraus / deren Kopf / und zwey vörderſte Flügel/ſamt den ſechs Füßlein Haarfarb / der hintere Leib weiß mit ſchwartzen Flecken und braunen Haaren / die zwey hinterſten Flügel aber Goldfarb / waren; und hatten zwey ſchwartze Augen / vorn am Kopf zwey ſchwartze Hörner / und zwiſchen den Hörnern einen langen Schnabel; womit ſie die Süſſigkeit aus den

Blumen zu ziehen gewohnt sind. Sie haben einen sehr schnellen Flug / und fliegen den gantzen Tag über / wie die Sommervögel; welches sonst der Motten Art nicht ist: Also / daß es Mühe kostet / solche Vögelein zu fangen. Ich hab eines zu öberst auf dieses Blümlein gesetzt / in der Gestalt / wie sie mit ihrem langen Schnabel die Süssigkeit der Blumen auszieht.

WEil noch leerer Platz auf der Kupferblatte / so hab ich diese kleine Motte / oder sonst Schabe genant / beygefügt / welche gantz weiß ist / und einen schwartzen Kopf hat. Solche nun hab ich / samt vielen dergleichen / in einem alten Scharlachen Tuch bekommen / welches sie zimlich zerfressen / Oval-runde Häußlein / von der Wolle desselben gemacht / darinnen sie ihre Wohnung gehabt: So bald man sie an einem Ort druckte / lieffen sie am andern Ende heraus / und wieder hinein; weswegen ich eines neben das Würmlein gesetzt; wie es mit seinem Kopf heraus guckt. Diese Motten nun / wann sie sich eingesponnen / bleiben vierzehen Täge in ihren Häußlein liegend / hernach kommen solche artige Schaben-vögelein heraus / wie ich dann eines fliegend / das andere sitzend / über und neben dem Dattelkern gemacht; welche wie Silber gläntzen / schwartze Streiflein und Düpfelein haben. Wiewol nun diese Würmlein sehr unwerth und schädlich sind / so sieht man doch / daß auch aus manchmal schädlichen Dingen / solche unsren Augen wolgefällige und artige Vögelein / durch dero Verwandlung hervor kommen.

XXX.

Erlen-laub. Alni folia.

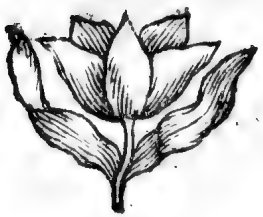
DJeſe auf dem oberſten Blat des vorgeſtellten Erlen-laubs kreuchende Raupe / ſamt ihrer Art / ſind weiß / haben ſchwartze Flecken und ſchwartze Köpfe / und hinter dem Kopf beederſeits drey weiſſe Klauen / auch in der Mitte des Leibs beederſeits ſechs weiſſe Füßlein (da ſonſt die andere Raupen in der Mitte des Leibs nur vier Füßlein / oder auch gar keine haben) und dann auf dem letzten Glied / zu beeden Seiten eines / die auch weiß ſind. Alle ſolche Raupen hab ich mit obgedachten / grünen Blättern / bis den letzten Juny ernehrt / da ſie ſich darein gewickelt / und ein rundes / liechtfarbes Ey geſponnen; wie gegen der Raupe über / auf einem ſolchen grünen Blat / eines ligt. Den achtzehenden July ſind ſchneeweiſſe Sommervögelein daraus worden / dergleichen auch eins / auf dem mittelſten Blat / zu öberſt ſitzend zu ſehen. Jhre vier Füßlein / ſamt den Köpffen / und zwey Hörnern waren ſchwartz; die Flügel weiß / wiewol mit ſchwartzen Düpfelein verſetzt.

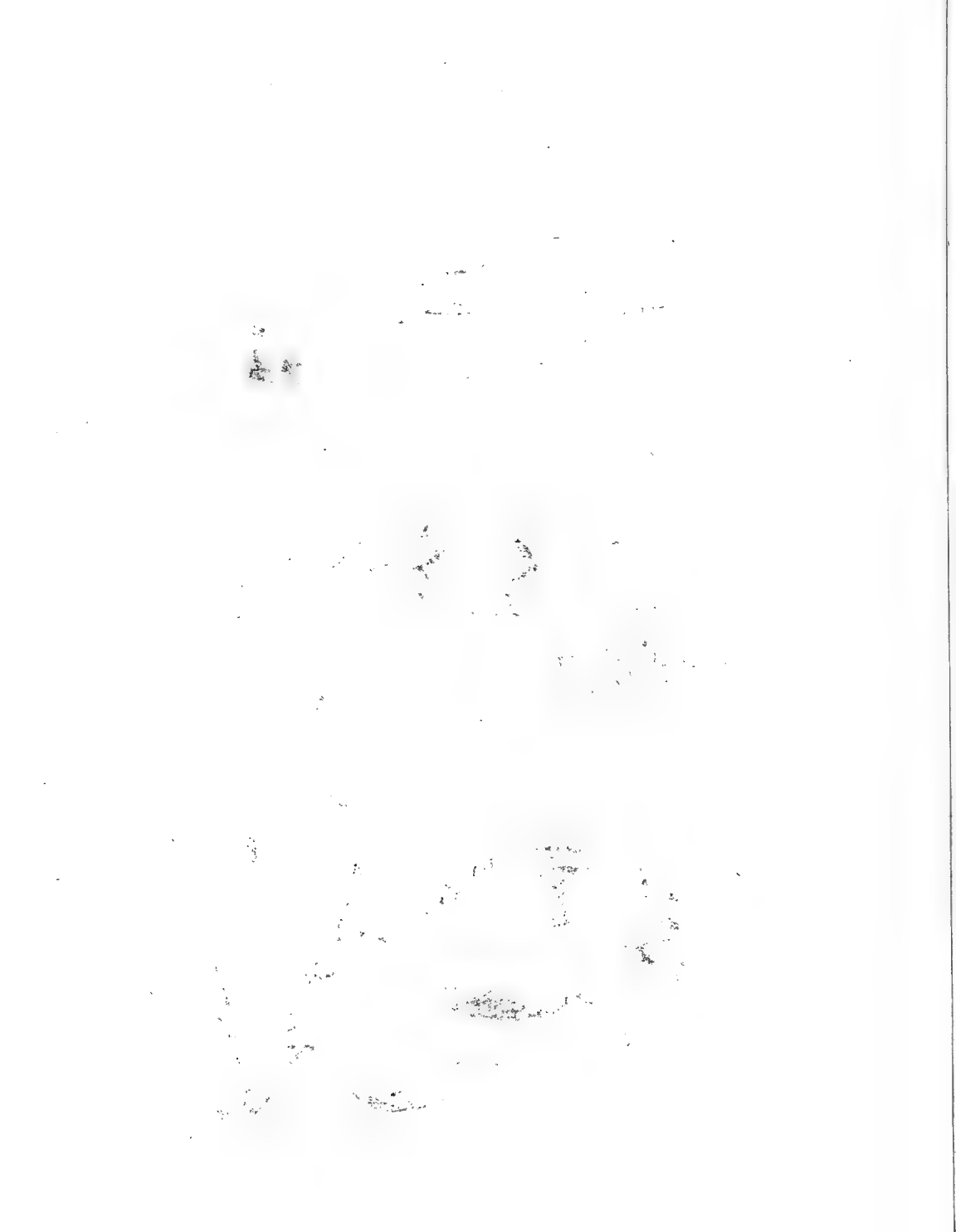
DJe zweyte Verwandlung iſt keine Raupe / ſondern eine andere Art / wie hier auf dem unterſten Blat ein heßlichs / kreuchendes Thierlein mit ſechs Füßlein zu beſchauen: Es iſt ſolches gantz ſchwartz / und hat über ſeinen Leib und Rucken gelbe Düpfelein. Dieſe Thierlein nun haben auch obgedachte Blätter geſſen / bis den ſechszehenden Juny; da haben ſie ſich an etwas befeſtiget / und ſind alſo daran hangend geblieben. Sie waren ſchwartz / mit weiſſen Flecken bezeichnet / welche Geſtalt an dem Stiel hangt; und ſind noch im Juny

zweyerley Arten von Käferlein daraus worden / welche beede schwartz und gelb waren; die ich beederseits/samt ihrer Gestalt / auf die grüne Blätter gesetzt.

DJe andere Verwandlung ist / neben dem Stiel/ Buntenher beysammen zu sehen / nemlich ein gantz gelbes Räuplein / so auch diese Blätter zu seiner Speise gebraucht / aus welchem noch bey seinem Leben drey kleine Maden den 28. Juny gekrochen sind: Die haben sich alsobald in weisse Eylein eingesponnen / wie gleich über dem Räuplein zu finden; und sind innerhalb zwölf Tägen auch drey solche Fliegen daraus worden / wie hier eine über den Eylein sitzt; dessen Kopf schwartz / und der Leib samt den Füssen gelb waren.

DJe vierte Verwandlung ist neben der dritten zu sehen / welches Räuplein auch die Blätter vom Erlen-baum genossen hat: Es war grau / hatte einen schwartzen Kopf / war auch schwartz gedüpfelt / und seine Klauen waren schwartz / die andere Füsse dagegen weiß. Es hat sich im Juny gantz still hingelegt/ als ob sie todt wäre; und ist aus ihm ein langer/ dünner / gelber Wurm gekrochen / wie ein Faden / welcher gantz artig und schön anzusehen sich in einander geschlungen / und so hart als ein Stein worden; wie über der Raupe auch zu sehen ist: Die leere Raupenhaut ist gantz vertrocknet ligend geblieben.





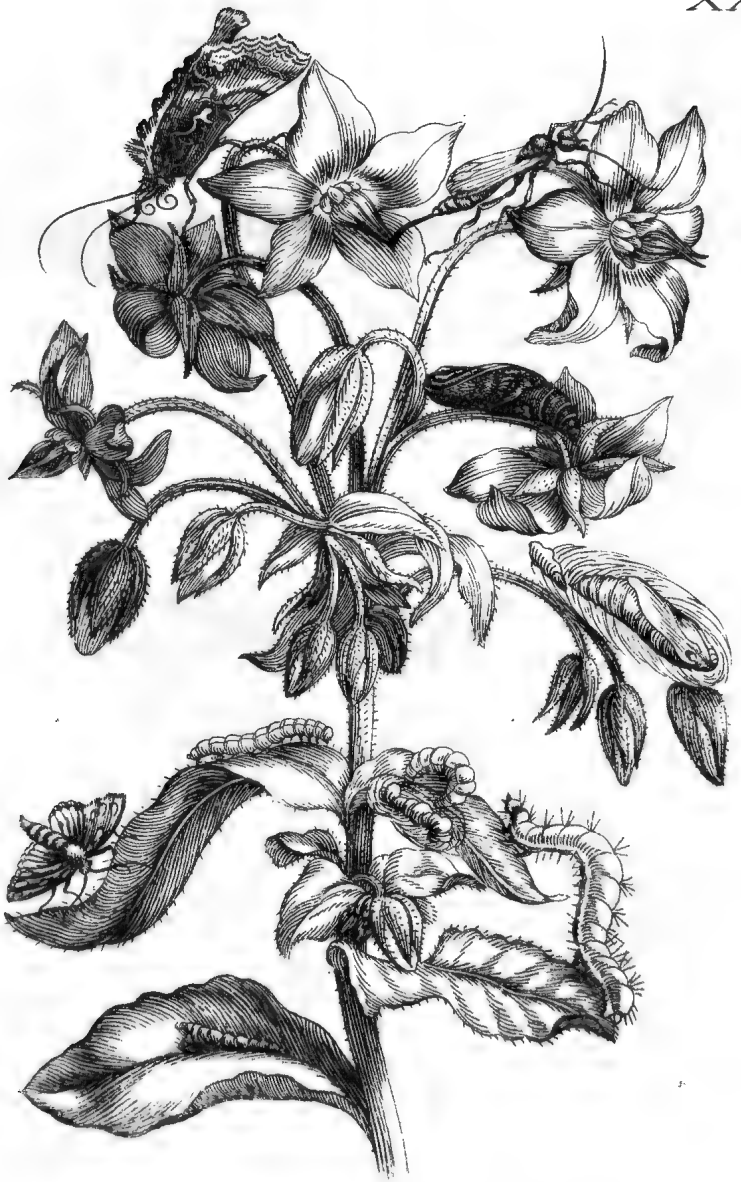
XXXI.

Geſprengte Nägelein-blume. Cariophyllus variegatus.

MIt ſolcher alhier vorgeſtellten ſchönen Nägelein oder Grasblume / hab ich dergleichen auf deſſen abhangenden blühenden Knopf kreuchende Raupe ernehrt: Ihre Farb war über den gantzen Rucken dunkel-haarfarb / der Kopf aber und der untere Leib ſamt den drey Klauen / wie auch denen hinterſten vier Füßlein / zu beeden Seiten / liechtgelb. Sie war ſehr langſamer Art; zu ihrer Veränderung legte ſie ſich den vierzehenden July / und wurde zu einem lieblich-braunen Dattelkern / wie unter der Raupe / auf einem grünen Blätlein / einer ligt. So man den auf eine warme Hand legte / ſo regte er ſich von einer Seite zur andern. Nachdem er alſo bis den neunzehenden July folgenden Jahrs gelegen / kam ein ſolcher Mottenvogel heraus / welcher nur des Nachts fleugt: Er war mit ſchwartzen Streifen geziert / ſeine zwey Hörner / und ſechs Füßlein / ſamt dem Leib waren Aſchenfarb; wie deſſen Geſtalt oben auf der Grasblume zu ſehen.

DAs andere kleine Räuplein / oder Würmlein / welches in der Mitte auf der groſſen Grasblumen Stiel kreucht / ernehrt ſich von denen neben her kreuchenden grünen Thierlein: Nemlich es legt ſich die Raupe gantz unbeweglich hin / alsdann lauffen dieſelben über ſie her / welche ſie mit einer ſonderbaren Geſchwindigkeit erhaſcht / und ſo feſt anhält / daß ſie nimmer los kommen können; ſaugt ferner alle Feuchtigkeit aus ihnen heraus / und läſſt die leere Hülſen fallen. Das Würmlein hat eine Farb wie ſonſt eine Made / auſſer

über den Rucken hat es gelbe Streiflein / oder Strichlein. Den acht und zwantzigſten Juny iſt ſeine Zeit zur Veränderung gekommen / und zu einer hellen Blaſe worden / wie nechſt dem Räuplein / auf einem grünen Blätlein / ſelbe vorgebildet wird: In vierzehen Tagen kam eine ſolche Mücke oder Fliege heraus / wie oben auf dem grünen / zugethanen Knopf zuſehen: Sie hat gelb und ſchwartze Streife überquer des Leibs / und die ſechs Füßlein braun. Dieſe Fliegen und Würmlein thun den Gewächſen keinen Schaden / indem ſie nur obgemeldte kleine Thierlein verzehren.



XXXII.

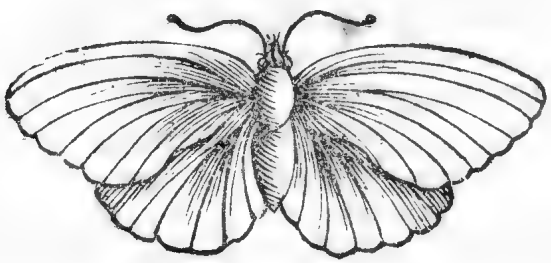
Blüender Borraby. Borrago cærulea.

Dergleichen Raupen/ wie eine von einem unterſten grünen Blat zum andern auffwarts kreucht/ hab ich viel gehabt: Sie ſind grün/ und haben auf jeder Seiten/ hinter dem Kopf/ drey Klauen/ und an den drey hinterſten Gliedern/ beederſeits/ zwey Füßlein; welches mir (was die Füſſe belangt) ſelten vorkommen. Sie gebrauchen zu ihrer Speiſe den Borraby oder Borragen/ und im Fall ſie den nicht haben können/ ſo eſſen ſie auch wohl Blumen-köhl/ oder ſonſt Käßköhl genant. Sie haben ſich zu ihrer Veränderung den neunten Auguſt begeben/ und ſind theils zu gantz ſchwartzen/ theils aber zu grünlicht-braunen Dattelkernen worden/ nach dem ſie erſt ein weiſſes Geſpinſt gemacht haben; wie einer über der Raupe auf dem Stiel ligt/ da drey Knöpflein unter demſelben zu ſehen. Theils Raupen aber haben ſich hingelegt/ und haben auch ein graues Geſpinſt gemacht/ bis ſolche zuſammen gerunzelt; daraus groſſe Maden kommen/ wie gleich bey der Raupe eine auf dem grünen Blätlein zu beſchauen: Woraus aber nichts worden/ ſondern ſie ſind alſo geſtorben. Aus den grünlicht-braunen Dattelkernen aber ſind ſolche ſchwartze/ fliegende Thierlein kommen/ dergleichen zu öberſt an einem Blümlein auffwarts kreuchendes zu ſehen; die waren gantz ſchwartz/ und hatten ſechs gelbe Füßlein/ und zwey durchſichtige Flügel: Dagegen ſind aus den ſchwartzen Dattelkernen ſolche Mottenvögel kommen/ wie einer auf einem Blümlein zum andern hinabwarts kreucht: die waren dunkel-grau/ mit ſchwartzen Flecken und vielen Streiflein/ wie

Sil-

Silber/ bezeichnet: Sie hatten zwey lange/ schwartze Hörner am Kopf/ samt noch zwey kleinen Hörnern neben den grossen; ihre vier Füßlein waren dunkel-grau.

DAs andere kleine Räuplein/ welches ich gegen über der grossen Raupe auf ein grünes Blat gesetzt / hab ich auf einem Zwetschken-baum gefunden; weil ich aber in meinem ersten Raupen-theil/ am siebenden Kupfer-blat schon dergleichen blüendes Zweiglein/ und am sieben-und vierzigsten dessen Frucht gemacht/ so hab ich solches hie noch beygefügt. Von gedachten Zwetschken-blättern nun hat sich diß Räuplein ernehrt/ so lang ich jene bekommen können; hernach aber hat es ein dünnes Gespinst gemacht/ und ist so/ ohne Speis/ darinnen lebendig geblieben/ bis in den Mertz des folgenden Jahrs; da es erst (welches merkwürdig ist) zu einem Dattelkern worden/ der auf dem allerunterſten/ grünen Blat ligt: Solcher war liecht-farb/ und ist den zehenden April ein kleines/ artiges Sommervögelein daraus worden/ welches schwartz und weiß gefleckt war; es hatte zwey graue Hörner/ und vier graue Füßlein; welches auf eben dem grünen Blätlein/ da sein obiges Räuplein zu sehen/ vorgebildet wird.



XXXIII.

Rauhe / ſtachlichte Ochſenzunge. Echium vulgare, cæruleum.

OBwol die bevorſtehende Art Raupen ſehr klein / ſo ſind ſie doch von der Natur ſchön geziert / und überaus hurtig im Lauffen. Ich hab ſie bekommen im Auguſt / auf der rauhen / ſtachlichten Ochſenzunge (mit blauer Blüe) und damit bis den zehenden September nehrt: Davon eines oben auf einem grünen Blätlein / ich in die Höhe begibt. Derer Farb iſt ſchwartz / und mit zierlichen / gelben Creutzlein über den gantzen Rucken bezeichnet / und hat weiſſe Streiflein überquer. Im erſtgedachten September haben ſie ſich zu ihrer Veränderung begeben / und ein weiſſes Geſpinſt gemacht / wie ein Ey; welches zur andern Seite des Krauts / auf einem grünen Blat / zu ſehen. Des folgenden Jahrs aber / im April / ſind ſolche kleine Fliegen / wie oben herab eine fliegt / daraus worden / welche gantz ſchwartz waren.

HJeher wil ich etwas ſetzen / worüber ſich billich zu verwundern: Denn da ich / nach meiner Gewonheit / ſehr viel Sommer- und Motten-vögel / in einer Schachtel mit Heftlein oder Nadeln angeſtochen / aufbehielt / dem begierigen Liebhaber / ſo er das rechte Leben noch zu ſehen verlangte / ſolche vorzuweiſen; waren obgedachte Vögelein ſchon etliche Jahre alt / und hätte jederman damals vermeinen ſollen / ſie wären durch die Länge der Zeit gantz verdorret / und ausgetrucknet / alſo / daß ſie keine Feuchtigkeiten mehr in ſich hätten / woraus etwas lebendiges entſtehen könte; ſo lehrte mich damals die Erfahrung / daß neue / lebendige Thierlein in obbemeldter Vögel Leibern gewachſen / welche in der Schachtel herum lieffen / und

doch alle nur einerley Gattung waren; davon ich eines neben dem Krautſtiel unten hin ſetzen wollen/ welche kleine Thierlein braun waren / und weiſſe Streife überquer des Leibs hatten: Sie gebrauchten ſonſt keine Nahrung/als die oftgedachte/ verdorrte Vögelein; darum ſie auch in wenig Tagen zu liechtbraunen Dattelkernen worden / wie neben dem Räuplein einer ligt. Woraus nachmals braune Käferlein kamen/welche / in der Mitte des Leibs / einen hellbraunen Streif hatten. Dieſe Käferlein hab ich nie fliegen ſehen / ſondern ſie ſind nur in meinen Schachteln/ allwo die dürren Sommer- und Mottenvögelein waren / herum geloffen: Dergleichen Käferlein iſt neben dem Dattelkern auch zu ſehen. Woraus mit groſſem Nachdenken und Verwunderung erhellet / daß/aus todten und verdorrten Vögelein / dannoch neue/ lebendige Thierlein wieder hervor gekommen ſind.

Zum Uberfluß / dieweil jederman bekant / daß in den Käſen Würme / oder Maden / wachſen / inſonderheit wann ſie an feuchten Oertern aufbehalten werden; hab ich auch einen ſolchen Maden hierunten/neben beſagtes Käferlein/geſetzt; welche ſich dann in braune Eylein verändert/wie über dem Madenwurm eines zu ſehen iſt: Woraus/innerhalb vierzehen Tägen / ſolche kleine Fliegen worden / derer Leib braun iſt / wie über dem Eyleiu dergleichen ſitzt.

XXXIV.

Schwartz-oder Heydelbeer. Myrtillus, baccis nigris.

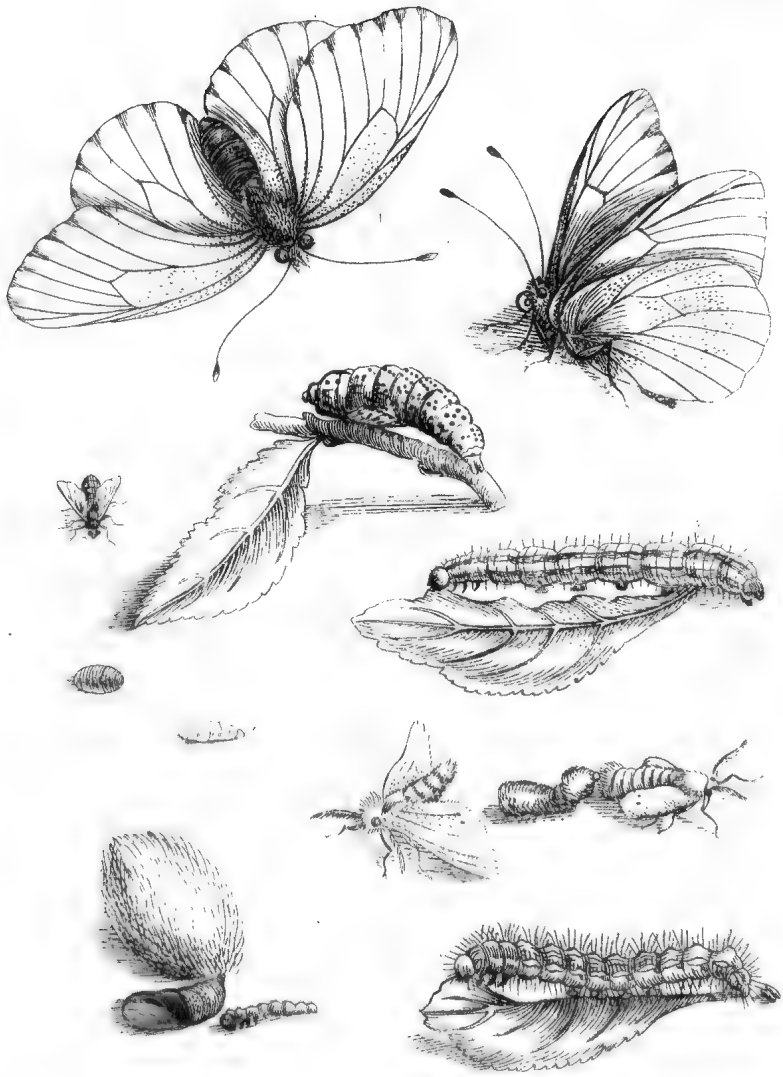
DJe am Stengel auffwarts kreuchende Raupe/ hat eine wunderbarliche/doch zierliche Geſtalt: Der Kopf iſt braun / oben mit vier rothen Flecken / und hat auf jeder Seite des Kopfs einen gedoppelten/ſchwartzen Bart; auch über den halben Rucken einen breiten/ſchwartzen Streif/ worauf vier Dotter-gelbe / über ſich ſtrebende Haar-büſchel/ und auf dem hinterſten Glied noch einer dergleichen / welcher unten ſchwartz / oben aber gelb iſt. Der gantze Leib iſt braun oder Haarfarb / mit zierlichen / rothen und gelben Streifen: Die drey Klauen zu beeden Seiten/ hinter dem Kopf / ſamt denen auch beederſeits vier mittelſten Füßlein ſind gelb / und die hinterſten zwey ſchwartz.

DJeſe nun hab ich / theils im May / theils im Juny / bekommen; welche alle die Heydel-beer zu ihrer Speiſe gebraucht: Aus Mangel aber derſelben haben ſie wohl auch Schlehenblätter geſſen. Dieſer Gattung Raupen nun hab ich ſehr viel gehabt / welche ſich auf zweyerley Weiſe verändert: Die erſte Veränderung hab ich unten auf den Grund gelegt / als nemlich ein offenes Geſpinſt von gelber Farbe / worinnen ein Aſchgrauer Dattelkern / der zu unterſt ligt / und doch etwas Schwefelgelb ausſieht. Sie ſind vier Wochen in ihren Dattelkernen ligend geblieben/hernach aber ſolche heßliche/dicke/braune Thierlein / die eher einem Wurm als einem Vögelein gleichen / hervor kommen; dergleichen eins oben auf einem hängenden/grünen Blät-

lein ſitzt/ſamt ſeinem Eylein: Denn ſo bald ſie ausgekrochen/ haben ſie ſolche in groſſer Menge/ gantz Schneeweiß/ gelegt; derer ich auf einmal bey 150. gezehlt.

DJe andere Veränderung begab ſich alſo/ daß ſie ſich an dem Schachteldeckel ſo feſt/ als wann ſie angeleimt wären/ von unten ſetzten; wie ich eine oben gantz frey hingefügt. Innerhalb vier Wochen kamen ebenmäſſig ſolche fliegende und heßliche Thierlein heraus/dergleichen nechſt darbey/ zu öberſt auf einem grünen Blätlein/ ſitzt. Dieſe hatten einen überaus übelen Geruch/ einen ſchwartzen Kopf und Leib/ ſamt ſechs dunkelgelben Füſſen. War alſo gantz in meiner Meinung betrogen/ indem ich gedachte/ weil die Raupen ſo ſchön und zierlich wären/ ſo müſten unfehlbarlich auch ſchöne Vögelein daraus kommen.

WOlgends iſt die auf der Erden kreuchende Raupe/ ſamt ihrer Art/im Juny/von mir allein mit der obenabgebildeten Speiſe ernehret worden: Sie waren ſehr ſtill/ ſchwartz an der Farb/ hatten auf jedem Glied Gold-gelbe Haar-büſchel/ und zu unterſt auf jedem Glied ein weiſſes Düpfelein. Zu Ende des Juny haben ſie ein weiſſes Geſpinſt gemacht/ und ſind zu gantz ſchwartzen Dattelkernen worden; wie einer mitten zwiſchen den grünen Blättern/ gleich ober ſeiner Raupe/ ligt. Mitten im July ſind ſolche weiſſe Mottenvögel/ (wie einer/ über gedachtem Dattelkern/ auch auf grünen Blättern kreuchend zu ſehen) daraus entſproſſen: Sie waren mit vielen ſchwartzen Strichlein/ und Düpfelein/ geziert/ deraleichen auch ihre ſechs Füſſe/ ſamt den zweyen Hörnern: Der Schatten vom weiſſen ſchien/ zwiſchen dem ſchwartzen/ etwas bräunlicht/ welcher ſonſten graulicht iſt.



XXXV.

Schlehen-blätter. Prunus ſylveſtris.

Dergleichen Raupen/ wie zu unterſt eine auf einem grünen Schlehen-blat zu ſehen / hab ich ſonſten allezeit nur einzelig auf den Hecken gefunden / allwo es Schlehen und Hagenbuzen gibt; auſſer im Jahr 1679. da ich ſie in nicht geringer Menge/ auf allerley Fruchtbäumen bekommen / worauf ſie ſehr viel und ja ſo groſſe Neſter/ als eine Fauſt ſeyn mag/ gemacht: Wie auch merklichen Schaden an den Früchten gethan/ indem ſie die Bäume ſo kahl abgefreſſen/ daß ſie eher Beſemen als Bäumen gleich geſehen. Dergleichen Raupe nun iſt Haarfarb / und hat auf jedem Glied zur Seiten einen weiſſen Flecken / und auf dem Rucken dergleichen/ jedoch Pomerantzen-farb. Mit Schlehen- oder Hagenbutzen-blättern hab ich ſie den gantzen Auguſt ernehrt: Zu Ende deſſelben aber machten ſie ein dünnes Geſpinſt / in der Form eines Eyes/ welches ſehr gelind/ wie Seiden war; wie ſolche Form neben der Raupen zu ſehen: Darauf ſchoben ſie ihre Haut über den gantzen Leib herab/ und wurden in gemeldtem Geſpinſt zu einem braunen Dattelkern/ der an dem Geſpinſt hängend ſamt dem Balg darneben zu ſehen. In vierzehen Tagen nun kamen kleine Mottenvögelein heraus/ wie über der Raupe zwey zu finden/ nemlich das Männlein / ſamt ſeinem Weiblein. Sie ſind Schneeweiß/ haben Holtzgelbe Leiber / ſchwartze Augen/ ſechs weiſſe Füſſe / und zwey gelbe Hörner. Der Männlein Leiber/ ſind dünn/ der Weiblein aber noch ſo dick: Wann ſie ihre Eyer legen / machen ſie gleichſam einen Beltz umher; daß man nicht wol ſehen kan/ daß Eyer darinnen ſind/ man reiſſe dann den Beltz von einander; der eben ſolcher Holtz-gelber Farb / wie ihre Leiber. Wunderbarlich iſts / daß aus dieſer Raupen rothgelbe

Maden wachſen / dergleichen überquer hinauffwarts eine neben dem Männlein vorgebildet iſt: Sie verändern ſich alſobald in braune Eyer / wie auch neben hinauf eines zu ſehen; alsdann kommen in zehen Tagen ſolche Fliegen hervor/wie eine oberwarts ſitzt.

Wber dieſe Raupen-art / wie hier in der Mitte des Schlehen-blats eine kreucht/ nimt ihren Anfang im July / iſt ſchwartz und gelb geſtreift; der untere Leib iſt Aſchenfarb / Kopf und Füſſe ſind ſchwartz / der Gang iſt ſehr langſam/und der Glantz/als wann es lauter Seiden wäre. Mitten im Auguſt begibt ſich eine jede Raupe beſonders / ſucht ein dünnes Reislein / oder ſonſt etwas / worauf ſie ſich ſetzt; und macht ſich mit dem hintern Leib ſo feſt an/ daß man ſie ohne Verletzung nicht herab bringen kan: Und in der Mitte des Leibs machen ſie einen weiſſen Faden über ſich gantz herum / auch an beden Seiten des Reisleins ſehr feſt/damit ſie nicht herab fallen können: Dann werden ſie faſt zuſehends zu Dattelkernen / dergleichen einer auf einem Reislein über der Raupe ligt; ſolche ſind weiß / haben ſchwartze und gelbe Flecken; theils ſind grün/mit gelb und ſchwartzen Flecken. So man dergleichen Dattelkern anrührt/ ſo ſchlagen ſie wohl bey zwantzigmal von einer Seiten zur andern. Zu letzt/im Auguſt/ kommen weiſſe/ theils aber Schwefelgelbe Sommervögel heraus; die haben ſechs ſchwartze Füßlein / Augen und Leiber; ſind auch die Flügel mit ſchwartzen Streifen geziert. Dieſe Sommervögel wie hier ein fliegend und ein ſitzender zu öberſt der Kupferblatten befindlich / haben einen ſchnellen Flug: Derer Samen ich nicht bekommen können; zumal ſie nicht eingeſperret ſeyn mögen/ ſie ſterben dann.

XXXVI.

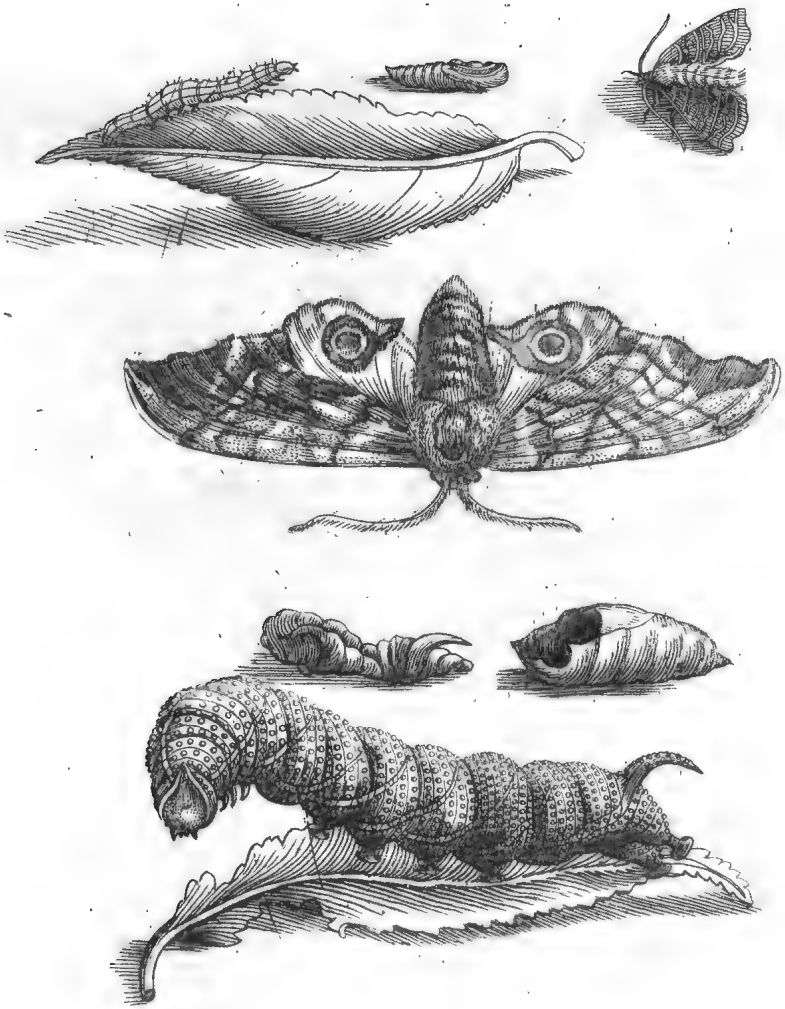
Blüendes Cyper-gras.

Gramen Cyperoides.

DJeſe dunkel-braune Raupe / welche von einem grünen Blat zum andern kreucht / hab ich im Gras gefunden / welches ſie auch zu ihrer von Natur gewöhnlichen Speiſe gebraucht hat; womit ich ſie auf das allerfleiſſigſte / bis zu Ende des Monats Auguſt / immerfort ernehrt: Nachmals aber hat ſie ein weiſſes Geſpinſt gemacht / und iſt zu einem ſchönen / liechtbraunen Dattelkern worden; nach dem ſie (gleich vielen andern / derer zuvor ſchon oftmals gedacht worden) ihre alte Haut über den gantzen Leib abgeſchoben hatte. Sie war nicht unruhiger / ſondern ſehr ſtiller Art: Der Dattelkern iſt / über der Raupe / auf einem grünen Blat / offen zu ſehen. Des folgenden Jahrs aber / am zwantzigſten Juny / iſt mit meiner höchſten Verwunderung / ein ſolcher Mottenvogel heraus gekrochen / dergleichen einer auf dem öberſten grünen Blätlein ſitzend (nicht ohne ſonderbare Beluſtigung) zu betrachten iſt; welcher lieblich-braun an der Farbe / dabey vier Ogerfarbe Füßlein und zwey Hörner / auch zwey ſchwartze Augen hatte. Dieſer Vogel war dagegen ſehr unruhig / und ſo bald ich ihn / meinem Gebrauch nach / an ein Häftlein oder Nadel geſtecket / hat er / vielleicht mehr aus einem nothleidenden / als natürlichen Antrieb / gleich ein Eylein gelegt / und eben von ſolcher Farbe / wie der Mottenvogel

ſelbſt

ſelbſt war; welcher ſich auch an demjenigen Steckheft-lein ſtets herum drehete / als wenn es ihm nicht weh thäte; indem andere gantz ſtill ſitzend geblieben / wann ich ſie alſo durchgeſtochen / und angeheftet. Im übrigen hab ich den Blum- und Kräuter-liebhabern zum beſten / nicht weniger auch um mehrern Wohlſtandes willen / dieſe ſchöne / blaue Blümlein zum Gras gemacht / dieweil ſolche gar gerne im Gras wachſen / und billich alſo heiſſen mögen.



XXXVII.

Rothe Weiden. Salix vulgaris, rubens.

DEr vorſtehende / groſſe Raupe / welche auf dem unterſten grünen Weidenblat kreucht / hat eine ſehr ſchöne / grüne Farb / mit weiſſen / runden Düpfelein / und auf jedem Glied einen weiſſen Strich. Sie gebraucht zu ihrer Speiſe die obgedachte Blätter / welche gerne am Waſſer / oder feuchtem Ort wachſen; weil ich aber in meinem erſten Raupentheil ſchon ein Stengelein dergleichen Blätter auf das ſieben und zwantzigſte Kupferblat / auch in dieſem andern Theil / am drey und dreyſigſten Kupferblat / derſelben Blüe vorſtellig gemacht / war es nicht rathſam / ſolche zu wiederholen. Gedachte Raupe aber hab ich im Auguſt / von einer Fräulin / als einer verſtändigen Liebhaberin der dazumal von mir erlerneten Mahlerey / bekommen; die ich weder zuvor noch hernach mehr geſehen / alſo / daß mir ſolche Raupe / abſonderlich ihres verwandelten Vögeleins halber / ſehr werth und angenehm geweſt. So bald man dieſelbe angerührt / hebte ſie den Kopf in die Höhe / und blieb ſo eine Weile ſtehend / bis ſie nichts mehr gefühlt. Nach dem ich ſie aber kaum abgemahlt / begab ſie ſich zu ihrer Veränderung; denn ſo bald ſie ihre Haut abgeſchoben / wurde ſie gleich zu einem braunen Dattelkern; wie beedes über der Raupen zu ſehen. Dieſer Dattelkern nun iſt gantz hart und unbeweglich geblieben / bis des andern Jahrs den neun und zwantzigſten May; da alsdann dieſer ſchöne Mottenvogel / ſo über dem Dattelkern ausgebreitet fliegt / heraus gekommen: Deſſen zwey hinterſte Flügel hatten groſſe / runde / ſchwartze Augen / darin

gleichſam ein runder / blauer Ring war; über den Augen war er liechtbraun / und unter den Augen ſchön Roſenfarb: Die zwey hinterſte Flügel / ſ mt dem Kopf und Leib / waren auch liechtbraun / mit weiſſen und dunkelbraunen Streifen und Düpfelein ſchön geziert: Item ſo hatte er zwey dunkelbraune Augen / zwey liechtbraune Hörner / und ſechs liechtbraune oder vielmehr Holtzfarbe Füßlein.

AUf dem oberſten / grünen Weidenblat kreuchende kleinere Raupe aber / iſt liechtgrün / mit weiſſen Streifen über den gantzen Leib. Ich hab ſolcher Raupen auf den Weiden (die auch ihre Speiſe waren) ſehr viel gefunden; derer Blätlein ſie zuſammen geſponnen / und ſehr geſchwind in denſelben hin und her geloffen / ſo daß es Mühe gebraucht / ſie zu bekommen: Denn wann ich die gantzen Blätlein abbrach / ſo lieſſen ſie ſich an einem Seidenfädemlein / ſo aus ihrem Munde gieng / ſehr hurtig auf die Erden. Zu Ende des Juny haben ſie ſich in denſelben Blätlein zu Käſtenbraunen Dattelkernen verändert / wie neben der Raupe einer / über dem grünen Blat zu finden; und ſind alſo ligend geblieben / bis vierzehen Täge herum waren: Da dann ſolche Mottenvögelein / wie eines auch bey gemeldtem Weidenblat ſitzt / daraus worden; welche gantz Aſchenfarb waren / mit weiſſen Streifen geziert / hatten zwey Hörner und ſechs Füßlein / auch Aſchenfarb; waren auch etwas hurtiger im fliegen / als ſonſt die anderen Mottenvögel zu thun pflegen.

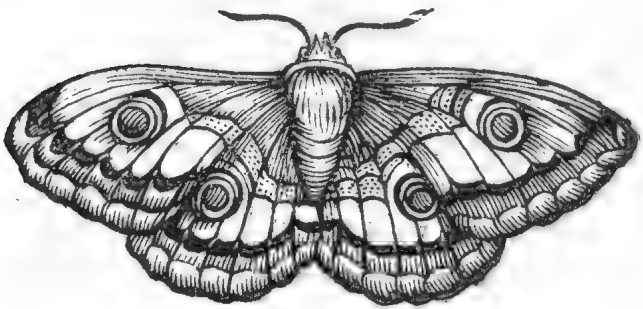
XXXVIII.

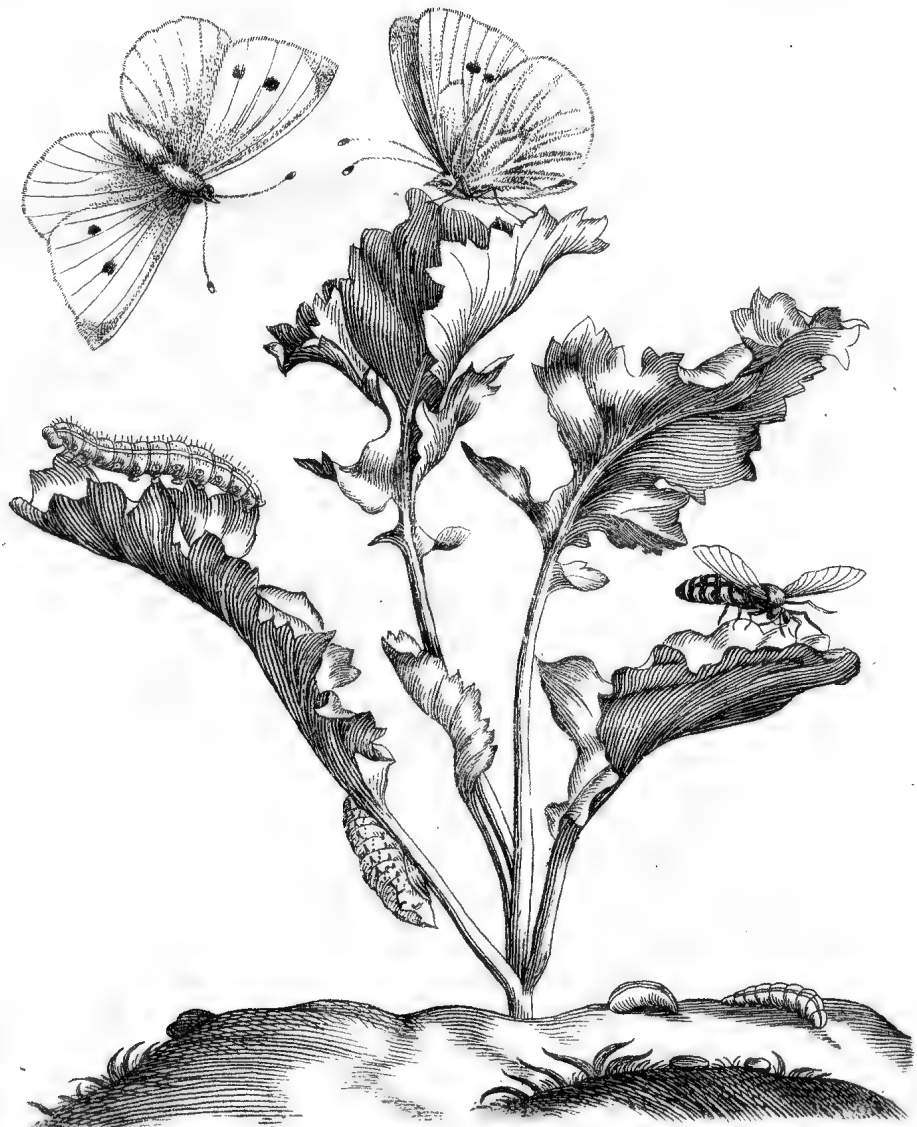
Mannstreu-diſtel. Eryngium campeſtre.

Dieſer Art Raupen / wie eine unten auf dem ſtachlichten Blat kreucht / gibt es ſehr viel auf den brennenden Neſſeln: Sie ſind gantz ſchwartz / ſehr hurtig im Eſſen und Lauffen; derer ich etliche hundert beyſammen gefunden. Wann ſie genug geſſen haben / und es gegen den Abend geht / ſo ſitzen ſie alle bey einander / auf einem Glumpen; und bleiben alſo ſitzend / bis des Morgens. Weil ich aber der brennenden Neſſel / zweyerley Art / in meinem Erſten Raupen-theil am ſechs und zwantzigſten und vier und vierzigſten Blat ſchon ins Kupfer gebracht; ſo hab ich die ſchöne Mannstreu-diſtel / um mehrerer Annehmlichkeit willen / hieher machen wollen. Dieſe Raupen nun haben ſich zu Ende des Juny zu ihrer Verwandlung begeben / und den Kopf unterwarts gehenkt / wie eine zu unterſt am Stiel von mir angebracht worden. Die Dattelkerne waren gantz dunkelbraun / etliche ſchienen / als wären ſie mit Gold beſprengt: In vierzehen Tagen kamen ſolche ſchöne / gemarmelte Sommervögelein heraus (dergleichen eines zu öberſt auf der Blumen ſitzt) welche ſehr ſchnell im fliegen geweſt. Die inwendige Flügel ſind gantz dunkelbraun / mit weiſſen Flecken; die auswendige Seite aber war dunkel-oger-farb / mit zierlich-weiſſen Flecken und Streifen; hatten auch zwey ſchwartz- und weiß-gedüpfelte Hörner; ihr Leib iſt ebenmäſſig ſchwartz geweſt / und die vier Füßlein grau an der Farbe.

Die Leiche / der unten frey kreuchenden / kleinern Raupe / ſind grün an der Farb / und haben gelbe Köpfe /

ſie gebrauchen auch oben gedachte brennende Neſſel zu ihrer Speiſe / ſie rollen die grünen Blätlein gantz rund zuſammen / und lauffen darinnen ſehr hurtig hin und her von einem Blätlein/zum andern. Den vierzehenden May aber haben ſie ſich zu ihrer Veränderung begeben / und ſind alſo in den Blätlein als in ihren Häuslein zu Käſtenbraunen Dattelkernen worden / wie einer über der Raupe ligt. So man dieſe anrührt / ſo drehen ſie ſich wohl eine Viertelſtunde aneinander herum: Zu Ende des May ſind ſolche Sommervögelein daraus worden / wie eines unten/auch neben der Raupe/ ſitzt. Theils aber von dieſen kleinern Raupen legen ſich gantz ſtill nieder / und werden zu ſehr viel kleinen Maden/ welche ſich bald in weiſſe Eylein einſpinnen / wie ſolche gleich über dem vorigen Dattelkern zu ſehen ſind; und werden hernach in zwölf/ auch vierzehen Tägen / ſolche ſehr kleine Fliegen daraus / derer Leibe ſchwartz ſind/ wie ich dann zwey ſitzende über dieſe Eylein gemacht hab. Sind alſo/ auf dieſem Kupfer/ zwey verwandelte Sommervögelein zu erſehen.





XXXIX.

Grüner Köhl. Braſſica viridis.

IN meinem erſten Raupentheil / auf dem fünf und vierzigſten Kupferblat / hab ich auch eine Art von weiſſen Sommervögelein gemacht / welche dieſen faſt an der Farbe nicht ungleich ſind; die Raupen haben auch dieſe Speiſe/und Zeit / denn ſie im Auguſt zu finden. Dieweil ich aber in obgedachtem Kupferblat die Blüe vom Köhl gemacht / alſo hab ich hier nur eine kleine Pflantze vom jungen Köhl hinzu gefügt / worauf eine Raupe in der Mittelſeite des Kupferblats zu ſehen. Dieſe ſind Grasgrün / haben einen gelben Streif über den gantzen Rucken / und auf jedem Glied / untenher ein gelbes Düpfelein; jene aber ſind liechtgrün / und mit vielen ſchwartzen Düpfelein bezeichnet. Sie thun alle beede groſſen Schaden an dem Köhl / welchen ſie mit groſſer Begierde abfreſſen. Endlich ſchieben dieſe Art Raupen ihre gantze Haut ab / begeben ſich alsdann zu ihrer Veränderung / und henken ſich an eine Wand/ oder auch wohl an den Köhl / daran ſie zu einem Dattelkern werden; dergleichen einer unten am Köhlſtenglein hangend zu ſehen / welcher Holtzfarb / und mit ſchwartzen Düpfelein bezeichnet iſt. In ſolcher Veränderung bleiben ſie vierzehen Täge hangend / alsdann komt ein weiſſer Sommervogel heraus / wie oben ein fliegender und ein ſitzender befindlich. Dieſe Sommervögel ſind ſehr geil / und finden ſich in groſſer Menge beyeinander / ſo lang es noch warmer Sommer iſt: Sie legen ihren Samen gern auf den Köhl / damit wann die junge Raupen heraus kriechen / ſie alſobald ihre Spei-

se finden mögen: Im fall sie aber keinen Köhl haben/ so essen sie auch wohl gelben und weissen Veil.

Eben auf solchem Köhl/ im August/ hab ich kleine Raupen gefunden/ welche grün waren/ über den gantzen Rucken einen gelben Streif hatten/ und an jedem Glied ein Füßlein/ wie zu unterst am Ende des Grunds eine sitzt. Sie veränderten sich bald in Dattelkerne/ die dem Räuplein an der Farb gantz ähnlich waren; wie neben demselben einer zu sehen ist. In solcher Gestalt sind sie zehen Tag ligend geblieben; alsdann sind solche schöne Fliegen daraus worden/ welcher Leibe gantz schwartz/ mit Schneeweissen Flecken bezeichnet waren; sie hatten zwey schöne/ rothe Augen/ und sechs Holtzfarbe Füßlein; waren aber sehr langsam im Fliegen: Davon ich eine auf das unterste Köhlblat gesetzt.

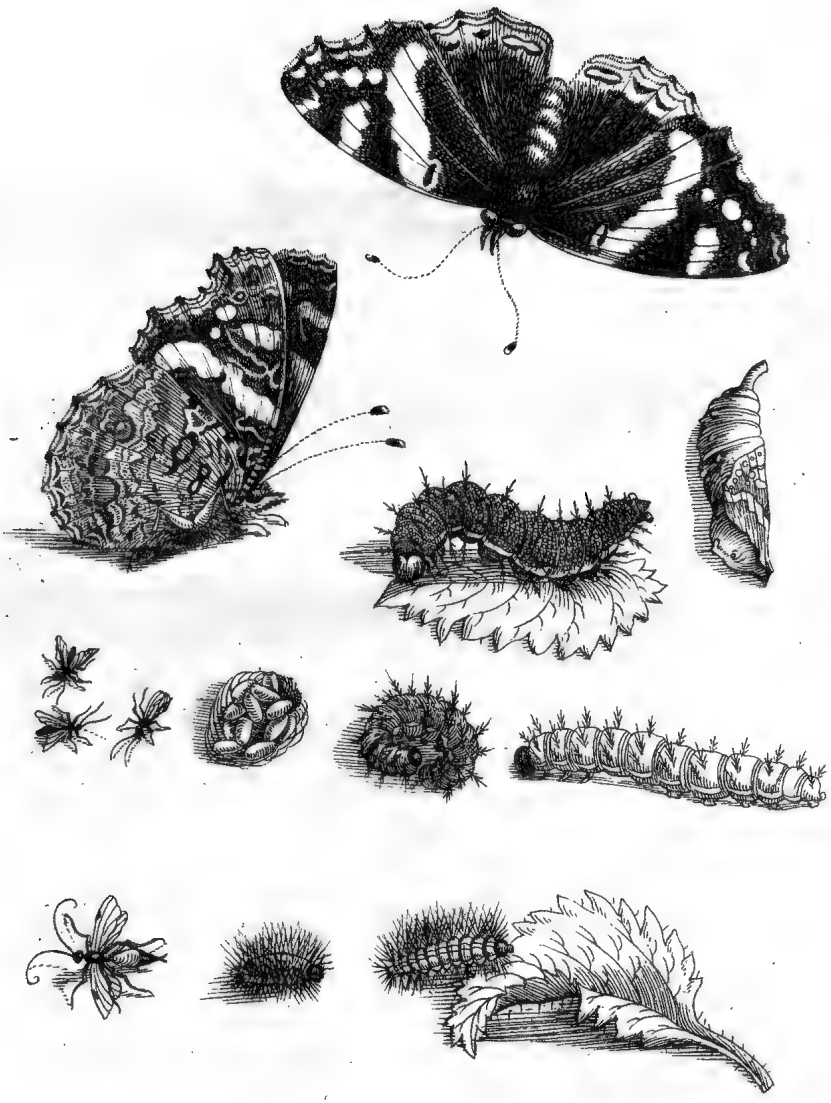
XL.

Wilde Sauer-ampfer-blüe. Acetoſa pratenſis, florens.

DIeſer Art Raupen / dergleichen hie eine von einem grünen Blätlein zum andern kreucht / hab ich im Juny und Auguſt gefunden: Ihre gewöhnliche Speiſe iſt Sauer-ampfer / im fall ſie aber ſolche nicht haben können / ſo eſſen ſie das Kräutlein Hertzen-troſt / und wilden Beyfuß; wie auch gar das Grüne von den Betonien Blättern. Dieſe Raupen nun ſind ſchwartz / haben über den gantzen Rucken Zinnober-rothe Flecken / und weiſſe darneben; am unterſten Leib aber befinden ſich an jedem Glied auch weiſſe Flecken / und Zinnober-rothe darzwiſchen: Ihre Haare ſind liecht-braun / wie der Kopf; die drey Klauen / ſo beederſeits hinter dem Kopf ſtehen / ſamt den vier andern Füßlein / auf beeden Seiten / gleicher Farbe. Wann ſie ſich zu ihrer Veränderung begeben wollen / ſo legen ſie ſich auf ein Blat / oder auf die Erden / in ein kleines Eckelein / verlieren ihre Farb / werden viel heller / und biegen ſich rund zuſammen; wie nnter der Raupe / auf einem grünen Blat / zu ſehen; bis zwey Täge vorbey ſind / alsdann werden ſie in einen ſolchen braunen Dattel-kern verändert / wie gegen über einer auf einem grünen Blat ligt. Folgends ſind ſie drey Monat / ja wohl gar etliche bis in den April des folgenden Jahrs / alſo

ligend

ligend geblieben; da dann die Mottenvögelein heraus gekrochen/ derer Leib samt den zwey hintersten Flügeln Oger-gelb / der Kopf aber samt den zwey vordersten oder äussersten Flügeln braun gesprengt waren: Die sechs Füßlein/ samt den zweyen Hörnern/ schienen auch eben also. Man sieht diese Vögelein nicht bey heller Tags-Zeit/ sondern nur des Nachts; deren Abbildung oben herab fliegend zu beschauen.



XLI.

Brenn-neſſel-blätter. Urticæ urentis folia.

AN der Mitte dieſes Kupfers ſind drey groſſe Raupen zu ſehen/ welche zwar von einerley Art/ aber in der Farb unterſchieden ſind: Die erſte / ſo auf einem grünen Blat kreucht / iſt über den gantzen Leib ſchwartz / wie auch die aufgeſpitzten Haare; hat unten nach der Länge / auf beeden Seiten / einen gelben Streif / und wo die Haare heraus gehen / gleichſam weiß-gläntzende Düpfelein. Die brennende Neſſel gebrauchte ſie zu ihrer Speiſe / und veränderte ſich den 20. September in einen Haarfarben Dattelkern / welcher ſich mit ſeinem Hintertheil an etwas angehenkt / den Kopf aber hinunterwarts hangen läſt; wie neben dieſer Raupe zu ſehen. Nach vierzehen Tagen iſt ein gar ſchöner Sommervogel heraus gekrochen / der ſitzend und fliegend vorgebildet wird; da dieſer die inwendige / jener hingegen die auswendige Seite zeigt. Dieſe Sommervögel ſind von Farb und Zierde ſo ſchön / daß ich niemals ſchönere geſehen hab: Ihr gantzer Leib / Kopf / Füßlein / und Hörner / ſind dunkelbraun; an der innern Seite der zweyen vörderſten Flügel haben ſie / in der Mitte / einen hochrothen Flecken / an deren äuſſerem Ende vier gedüpfelte / blaue Flecken; die andern Flecken ſind Schneeweiß / das überige ſchwartz und gantz dunkel-braun: Derſelben hinterſte / oder zwey Neben-flügel haben auch gegen dem Leibe zu / ſolche dunkel-braune und hochrothe Flecken / jedoch in den rothen noch blaue Flecken: An der auswendigen Seite aber / von den öbern zweyen Flügeln / haben ſie eben ſolche Farb / wie die inwendige Seite / dieweil die Farb durchſcheint; die unterſten zwey Neben-flügel ſind ungemein ſchön / indem ſelbe ſehr viel kleine Zierathen in einander von allerley Farben habē.

DJe andere Raupe / ſo unter der obigen zur Endſeite kreucht / hat auch vorige Speiſe genoſſen; ſie war

gantz Schwefelgelb / der Kopf Haarfarb / die sechs Klauen/uñ die andere acht samt dẽ hinterstẽ zwey Füßlein dagegen Fleisch- oder Rosenfarb; veränderte sich auch wie die erste Raupe in gleichfärbige Dattelkern/und wurde ein ebenmässiger Soñervogel daraus. Eh solche auskreuchen/sieht man/zwey Tage zuvor/deutlich den Kopf und seine gar kleine Flügelein durch den Dattelkern; welches dort an dem abgebilden auch zu sehen. Ich hab solche/ samt der obigen Raupe/ im Juny bekoñen; diese letztere aber hat sich noch selbigen Monats eingesponnen/ und ist zu Ende dessen das Sommervögelein hervor gekommen.

DJe dritte Raupe dieser Art und Zeit/so rund gebogen zu sehen/ist schwartz/wie die erste/ gewesen; sie veränderte aber ihre Farb / und wurde braun; legte sich darnach also rund gebogen hin/aus welchem sehr viel kleine/weisse Maden gekrochen; die sponnen sich alsobald in weisse Eylein ein / und in zwölf Tagen wurden eben so viel kleine/schwartze Fliegen daraus/welches alles nebẽ der gebogenen Raupe angedeutet wird. Wobey auch diß zu merken/daß ich diese Raupenart nur einzelig gefunden/zumal es nicht vil solcher Soñervögelein gibt; zu dẽ so sind sie auch/ihres schnellen Flugs wegen/nit so leicht zu bekoñen.

AUf dem untersten Nesselblat ist noch ein Haarfarbes Räuplein/dessen untere Leib roth war/und hatte über den gantzen Rucken auch einen rothen Strich; so bald man es angerührt/hat es sich in einander gerollt/wie eine Kugel: Es war haaricht über den gantzen Leib/so/dz man keine Füßlein darvor sehẽ kunte: Seine Speise war ebenfalls die Breñ-nessel. Diese nun hat sich den letzten May etwas zusammen gerunzelt / hingesetzt / wie darneben zu sehen; und ist also ligend geblieben bis den 18. April/ da dann ein solches fliegendes Thierlein heraus kommen/ dessen Kopf/Leib/und zwey Hörner schwartz gewest: Am hintern Leib hatte es einen gelben Flecken/und die sechs Füßlein waren Ogergelb / die vier Flügel aber durchsichtig / wie Glas.

XLII.

Blüender Flachs. Linum florens.

Mten auf dem Grund der Erden kreuchende Raupe / samt ihrer Art / hat zu ihrer gewöhnlichen Speise den blau-blüenden Flachs / nach Vergnügung sattsamlich gebraucht: Sie haben auch unterweilen / an statt dessen / den Fenchel zu sich genommen / und / wofern man sie äusserlich berührt / überaus stark um sich hin und her mit ihrem Kopf / als wann sie gantz zornig wären / unabläßlich geschlagen: Sie blieben auch alsdann noch lang unruhig / eh sie wieder anfiengen zu essen. Ihre gewöhnliche Farb ist über den gantzen Rucken grünlicht-braun / der untere Leib dagegen liecht-grün; und hat auf beeden Seiten / durch die gantze Länge / einen weissen Strich. Hinter dem Kopf befanden sich drey bräunlichte Klauen / auf jeder Seite / also auch in der Mitte zu beeden Seiten vier Füßlein / und hinten eins auf jeder Seite; welche liechtgrüner Farbe gewest. Den zehenden August haben sie die Haut (ihrer natürlichen Gewonheit gemäs) allerdings abgeschoben / und sind jede zu einem schön-gläntzenden / braunen Dattelkern worden; wie zu allerunterst bey der Raupe einer / mit sonderlichem Lust / wohl zu beschauen würdig ist. Des andern Jahrs / den letzten May / hernach / sind solche Aschenfarbe Mottenvögel heraus kommen / wie gegen der Raupen über einer sitzend zu sehen; die mit schwartzen Streifen geziert waren / sechs eben solcher Farbe Füßlein / zwey Aschenfarbe Hörner / und zwey

schwartze Augen hatten. Sie flogen nur des Nachts gleich wie sonst die Mottenvögel zu thun pflegen; davon schon vielfältige Meldung beschehen ist. Was aber dero Atzung anbelangt / ist klärlich daraus zu ersehen / daß kein Kräutlein so gering / kein Gewächs so nutzbar (gleich dem Flachs) welches nicht von dergleichen unschätzbaren Thierlein benagt / und zu derer Nahrung / aus Anreitzung der Natur / darzu angehalten wird.

XLIII.

Wegtritt-oder Weg-gras-blüe. Centumnodia, ſive Polygonum florens.

DJejenige groſſe Raupe/ ſo zu allerunterſt kreuchend vorgebildet/ iſt über den gantzen Rucken Haarfarb/ und hat hinter dem Kopf/ auf beeden Seiten/ drey Klauen/ ſo grau; in der Mitte des Leibs/ auch beederſeits/ vier Füßlein eben ſolcher Farb/ und zu hinterſt noch zwey graue Füßlein. Zu ihrer Speiſe hat ſelbe diß Roſenfarb-blüende Kräutlein/ ſonſten auch Hundert-knöpflein-kraut genant/ bis zu Ende des July gebracht: Darauf ſie ſich zu ihrer Veränderung begeben/ und zu einem Leberfarben Dattelkern worden iſt/ wie über ſolcher Raupe einer zu ſehen. Mitten im Auguſt iſt ein ſolcher Mottenvogel/ wie ferner über dem Dattelkern befindlich/ hervor gekommen; der grau/ mit ſchwartzen Streiflein geziert war/ zwey ſchwartze Augen/ ſechs graue Füßlein und zwey ſolche Hörner hatte. Solche Vögelein fliegen nur des Nachts.

DJOlgt die Vorſtellung/ oder Verwandlung zweyer Raupen einerley Art/ davon eine auch zu unterſt etwas gebogen vorgebildet wird: Dieſe waren grün/ hatten gelbe Streife über den gantzen Leib/ und auf jedem Glied ſchwartze Flecken: Ihre Speis war das obige Kräutlein. Eine von denen blieb/ bis den 14. July ligend; da krochen dann 34. kleine Maden aus ihr/ der Farbe nach/ wie Käswürme. Solche nun veränderten ſich alſobald in ſo viel kleine/ weiſſe Eylein/ wie gleich über der Raupe zu ſehen; die Haut aber von gedachter Raupe wurde gantz hart und dürr: Den 31. July ſind aus dieſen Eylein ſo viel kleine/ ſchwartze Fliegen/ (wie ſol-

che bey oder ober den Eylein zu finden/hervor kommen/als der Eylein geweſt waren. Die andere Raupe aber legte ſich auch hin/ und wuchs eben eine ſo groſſe Made/ wie auch von ſolcher Farb / aus ihr/ als die vorige kleine Maden waren: Endlich verdorrete dieſelbige Raupe/wie ſolche / ſamt der Made / über den kleinen Fliegen / zu beſchauen. Dieſe Made nun veränderte ſich alſobald in ein braunes Ey/wie dergleichen eine auf dem grünen Blätlein des Kraut-ſtengels vorgebildet ligt. Den 31. July kam eine groſſe Fliege heraus / welche braun und mit ſchwartzen Streifen bezeichnet war; die ich hier über der verrunzelten Raupe / neben dem braunen Ey/ hingeſetzt.

DRittens die zu öberſt/auf dieſem blüendē Kräutlein/ ſtehende Raupe hab ich im Juny bekommen: Sie war gelb/mit braunen Streifen geziert/und verbrachte auch einen wunderlichen Gang; zumal ſie in der Mitte des Leibs keine Füſſe hatte / ſondern hinter dem Kopf nur drey kleine Klauen / zu beeden Seiten / wie auch an den hinterſten zweyen Gliedern zwey Füßlein / die alle gelb waren: Wann ſie nun gieng/ſo ſtellte ſie die hinterſte Füßlein bis zu den vörderſten Kläulein; dann ſtunde der übrige Leib gantz in die Höhe. Dieſes Räuplein gebrauchte eben auch den Wegtritt zu ſeiner Speiſe / und zu Ende des July ward es zu einem braunlichten Dattelkern / wie unter dieſem Räuplein auf einem gebogenen Stengel dergleichen ligt: Woraus endlich im September ein weiſſes/mit rothen und braunen Streifen geziertes Sommervögelein entſproſſen; wie ſolches zu öberſt auf dem Kräutlein ſitzend zu ſehen iſt: Es hatte auch noch zwey braune Augen und zwey braune Hörner/ſamt ſechs liechtbraunen Füßlein/und war ſehr hurtig im fliegen.

XLIV.

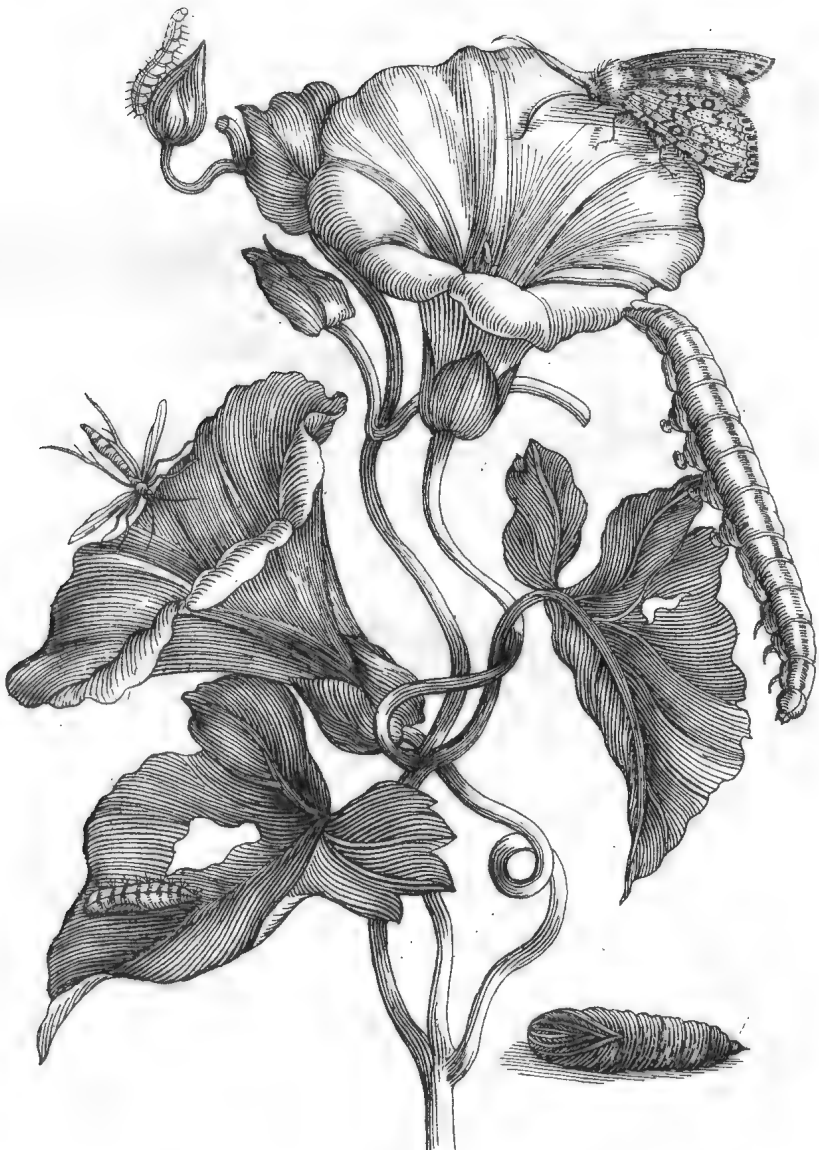
Schlehenblüe. Acaciæ Germanicæ flos.

Dieſe groſſe Raupe / welche zu unterſt der Kupferblatte zu ſehen / gebraucht die Schlehenblätter zu ihrer Speiſe / weilen aber in meinem erſten Raupentheil / auf dem 33. Kupferblat ſolche / ſamt ihrer Frucht / zu ſehen / ſo hab ich hier nur ein blühendes Schlehen-ſtreußlein hergemacht. Dieſe Raupe nun hat einen ſehr langſamen Gang / und wann ſie fortgehen will / ſo hält ſie den vörderſten Leib etwas in die Höhe / und wanket damit ſehr wunderlich / gleichſam wie zitterend oder bebend / eine zeitlang umher; bis ſie etwas gewiſſes erwehlt / wo ſie ſich hinbegeben will: Dergleichen Art iſt mir noch nie vorgekommen / hat auch eine unformliche Geſtalt / ſieht eher einem Dattelkern / als einer Raupe gleich; iſt fahlgelb geweſen / da ich ſie abgemahlt: Zuvor aber war ſie grün / mit unterſchiedlichen braunen Düpfelein geziert / hatte ſolcher Farbe ſechs Klauen und in der Mitten acht Füßlein / und hinten zwey; verſteh auf beeden Seiten. Den 15. Auguſt hat ſie ſich an den Schachteldeckel angehenkt / mit dem Kopf unterwarts / und alsdann den hintern Leib ſo feſt angemacht / als wann er angeleimt wäre. In der Mitte des Leibs hat ſie einen weiſſen Faden um ſich herum gewickelt / und iſt alſo hangend geblieben; wie ſolcher gleich über der Raupe zu ſehen: Hat auch obige / letzte Farbe behalten. Aber den neunten May des folgenden Jahrs / iſt ein ſolcher ſchöner Sommervogel heraus gekommen / welcher mir ſonſt wol bekant war / und längſt gern ſeinen rechten Wurm hätte wiſſen mögen: Derſelbe nun war gantz Schwefelgelb / mit ſchwartzen Streifen / hatte an den zwey hinterſten Flügeln einen Pomerantzen-farben / und

etliche

etliche blaue Flecken; seine sechs Füsse / samt dem Leib / waren auch gelb und schwartz / wie solcher zu öberst auf der Blüe sitzt.

DJe andere Verwandlung betrifft kleine Räuplein / welche sich auch gern in den Schlehenhecken aufhalten / und sind zweyerley Farbe / nemlich liechtgelb und grau / beede einer Grösse / mit schwartzen Düpfelein / schwartzen Köpfen und Füssen begabt; welche dann ein grosses Gespinst / so weiß ist / machen / gleich einer dicken Spinnenwebe / worinnen sie ein und aus lauffen / und sich auch darinnen mitten im May verändern. Das unterste Räuplein im Gespinst / welches dunkler Farb ist / hat auch einen etwas dunkelern Dattelkern / der unter ihm ligt: Das liechte Räuplein aber / welches über diesem dunklern Räuplein auch in seinem Gespinst verwickelt ist / hat einen darüber befindlichen / weissen Dattelkern. Beederley Farb Dattelkerne aber geben im Anfang Juny / nur einerley Farb Sommervögelein von sich / derer vörderste oder äussere zwey Flügel Schneeweiß / mit schwartzen Düpfelein bezeichnet / die zwey innersten aber / samt den sechs Füßlein / ihren Leibern und denen zwey Hörnern Aschenfarb sind. Beede / und zwar eines nach der Seite / das andere mit ausgestreckten Flügeln sind in ihrem Gespinst zu sehen. Ich nenne sie derentwegen Sommervögelein / weil sie des Tags fliegen; sonst wolte ich sie Motten nennen / weil sie / der Gestalt nach / den Motten gar wol gleichen.



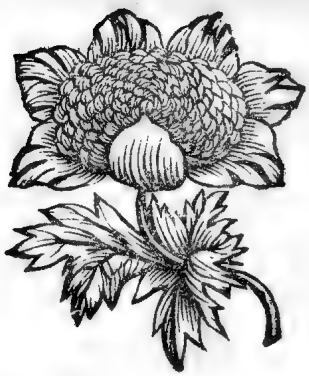
XLV.

Groſſe/weiſſe Windigblume.

Convolvulus major, flore albo.

AUf dieſer Kupferblatte iſt eine groſſe/ weiſſe Windigblume/ ſonſt Bindling genant/ vorgeſtellt/ welche gern in den Hecken ſo wohl trockener als feuchter Erden/ am Waſſer/ Bächen und Flüſſen/ wachſen/ und ſich gantz artig um dieſelbe herum ſchlingen. Von dergleichen öberſter Blume nun kreucht eine groſſe Raupe/ auf ein grünes Blat herunter; welcher Gattung Raupen ich mit dieſen grünen Blättern ernehret hab. Sonſten ſind die Raupen an und für ſich ſelbſt gantz liechtgrüner Farbe/ ſamt den Füſſen und Klauen; eſſen auch mit groſſer Geſchwindigkeit ſolche grüne Bindlings-blätter. Ihre Veränderungs-zeit iſt um den fünfzehenden July geweſen/ da haben ſie dieſe grüne Blätter zuſammen geſponnen/ und ſind darinnen zu Käſtenbraunen Dattelkernen worden; wie zu unterſt einer bloß ligend zu ſehen iſt: Und in ſolcher Geſtalt ſind ſie alſo ligend geblieben/ bis den dritten Tag des Auguſtmonats; da dann ſolcher Geſtalt Mottenvögel heraus kommen/ als auf der öberſten Blume einer ſitzt. Derer vier Flügel/ Leiber/ Köpfe/ und ſechs Füßlein/ waren insgeſamt Aſchenfarb/ mit ſchwartz-braunen Düpfelein ſchön geziert: Ihr Ausflug geſchah nur bey nächtlicher Weile. FOlgt hierauf die zweyte Verwandlung/ davon das Andere/ kleinere Räuplein iſt/ welches oben auf einem Windig-knöpflein/ gegen dem jetztgedachten Mottenvögel über zu ſehen. Solches iſt ebener maſſen/ wie

die vorige groſſe Raupe / gantz liechtgrüner Farbe; und hat auch obgedachte / grüne Blätter zu ihrer Speiſe gebraucht / bis den zehenden Auguſt: Darnach haben ſie ſich ſämtlich zu ihrer Veränderung hingelegt / und ſind ſchöne / Roſenfarbe Dattelkerne daraus worden; deren einer / auf dem unterſten / grünen Blat ligt. Nach vierzehen Tagen aber ſind ſolche kleine Sommervögelein heraus kommen / wie über dieſem Dattelkern / auf der andern / weiſſen Windigblume / auch einer ſitzend zu ſehen. Dieſelbige nun hatten hinten her zwey lange / und vorn vier kürtzere Füßlein / welche ſamt ihren zweyen Hörnern / beeden Flügeln / und Leibern / insgeſamt liechtgrau anzuſehen waren.



XLVI.

Rothe Weidenblüe. Salix rubra, florens.

DIse ist ein grünes Streußlein von einer rothen Weidenblüe vorstellig gemacht/ über welcher auf zweyen grünen Blättern eine Raupe kreucht/ die ich den zwölften July unter einem schönen Weidenbaum gefunden; da ich sie aber nach Haus gebracht/ hat sie sich alsobald in diese grüne Blätter eingesponnen/ und ist darinnen zu einem Kästenbraunen Dattelkern worden/ wie dergleichen einer auf dem untersten/ aufgebognen/ grünen Blat vor Augen ist: Welcher also still und unbeweglich gelegen/ bis den ersten August; da dann aus demselben eine Motte/ oder vielmehr Mottenvögelein/ wie gleich über seiner Raupe eines auf dem Blat sitzt/ hervor gekommen; dessen Farb samt den vier Flügeln/ sechs Füßlein/ zweyen Hörnern/ und gantzem Leib/ liecht-ogerfarb gewest: Von innen aber waren die Flügel etwas dunkler geschattirt. Es ist nur des Nachts geflogen.

DAs andere Räuplein/ welches neben der obigen Raupen auf eben demselbigen Stiel der Weidenblüe zu finden/ hab ich auch auf dem Weidenbaum gefunden; dessen Blätter es auch zu seiner Speise gebraucht/ bis den vierzehenden Juny; da es ein Ovalrundes Ey gemacht/ wie eines über dem obgemeldten Dattelkern/ auf einem halbzerfressenen Blat zu sehen: Und

nach dem es acht Tage ſo gelegen / hat es angefangen zu ſchlagen / wie eine kleine Sackuhr; denn man kunte ſie deutlich hören ſchlagen / und auch ihre Bewegungen / wann ſie ſchlug / darinnen ſehen: Solches trieb es ſo fort / bis den dritten July / da kam endlich ein ſolches fliegendes Thierlein heraus / deſſen Leib und Kopf / ſamt den zweyen Hörnern / ſchwartz / die zwey Flügel durchſichtig / die ſechs Füßlein Ogergelb waren; wie zu öberſt / auf einem halben / grünen Blat dergleichen eines ſitzt.

XLVII.

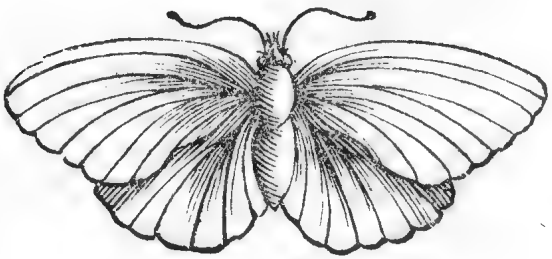
Hochrothe Anemone.

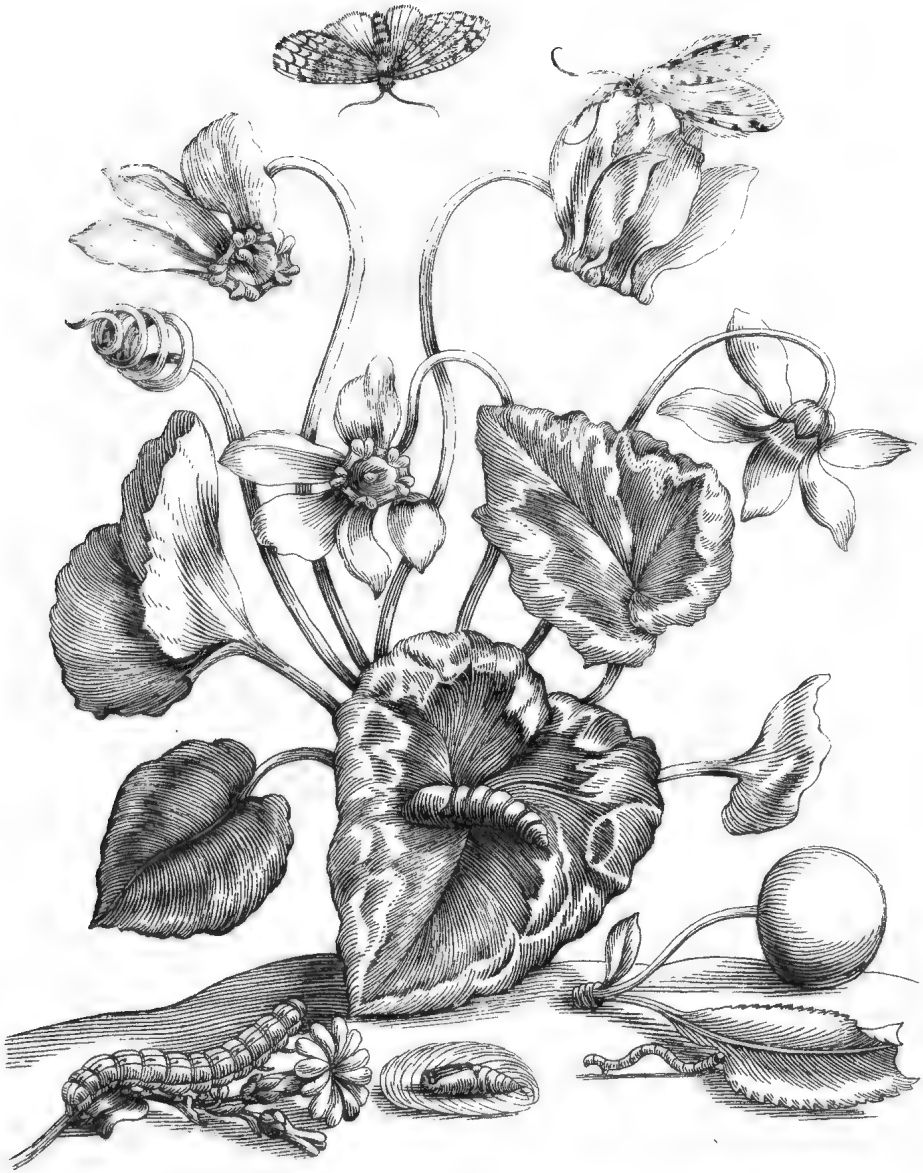
Anemone, flore coccineo.

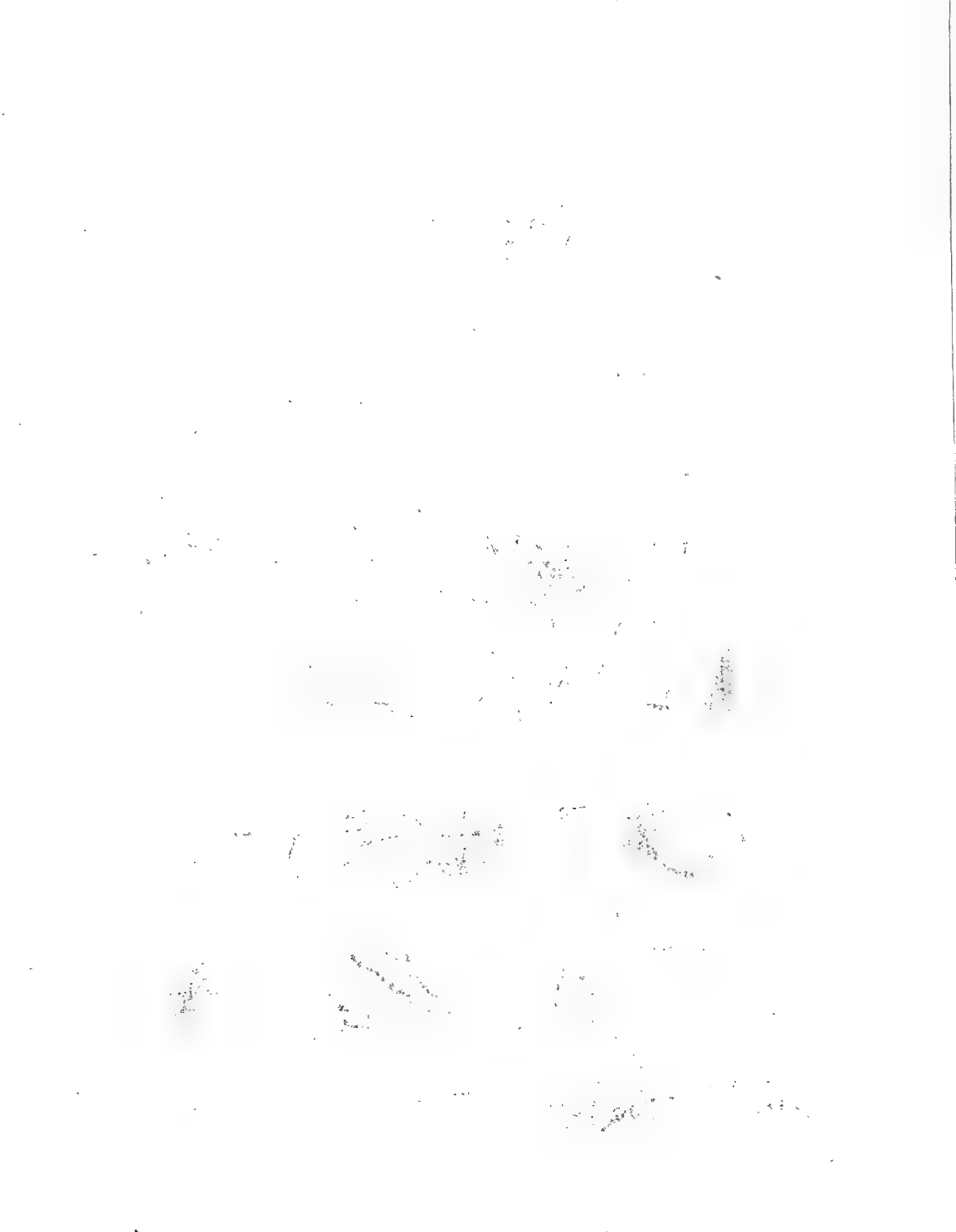
DJe alſo geſtalte Raupen / davon eine auf dem grünen Blätlein gegen dem Stiel der Anemone überſich kreucht / waren liechtgrün / mit weiſſen Streifen ſchön geziert; ſie hatten hinter dem Kopf drey Klauen / in der Mitte vier Füßlein / und zu hinterſt einen zu beeden Seiten. Im Auguſt fand ich ſie auf der brennenden Neſſel / welche ſie bis zur Zeit ihrer Veränderung zu ihrer Speiſe gebraucht haben. Weil aber in meinem erſten Raupentheil ſchon die groſſe Brenneſſel / am ſechs und zwantzigſten Kupferblat / und die blühende / kleine Brenneſſel am vier und vierzigſten zu ſehen ſind; hab ich an ſtatt dieſer eine gar rare und ſchöne Anemone / ſo hochroth / und weiß geſprengt iſt / hieher gemacht / ſonſt neue Triumph- oder Triumphirende Anemone genant. Gegen dem ſechſten September nun haben ſolche Raupen aufgehört zu eſſen / und jede ein weiſſes Geſpinſt um ſich gelegt / darinnen ſie zu einem braunen Dattelkern worden; wie zu unterſt / neben der Anemone Stiel / zu ſehen: Theils aber von dieſen Raupen haben ſich auch hingelegt / aber in zwey kentliche Theile (welche bey einander geblieben) ſich verändert / und dunkelbraun geweſen; und iſt jedes Theil zu einer weiſſen Maden worden: Darnach in zwölf Tagen ſind zwo Fliegen / die blau / und derer Köpfe roth waren / herausgekommen; wie beedes unten / neben der andern Seiten des Stiels / zu ſehen iſt: Die rechten Dattelkerne aber

ſind/ bis gegen den February des folgenden Jahrs alſo ligend geblieben; da dann ſolche Mottenvögel heraus kommen (wie oben einer fliegt) derer zwey vörderſte Flügel Haarfarb / mit weiſſen Flecken; die hinterſten zwey Flügel aber / ſamt den Köpfen / Leibern/ und ſechs Füßlein / Aſchenfarb geweſen ſind: Ihren Flug haben ſie zu Nachts verricht.

DJe andere Raupen / davon eine auf einem andern Bogrünen Blätlein / gegen der vorigen Raupe über/ kreucht/ waren braunhaarfarb/ mit weiſſen Streiffen und ſchwartzen Flecken geziert; welche ich ſamt den vorigen Raupen auf gemeldter Brenneſſel gefunden / indem ſie ſolches Kraut zu ihrer Speiſe gebraucht/ ſich zu gleicher Zeit befunden / und verändert/ dannenhero auch zu gleichen Dattelkernen worden; darum ich eben keinen Dattelkern weiter hieher ſetzen wollen. Die Mottenvögelein aber / ſo derentwegen zu Nachts geflogen / hatten eine andere Geſtalt; nemlich ihre Flügel ſind dunkel-aſchenfarb / mit weiſſen Flecken / die Leiber / Köpfe/ und die Füßlein / hell-grau / oder weißlicht geweſen.







XLVIII.

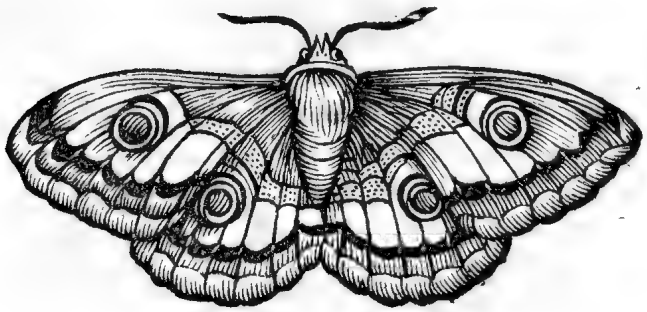
Purpurfarb-blüendes Schweins-brod.

Cyclamen, flore purpureo.

DJe groſſe Raupe / welche zu unterſt auf einem kleinen Streußlein des gelb-blüenden Lattig-ſalats kreucht / war über den gantzen Rucken Haarfarb / der untere Leib aber grün / ſamt ſeinen ſechs vördern Klauen / mittelſten acht / und hinterſten zweyen Füßlein. Dieſe hab ich im Auguſt bekommen / und mit ſolchen Salat-blättern bis den letzten Auguſt ernehrt; da ſie dann zu einem Leberfarben Dattelkern worden / wie auf dem unterſten / grünen Blat des blüenden Schwein-brods einer ligt: Solches aber / ſonſten auch Erd-ſcheib / oder Erdäpfel genant / hab ich nicht / um deren Speiſe willen / ſondern weil in meinem erſten Raupentheil / am drey und vierzigſten Blat / ein rechter / blüender Kopf des Lattig-ſalats ſchon vorgebildet / herbey gebracht; den Liebhaber mit dieſem holden Blumengewächs zu beluſtigen / welches nicht nur allein ſchöne / abhangende purpurfarbe Blümlein / ſondern auch ſonderbare / ſchöngezeichnete / grüne Blätter hat. Aus obgedachtem Dattelkern nnn iſt / im September / ein ſolcher Mottenvogel heraus kommen / dergleichen auf dem öberſten Blümlein einer ſitzt. Deſſen Flügel / Leib und Kopf / ſamt den ſechs Füßlein / waren eben ſolcher braunen Farbe / wie die Raupe; aber auf den vörderſten zweyen Flügeln ſahe man ſchwartze Flecken / und ihre Augen waren auch ſchwartz. Er iſt gegen dem Abend zu geflogen.

Die

DJe andere Verwandlung begreifft dieſes kleine Räuplein / welches unten am grünen Kirſchenblätlein zu ſehen : Es hat die ſaure Kirſchen / oder Weichſel genant / zu ſeiner Speiſe gebraucht; iſt hurtiger Art / hell-gelblicht-grün an der Farb / hat hinter dem Kopf drey Kläulein / und nur an den hinterſten Gliedern zwey Füßlein / auf beeden Seiten. Mit ſolchen Weichſel-blättern hat es ſich / bis den letzten July / erhalten; alsdann ein weiſſes Geſpinſt gemacht / und iſt darinnen zu einem Leberfarben Dattelkern worden / dergleichen einer / zwiſchen den zweyen Raupen unten zu ſehen: In vierzehen Tagen iſt ein ſolches artiges Sommervögelein daraus worden / wie zu öberſt über dem Blümlein eins fleugt / deſſen zwey vörderſte Flügel / und Leib / liechtgrün / mit weiſſen Flecken / und braunen Düpfelein / die hinterſte zwey Flügel aber Haarfarb geweſt: Des Tags über war es ſehr ſchnell im fliegen.



XLIX.

Diſtel oder Haſen-köhl.

Sonchus lævis.

DIeſe Haſen- oder Säu-diſtel / welche von mir insgemein die kleine Küh-blume genennet worden / blühet gelb / und ſteht allhier wie mahleriſch vor Augen; auf deſſen unterſtem / grünen Blat ligt eine zuſammen gerollte Raupe / welche ſo man ſie anrührte / gleich wie eine runde Kugel zuſammen gerollt ausſahe; und ſo lang ligend blieb / bis ſie nichts mehr ſpürte. Ihre Farb war über den Rucken / bis auf dem halben Leib hinab / Aſchenfarb / und darauf mit hellbraunen Strichlein / der Länge nach / gezeichnet; zu Ende der Aſchenfarb aber fanden ſich auf jedem Glied / weiſſe Düpfelein. Das folgende von unten her iſt Fleiſchfarb / und das letztere Grasgrünlicht. Dieſe Raupe hat ſich zu Ende des Monats July zu ihrer ordentlichen Veränderung begeben / und ſich gleichſam gantz wie verrunzelt / allgemach zu einem ſchönen / Leberfarben Dattelkern gemacht; ſo neben der Raupe / auf obgemeldtem grünen Blat ligend zu betrachten. In dieſer Geſtalt iſt der Dattelkern gleichſam wie todt geblieben / bis in das folgende Jahr des erſten Juny; da alsdann dieſes auch ſchöne Mottenvögelein / ſo ſehr munter gegen den andern Motten war / heraus gekommen: Deſſen Farb am Leib und den innerſten Seiten der Flü-

gel war gelblicht-grün / die äuſſerſte Seiten derſelben zwar auch alſo / aber mit ſchwartzen Flecken / runden Strichen / und Düpfelein bezeichnet: Seine Augen waren ſchwärtzlicht / die ſechs Füßlein und zwey Hörner / ſamt dem Kopf / auch ſo gelblicht-grün / wie der obbeſagte Leib geweſt. Solches Mottenvögelein wird oben / auf dem grünen Blat ſitzend / vorgebildet.

L.

Gemeine Weg-diſtel. Carduus vulgaris.

DJeſe bevorſtehende Diſtel hab ich derentwegen hieher gemacht / weil ich ſolche dicke und kurtze Raupen darauf gefunden; wie zu öberſt auf dem Diſtelſtiel eine ſitzt: Sie waren grün / hatten über den gantzen Rucken einen gelben Streif / und an jedem Glied auf beeden Seiten ein Füßlein. Wiewol ſie nun zwar dieſe Diſtel nicht zu ihrer Speiſe gebraucht / ſo haben ſie ſich doch gemeiniglich darauf befunden; dieweil immer ſolche kleine Thierlein (wie deren auf dem Stiel etliche zu ſehen) daranf anzutreffen geweſt / welche ſie zu ſich genommen. Dieſe Raupen haben ſich / den zwölften July / in braune Eyer verändert; wie unten auf dem gebogenen / grünen Blat ein offenes ligt; und den zwey und zwantzigſten hernach ſind ſolche groſſe Fliegen / die den Bienen gleich ſahen / heraus kommen; wie unter der Raupe auf dem Stiel auch eine ſitzt / welche gelb waren / zwey rothe Augen / und hinter dem Kopf einen grünen Flecken hatten: Ihr Leib dagegen war mit ſchwartzen Flecken bezeichnet / die Flügel ſchienen durchſichtig / und war auf jedem ein ſchwartzer / runder Flecken: Ihre ſechs Füßlein ſind gelb geweſt.

DEr unterſte / groſſe Wurm / ſo frey ligt / gleicht an der Farbe den Käswürmern / und vorn am Kopf hat er zwey braune Augen / und ſein hinterſtes Glied iſt auch braun. Dieſer Gattung hab ich im February / ſamt ſolchen braunen Eyern / wie über dem Wurm eines ligt / in einem faulen Birkenholtz gefunden; die übrigen Würmer haben ſich auch in dergleichen braune Eyer verändert / und ſind im May ſolche Weſpen (wie zu öberſt eine fligt) heraus kommen /

welche ſchwartz waren; der hintere Leib aber hatte gelbe Flecken / die ſechs Füßlein waren obenher auch ſchwartz / unten aber gelb / hatten vier Flügel und zwey ſchwartze Hörner.

NEgen über dem jetztgedachten / groſſen Wurm / ligt unten ein kleiner Wurm / von eben ſolcher Käsfarb / welcher Art ich zugleich mit den vorigen / im faulen Holtz / angetroffen: Die haben ſich auch in kleine / braune Eyer verändert / wie über dem Würmlein eines zu ſehen iſt / und ſind gleichfals im May ſolche dunkelbraune Käferlein daraus worden / wie nechſt darneben eines befindlich. Ich hab aber dieſe beyderley Sorten von Würmern nicht allein um des leeren Platzes wegen / hieher gebracht; ſondern auch / damit das Werklein (ſo viel müglich) zuſammen gezogen / und der günſtige Leſer bey mehrerem Luſt erhalten werden möchte.

Die Augenluſt recht zu genieſſen /
Laß dich / O Leſer / nicht verdrieſſen /
daß du nicht urtheilſt zu behend;
Lis mich von Anfang bis zu

E N D.

Regiſter
Der denkwürdigſten Sachen.

A.

Ackerbindling. 49
Anemone. 93
Apfelblüe. 43

B.

Belz / um die Eyer. 69
Beyfuß. 79
Bienen Anfang. 1
Bindling. 49.89
Birenblüe. 2
Blaſen/mit einem Deckel. 12
Verwandlung in eine helle Blaſen. 62
Blumenköhl. 63
Borraby. 63
Brenn-neſſel. 81
Buchſtaben B. C. V. M. auf den Flügeln. 50

C.

Citronenfarbe Streiflein 10. ſolche Flecken. 47
Creutzlein / der Raupen Zierde. 9.65
Cypergras. 71

D.

Dattelkerne/ ſo Aſchgrau. 67. braun/ 10. 13. 34. 69. 73. 79. 83. 86. 93. dunkelbraun. 33. 75. grün-lichtbraun. 63. Käſten-braun. 9. 15. 17. 21. 38. 39. 49. 74. 76. 89. 91. lieb-lich-braun. 91. lichtbraun. 10. 66. 71. gelb. 35. 49. gelblicht-grau. 57. Schwefelgelb. 67. grün. 19. 30. 56. hell-grün. 7. liechtgrün. 20. 49. Haarfarb. 31. 81. dunkelhaarfarb. 3. Leberfarb. 8. 25. 29. 41. 45. 85. 96. 97. Ogerfarb. 2. 46. liecht-ogerfarb. 13. Roſenfarb. 90. ſchwartz. 21. 47. 55. 63. Violetfarb. 28. weiß. 88.

Dattelkerne/ ligend bis in das folgende Jahr. 2. 27. 71. 87. 94. 97. gleich einem Vogelkopf. 10. einem Hundskopf. 35. ſchlagend/ wie eine Sackuhr. 92

Diſtel: Mannstreu-diſtel. 75
Saudiſtel. 97. Wegdiſtel. 99

E.

Erlenlaub. 51
Eyer/ſo liecht-ogerfarb. 14. liechtbrann. 22. 24. 66. 70. 99. Käſtenbraun/ und grün. 46. Holtzfarb. 48. weiß. 60. 82. 85. Schnee-weiſſe/ hundert und fünfzig auf einmal 68. in Beltz eingewickelt. 69. Ovalrund. 91

F.

Faden / wie Seiden / aus der Raupen Mund. 3. 13. 74. um den Leib gewickelt. 70. 87.
Fadendicker Wurm. 4.
Farbblum/ oder Farbpfriemen. 37
Fenchel. 83
Flachs/ blüend. 83
Flecken / ſo blau. 3. 81. 83. braun. 27. lieblichbraun. 19. dunkelbraun. 8. 9. weiß/ mit braun. 31. Citronenfarb. 47. Fleiſchfarb. 22. gelb. 16. gelb / grün / und ſchwartz. 70. 85. grau. 30. Leberfarb. 55. roth. 21. 34. blutroth. 27. Schneeweiß. 78.
Flügel/ mit Lateiniſchen Buchſtaben. 50

G.

Garbkraut. 35
Gartenkreß. 5
Gauchblum. 31
Geſpinſt / ſo Schwefelgelb (ſonſt insgemein weiß) 20. hellglantzend. 24. hellgelblicht. 31. gelb. 67. grau. 38. gleich einem Fiſchgarn. 37. oder Fiſchſack. 43. lind/ wie Seiden. 69
Glas-durchſichtige Flügel. 21 82
Glas-ſcheinende Augen. 7
Gold-beſprengte Dattelkern. 75
Gold-farbe Flügel. 11. 18. 57.
Gold-gelbe Lilien. 41
Gold-glantzende Fliegen. 3
Gras/ ſo gemein. 31
Grindwurtz. 9

H.

Haare / ſo Ogergelb. 3. gantze Büſchel ſchwartzer Haare. 31. 38. braune und weiſſe. 53. Dottergelbe Büſchel. 67. Goldgelbe. 68
Hagenbutzen. 69
Hahnenhödlin. 33
Haſenköhl. 97
Hausgebäu/ der Raupen/ mit unterſchiedenen Zimmern. 4
Heckenröslein. 13
Hertzenstroſt. 79

Hey-

Heydelbeer. 67
Hirſchgras. 7
Holderblüe. 23
Hörner / gleich den Federlein. 43

J.

Johannes-beerlein. 22

K.

Käferlein / ſo braun. 66. dunkelbraun. 100. gelb und ſchwartz. 60. allein ſchwartz. 35. roth. 22. 36. hochroth. 42
Kirſchenblätter. 96
Kletten / ſo groß. 75
Köhl. 77
Kornähr. 21
Körnlein / auf den Gliedern erhoben. 38
Koth / wie ſechs zuſammgeleimte Stäblein. 45. 50

L.

Laußfarbe Thierlein. 35
Lilien / ſo gelb. 41
Linden / blüend. 47

M.

Maden / in den Dattelkernen. 3. aus einer todten Maus fünfzig. 22. ſolche in den Raupen gewachſen. 32. 45. rothgelbe. 69. weiſſe. 82. vier und dreiſſig / aus einer Raupe. 85. 86
Mannstreu-diſtel- 75
Maſtdarm / der Raupen / wunderbar. 45. 50
Mottenvögel fliegen nur des Nachts. 25. 27. 41. 94. ein ſonderbarer fliegt des Tags. 58. 88. liechtegrüne. 30. liechtogerfarbe. 31. Einer legt in einem Tag ſiebenzehen Eyer 46

N.

Nägeleinblum. 61
Neſſel: Brennneſſel. 81. Taub / oder Todten-neſſel. 15
Nußbaumblüe. 17

O.

Ochſenzunge ſtachlicht. 65

P.

Pomerantzen-farbe Flügel. 87

Q.

Quittenbaum. 24

R.

Radenblum. 21
Raupen / hart / wie Holtz. 32. andere Thierlein ausſaugend. 61. ſchöne bringen heßliche Vögelein. 6
Roſen / hundertblätterichte. 11. Heckenroſen. 13

Sauer-

S.

Säudiſtel. 97
Sauerampferblüe. 79
Schlehenblätter. 69
Schlehenblüe. 87
Schnabels groſſe Geſchwindigkeit. 12. ſehr lang ausgeſtreckt. 45. 57: unter dem Kopf zuſamm gedreht. 46
Schwartzbeer. 67
Schweinsbrod/blüend. 95
Silber-gläntzendes Geſpinſt. 24. Zeichen / auf den Flügeln. 56. ſolche gläntzende Schaben. 58. ſolche Streiflein. 64
Sommervögel / ſo ſchwartz. 33
Spindelbaum. 33
Steinklee. 27

T.

Tuch von Scharlach/und Motten darinn. 58

U.

Veil: Blauer Mertzenveil. 1. Purpurfarber Nachtveil. 19. gefüllter/gelber Veil. 29
Vögelein ſo etliche Jahre angeheftet/todt/ und wieder lebendig waren. 65

W.

Waldſtroh. 57
Wegdiſtel. 99
Wegerich / klein / und ſpitzig. 39
Wegtritt-blüe. 85
Weiden / roth. 73. 91
Wermuth. 55
Windigblum/weiß und groß 89
Wurm/ gleich einem Faden. 4. alſo geſchlungen 60. ſehr wunderbar. 40
Würmer / im alten Holtz. 5.

Z.

Zeitelmade. 10

Z

E N D E.